



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Eine Analyse des australischen Health and Physical Education
Curriculums und seine praktische Umsetzung an zwei
ausgewählten Schulen in Brisbane, Queensland“**

verfasst von

Sabrina Stumvoll, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 482 344

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport und
UF Englisch

Betreut von:

Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

Vorwort

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich auf dem Weg durch mein Studium begleitet und mich während des Erstellens meiner Diplomarbeit unterstützt haben. Der größte Dank gebührt meinen Eltern, welche während meiner gesamten Studienzzeit für mich da waren. Sie gaben mir immer sowohl moralischen Beistand als auch finanziellen Rückhalt – ohne diesen hätte ich mein Studium neben meiner sportlichen Karriere nicht so schnell abschließen können.

Zudem möchte ich mich auch herzlich bei meiner Schwester Nina und meinen Großeltern bedanken. Sie haben mich in den letzten Jahren ebenfalls immer bekräftigt, bestärkt und mir geholfen meinen Weg zu gehen.

Meinem Freund Philipp gebührt auch großer Dank, da er mich während meines Studiums und vor allem während meines Auslandssemesters in Australien unterstützt hat und mir immer zur Seite stand.

Nachdem ich die Zusage eines Studienplatzes an der University of Queensland für das Wintersemester 2014 erhalten hatte, fasste ich den Entschluss dieses Thema zu bearbeiten. Bevor ich meinen Auslandsaufenthalt antrat, wurden die zentralen Fragestellungen und ein spezifisches Konzept für diese Arbeit entwickelt, um vor Ort gezielt empirisch forschen zu können.

Weiters bedanke ich mich bei den beiden australischen Lehrerinnen und beiden Universitätsprofessoren für ihr aktive Mitarbeit und ihr Engagement, welche es mir ermöglichten, aufschlussreiche und interessante Interviews und Befragungen durchzuführen. Ihre maßgeblichen Inputs haben zu einem besseren Verständnis der Thematik beigetragen und mir besondere Einsichten in die praktische Umsetzung von Lehrplaninhalten gewährt.

Zuletzt, ein besonderes Dankeschön an meine Betreuerin, Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller, deren Anregungen den Anstoß zu dieser Arbeit gaben. Ihre fachliche Beratung half mir besonders bei der inhaltlichen Eingrenzung und Konkretisierung meines Themas. Auch ihre Betreuung und Rückmeldungen via Email während meines Auslandsaufenthaltes waren sehr hilfreich und trugen zu einem erfolgreichen Arbeitsprozess bei.

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der aktuellen Lehrplanreform in Australien. Nach einer einführenden Gegenüberstellung der Schulsysteme von Österreich und Australien, wird in erster Linie das in Australien auslaufende bundesstaatspezifische Health and Physical Education (*HPE Queensland Curriculum*) mit dem neuen landesweiten *HPE Australian Curriculum* analysiert und verglichen. Darüber hinaus wird ein Bezug zum österreichischen Schulsystem und dem derzeit gültigen Lehrplan hergestellt, sodass sich Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen Australien und Österreich herausfiltern lassen. Dabei wird der zu untersuchende Lehrplan auf eine genaue Zielgruppe eingegrenzt, um so zu spezifischeren Ergebnissen zu kommen. Aufgrund der vielen verschiedenen Schulformen in Österreich, wird nur ein Fachlehrplan – jener der Sekundarstufe I für allgemein bildende höhere Schulen – ausgewählt. Somit kann dieser mit dem neuen *Australian Curriculum* und dessen Lehrinhalten für Schüler/innen der fünften bis achten Schulstufe verglichen werden. Nach dem Modell von Stibbe und Aschebrock (2007) wird eine umfassende Curriculum-Analyse durchgeführt, welche nicht nur inhaltliche Komponenten miteinander vergleicht, sondern auch auf den Entwicklungsprozess von Lehrplänen sowie deren Rezeption und Wirkung eingeht. Diese drei Ebenen werden einerseits durch ein hermeneutisch-analysierendes Verfahren und andererseits durch drei qualitative Expert(inn)en-Interviews sowie einer schriftlichen Befragung analysiert. Zusätzlich liefern gewonnene Informationen aus den Befragungen detaillierte Erkenntnisse über beispielhafte Implementierungsmaßnahmen und praktische Umsetzungsmethoden des Curriculums.

Abstract

This paper predominantly deals with the current curriculum reform in Australia. After a comparison between the Austrian and Australian school systems, two Australian curricula will be analysed and compared – on the one hand the old federal Health and Physical Education (HPE) Curriculum – the *Queensland Curriculum* – and on the other hand, the new national HPE-Curriculum – the *Australian Curriculum*. Moreover, the Austrian school system and the current Austrian Curriculum (‘Bewegungs- und Sportlehrplan’) will be addressed, so that differences and similarities regarding the Australian model can be highlighted. This analysis will specifically deal with one target group in order to extract more precise results. Although there are various school types and curricula in Austria, only one of them will be analysed – namely the curriculum of the ‘Sekundarstufe I von allgemein bildenden höheren Schulen’. This one will later on be compared with the contents of the new national *Australian Curriculum* for students in Year 5, Year 6, Year 7 and Year 8. In order to conduct the curriculum analysis, a model from Stibbe and Aschebrock (2007) will be used. It not only includes a comparison of the contents of the curricula, but also considers and reflects its developmental and implementational processes as well as their reception and impact on people. These three levels will be analysed hermeneutically and empirically – through three interviews and one written interrogation with experts. This gained information provides detailed insights about personal implementation strategies – more specifically how they actually implement the curriculum in their teaching.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	1
1.1	PROBLEMSTELLUNG	2
1.2	ZIELE DER ARBEIT	5
1.3	GLIEDERUNG DER ARBEIT	5
2	METHODIK	8
3	DIE LERNPLANFORSCHUNG	10
3.1	DEFINITIONEN	10
3.2.	DAS KONSTRUKT LEHRPLAN	10
3.3	DIE RELEVANZ VON LEHRPLÄNEN	12
3.4	FORSCHUNGSDEFIZIT	13
3.5	DIE CURRICULUM-ANALYSE	15
4	DAS AUSTRALISCHE SCHULSYSTEM	20
4.1	STRUKTUR	20
4.2	SCHULTYPEN	22
4.3	STUDENTAFELN	26
4.5	WEST END STATE SCHOOL	28
4.5.1	Struktur	28
4.5.2	Curriculum	29
4.5.3	Inhalte	30
4.6	SOMERVILLE HOUSE SCHOOL	31
4.6.1	Struktur	31
4.6.2	Curriculum	35
4.6.3	Inhalte	36
5	DAS ÖSTERREICHISCHE SCHULSYSTEM	40
6	DAS QUEENSLAND CURRICULUM	42
6.1	QUEENSLAND CURRICULUM ASSESSMENT AND REPORTING (QCAR) FRAMEWORK	42
6.1.1	Essential Learnings	44
6.1.2	Standards	50
6.1.3	Assessment Bank	51
6.1.4	Queensland Comparable Assessment Tasks (QCATs)	51
6.1.5	Guidelines for Reporting	52
6.2	PLANNING	53
6.3	CROSS-CURRICULUM PRIORITY	54
6.4	ÜBERGANGSPERIODE - CURRICULUM INTO THE CLASSROOM	54
6.5	ÜBERGANGSPERIODE – ABORIGINAL AND TORRES STRAIT ISLANDER LANGUAGES	55

7	LEHRPLANREFORM IN AUSTRALIEN	58
7.1	LEHRENTWICKLUNG IN AUSTRALIEN	58
7.2	AKTUELLER STAND DER REFORM	60
8	DAS AUSTRALIAN CURRICULUM	62
8.1	RATIONALE.....	62
8.2	AIMS	65
8.3	CONTENT STRUCTURE.....	66
8.4	HEALTH AND PHYSICAL EDUCATION ACROSS FOUNDATION TO YEAR 10	67
8.5	STUDENT DIVERSITY	74
8.6	GENERAL CAPABILITIES	75
8.7	CROSS-CURRICULUM PRIORITIES.....	76
8.8	LINKS TO OTHER LEARNING AREAS	77
8.9	IMPLICATIONS FOR TEACHING, ASSESSMENT AND REPORTING.....	78
8.10	GLOSSARY	79
9	DER ÖSTERREICHISCHE LEHRPLAN DER SEKUNDARSTUFE I	80
9.1	ALLGEMEINE BILDUNGSZIELE	80
9.2	ALLGEMEINE DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE	81
9.3	SCHUL- UND UNTERRICHTSPLANUNG	82
9.4	STUDENTAFELN	83
9.5	FACHLEHRPLÄNE – DER BEWEGUNG UND SPORTLEHRPLAN.....	85
9.5.1	Bildungs- und Lehraufgabe.....	85
9.5.2	Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule/ zu den Bildungsbereichen	87
9.5.3	Didaktische Grundsätze	87
9.5.4	Lehrstoff.....	88
9.6	BILDUNGSSTANDARDS	93
10	AUSWERTUNG TEIL I	98
10.1	VERGLEICH DES AUSTRALISCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN SCHULSYSTEMS	98
10.1.1	Struktur	98
10.1.2	Schultypen.....	99
10.1.3	Schulpflicht	99
10.1.4	Studentafel	99
10.1.5	Vergleich der schulinternen Angebote.....	101
10.1.6	Vergleich der extra curricularen Angebote	101
10.2	CURRICULUM-VERGLEICHE	103
10.2.1	Vergleich – HPE <i>Queensland Curriculum</i> und HPE <i>Australian Curriculum</i>	103
10.2.1.1	Konzeptions- und Strukturanalyse	103
10.2.1.2	Entstehung und Implementierung	110
10.2.1.3	Rezeption, Verwendung und Wirkung.....	111
10.2.2	Vergleich - HPE <i>Australian Curriculum</i> und <i>BuS Lehrplan Sekundarstufe I</i>	113
10.2.2.1	Konzeptions- und Strukturanalyse	113
10.2.2.2	Entstehung und Implementierung	118

10.2.2.3 Rezeption, Verwendung und Wirkung.....	118
11 EMPIRISCHE FORSCHUNG	120
11.1 PLANUNG.....	121
11.2 UMSETZUNG	122
11.3 AUSWERTUNGSMODELL.....	123
12 AUSWERTUNG TEIL II.....	125
13 FAZIT	133
QUELLENVERZEICHNIS	138
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	146
TABELLENVERZEICHNIS	147
ANHANG	148
AUSTRALIAN CURRICULUM – HPE YEAR 5-8.....	148
<i>QUEENSLAND CURRICULUM</i> – HPE LEARNING ESSENTIALS BY THE END OF YEAR 5	156
QUEENSLAND CURRICULUM – HPE LEARNING ESSENTIALS BY THE END OF YEAR 7	158
QUEENSLAND CURRICULUM – ASSESSABLE ELEMENTS AND DESCRIPTORS OF QUALITY FOR A-E.....	161
INTERVIEW LEITFADEN.....	162
LEBENS LAUF	164
ERKLÄRUNG	166

1 Einleitung

Die Bildungspolitik in Österreich befasst sich momentan verstärkt mit einer Reform des Schulwesens. Im Mittelpunkt dieser Reform steht die Entwicklung eines neuen Lehrplans. Aktuell befindet sich dieser noch in Planung bzw. in der Abschlussphase, jedoch steht fest, dass er in den nächsten Jahren in Kraft treten wird. Einige Veränderungen sind der Öffentlichkeit bereits bekannt, wie beispielweise der kompetenzorientierte Unterricht oder explizit formulierte semestrierte Bildungs- und Lehrziele. All das wird in den Bildungsstandards für Bewegung und Sport (vgl. Amesberger & Stadler, 2014) genau beschrieben, welche als Grundlage des neuen Fachlehrplans angesehen werden. Zudem bieten die Bildungsstandards ein Kompetenzmodell und einen Kompetenzkatalog an, um den Lehrer/innen eine Orientierungshilfe zu bieten. Das Kompetenzmodell schreibt jedem Lehrstoffbereich vier Handlungsdimensionen (Selbst-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenz) zu und der Kompetenzkatalog zeigt mit konkreten Beschreibungen die Lernziele der Schüler/innen in den verschiedenen Bereichen an.

Fest steht, dass sich der neue Lehrplan im Unterrichtsfach Bewegung und Sport schon in seinem Aufbau wesentlich vom bisherigen Lehrplan unterscheiden wird. Für jedes Semester soll ein eigenes Kompetenzmodul beschrieben werden. „Wesentlichster Bestandteil [des neuen Lehrplans] ist die Forderung nach Festlegung der zu erreichenden Bildungs- und Lehraufgaben (Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen) und des Lehrstoffes [...]. Diese Regelung soll sicherstellen, dass die definierten Bildungsziele [...] erreicht werden“ (Molecz, 2014, 6).

Ebenso lässt sich ein Umbruch im australischen Schulsystem erkennen. Jedoch hat in Australien die Reform teilweise schon stattgefunden. Bislang wurde dort nach dem Curriculum des jeweiligen Bundesstaates unterrichtet. Seit 2008 arbeitet die ACARA – Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority – an einem landesweiten Lehrplan für jedes Unterrichtsfach – das *Australian Curriculum* (ACARA, 2013b; ACARA, 2015a). Dieser wurde bereits im Dezember 2010 für die Fächer „English“, „Mathematics“, „Science“ und „History“ bewilligt. Im Mai und Juni 2013 traten dann die landesweiten Curricula für „Geography“ sowie für den Kunst-Bereich in „Drama“, „Dance“, „Media arts“, „Music“ und „Visual arts“ in Kraft. Für den Bewegungs- und Sportunterricht, der in Australien als „Health and Physical Education“ (HPE) angeführt ist, wurde im Februar 2014 die aktuelle Version des HPE Curriculums veröffentlicht. Die Entscheidung über dessen Implementierung wird jedoch derzeit von den Autoritäten der jeweiligen Bundesstaaten und

Territorien getroffen, da der reformierte Lehrplan aufgrund eines Regierungswechsels von der neuen Regierung noch überprüft und offiziell bewilligt werden muss. Somit steht bis zum jetzigen Zeitpunkt ein landesweit einheitlicher Lehrplan für das Unterrichtsfach Health and Physical Education in Australien noch aus. An vielen Schulen im Bundesstaat Queensland wird daher noch nach dem alten Lehrplan – dem *Queensland Curriculum* – geplant, unterrichtet und beurteilt. Aktuell wird versucht, eine Übergangsform in die Praxis zu integrieren, so dass der auslaufende Lehrplan schrittweise durch den Neuen ersetzt werden kann. Wie diese Übergangsform durchgeführt wird, bleibt den jeweiligen Schulen bzw. Lehrkräften überlassen. Fest steht nur, dass bis 2016 die Reform zum *Australian Curriculum* in allen Schulen Queensland in Kraft treten soll.

1.1 Problemstellung

Vor dem Hintergrund, die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen langfristig und präventiv zu schützen und dem Problem der Fettleibigkeit entgegenzuwirken, soll das neue Curriculum vermehrt auf Gesundheitserziehung eingehen. Denn laut dem Australian Institute of Health and Welfare (2011, S. 62) sind 35% der 12-24 Jährigen adipös oder übergewichtig - „In 2007–08, over one-third (35%) of young Australians were estimated to be overweight or obese —23.3% overweight but not obese, and 11.3% obese“. Zudem veröffentlichte das Gesundheitsministerium - the Department of Health – Empfehlungen und Richtlinien für die Intensivität, Dauer und Häufigkeit von körperlicher Bewegung und Sitzzeiten (Australia's Physical Activity and Sedentary Behaviour Guidelines), welche auf ein gesundes und aktives Leben abzielen. Dabei wird für fünf bis siebzehnjährige Personen unter anderem folgendes beschrieben: “at least 60 minutes of moderate to vigorous intensity physical activity every day“ (Department of Health, o.J., Absatz 12, 17). Neben dieser täglichen durchaus intensiven körperlichen Aktivitäten soll zusätzlich auch die ‚Sitz-Zeit‘ australischer Kinder und Jugendlicher verringert werden, indem immer wieder lange Sitzzeiten durch (Bewegungs-) Pausen unterbrochen und die Verwendung von elektronischen Geräten (TV, PC), auf nicht mehr als zwei Stunden täglich, reduziert werden soll. (vgl. S. 8).

Die aktuellste und umfangreichste Studie in diesem Zusammenhang wurde von dem Australian Bureau of Statistics von 2007 bis 2008 durchgeführt und kam zu dem Ergebnis, dass in Australien nur vier von zehn Personen der 15-24 Jährigen (44%) die Australia's Physical Activity and Sedentary Behaviour Guidelines einhalten bzw. ihnen folgen (vgl. Australian Institute of Health and Welfare, 2011, S. 66).

Heutzutage ziehen unter anderem innovative technische Entwicklungen der digitalen Medien die Aufmerksamkeit von vielen Kindern und Jugendlichen vermehrt auf sich, nehmen viel Zeit. Dies jedoch ist ein komplexes globales Problem, gegen welches auch der Bewegung und Sport bzw. HPE- Unterricht ankämpft.

Diese Arbeit versucht daher das Schulsystem und die Fachlehrpläne bzw. deren praktische Umsetzung in den beiden Ländern zu analysieren und zu vergleichen. Somit wird einerseits die Darstellung und eine kritische Reflektion des australischen Schul- und Erziehungssystems sowie die einzelnen Bestandteile und Anforderungen des auslaufenden HPE *Queensland Curriculum*s und des nationalen HPE *Australian Curriculum* thematisiert. Dabei werden die beiden Fachlehrpläne systematisch miteinander verglichen, um so herauszufinden inwiefern die Reform wirklich etwas verändert bzw. verbessert. Andererseits soll ein Vergleich zum österreichischen Schulsystem bzw. dessen Bewegung und Sportlehrplans durchgeführt werden, um so Erkenntnisse über mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu gewinnen. Dabei fokussiert sich diese Arbeit speziell auf die Zielgruppe der Sekundarstufe I, also den Kindern und Jugendlichen der fünften bis achten Schulstufe. In dieser Zielgruppe ist die körperliche, soziale und psychische Entwicklung der Schüler/innen sehr prägend für die individuelle Identitätsbildung, Einstellung und Wertvorstellung sind sowie für die Ausbildung von motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Zielgruppe der Sekundarstufe I ist nach den Entwicklungsphasen und deren motorischen Kennzeichnungen (vgl. Meinel & Schnabel, 2007, S. 248) dem späten Kindesalter (Mädchen 10/11 - 11/12 Jahre; Burschen 10/11 – 12/13 Jahre) und dem frühen Jugendalter (Mädchen 11/12 – 13/14 Jahre; Burschen 12/13 - 14/15 Jahre) zuzuordnen. Dabei gilt vor allem die Phase des späten Kindesalter als jene, des „beste[n] motorische[n] Lernalter[s] der Kindheit“ (ebd., S. 299) darstellt. Da die Lern- und Einsatzbereitschaft der Heranwachsenden in diesem Alter sehr hoch ist, werden neue motorische Übungen leicht erlernt und Lernfortschritte erfolgen sehr schnell. Auch Weineck (2010, S. 184) schreibt in diesem Zusammenhang vom „beste[n] Lernalter“ und betont dessen Wichtigkeit, indem er schreibt: „In dieser Phase Versäumtes ist später nur schwer und mit einem unvergleichbar höheren Aufwand nachzuholen“. Denn es ist anzunehmen, dass die Heranwachsenden ihre in jungen Jahren angelernten bzw. erworbenen Verhaltensweisen in ihrem weiteren Leben weiterführen. So argumentieren auch Babey, Wu und Cohen (2014, S. 555), indem sie schreiben: „Regular physical activity in childhood also influences health outcomes in adulthood. Physically active youth are more likely to become physically active

adults.” Auch Pang (2014, S. 386) betont die Relevanz früher körperlicher Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, indem er schreibt:

Research shows that childhood and adolescence are crucial development periods, during which physical activity behaviours are formed. Participation in physical activity during the development periods is associated with positive physical health outcomes such as weight and bone health (Hinkley et al., 2014), psychosocial wellbeing and the prevention of sedentary behaviours (Lotan et al., 2005).

Das frühe Jugendalter bzw. die Pubeszenz gilt als Zeit des Umbruchs oder auch als „Übergangsphase vom Kindes- zum Erwachsenenalter“ (Meinel & Schnabel, 2007, S. 308). Zudem kennzeichnet diese Phase eine Umstrukturierung bzw. Umbau von motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie ist geprägt von großen individuellen Abweichungen und unterschiedlichen Entwicklungsprozessen. Zudem schreibt Weineck (2010, S. 185f.), dass das Interesse an Sport in der Pubeszenz deutlich nachlässt, da im Jugendalter viele Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen – psychosozial, motorisch, sexuell –einen Interessenswandel bewirken. Dabei verliert das Sporttreiben an Bedeutung. Dennoch sollen Jugendliche u.a. in der Schule für Sport und Bewegung begeistert werden, um ihr lebenslanges Interesse an der aktiven Bewegung zu fördern.

Demnach sollen folgende Fragestellungen in Bezug zu dem Unterrichtsfach Bewegung und Sport bzw. Health and Physical Education sowie zur Zielgruppe der 10-14 Jährigen untersucht werden:

Die Arbeit zielt auf die Beantwortung folgender Forschungsfragen ab:

1. *Wie ist das australische Schulsystem aufgebaut?*
 - i. *Inwiefern unterscheidet sich seine Struktur von jener des österreichischen Schulsystems?*
2. *Inwiefern unterscheidet sich das neue landesweit einheitliche australische Health and Physical Education Curriculum vom vorherigen bundesstaatspezifischen Modell?*

3. *Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede lassen sich im Vergleich des neuen australischen Fachcurriculums mit dem aktuell gültigen österreichischen Fachlehrplan erkennen?*
4. *Welche Sport- und Bewegungsangebote gibt es an ausgewählten australischen Schulen?*
 - i. *Inwiefern unterscheiden sich diese Bewegungsangebote von jenen der österreichischen Sekundarstufe I?*
5. *Wie sehen das geplante Konzept und die praktische Umsetzung des Bewegungs- und Sportunterrichts an ausgewählten Schulen in Brisbane aus?*

Die Beantwortung der Forschungsfragen wird einerseits mittels eines hermeneutisch-analyisierenden Verfahrens und andererseits mittels qualitativer Interviews bzw. einer schriftlichen Befragung erzielt.

1.2 Ziele der Arbeit

Hinsichtlich dieser Fragestellungen zielt die Arbeit darauf ab, zunächst Unterschiede und Gemeinsamkeiten des österreichischen und australischen Schulsystems hinsichtlich dessen Struktur und Aufbau herauszufinden.

Zusätzlich dient die Curriculum-Analyse als Werkzeug, um das auslaufende und bundesstaatspezifische *Queensland Curriculum* mit dem reformierten und landesweit einheitlichen *Australian Curriculum* zu vergleichen. Dabei wird untersucht inwiefern sich die beiden Lehrpläne tatsächlich voneinander unterscheiden.

Zuletzt wird aus den gewonnen Erkenntnissen zweier Interviews mit HPE-Lehrerinnen von Schulen in Brisbane dargestellt werden dargestellt, wie die praktische Umsetzung des australischen Lehrplans gelingt. Dadurch wird Theorie und Praxis miteinander verknüpft und die Wirkung und Wahrnehmung der Curricula evaluiert.

1.3 Gliederung der Arbeit

Hinsichtlich der Struktur dieser Arbeit ist zu beachten, dass diese generell aus zwei Abschnitten aufgebaut ist - einem theoretischen und einem empirisch-erforschenden Teil.

Zunächst werden Erklärungen und weitere Information über die genaue Methodik dieser Arbeit beschrieben. Die durchgeführten Schritte werden genau erklärt, begründet und mit Fachliteratur untermauert. Dabei wird ein hermeneutisch-analysierendes Verfahren eingesetzt, welches sowohl einen Vergleich der Schulformen sowie ausgewählter Fachlehrpläne durchführt. Anschließend wird auch das Verfahren für den zweiten Teil, den empirischen Teil mit Experteninterviews, kurz dargestellt – nähere Informationen folgen im Kapitel 11.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich näher mit dem Bereich der Lehrplanforschung. Dabei werden Grundbegriffe definiert, die Relevanz dieses Forschungsbereiches betont, sowie die Multifunktionalität von Lehrplänen erklärt. Zudem wird auf ein Forschungsdefizit der sportdidaktischen Curriculumforschung hingewiesen, welches die Relevanz dieser Arbeit bestätigt. Zuletzt wird ein Modell von Stibbe und Aschebrock (2007) vorgestellt, welches eine verbesserte und umfassende Lehrplananalyse vorschlägt. Dieses wurde später für die Analyse als Orientierungshilfe angesehen.

Kapitel vier behandelt schließlich das australische Schulsystem. Dabei werden unterschiedliche Strukturen, wie beispielsweise dessen Aufbau, Schultypen und Stundentafeln dargestellt und vor allem im Hinblick auf das Fach Health and Physical Education analysiert. Diese Aspekte sollen anhand von zwei Fallbeispiele, einer privaten und einer öffentlichen Schule– besser veranschaulicht werden. Dadurch können unter anderem die Curriculum-Richtlinien und die Unterrichtsinhalte punktuell miteinander verglichen werden.

Im nächsten Kapitel wird kurz das österreichische Schulsystem vorgestellt, um so gut Vergleiche zum australischen Modell ziehen zu können. Dabei werden ebenfalls der Aufbau, die diversen Schultypen sowie die Stundenverteilungen der einzelnen Fächer kurz erläutert.

Anschließend wird das auslaufende Modell des *Queensland Curriculums* thematisiert. Dabei wird vor allem näher auf die Gliederung, die vorgegebenen Inhalte und Aspekte, die mit der Unterrichtsplanung, -Umsetzung, und -Beurteilung eingegangen. Außerdem werden Themen wie fächerübergreifende Inhalte, Übergangsmodelle, sowie einzelne Lernziele analysiert.

Das siebente Kapitel beschäftigt sich mit der australischen Lehrplanreform. Zunächst werden Informationen über die verschiedenen Phasen Lehrplanentwicklung vorgestellt. Danach wird der aktuelle Stand der Übergangsperiode – vom *Queensland Curriculum* zum *Australian Curriculum*- dargestellt.

Im Anschluss daran wird das neue landesweite *Australian Curriculum* anhand einiger Merkmale (Gliederung, Inhalte, Unterrichtsplanung, -Umsetzung und -Beurteilung)

analysiert. Beide Untersuchungen behandeln zuerst die allgemeinen Strukturen des jeweiligen Lehrplans und gehen dann spezifisch auf den Fachlehrplan der Zielgruppe der 10-14 jährigen Kinder und Jugendlichen ein.

Kapitel neun umfasst eine Analyse des österreichischen Lehrplans für Bewegung und Sport der Sekundarstufe I. Dabei werden ebenfalls die Struktur, die Inhalte sowie Implikationen für den Unterricht, dessen Vorbereitung und Evaluierung dargestellt sowie die Bildungsstandards für Bewegung und Sport kurz thematisiert.

Nachdem sowohl das *Queensland* als auch das *Australian Curriculum* und der österreichische Lehrplan der Zielgruppe analysiert wurden, werden die Ergebnisse in einem Auswertungskapitel präsentiert. Zunächst werden die Vergleiche des australischen und österreichischen Schulsystems sowie die verschiedenen Unterrichtsinhalte des Faches dargestellt. Anschließend werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Lehrplananalysen zusammengefasst, um einerseits zu überprüfen welche Veränderungen die anstehende australische Reform wirklich bringen wird und andererseits diese mit dem gültigen österreichischen Fachlehrplan zu vergleichen.

Anschließend wird der zweite Teil der Arbeit – der empirische Teil – vorgestellt. Es werden Details über die Planung, die Umsetzung und die systematischen Auswertungsprinzipien der Interviews und der schriftlichen Befragung erläutert. Danach werden die Ergebnisse in einem separaten Auswertungskapitel präsentiert.

Schließlich fasst das Fazit die wichtigsten Resultate und Erkenntnisse der Arbeit zusammen. Dabei werden die Schlüsselemente des österreichischen und australischen Schulsystems sowie der Curriculums-Analysen vergleichend diskutiert und die essentiellen Erkenntnisse der Interviews extrahiert.

Abschließend folgen das Quellenverzeichnis sowie Abbildungs- und Tabellenverzeichnis. Im Anhang befinden sich weitere Informationen über Rechercharbeiten und zusätzliche Materialien wie beispielsweise Auszüge aus den Fachlehrplänen oder der Interviewleitfaden. Zusätzlich wurde am Ende der Arbeit eine CD-ROM beigelegt, welche die Transkriptionen der Interviews, die schriftliche Befragung, die Audioaufnahmen sowie eine Auswertungsmatrix der Befragungen beinhaltet.

2 Methodik

Diese methodische Vorgehensweise der Arbeit setzt sich im Allgemeinen aus zwei Abschnitten zusammen: Zunächst einem theoretischen bzw. hermeneutisch-analysierenden und später einem empirisch-erforschenden Teil.

Der Terminus *Hermeneutik* kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie aussagen, auslegen und übersetzen (vgl. Redl, 2003, S. 5) – diese verschiedenen Definitionen laufen jedoch auf denselben gemeinsamen Nenner hinaus: Etwas soll verstanden werden. Daher fasst Redl (ebd.) zusammen: „Unter Hermeneutik haben wir somit die ‚Kunst der Auslegung‘ zu verstehen“. Die Textinterpretation ist dabei ein wichtiges Gebiet dieser wissenschaftlichen Arbeitsform und vor allem bei fremdsprachigen Texten ist die Auslegung oder Interpretation essentiell, um das Fremdsprachliche zu verstehen.

Diese Textinterpretation bezieht sich zunächst auf eine Analyse des australischen und österreichischen Schulsystems, welches eine Orientierungshilfe und Basis für die nachfolgende Untersuchung des alten *Queensland Curriculum* und des neuen landesweiten *Australian Curriculums* sein soll. Die beiden australischen HPE Fachlehrpläne sowie die Sport- und Bewegungsangebote zweier Schulen werden dabei genau analysiert und schlussendlich soll verglichen werden, was bzw. wieviel die Überarbeitung des Lehrplans tatsächlich verändert. Außerdem wird ebenfalls auf den österreichischen Bewegungs- und Sportlehrplan für die Sekundarstufe I Bezug genommen, um so einen bilateralen Vergleich durchzuführen. Etwaige Unterschiede und Gemeinsamkeiten könnten Aufschluss über mögliche Verbesserungs- oder Anpassungsvorschläge für eine neue Lehrplanreform geben. Speziell die Curriculum-Analyse bzw. der –Vergleich ist ausschlaggebend für diese Arbeit. Für eine umfassende Analyse wird dabei ein Model von Stibbe und Aschebrock (vgl. 2007) verwendet, welches im nachfolgenden Kapitel noch ausführlicher beschrieben wird.

Im zweiten Teil – der Erforschung der praktischen Umsetzung der Lehrpläne in australischen Schulen - werden zwei Schulen und deren Bewegungs- und Sportunterricht bzw. ihre unterschiedlichen Angebote untersucht. Dabei wurden vor allem zwei Lehrerinnen sowie zwei Universitätsprofessoren als Experten/innen angesehen und zu ihrer Interpretation und Implementierung des Curriculums, mittels eines leitfadenbasierten qualitativen Interviews, bzw. einer schriftlichen Befragung, befragt. Im Vorhinein wurde ein Interviewleitfaden erstellt, welcher dem Gespräch eine gewisse Struktur geben sollte, um, wie Kruse (2014, S. 207) es beschreibt, sicherzugehen, „dass der Interviewverlauf einem bestimmten vorgegebenen Themenweg bzw. einer bestimmten Phasendynamik folgt“. Darüber hinaus

wurde ausreichend Raum für die Antworten der Befragten zur Verfügung gestellt, um so ein erzählgeneriertes Interview zu initiieren, sodass möglichst viele Informationen und persönliche Ansichten herausgefunden werden konnten. Dies entspricht dem Hauptmerkmal qualitativer Interviews, welches folgenderweise definiert wird (Kruse, 2014, S. 150):

Den Befragten so viel offenen Raum wie möglich zu geben, damit diese wo weitgehend wie möglich ohne fremdgesteuerte Strukturierungsleistungen und theoretische Vorannahmen – die von außen an sie herangetragen werden – ihre subjektiven Relevanzsysteme, Deutungen und Sichtweisen verbalisieren zu können.

Weitere Details zur Interviewplanung und -Durchführung werden im Kapitel 11 beschrieben.

Das Ziel dieser empirischen Analyse ist es, die persönliche Auffassung und das Verständnis von Experten und Expertinnen über die australische Curriculum-Reform kennenzulernen und zu analysieren. Dabei ist speziell die praktische Umsetzung in der Schule von großem Interesse, da diese auch Strategien und Methoden beinhalten können die ebenfalls in Österreich für die bevorstehende Reform anwendbar sind. Um die geführten Interviews korrekt auszuwerten, wurden diese zunächst transkribiert (siehe Anhang), bevor die gewonnenen Informationen systematisch analysiert werden konnten (siehe Kapitel 12).

Die Kapitel 10 und 12 verschaffen einen Überblick über die Resultate der Befragungen sowie die Beantwortung der Fragestellungen. Der Interviewleitfaden befindet sich im Anhang.

3 Die Lernplanforschung

Da sich der Hauptteil dieser Arbeit mit dem HPE bzw. Bewegung und Sport Fachlehrplan beschäftigt, ist es zunächst sinnvoll den Curriculum-Begriff zu definieren. Anschließend wird der Lehrplan als komplexes Konstrukt beschrieben, um zu verdeutlichen, dass sich dieser Begriff aus vielen Variablen zusammensetzt und verschiedenen Funktionen dient. Des Weiteren wird auf ein massives Forschungsdefizit im Bereich der sportdidaktischen Lehrplanforschung hingewiesen, welches die Relevanz dieser Arbeit bestätigt. Abschließend wird ein drei-stufiges Modell von Stibbe und Aschebrock (2007) verwendet, um eine umfassende und vielseitige Curriculum-Analyse vorzustellen. An diesem Modell orientiert sich auch diese Arbeit, um so aussagekräftige Ergebnisse zu sichern.

3.1 Definitionen

Stibbe (2013, S. 12) definiert den Terminus *Lehrpläne* als jene „offiziellen Dokumente, die vom zuständigen Bildungsministerium erlassen werden, um einheitlich festzulegen, was im Fachunterricht gelten sollte“. In Bezug auf Fachlehrpläne – dem Bewegungs- und Sportlehrplan - schreibt Stibbe (2010, S. 497), dass „offizielle Lehrplandokumente verbindliche Vorgaben für die zeitgemäße Auslegung des Sportunterrichts“ darstellen und somit als „Schaltstelle zwischen Schulsportkonzepten und Schulsportwirklichkeit“ gelten. Daher kann zusammengefasst werden, dass Lehrpläne für jedes Fach bestimmen, was im jeweiligen Unterricht gelehrt und gelernt werden soll.

Nach Westphalen (1985, S. 12 zit. in Stibbe &Aschebrock, 2007, S. 2) werden neben dem Terminus „Lehrplan“ auch noch andere Begriffe wie beispielsweise „Rahmenplan“, „Fachplan“, „Rahmenrichtlinien“ oder auch „Curriculum“ verwendet, welche den Sprachgebrauch einer bestimmten Zeit bzw. Bildungsschicht wiedergeben. Beispielsweise war der Curriculums Begriff in den 1970ern weit verbreitet, während hingegen heutzutage vermehrt die Bezeichnung des Lehrplans gebräuchlich ist, wobei die anderen zuvor erwähnten Formulierungen synonym dazu verwendet werden.

3.2. Das Konstrukt Lehrplan

Lehrpläne sind nicht als explizite Anleitungen für einen erfolgreichen Unterricht anzusehen, vielmehr werden sie als komplexes Konstrukt aufgefasst. Um diese Komplexität näher zu

beschreiben, verweist Balz (vgl. 2013, S. 37-39) auf die folgenden sieben Bezugsgrößen relevanter Lehrplanbezüge.

- *Gesellschaftsbezug* – Dies bedeutet, dass Lehrpläne immer in einem gewissen sozio-kulturellen und –politischen Umfeld entstehen. In Deutschland oder auch Australien gibt/gab es beispielsweise unterschiedliche Lehrpläne für die einzelnen Bundesländer/Bundesstaaten.
- *Bildungsbezug* – Das Curriculum verfolgt natürlich einen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Institution Schule. Demnach formulieren sie Bildungsziele und –Absichten für den Umgang mit den Heranwachsenden.
- *Sachbezug* – Lehrpläne sind Fachlehrpläne und beziehen sich demnach auf spezielle Unterrichtsfächer. Für diese legen sie zumindest grobe fachliche Anforderungen fest und stellen die jeweiligen Unterrichtsinhalte bzw. Fach- oder Kernbereiche dar.
- *Schulbezug* – Die verschiedenen Fachlehrpläne richten sich auch nach dem Schulsystem im weiteren Sinne. Dabei werden die diversen Schulformen berücksichtigt und deren Spezifika werden in den Lehrplan mit aufgenommen.
- *Schülerbezug* – Lehrpläne fokussieren Kinder und Jugendliche, da deren Entwicklung und Lernprozesse die obersten Ziele des Unterrichtens sind. Somit transportieren Lehrpläne Schüler/innenbilder, die einem Ideal entsprechen.
- *Lehrerbezug* – Die Lehrkräfte werden als Adressaten angesehen, an die sich die Vorgaben des Curriculums wenden. Das Curriculum soll ihnen als Orientierungshilfe in Bezug auf ihre Planung, Durchführung und Evaluation des Unterrichts dienen.
- *Vermittlungsbezug* – Die Lehrpläne gelten gemeinsam mit der Lehrperson als Vermittler zwischen dem Fach und den Heranwachsenden, indem sie versuchen den Heranwachsenden gewisse Dinge zu vermitteln. Dafür werden teilweise sogar mögliche Unterrichtskonzepte und Methoden sowie Praxisanregungen im Curriculum vorgestellt.

All diese Bezugsgrößen zeigen, dass Lehrpläne in System Schule unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden und als ein komplexes Konstrukt mehrerer Variablen angesehen werden müssen. Die angesprochenen Aspekte spiegeln so die Vielfältigkeit und Heterogenität des Curriculum wider.

3.3 Die Relevanz von Lehrplänen

Um die Relevanz von Lehrplänen zu betonen, schreiben Stibbe und Aschebrock (2007, S. 1), dass die Bedeutung des Lehrplans als ein administratives „Lenkungsinstrument von Unterricht“ insofern wichtig sei, denn sie legitimiert die ausführliche Auseinandersetzung mit dessen Entwicklung, Analyse, Rezeption sowie der Umsetzung in der Praxis. Demnach ist er für die Lehrpersonen nicht nur eine Orientierungshilfe in Bezug auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts, sondern dient ebenfalls der Legitimation des Unterrichts. Jedoch beschränken sich Lehrpläne nicht nur auf diese Funktionen. Vielmehr weisen eine Multifunktionalität auf, welche folgende Funktionen hat (vgl. Stibbe & Aschebrock, 2007, S. 3.):

- *Legitimationsfunktion:* Der Lehrplan enthält bildungspolitische Ziele und Inhalte, die vom Staat anerkannt und eingefordert werden.
- *Entlastungsfunktion:* Der Lehrplan verhilft den Lehrkräften ihre Unterrichtsentscheidungen über Inhalte, sportdidaktische Konzepte, und Ausführungsmodelle gegenüber den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern zu begründen und zu vertreten.
- *Orientierungs- und Steuerungsfunktion:* Der Lehrplan bietet Lehrkräften Hilfe und Anregungen bei der Unterrichtsplanung. Zudem beinhalten staatliche Lehrpläne dieselben Bildungsanforderungen an die Kinder und Jugendlichen, die somit einheitlich formuliert und leicht vergleichbar sind.
- *Innovationsfunktion:* Lehrer/innen sollen immer versuchen, ihr Handeln zu verbessern und so auch neue Entwicklungen anzuregen. Diese sollten jedoch bei positiver Resonanz verbindlich eingefordert werden und nicht von Kollegen und Kolleginnen als Einschränkung angesehen werden.

Fünf Jahre später beschreibt Stibbe (vgl. 2013, S. 13ff.) nur noch drei Aufgaben – jene der *Legitimation, Orientierung und Innovation*, welche konkretisiert und zusammengefasst wurden. Bei erster wird vor allem auf das schwierige Thema eine gute Balance zwischen der „Anpassung und Besonderheit“ (ebd.) zu erhalten. Damit verweist er auf das Spannungsverhältnis der Prinzipien der Anpassung an andere Schulfächer (z.B. Leistung, Notengebung, verpflichtende Teilnahme) und der Bewahrung der Besonderheit und Eigentümlichkeit als einziges Bewegungsfach in der Schule. In Bezug auf die Orientierungsfunktion der Lehrpläne betont Stibbe (ebd., S. 16) die Mischung aus „Eindeutigkeit und Beliebigkeit“, die einerseits den verbindlich Einhaltungskarakter der

Lehrpläne, sowie das breite Spektrum der subjektiven Auslegung thematisieren. Zuletzt hat die Innovationsfunktion die Aufgabe zwischen „Tradition und Zukunft“ (ebd., S. 19) zu fungieren. Einerseits sollen dabei innovative Zukunftsperspektiven angeregt werden, andererseits sollten die Neuerungen jedoch nicht all zu groß sein, um so keine Einschränkungen der Lehrerautonomie zu befürchten.

Demnach sind Lehrpläne als essentielle Grundlage des Schulunterrichts anzusehen, welche das Handeln und die Entscheidungen der Lehrkräfte rechtfertigt und gleichzeitig für die bestmögliche Ausbildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen abzielt. Aus diesem Grund sind das wissenschaftliche Analysieren und Erforschen der Erstellung, Einführung und Evaluation von Lehrplänen wichtig, um so weiterhin zu garantieren, dass die Schüler/innen gut und effektiv ausgebildet werden.

3.4 Forschungsdefizit

Obwohl das Feld der Curriculumforschung allgemein als wichtig angesehen wird, kann durch ein Studium der aktuellen Literatur festgehalten werden, dass im Bereich des Sportunterrichts bzw. der Fachcurriculum-Forschung ein Defizit vorliegt. Beispielsweise schreiben Stibbe und Aschebrock (2007, S. 25): „Im Vergleich zur Fülle an curriculum- und lehrplantheoretischer Beiträge in dieser Schulsportdekade ist das Interesse an der konkreten Untersuchung von Lehrplandokumenten im Fach Sport erstaunlich gering“. Obwohl Stibbe und Aschebrock (ebd.) auf vereinzelte Untersuchungen verweisen, zum Beispiel das Kölner Projekt „Die bundesweite Lehrplansituation im gymnasialen Oberstufensport“ (vgl. Geßmann, Groth, Quanz & Schulz, 1978) oder auch eine Studie über die im Sportlehrplan beschriebenen Zielformulierungen der Sekundarstufe I (vgl. Baur & Bräutigam, 1980), kommen sie jedoch zu folgender Zusammenfassung: „Umfangreiche, vergleichende Lehrplananalysen sind eher selten“ (Stibbe & Aschebrock, 2007, S. 25). Zudem sind die angeführten Studien veraltet.

Auch einige Jahre später wird immer noch von einem Forschungsdefizit im Bereich der Lehrplanforschung geschrieben (vgl. Stibbe & Schulz, 2013). Zwar wird ein „Aufleben der sportdidaktischen Lehrplanforschung“ festgestellt (ebd., S. 7) – dabei verweisen sie unter anderem auf aktuellere Studien von Prohl und Krick (2006), Geßmann (2008) sowie auf Stibbe (2011) – jedoch sei die Sportdidaktik „weit davon entfernt, als wissenschaftliche Beratungsinstanz für curriculare Fragestellungen ernst genommen zu werden (ebd., S. 7).

Die Lücke an sportbezogener Curriculumforschung legitimiert die Relevanz dieser Arbeit, da in Zukunft vermehrt auf die Probleme der Lehrplanerstellung und -Forschung eingegangen werden sollte, um so bessere Lösungsstrategien zu entwickeln und folglich ein hochwertigeres Curriculum anzubieten. Jedoch wird in dieser Arbeit nicht nur der österreichische Bewegungs- und Sport Lehrplan genauer analysiert, sondern auch jener aus dem australischen Schulsystem – das Health and Physical Education (HPE) Curriculum.

Demnach kann zusammengefasst werden, dass diese Arbeit eine Forschungslücke aufgreift und diese auch noch anhand von einem bilateralen Vergleich aufarbeitet. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Curriculum-Analyse und den Expert(inn)en- Interviews tragen zu einem vertiefenden Wissen über Lehrplaninhalte, -Anforderungen und –Implementierungsstrategien bei, welche für jede zukünftige Sportlehrkraft von Bedeutung sind.

In Bezug auf eine verbesserte, zukünftige Lehrplanforschung betonen Stibbe und Aschebrock (vgl. 2007) jedoch, dass nicht ausschließlich die Inhalte des Lehrplanes, sondern ebenso dessen Entwicklungs-, Einführungs- und Implementierungsprozessen thematisiert werden. Demnach benennen sie drei Aufgabenfelder einer sportdidaktischer Lehrplanforschung (vgl. ebd., S. 33):

1. Konzeption und Strukturanalyse von Sportlehrplänen: Auf dieser Ebene sollen Lehrpläne und dessen Gestaltung aus historischer Sicht aufgearbeitet werden, um so ein besseres Verständnis über den gesellschafts-politischen Wandel und dessen Einfluss auf die Lehrplanarbeit, dessen Zielvorstellungen und Inhalte zu bekommen.
2. Entstehung und Implementierung von Sportlehrplänen: Diese Dimension beschäftigt sich mit den Bedingungen und im Allgemeinen mit den verschiedenen Prozessen und Schritten von Lehrplanentscheidungen sowie mit der Beteiligung von Sportlehrer/innen am Entstehen bzw. beim Umsetzen von Lehrplänen.
3. Rezeption, Verwendung und Wirkung von Sportlehrplänen: Schlussendlich wird im dritten Schritt auf die Problematik eingegangen, dass Lehrpläne nicht an jeder Schule gleich umgesetzt werden und somit keine einheitliche schulische Realisierung mit sich bringen. Daher ist in diesem Sinne besonders wichtig, wie Sportlehrkräfte die Lehrpläne wahrnehmen, interpretieren und schließlich im Unterricht umsetzen.

Diese drei Ebenen sollen im Laufe dieser Arbeit einerseits durch literaturbasierte hermeneutische Analysen untersucht werden. Andererseits wird auch die Relevanz der

Expert(inn)en-Interviews deutlich, denn dadurch können persönliche Ansichten, Rezeptionsweisen sowie Implementierungsmuster von Bewegungs- und Sportlehrer/innen gesammelt werden. Vor diesem Hintergrund werden in späteren Kapiteln (siehe 7,8,9 und 10) ausgewählte Lehrpläne genauer geprüft, analysiert und miteinander verglichen.

3.5 Die Curriculum-Analyse

„Zu einer umfassenden Lehrplananalyse gehört zu einem die kritische Arbeit am Lehrplantext mit der Frage nach seiner stringenten Komposition, zum anderen die Auseinandersetzung mit den Perspektiven und Strategien seiner Umsetzung. Denn was nützt ein gut konzipierter Lehrplan, wenn er die schulische Wirklichkeit nicht erreicht?“ (Stibbe & Aschebrock, 2007, S. 115).

Demnach ist die Curriculum-Analyse, genauso wie der Lehrplan selbst, ein komplexes Konstrukt, welches aus vielen Perspektiven untersucht werden kann. Dabei soll jedoch nicht nur ein konkreter Aspekt analysiert werden, sondern vielmehr ist das Ziel eine umfassende Untersuchung über alle drei Teilgebiete – Konzeption und Strukturanalyse von Sportlehrplänen, Entstehung und Implementation von Lehrplänen sowie Rezeption, Verwendung und Wirkung von Sportlehrplänen. Diese drei Ebenen werden nun näher beschrieben, da sie die Basis der späteren Analyse darstellen.

1. Konzeption und Strukturanalyse von Sportlehrplänen

Stibbe und Aschebrock (2007, S. 115) verweisen auf diverse Lehrplanelemente, die hinsichtlich ihrer Beschreibung verglichen werden können, um so Gemeinsamkeiten und Differenzen herauszuarbeiten. Zu diesen Teilen zählen:

1. „Die Zielorientierung/Zielsetzungen des Faches Sport
2. Die Unterrichtsgestaltung
3. Die Inhalte/Inhaltsbereiche
4. Die Erfolgskontrolle und Notengebung
5. Den außerunterrichtlichen Schulsport und die Beiträge des Schulsports zum Schulleben/Schulprogramm
6. Der Umgang/die schulische Umsetzung des Lehrplans
7. Die (Bildungs-)Standards“

2. Entstehung und Implementation von Lehrplänen

Um die Entstehung und Implementation von Lehrplänen genauer zu beschreiben, wird Abbildung 1 verwendet, welches ein, nach Hübner (vgl. 1994, S. 94) modifiziertes, drei-Phasen-Modell von Stibbe und Aschebrock (2007) darstellt.

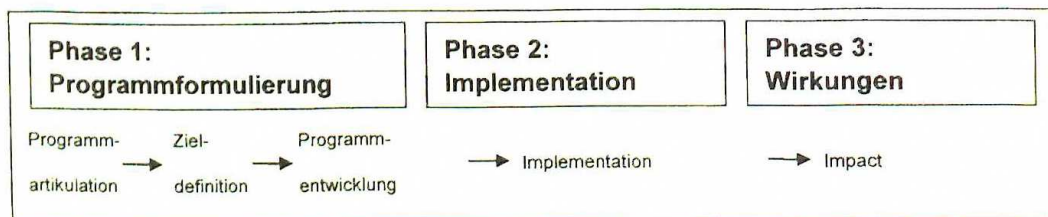


Abb. 1: Phasen im curricularen Reformprozess (Stibbe & Aschebrock, 2007, S. 146)

Nachfolgend wird dieses Modell näher erläutert (ebd., S. 146f.):

1. Programmformulierung: Hierzu zählen Beschreibungen der Problemartikulation, Ziele sowie die Erarbeitung bzw. Verabschiedung von Reformprogrammen
2. Implementation: Die zweite Phase beinhaltet zwei Untersuchungsebenen. Einerseits soll die *Meso-Implementation* die Qualität des oberhalb der Schule angesetzten Organisationsnetzwerkes zur Umsetzung des Reformprogrammes untersuchen. Andererseits zielt die *Mikro-Implementation* auf eine Analyse der Bedingungen der schulinternen Umsetzung ab.
3. Wirkungen (Evaluation): Schlussendlich sollen die Auswirkungen der Programmimplementationen beurteilt werden. Dabei wird bewertet inwieweit die Umsetzung den idealen Vorstellungen des Lehrplans entspricht.

3. Rezeption, Umsetzung und Wirkung von Lehrplänen

Ein Problem der Lehrpläne ist es, dass dessen Texte nicht linear zur einer Realisierung ihrer Inhalte führen, da die Rezeption und folglich auch die Implementierung subjektiv interpretiert und unterschiedlich ausgeführt wird. Stibbe und Aschebrock (2007, S. 133) argumentieren und verdeutlichen dieses Problem folgenderweise: „Staatliche Lehrpläne können den Unterricht nämlich nur mittelbar und begrenzt steuern, weil ihre Auslegung und Umsetzung im Rahmen der pädagogischen Verantwortung für die Unterrichtsgestaltung bei den einzelnen Lehrkräften liegt“. Dies soll anhand der Abbildung 2 verdeutlicht werden.

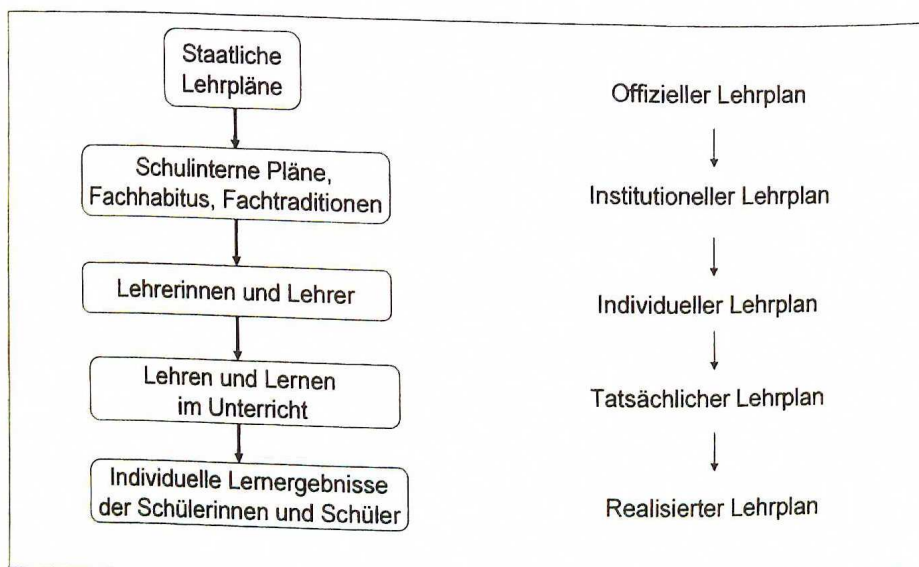


Abb. 2: Konkretisierungsformen des Lehrplans (mod. n. Vollstädt, Tillmann, Rauin, Höhmann & Tebrügge 1999, S. 15 in Stibbe & Aschebrock, 2007, S. 133)

Nach diesem Modell beschreiben Stibbe und Aschebrock (2007, S. 133) die höchste Stufe, den *offiziellen Lehrplan*, dadurch, dass Entscheidungen über „Bildungs- und Erziehungsziele, fachspezifische Lehr- und Lernziele, Unterrichtsinhalte, didaktisch-methodische Grundsätze u.ä. festgelegt“ werden. Diese Vorgaben werden dann in den *schulinternen Plänen* weiter differenziert und präzisiert. Jedoch bleiben diese Leitbilder den subjektiven Deutungen und Interpretationen der Lehrer/innen überlassen, die somit den *individuellen Lehrplan* selbst festlegen und genau definieren können. Da im Unterricht jedoch immer etwas Unvorhergesehenes passieren kann und somit eine situative Adaption des Unterrichts durchgeführt wird, können auch die geplanten individuellen Vorstellungen und Ziele der Pädagogen und Pädagoginnen verändert werden. Daher kann sich der ursprüngliche Plan der Lehrkräfte von dem *tatsächlichen Lehrplan* unterscheiden. Aufgrund der persönlichen Differenzen und Heterogenität der einzelnen Schüler/innen kommt es schließlich zu einem *realisierten Lehrplan*, der sich wiederum von dem tatsächlichen abgrenzt.

In Bezug auf die Einschätzung, Rezeption und Umsetzung von Sportlehrplänen liefert Tab. 1 dazu eine Zusammenfassung durchgeführter österreichischer Studien. Diese empirischen Untersuchungen zeigen, dass der Fachlehrplan generell als wichtig angesehen wird. Bei näherem Nachfragen jedoch zeigt sich, dass die Mehrheit der Probanden bzw. Probandinnen nur über eine limitierte Kenntnis des Lehrplanes verfügt und ihn nicht regelmäßig als Planungsgrundlage einsetzt. Zudem kommen Kleiner und Hager (2006) zu dem Schluss, dass ein Großteil der Lehrkräfte den Fachlehrplan nicht

akzeptiert. Daher wird es vor allem in Zukunft besonders wichtig sein, die Lehrpersonen besser mit dem Curriculum vertraut zu machen und Hilfeleistungen, zum Beispiel wie man damit arbeitet bzw. es in den Unterricht implementiert, angeboten werden. Denn die Kenntnis und Akzeptanz des Lehrplans ist Voraussetzung für die erfolgreiche Implementation dessen (vgl. Stibbe & Aschebrock, 2007, S.150).

Tab. 1: Österreichische empirische Untersuchung zur Einschätzung, Rezeption und Umsetzung von Sportlehrplänen

Autor	Fragestellung	Stichprobe/Methode	Ausgewählte Ergebnisse
Altenberger (1974)	Akzeptanz, Verwendung und Funktionen des Lehrplans, Partizipation am Entwicklungsprozess, Änderungswünsche	Schriftliche Befragung von 200 Lehrkräften allgemein und berufsbildender Schulen	70% der Befragten geben an, den Lehrplan für ihre Unterrichtsplanung zu verwenden, wobei sich Diskrepanzen zwischen den Altersgruppen zeigen (88% der über 53-Jährigen gegenüber 37% der unter 37-Jährigen)
Kornexl (1987)	Kenntnis und Rezeption des Lehrplans für Leibesübungen	Schriftliche Befragung von 136 Sportlehrkräften höherer Schulen aus Tirol und Vorarlberg	Mehrheit der Befragten verfügt nur über geringe Kenntnis des gültigen Lehrplans, obgleich 90 % angeben, mit ihm vertraut zu sein; Aufgrund der lückenhaften Kenntnis bleiben Zweifel, dass der Lehrplan für Unterrichts-/ Jahresplanung verwendet wird
Kleiner & Hager (2006)	Einstellungen von Sportlehrkräften zur Vertrautheit mit dem alten und neuen Lehrplan, zur Zufriedenheit mit dem neuen Lehrplan, zur Umsetzung sowie zu Vor- und Nachteilen des neuen Lehrplans für allgemein bildende Schulen (Sek. I)	Schriftliche Befragung von 153 Sportlehrkräften an allgemeinbildenden höheren Schulen	(1) 67% der Lehrkräfte erklären, den alten Lehrplan bei der Unterrichtsplanung zu verwenden, nur ca. 40% benutzen den neuen Lehrplan als Planungsgrundlage. (2) 74,4% der Befragten vermuten, dass der neue Lehrplan nur eine „sehr geringe“, „geringe“ oder „eher geringe“ Akzeptanz findet. (3) Nach Ansicht der Befragten werden vorwiegend „spielerische Bewegungshandlungen“ (ca. 70%) und „könnens- und leistungsorientierte Bewegungshandlungen“ (ca. 65%) im Unterricht

			<p>thematisiert.</p> <p>(4) Als Schwächen werden u.a. „hohe inhaltliche Ansprüche“ und ein erhöhter Arbeitsaufwand genannt, als Stärken werden u.a. die „gewonnene Perspektivenvielfalt“ und die Einbindung in ein pädagogisches Gesamtkonzept aufgeführt.</p>
--	--	--	--

Quelle: mod. n. Stibbe & Aschebrock (2007, 136-145)

Die Wirkung der Lehrpläne auf die Lehrpersonen selbst spielt natürlich eine erhebliche Rolle für die Umsetzung der Inhalte im Unterricht. Sie beeinflusst Entscheidungsprozesse und auch die Lernergebnisse der Schüler/innen. Jedoch sind laut Stibbe und Aschebrock (2007, S. 159) „direkte Auswirkungen des Lehrplans auf die soziale Realität einer veränderten Praxis des Sportunterrichts [...] äußerst selten“. Dies begründen sie damit, dass direkte Wirkungen des Curriculums nur schwer zu messen sind, da komplexe Einflussvariablen mit im Spiel sind.

Alle drei Ebenen werden im Kapitel 10 und 12 als Orientierungshilfe für den Lehrplanvergleich verwendet. Die dritte Ebene - Rezeption, Umsetzung und Wirkung von Lehrplänen - wird in vorwiegend im empirischen Teil durch die Auswertung der durchgeführten Interviews und Befragungen behandelt.

4 Das Australische Schulsystem

In diesem Kapitel wird der Aufbau des australischen Schulsystems, genau genommen jener aus dem Bundesstaat Queensland, dargestellt. Dabei wird auf das vorbereitende Jahr, *Preparatory*, sowie die *Primary* und *Secondary Education* eingegangen. Weiterführende höhere Ausbildung werden im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt. Anschließend werden die drei Schulformen – State, Independent und Catholic Schools – sowie die Stundentafeln näher beschrieben und analysiert. Abschließend werden zwei Schulen – die *West End State School* und die *Somerville House School* - dazu verwendet, um die Schulstruktur, das verwendete Curriculum sowie die dessen Inhalte exemplarisch zu veranschaulichen.

4.1 Struktur

Die Einschulung im Bundesstaat Queensland beginnt mit dem „*Preparatory*“, „*Prep-Year*“, oder „*Foundation*“ (ACARA, 2013d; Queensland Government, 2015). Dieses Jahr soll die Kinder auf die *Primary School* vorbereiten und eine Basis für soziale, motorische Fähigkeiten sowie allgemeine Bildungs- und Rechnungskennntnisse schaffen. Danach folgen 12 Jahre weitere Schulausbildung, in denen die folgenden Lernbereiche fokussiert werden (vgl. Queensland Government, 2015):

- English
- Mathematics
- Studies of society and the environment
- Science
- Arts
- Technology
- Personal Development
- Health and Physical Education
- Languages other than English (ESL)

Die *Primary School* umfasst also das Prep-Year sowie die Schuljahre eins bis sieben und soll grundlegendes Wissen, Verständnis und Fähigkeiten der Heranwachsenden ausbilden. Die Schulstufen acht bis zwölf werden der *Secondary School* bzw. *High School* zugeschrieben. Alle Schüler/innen sind schulpflichtig bis sie das zehnte Schuljahr abgeschlossen haben (vgl. ACARA, 2013d). Die letzten beiden Jahre der High School werden auch als *Senior Secondary*

Years bezeichnet und sind ausschlaggebend für die weitere Zukunft der Mädchen und Jungen. Dabei können die Schüler/innen vertiefende Fächerkombinationen je nach ihrem Interessenschwerpunkt selbst wählen und legen dann in diesen Fächern am Ende des 12. Jahres das sogenannte „Queensland Certificate of Education“ ab (QCAA, 2015b). Dieses Zertifikat ist vergleichbar mit der Matura in Österreich und gilt als Eignungstest für eine höhere akademische Ausbildung an Universitäten oder ähnlichen Einrichtungen.

In Queensland gibt es verschiedene Schulkombinationen, die die *Primary* und *Secondary Education* getrennt oder gemeinsam anbieten. Demnach bieten große Schulen 13. Schulstufen an, kleine Einrichtungen hingegen spezialisieren sich entweder auf die *Primary* oder *Secondary School* und bieten ausschließlich einen Zweig an.

Schlussendlich soll die Struktur des australischen Schulsystems anhand der Abbildung 3 noch einmal verdeutlicht werden. Die Gliederung in *Prep-Year*, *Primary* und *Secondary School* ist in allen Bundesstaaten und Territorien vorgesehen, jedoch verschieben sich einige Grenzen. In New South Wales, Victoria, Tasmanien und dem Australian Capital Territory gehört bereits die siebente Schulstufe zur *Secondary Education*. Zudem ist das *Prep-Year* nach diesen Angaben nur in Tasmanien verpflichtend. Zudem haben die verschiedenen Bundesstaaten und Territorien unterschiedliche Bezeichnungen für das *Prep-Year*. Diese Struktur ist aber nicht mehr ganz korrekt, denn mittlerweile ist dieses vorbereitende Jahr in ganz Australien verpflichtend. Im Vergleich dazu spiegelt Tabelle 2 das aktuelle australische Schulsystem wider.

Australia: structure of primary and secondary schooling by state

School Year Level	State		
	NSW, VIC, TAS, ACT	SA, NT	QLD, WA
12*	Secondary	Secondary	Secondary
11*			
10			
9			
8			
7			
6			
5	Primary	Primary	Primary
4			
3			
2			
1			
Pre-year 1*	Kindergarden (NSW, ACT) Preparatory (VIC, TAS)	Reception (SA) Transition (NT)	Pre-primary (WA)

Legende:

* = nicht verpflichtend, mit Ausnahme von Tasmanien

NSW = New South Wales

TAS = Tasmania

SA = Southern Australia

VIC = Victoria

QLD = Queensland

NT = Northern Territory

ACT = Australian Capital Territory

WA = Western Australia

Abb. 3: Aufbau des Australischen Schulsystem geordnet nach Bundesstaaten und Territorien, 2006 (UNESCO 2006, 11)

Tab. 2: Aufbau des Australischen Schulsystem geordnet nach Bundesstaaten und Territorien, 2011

State/Territory	Preparatory year (first year of school)	Primary schooling	Secondary schooling
New South Wales	Kindergarten	Kindergarten Years 1–6	Years 7–12
Victoria	Preparatory	Preparatory Years 1–6	Years 7–12
Queensland	Preparatory	Preparatory Years 1–7	Years 8–12
South Australia	Reception	Reception Years 1–7	Years 8–12
Western Australia	Pre-primary	Pre-primary Years 1–7	Years 8–12
Tasmania	Preparatory	Preparatory Years 1–6	Years 7–12
Northern Territory	Transition	Transition Years 1–6	Years 7–12
Australian Capital Territory	Kindergarten	Kindergarten Years 1–6	Years 7–12

Quelle: vgl. ACARA (2013d)

Jedoch wird diese Struktur momentan geprüft und es wird daran gearbeitet, dass in Queensland und den anderen Bundesstaaten die siebente Schulstufe zur *Secondary Education* hinzugefügt wird, wie es bereits in New South Wales, Victoria, Tasmanien, dem Northern Territory und dem Australian Capital Territory der Fall ist. Diese Änderung wird, soweit es die Ressourcen der einzelnen Schulen erlauben, ab dem Schuljahr 2015 umgesetzt (vgl. Experteninterviews).

4.2 Schultypen

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich mit den verschiedenen Sektoren des Bildungssystems in Queensland. Dabei wird grundsätzlich zwischen zwei Schultypen unterschieden- öffentlichen und privaten Schulen -, welche drei verschiedenen Schulformen zugeschrieben werden (siehe Abb. 4).

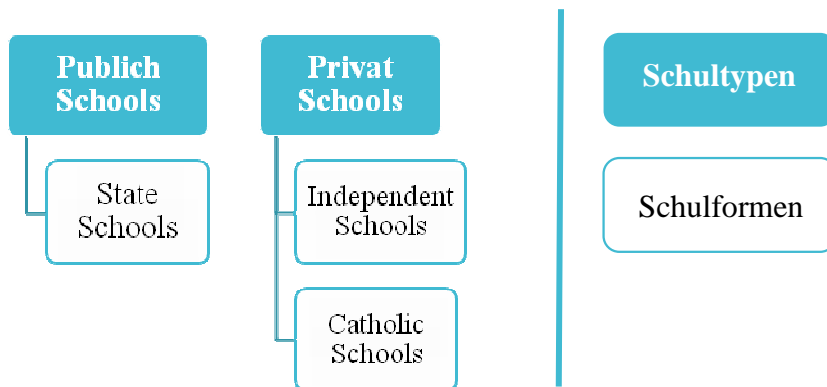


Abb. 4: Australische Schultypen und -Formen

Die Regierung von Queensland beschreibt diese drei Schultypen folgenderweise genauer (vgl. Queensland Government, 2015):

1. Queensland state (public) schools

Laut dem Department of Education, Training and Employment (vgl. 2015a), sind 70% aller Schulen in Queensland öffentliche Bildungs- und Erziehungseinrichtungen. Demnach fördert der Staat 1250 Schulen mit mehr als 36 000 Lehrkräften und fast 480 000 Schüler/innen. In allen diesen Schulen wird koedukativ unterrichtet. Dies gilt auch für Health and Physical Education wobei aus dem Interview (3) hervorgeht, dass dies auch von Schule zu Schule unterschiedlich ausgelegt werden kann, sodass Mädchen und Jungen nicht unbedingt zusammen unterrichtet werden müssen.

2. Independent schools

Nach den Independent Schools Queensland (vgl. 2015a) werden ca. 15% aller schulischen Einrichtungen Queensland aus dem privaten Sektor geführt und bieten hochgradige Qualifizierungen für mehr als 116.000 Schüler/innen an. Dabei werden die Schulgebühren von den Eltern der Kinder gezahlt, was folglich der Regierung 8,3 Milliarden Dollar jährlich erspart (vgl. Independent Schools Queensland, 2015b). Nichtsdestotrotz übernimmt die Regierung 50% der Finanzierungskosten für private Schulen – davon finanziert die bundesstaatliche Regierung von Queensland ca. 35 % und die australische Regierung ca. 15% der Kosten (vgl. ebd. 2014b). Die restlichen 50% werden von den Eltern der Kinder und Jugendlichen bezahlt, wobei auch Stipendien für Schüler/innen angeboten werden, deren Eltern sich dieses Schulgeld nicht leisten können.

3. Catholic schools

Obwohl katholische Schulen zu dem privaten Schulsektor in Queensland gehören, wird der Großteil (74%) der Finanzierungen von der nationalen (australischen) sowie der bundesstaatlichen Regierung von Queensland gefördert (siehe Abbildung 5). Diese Schulen werden von 17 religiösen Instituten sowie von fünf diözesanen Bildungs- und Erziehungsbehörden in Cairns, Townsville, Rockhampton, Toowoomba und Brisbane (vgl. Queensland Catholic Education Commission, 2012a, 8) verwaltet. Des Weiteren gibt die Queensland Catholic Education Commission (vgl. 2012b, Absatz 5, 6) bekannt, dass es in Queensland, im Jahr 2014 296 katholische Schulen mit ungefähr 143 400 Schüler/innen gegeben hat. Darunter sind sowohl koedukative Schulen als auch Einrichtungen in denen getrennte Schulen und auch Internate für Kinder und Jugendliche die aus dem isolierten ländlichen Bereich kommen.

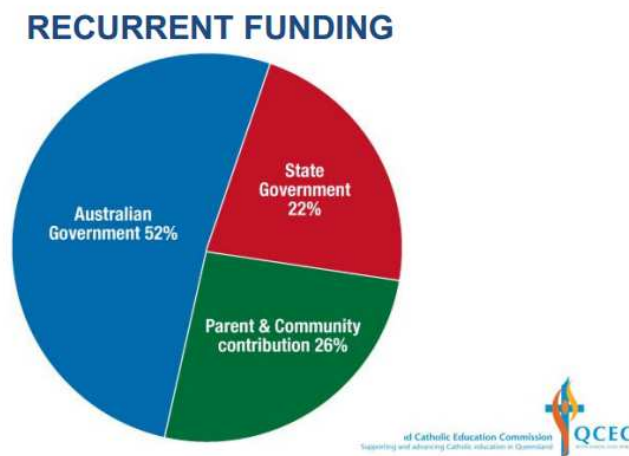


Abb. 5: Finanzierungsmodell von Katholischen Schulen in Queensland (Queensland Catholic Education Commission, 2012a, 10)

Um all diese Daten und Zahlen der drei verschiedenen australischen Schulformen zusammenzufassen, dienen Abbildung 6 und 7 zur besseren Veranschaulichung. Dabei werden einerseits die Anzahlen der diversen Schulformen präsentiert – wo sich zeigt, dass der Großteil aller Schulen aus dem öffentlichen Sektor stammt – und andererseits zeigen die Schüler/innenzahlen ebenfalls die Dominanz der State Schools.

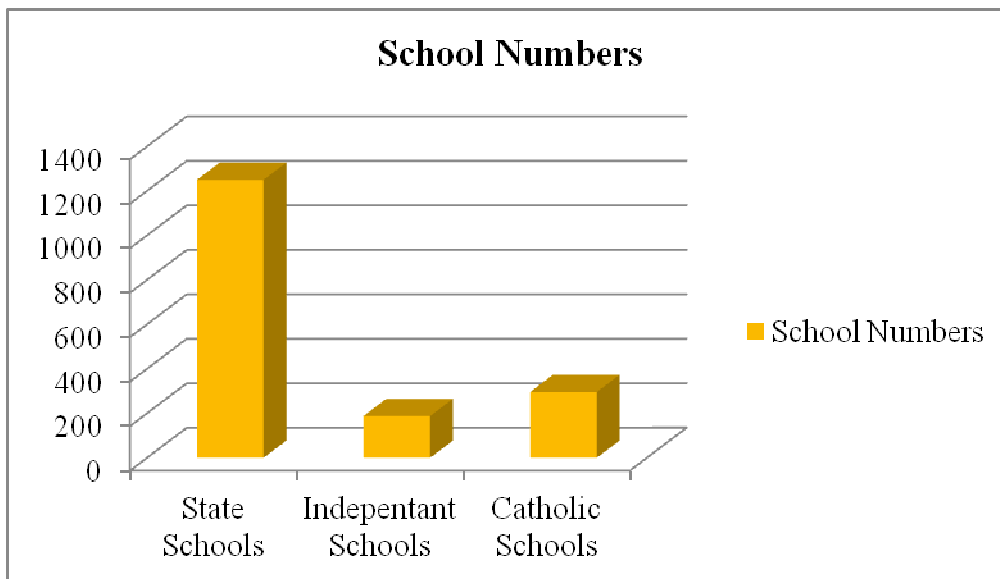


Abb. 6: Verteilung der drei australischen Schulformen

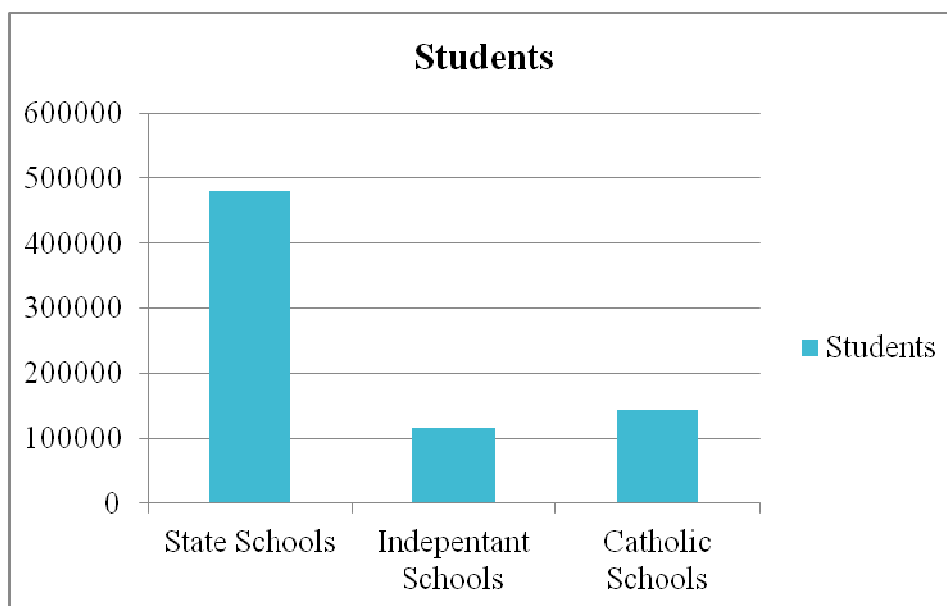


Abb. 7: Verteilung der australischen Schüler/innenanzahl

Somit kann zusammengefasst werden, dass in Australien keine große Auswahl an verschiedenen Schulformen wie Österreich hat. Österreich bietet eine Vielzahl an unterschiedlichen Schulen an, wie beispielsweise Gesamtschule, Hauptschule, Gymnasium, Neue Mittelschule etc. In Australien hingegen wird lediglich zwischen öffentlichen und Privatschulen unterschieden, wobei private Einrichtungen sowohl unabhängige als auch katholische Schulen beinhalten.

4.3 Stundentafeln

Dieses Unterkapitel beinhaltet nähere Informationen zu den Stundentafeln der einzelnen Lernbereiche in den verschiedenen Schulstufen. Dabei wird ein altes Modell aus dem Jahr 1997 mit einem aktuelleren aus dem Jahr 2011, welches den Übergang zum *Australian Curriculum* darstellen soll, verglichen.

Abbildung 8 zeigt, die hochgerechnete Stundentafel, die von Lehrplanentwickler/innen 1997 erstellt wurde, welche die verpflichtenden (Mindest-)Stunden der einzelnen Lernbereiche darstellt. Dabei wird vereinfacht angenommen, dass eine Woche theoretisch 20 Unterrichtsstunden beinhaltet. Da ein Semester 20 Wochen beinhaltet, wird hochgerechnet, dass ca. 400 Schulstunden pro Semester und folglich 800 Schulstunden pro Jahr verfügbar sind. Bei näherer Betrachtung der Health and Physical Education Stundentafel, wird ersichtlich, dass die Kinder und Jugendlichen von dem 1. Bis zum 10. Schuljahr durchgehend nur 60 Stunden pro Jahr bzw. 30 Stunden pro Semester also ca. eineinhalb Stunden pro Woche verpflichtenden Sportunterricht haben. Aus den Expert(inn)en-Interviews geht jedoch hervor, dass die tatsächliche Stundenverteilung von Schule zu Schule unterschiedlich sein kann und somit nicht verallgemeinerbar wäre, da sie von mehreren Faktoren, wie beispielsweise Budget, Sportanlagen, Anzahl der Lehrer/innen, abhängt.

Queensland. Compulsory education: indicative time allocations for use by syllabus developers

Key learning areas	Total number of hours per subject		
	Years 1-3	Years 4-7	Years 8-10
English language	780	640	240
Mathematics	600	640	240
Science	180	240	180
Health and physical education	180	240	180
Studies of society and environment	240	240	180
The Arts	300	400	180
Technology	180	240	180
Languages other than English	-	240	180
System/school designated time	120	320	840
Total number of hours	2,580	3,200	2,400

Abb. 8: Stundentafel des Queensland School Curriculum Council, 1997 (UNESCO, 2006, 25)

Im Vergleich dazu zeigt eine aktuellere Version der Stundevertelung der einzelnen Lernbereiche, welche Veränderungen in den letzten Jahren durchgesetzt wurden. Dafür wird Abbildung 9 verwendet, welche die empfohlene Stundentafel für Schulen in Queensland vom Prep-Year bis hin zur 10. Schulstufe in Bezug auf den Übergang zu dem *Australian*

Curriculum zeigt. Die schraffierten Felder markieren jene Stunden, die in den jeweiligen Lernbereichen pro Schuljahr (37-40 Wochen) unterrichtet werden sollen. Die weißen Felder heben Lernbereiche und deren empfohlenen Stundenaufteilung hervor, die optional in dem jeweiligen Schuljahr sind.

Learning area		Hours per year over 37–40 weeks per year					35–38 wks/yr
		P–2	3–4	5–6	7–8	9	10
English		250–270	203–220	185–200	111–120	111–120	105–114
Mathematics		166–180	166–180	148–160	111–120	111–120	105–114
Science		37–40	64–70	64–70	92–100	111–120	105–114
Health & PE		74–80	74–80	74–80	74–80	74–80	70–76
Humanities & Social Science	History	18–20	37–40	37–40	46–50	46–50	43–48
	Geography	18–20	37–40	37–40	46–50	46–50	43–48
	Economics & business			18–20	18–20	46–50	43–48
	Civics & citizenship		18–20	18–20	18–20	18–20	17–19
The Arts		37–40	46–50	46–50	74–80	74–80	70–76
Languages			46–50		74–80	74–80	70–76
Technologies	Design & technology	18–20	37–40	55–60	74–80	37–40	35–38
	ICT					37–40	35–38

Abb. 9: Empfohlene Stundentafel für Queensland Schulen in Bezug auf den Übergang zum Australian Curriculum (Queensland Studies Authority, 2011, S.2)

Im Gegensatz zu Abbildung 8 verwendet die aktuellere Stundentafel (Abb. 9) spezifischere Zeitspannen und kann somit sechs statt drei Deskriptoren für die verschiedenen Schulstufen verwenden. In Bezug auf Health and Physical Education fällt auf, dass sich die vorgesehene Zeit nicht wirklich verändert hat, sodass in jedem Jahr ungefähr zwei Wochenstunden zur Verfügung stehen.

In dieser Arbeit wird jedoch ausschließlich auf die Schulstufen des fünften, sechsten, siebten und achten Schuljahres eingegangen, da diese später mit der Sekundarstufe I des österreichischen Schulsystems verglichen werden können. Da diese Zielgruppe sowohl Klassen der *Primary* als auch Klassen der *Secondary School* beinhaltet, wurden für den empirischen Teil dieser Arbeit zwei Schulen ausgesucht, welche dieser Zielgruppe entsprechen. Dabei werden in den nachfolgenden Kapiteln die Angebote der öffentlichen *West End State School* und die der privaten *Somerville House School* genauer analysiert.

4.5 West End State School

4.5.1 Struktur

Die West End State School gehört zu den staatlichen *Primary Schools* in Queensland. Demnach bietet diese Schule aktuell nur die Schulstufen von Prep-Year bis Year 7 an. Ab dem Schuljahr 2015 entfällt die 7. Klasse, da wie zuvor erwähnt diese Schulstufe zu der *Secondary Education* gerechnet wird. Laut der ACARA- My School Website (2014d), waren im Schuljahr 2013 749 Schüler/innen eingetragen, die von insgesamt 51 Lehrkräften unterrichtet wurden.

Die Finanzierung der Schule wird durch verschiedene Quellen gesichert. Einerseits steuern die nationale Regierung sowie die bundesstaatliche Regierung einen Beitrag bei, andererseits müssen auch die Eltern sowie andere private Unterstützer Geld bezahlen, um die Erziehungs-, Personal-, und administrativen Kosten zu decken. Dabei übernimmt jedoch die Regierung, insbesondere die bundestaatliche Regierung, den Hauptteil der Kosten (siehe Tab. 3)

Tab. 3: Finanzierung der West End State School

Einkommen der West End State School 2012	Australische Dollar / Kind / Jahr
Australische Regierung Förderung	1.437
Staatliche Förderung	7.446
Gebühren, Kosten und elterliche Beteiligung	336
Andere private Quellen	351
Brutto-Gesamteinkommen	9.570
Netto- Gesamteinkommen	9.570

Quelle: vgl. ACARA-My School (2014c)

In Bezug auf die zeitliche Struktur des Schuljahres, stehen die Schultermine der West End State School exemplarisch für jene aller staatlichen Schulen in Queensland (siehe Tab. 4). Dabei wird die Struktur zu zwei Semester, welche in vier Terms zu je zehn Wochen aufgeteilt sind, zusammengefasst. Diese Terms werden durch Oster- (April), Winter- (Juni-Juli), Frühlings- (September-Oktober) und Weihnachtsferien/Sommerferien (Dezember-Januar) getrennt.

Tab. 4: Queensland Semester Daten 2015

Queensland State Schools Jahresplan – 2015			
Semester	Terms	Termine	Länge
Semester 1	Term 1	Dienstag 27.01.2015 – Donnerstag 02.04.2015	10 Wochen
	Term 2	Dienstag 20.04.2015- Freitag 26.06.2015	10 Wochen
Semester 2	Term 3	Montag 13.07.2015 – Freitag 18.09.2015	10 Wochen
	Term 4	Dienstag 06.10.2015 – Freitag 11.12.2015	10 Wochen

Quelle: vgl. Queensland State Government –Department of Education, Training and Employment (2015c)

4.5.2 Curriculum

Laut dem Department of Education, Training and Employment (vgl. 2015e) wurde in der West End State School in einigen Fächern bereits das *Australian Curriculum* implementiert. So wird beispielsweise seit 2012 der neue Lehrplan in English, Mathematik und Wissenschaften umgesetzt. Ein Jahr später folgte Geschichte und 2014 schließlich Geographie. Alle anderen landesweiten fachspezifischen Curricula sollen bis spätestens Ende des Schuljahres 2016 in allen Schulen in Queensland eingeführt werden.

Demnach kann Health and Physical Education an der West End State School noch fast zwei Jahre nach dem *Queensland Curriculum* unterrichtet werden. Aus dem Interview 3 konnten die Information entnommen werden, dass jedoch bereits nach dem ersten Semester des Schuljahres 2015 diese Änderungen stattfinden sollen, so dass offiziell schon früher das *Australian Curriculum* implementiert wird.

Auf der Schul-Homepage werden langfristige pädagogischen Rahmenbedingungen bekannt gegeben, welche sich an dem Wort *Impact* orientieren (vgl. Department of Education, Training and Employment 2015e). Dies bedeutet so viel wie (Aus-)Wirkung und fasst folgende sechs Grundkonzepte zusammen:

- **Inspire:** Darunter wird verstanden, dass die Lehrpersonen den Schüler/innen beibringen selbst zu recherchieren und forschen, um sie so dafür zu inspirieren, dass sie ihre individuellen Lernziele selbst formulieren können. Um diese zu erreichen, werden die Mädchen und Jungen von den Lehrer/innen begleitet bzw. geführt.

- **Multiple pathways:** Die West End State School versteht die Verschiedenheit der Schüler/innen und versucht durch inklusive Praktiken ein faires Lernklima zu erstellen, in dem jedes Kind gefördert wird.
- **Practice:** Das Üben von relevanten Schüsselinhalten hat Priorität um einen Lernfortschritt zu gewährleisten.
- **Analyse:** Darunter wird verstanden, dass die Lehrpersonen die Gegebenheiten der Klasse und Schule analysieren und dementsprechend den Unterricht und die Inhalte planen, um die Schüler/innen dabei zu unterstützen, relevante Lernerfahrungen zu sammeln.
- **Connect:** Unter diesem Aspekt wird die Verbindung zu der West End Gesellschaft und zu Partnerschaften zu Eltern und anderen Gemeinden hervorgehoben. Diese Verbundenheit soll dazu beitragen, die heimische und lokale Gemeinde zu schätzen.
- **Transform:** Dabei sollen Feedback und Coaching helfen, das Gelernte zur nächsten Stufe weiter zu entwickeln

Zusammengefasst definiert die West End State School (Department of Education, Training and Employment, 2015g, Absatz 2) ihre Lehraufgaben folgenderweise: „Our shared understanding of individualized education at West End State School involves knowing the learner through the identification of student needs and responding to them in a planned approach so they are challenged, supported and encouraged to reach their potential.”

4.5.3 Inhalte

Die Inhalte des Unterrichtsfaches Health and Physical Education in der West End State School sind von der interviewten Lehrerin folgenderweise beschrieben worden (vgl. Interview 3). In jeder Schulstufe wird immer das gleiche Schema angewendet: Im ersten Term ist der Fokus auf Schwimmen, im zweiten Term auf Leichtathletik, im dritten Term auf Ballspiele und im vierten Term wieder auf Schwimmen gelegt. Dabei werden diverse Techniken, Teamfähigkeit sowie Fairplay geschult und Zeit zum Üben und Festigen des Gelernten bereitgestellt. All diese Inhalte betreffen jedoch nur den Teil der körperlichen Aktivität des Faches. Wie der Name – Health and Physical Education – schon sagt, soll auch eine Verbindung zum Gesundheitsaspekt hergestellt werden. Diesen übernehmen in der West End State School jedoch die Klassenlehrer der anderen Fächer, indem sie immer wieder ihre Themen mit Gesundheitsaspekten verknüpfen. Aufgrund der limitierten Stundenanzahl bleibt daher möglichst viel Bewegungszeit für die Kinder übrig.

Jedoch bietet die West End State School auch eine Reihe an extra-curricularen Sportangeboten an (vgl. Department of Education, Training and Employment, 2015f). Dabei wird zwischen *Interschool* und *Intraschool Sport* unterschieden. Ersteres bezieht sich auch Wettkämpfe zwischen Schulen in derselben Region. In diesem Bereich werden folgenden Sportarten angeboten: Netball, Fußball, Softball, Australian Football League, Rugby League, Touch Football, Basketball sowie Teeball (eine Kombination von Baseball und Softball). Andererseits bezieht sich Intraschool Sport auf Vergleiche innerhalb derselben Schule entweder im gleichen Jahrgang oder auch Schulstufen überschreitend. Der Intraschool Sport bietet folgendes Programm an: Badminton, Tisch-Tennis, All Sports, Zumba, Gymnastik und Tennis. Zusätzlich werden noch externe Kurse wie Schwimmen, Tennis, Auskick und Jiu-Jitsu angeboten.

4.6 Somerville House School

4.6.1 Struktur

Wie bereits erwähnt, ist die Somerville House School den Privatschulen Queensland zuzuordnen. Demnach können Inhalte oder Stundentafeln von Privatschule zu Privatschule unterschiedlich sein. Nichtsdestotrotz, für den Rahmen der Arbeit, spiegelt diese Schule den privaten Sektor beispielhaft wider.

Die ausgewählte Privatschule gehört zu der “Presbyterian and Methodist Schools Association (PMSA)” (ACARA- My School, 2014b) und bietet Klassen vom Prep-Year zur 12. Klasse an. Dabei wird zwischen drei Sub-schools unterschieden: Der *Junior* – (Prep – Year 6), *Middle-* (Year 7-9) und *Senior School* (Year 10-12) (siehe Abb. 10).

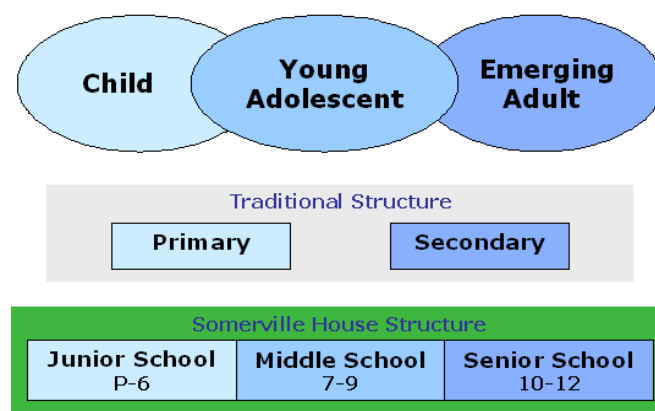


Abb. 10: Struktur der Sub-Schools der Somerville House School (Somerville House, 2012g)

Zusätzlich bietet die Somerville House School ab der siebten Schulstufe eine *Boarding School* an, welche als Internat für internationale oder auch australische Schülerinnen verstanden wird, die neben der schulischen Ausbildung auch eine Unterkunft am Campus benötigen. Demnach bleibt festzuhalten, dass diese Privatschule sowohl eine *Primary* als auch eine *Secondary School* anbietet und so auch größer ist als die West End State School, welche nur als *Primary School* geführt wird.

Des Weiteren ist die Somerville House School,- im Gegensatz zur West End State School,- ausschließlich für Mädchen zugänglich, wird also nicht koedukativ unterrichtet. Die ACARA-My School (vgl. 2014b) berichtet, dass im Schuljahr 2013 1280 Schülerinnen diese Schule besucht haben und insgesamt 115 Lehrer/innen dort beschäftigt sind.

Für die Finanzierung dieser Bildungseinrichtung sind mehreren Parteien verantwortlich, welche in Tabelle 6 dargestellt sind (vgl. ACARA – My School, 2014a). Im Vergleich zu der öffentlichen Schule, West End State School, sind die Finanzierungsquellen dieselben – die Kosten werden zwischen der australischen Regierung, der bundesstaatlichen Regierung von Queensland, den Eltern sowie privaten Unterstützern aufgeteilt – jedoch ist die Gewichtung der Beiträge unterschiedlich. Die australische Regierung steuert mehr als doppelt so viel Geld wie bei der öffentlichen Schule bei (1.437\$ im Vergleich zu 3.371\$), hingegen übernimmt die bundesstaatliche Regierung viel weniger Fördermittel (7.446\$ im Vergleich zu 1.725\$). Der größte Unterschied ist jedoch im Bereich des Beitrages des Schulgeldes der Eltern zu verzeichnen, welche mehr als 45mal teurer ist als jenes der West End State School (336\$ im Vergleich zu 15,218\$). Auch der Betrag der Fördermittel von anderen privaten Geldgebern ist erheblich höher als jener der öffentlichen Schule (351\$ im Vergleich zu 3.758\$). Der Budget-Vergleich zwischen der öffentlichen und Privatschule, und deren unterschiedliche Gewichtung ihrer Förderungsressourcen, werden durch Abbildung 11 noch einmal verdeutlicht.

Tab. 5: Finanzierung der Somerville House School

Netto Einkommen Somerville House School 2012	Australische Dollar / Kind / Jahr
Australische Regierung Förderung	3.371
Staatliche Förderung	1.725
Gebühren, Kosten und elterliche Beteiligung	15.218
Andere private Quellen	3.758
Brutto-Gesamteinkommen	24.072
Netto- Gesamteinkommen	17.889

Quelle: vgl. ACARA-My School (2014a)

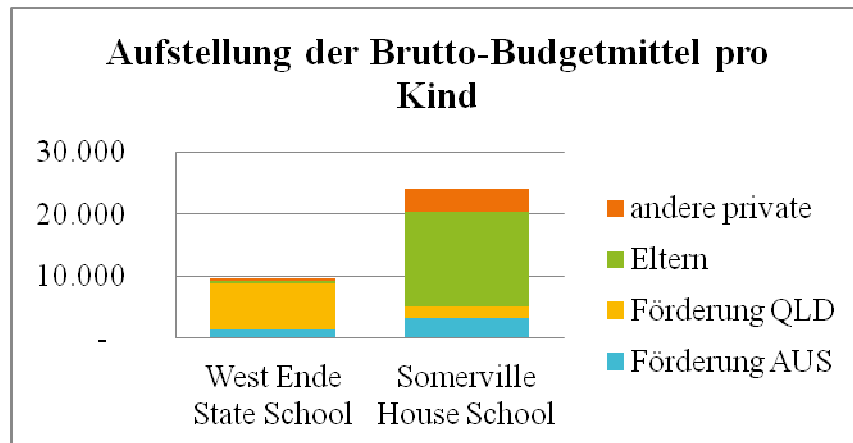


Abb. 11: Vergleich der Brutto-Budgetmittel der West End State School und der Somerville House School pro Kind pro Jahr.

Anhand dieser Beispiele kann belegt werden, dass das Budget von unabhängigen Schulen deutlich höher ist als jenes von öffentlichen Schulen (vgl. Abbildung 12). Das Budget für ein Kind der West End State School beträgt 9.570\$ pro Jahr, während hingegen die finanziellen Mittel der Somerville House School fast doppelt so hoch sind (17.889\$). Demnach können Privatschulen vielfältigere Programme und bessere Qualität anbieten.

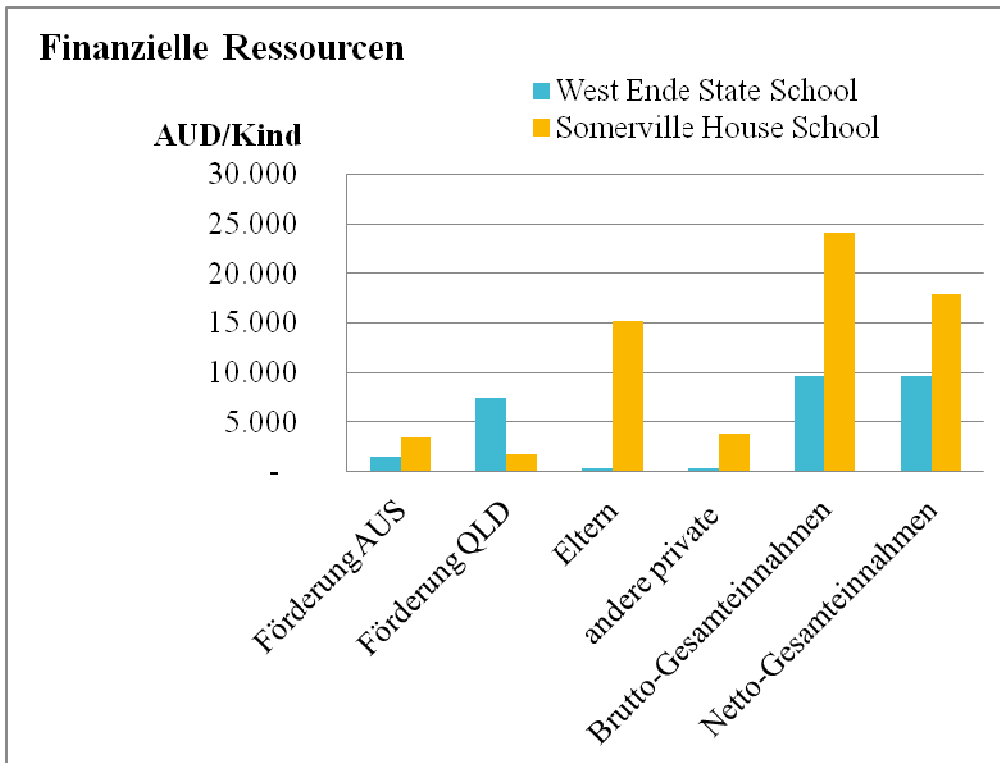


Abb. 12: Vergleich der Aufteilung der finanziellen Ressourcen der West End State School und der Somerville House School

Bei genauerer Betrachtung der Schultermine der Somerville House School, welche als Beispiel für die zeitlichen Jahresdaten einer unabhängigen Privatschule in Queensland verwendet werden (siehe Tab. 6) ist zunächst eine ähnliche Struktur zu dem öffentlichen Schulen ersichtlich. Das Schuljahr wird ebenfalls in zwei Semester und vier Terms geteilt, welche durch Oster- (April), Winter- (Juni-Juli), Frühlings- (September-Oktober) und Weihnachts-/Sommerferien (Dezember-Januar) getrennt sind. Jedoch fällt auf, dass die Somerville School insgesamt zwei Wochen weniger Schule hat als die West End State School. Im Schuljahr 2014 betragen die beiden Terms im zweiten Semester nur neun Wochen, und im Schuljahr 2015 sind Term zwei und vier nur mit neun Wochen beschrieben.

Tab. 6: Somerville House Private School Semester Daten 2015

Somerville House School Jahresplan – 2015			
Semester	Terms	Termine	Länge
Semester 1	Term 1	Dienstag 27.01.2015 – Mittwoch 01.04.2015	10 Wochen
	Term 2	Dienstag 20.04.2015- Freitag 19.06.2015	9 Wochen
Semester 2	Term 3	Montag 13.07.2015 – Freitag 18.09.2015	10 Wochen
	Term 4	Dienstag 06.10.2015 – Freitag 04.12.2015	9 Wochen

Quelle: vgl. Somerville House (2012h)

Die nächste Passage beinhaltet einen Exkurs darüber nach welchem Lehrplan an der Somerville House School unterrichtet wird.

4.6.2 Curriculum

Die Unterrichtsgegenstände der Somerville House School sind sowohl von dem *Australian Curriculum* als auch *Queensland Curriculum* abgeleitet (vgl. Somerville House, 2012c). Die Lernbereiche beinhalten Englisch, Mathematik, Wissenschaften, Soziologie und Umwelt, Fremdsprachen (Chinesisch, Französisch, Deutsch und Japanisch), Gesundheit und Sport, Kunst sowie Informatik. Zudem ist eine christliche Erziehung ein weiterer Schwerpunkt dieser Schule. Für Schülerinnen in den Klassen zehn bis zwölf, wird jedoch nach wie vor nach dem *Queensland Lehrplan* und dessen Standards unterrichtet.

Für den Fokus dieser Arbeit ist jedoch ausschließlich die Erziehung in der *Junior* und *Middle School* der Somerville House School von Bedeutung, da die Schulstufen fünf bis acht entsprechend zu den Klassen der Sekundarstufe I in Österreich sind. In diesen Altersstufen strebt die Privatschule einen „outcomes approach“ (Somerville House, 2012f, Absatz 7) an, welcher auf die Ergebnisse, die die Schülerinnen erzielen sollen, gerichtet ist. Dabei werden folgende Eigenschaften gefördert, welche zu effektivem Lernen führen sollen (ebd., Absatz 7):

- “a knowledgeable person with deep understanding
- a complex thinker
- a creative person
- an active investigator

- an effective communicator
- a participant in an interdependent world
- a reflective and self-directed learner”

Im nächsten Abschnitt werden genauer die Inhalte der *Junior* und *Middle School* beschrieben.

4.6.3 Inhalte

In der *Junior School*, welche Klassen vom Prep-Year bis zur sechsten Schulstufe umfasst, werden zusätzlich zu den zuvor beschriebenen Lernbereichen noch Schach, ein Saiteninstrument sowie ein Band Instrument gelehrt. Zudem wird ebenfalls ein großer Wert auf die Ausbildung von PC-Kenntnissen gelegt. Ab der sechsten Klasse verwenden alle Schülerinnen einen eigenen Laptop (vgl. Somerville House, 2012d).

In Bezug auf Health and Physical Education werden folgende sportliche Aktivitäten in der *Junior School* (und Year 7 der *Middle School*) unterrichtet: Schwimmen, Tennis, Geländelauf, Leichtathletik, Netball, Softball, Teeball und Geräteturnen. Zusätzlich haben Schülerinnen die Möglichkeit River City Swimming Club und dem Gymnastics Club beizutreten, welche die Ausbildung dieser sportspezifischen Fähigkeiten fördern (vgl. Somerville House, 2012f, Absatz 22).

Von der siebenten bis zur neunten Schulstufe, der *Middle School*, wird vermehrt auf das neue *Australian Curriculum* Bezug genommen. Dabei werden folgende Charakteristika der Ausbildung beschrieben (Somerville House, 2012e, Absatz 5):

- “strong emphasis on the application of higher-order thinking;
- effective use of technology across the curriculum (all students use their own laptop);
- acquisition and integration of knowledge;
- high, but manageable expectations;
- culture of respect and enthusiasm for learning; and
- student-centred learning“.

All diese Aspekte werden durchgehend in den einzelnen Lernbereichen gefördert, welche Englisch, Mathematik, Wissenschaft, eine Fremdsprache (Französisch, Deutsch, Chinesisch oder Japanisch), Geschichte und Geographie, Kunst (Zeichnen, Musik und Schauspielkunst), Informatik, Gesundheit und Sport sowie Christliche Erziehung (Religion) umfassen (vgl. Somerville House, 2012e). Im letzten Jahr spezialisierten sich die Schülerinnen nur auf zwei Fächer des Kunstbereiches.

Im Bereich von Health and Physical Education werden in der achten und neunten Schulstufe folgende Sportinhalte im Unterricht angeboten (vgl. Somerville House, 2012h, Absatz 22): Badminton, Basketball, Cricket, Geländelauf, Reiten (im Rahmen des Reitclubs), Fechten, Geräteturnen, Hockey, Netball, Rudern, Fußball, Softball, Schwimmen, Touch-Football, Leichtathletik und Volleyball.

Sowohl die *Junior* als auch die *Middle School* können an Schulwettkämpfen teilnehmen. Kinder vom Prep-Year bis inklusive zur 7. Schulstufe können an Veranstaltungen der Andrew's Cup Sport Association sowie der State Primary Schools' Sport Association teilnehmen. Ältere Schülerinnen (8-12 Schulstufe) können an Wettkämpfen der Queensland Girls' Secondary School Sports Association (QSGSSA) und Brisbane Schoolgirls' Rowing Association (BSRA), Brisbane Schoolgirls' Cricket Association, and Queensland State Secondary Schools' Sports Association teilnehmen (vgl. Somerville House, 2012f, Absatz 22-24). All diese Wettkämpfe werden jedoch im Rahmen der Co-Curricular-Aktivitäten bestritten, welche in den folgenden Absätzen näher beschrieben werden sollen.

Die Somerville House School bietet eine Vielzahl Co-Curriculum Sportarten an, in denen vielen Schulwettkämpfe stattfinden. Die folgenden Sportarten (siehe Tab. 7) stellen die Angebotsvielfalt der Privatschule dar.

Tab. 7: Co-Curriculum Sportarten der Somerville House School, die an Schulwettkämpfen teilnehmen – Interschool Sport

Leichtathletik	Hockey	Schwimmen
Badminton	Netball	Tennis
Basketball	Reitsport	Touch - Football
Cricket	Rudern	Turnen
Geländelauf	Softball	Volleyball
Fußball	Squash	Wasserpolo

Quelle: vgl. Somerville House (2012b)

Schülerinnen aus den Schulstufen zwei bis sieben nehmen an dem Andrews Cup (AC) teil, der die Leistungen von Mädchen aus zehn verschiedenen Privatschulen im Umkreis von Brisbane in den Sportarten Schwimmen, Geländelauf, Geräteturnen und Leichtathletik vergleicht. Schülerinnen von der fünften bis siebenten Schulstufe können auch mit

Teamsportarten an dem Andrews Cup teilnehmen. Dabei finden Wettkämpfe in Tennis, Touch Football, Netball und Softball statt (vgl. Somerville House, 2012a).

Die zweite Schulwettkampfform, an welcher die Somerville House School teilnimmt, ist die QGSSSA – die Queensland Girls' Secondary Schools Sports Association. Die QGSSSA bietet Wettkämpfe für Mädchen der Schulstufen acht bis zwölf in vielen verschiedenen Disziplinen an. Im Schuljahr 2014, nahm die Schule beispielsweise mit den folgenden 15 Sportarten an den QGSSSA Wettkämpfen teil (vgl. Somerville House, 2013): Schwimmen, Geländelauf, Leichtathletik, Softball, Cricket, Badminton, Basketball, Fußball, Touch-Football, Hockey, Netball, Tennis, Volleyball, Geräteturnen und rhythmische Gymnastik.

All diese Co-Curricular Sportprogramme werden in den unterschiedlichen Terms angeboten und Übungseinheiten finden entweder vor oder nach den regulären Schulzeiten statt (vgl. Somerville House, 2014).

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass Schülerinnen der *Junior School* (ab der 2. Klasse) an dem Andrews-Cup teilnehmen und Schülerinnen der *Middle School* (8-9. Schulstufe) Wettkämpfe der QGSSSA bestreiten können. Mädchen der siebenten Klasse können ebenfalls noch am AC teilnehmen.

Somit kann resümiert werden, dass zwischen der öffentlichen und privaten Schule große Unterschiede bestehen. Abgesehen davon, dass die West End State School hauptsächlich von der Regierung und die Somerville House School hauptsächlich von den Eltern der Schülerinnen finanziert wird, ist Erstere eine koedukative *Primary School* (Prep-Year bis siebente Schulstufe), während hingegen die Privatschule ausschließlich für die Bildung und Erziehung von Mädchen eingerichtet ist, welche sowohl die *Primary* als auch die *Secondary Education* miteinschließt und so Klassen vom Prep-Year bis zur 12. Schulstufe anbietet. Demnach kann die Somerville House School auch als größere Schule verstanden werden, da sie sowohl mehr Kinder und Jugendliche als auch Personal beinhaltet. Bezüglich der zeitlichen Gliederung des Schuljahres sind Parallelen zwischen der West End State School und der privaten Somerville House School erkennbar, jedoch hat die unabhängige Privatschule pro Jahr zwei Wochen länger Ferien als die staatlichen Schulen.

In Bezug auf das verwendete HPE-Curriculum, wird zusammengefasst, dass die West End State School im Schuljahr 2014 (vgl. Interview 3) noch das *Queensland Curriculum* verwendet, hingegen die Somerville House School bereits im Schuljahr 2014 versuchte

Inhalte und *Ziele des Australian Curriculums* in den Unterricht miteinzubeziehen. Beide Schulen bieten ein breites Spektrum an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten an, jedoch konnte festgestellt werden, dass die Privatschule ein vielfältigeres Programm anbietet. Als weitere Gemeinsamkeit bleibt festzuhalten, dass beide Schule an diversen Schulwettkämpfen sowohl schulintern als auch –extern teilnehmen.

5 Das österreichische Schulsystem

In diesem Kapitel wird näher auf das österreichische Bildungssystem bzw. die Struktur des Schulsystems eingegangen. Dieses ist nach in drei Stufen geteilt: der Primar-, Sekundar- und Tertiärstufe (vgl. OeAD & Nationalagentur Lebenslanges Lernen, 2014). Die Primarstufe enthält Schulstufe eins bis vier – betrifft also die Ausbildung in den Volksschulen. Die Sekundarstufe ist gleichgestellt mit den Schulstufen fünf bis dreizehn, wobei zwischen Sekundarstufe I – Schulstufe fünf bis acht – und Sekundarstufe II – Schulstufe neun bis dreizehn – differenziert wird. Die allgemeine Schulpflicht endet in Österreich nach dem Abschluss des neunten Schuljahres. Alle weiteren bzw. höheren Bildungswege nach der Reifeprüfung werden als Tertiäre Bildung angesehen. Die Vielfalt der verschiedenen Schulformen des österreichischen Bildungsweges soll schließlich Abbildung 13 veranschaulichen.

Für diese Arbeit ist jedoch nur ein spezieller Bereich relevant, nämlich jener der Sekundarstufe I. Um jedoch einen genauen Curriculum-Vergleich durchzuführen, muss noch weiter spezifiziert werden, da es für jede Schulform einen anderen Lehrplan gibt. So wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit die Unterstufe der Schulform der allgemein bildenden Schule ausgewählt. Dieser wurde ebenfalls in der nachfolgenden Abbildung gekennzeichnet.

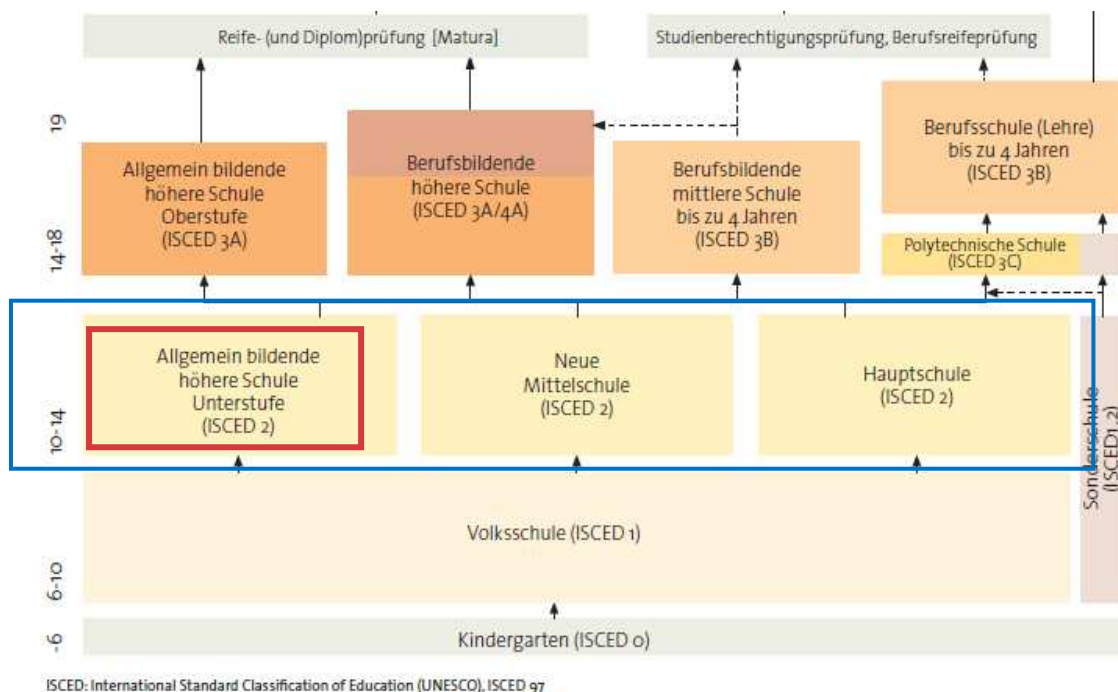


Abb. 13: Das österreichische Bildungssystem (BMBF & BMWF, 2014)

Derzeit wird in Österreichs Schulen noch nach dem Lehrplan, der 2003 eingeführt wurde, unterrichtet. Es ist jedoch bekannt, dass in naher Zukunft ein neuer Lehrplan in Kraft treten wird. Da dieser zur Zeit der Erstellung der Arbeit noch nicht öffentlich in Kraft getreten ist, wird der momentan noch gültige Lehrplan aus 2003 zur Analyse herangezogen. Dieser sowie die festgesetzten Stundentafeln werden näher im 9.4 beschrieben.

Die nachfolgenden Kapitel beschäftigen sich mit den Lehrplänen in Australien bzw. dem derzeitigen Reformprozess, der dort gerade durchgeführt wird.

6 Das *Queensland Curriculum*

In den folgenden Abschnitten wird das auslaufende *Queensland Curriculum* dargestellt, welches sich speziell am dem Rahmenwerk *Queensland Curriculum Assessment and Reporting (QCAR) Framework* orientiert. Nachdem dessen Bestandteile vorgestellt werden, werden noch fächerübergreifende Relevanz von technologischen bzw. Computerfähigkeiten sowie Hilfestellungen für die Übergangsperiode zum *Australian Curriculum* thematisiert.

6.1 Queensland Curriculum Assessment and Reporting (QCAR) Framework

Die Queensland Studies Authority (2007g) entwickelte das sogenannte *Queensland Curriculum Assessment and Reporting (QCAR) Framework* in Zusammenarbeit mit dem Department of Education, Training and the Arts, Education Queensland, Queensland Catholic Education Commission and Independent Schools Queensland, welches zwar nicht explizit als Curriculum bezeichnet wird, im Rahmen dieser Arbeit als der derzeit gültige aber defacto auslaufende Queensland-Lehrplan verstanden wird. Dieses Hilfswerk dient dazu, die wichtigsten Lernbereiche besser zu definieren, mehr Gleichheit und Konsistenz in die Schule, deren Inhalte und Leistungsbeurteilung sowie verbesserte Formen des Feedbacks zu verwenden. Das *QCAR Framework* besteht aus fünf Teilen (siehe Abb. 14), welche das *Queensland Curriculum*, die Leistungsbeurteilung und das Berichten über Leistungen zusammenfasst und verbindet (vgl. Queensland Studies Authority, 2007g, S. 1-2):

1. „Essential Learnings“

Dieser Lehr- und Lernziele sind für jedes Fach und gewisse Schulstufen formuliert

2. „Standards“

Sie geben einen allgemeiner Rahmen für die Leistung/das Level der Schüler/innen jeweiliger Schulstufen vor

3. „Assessment Bank“

Sie ist ein online Tool, welcher Beurteilungspraktiken für die Fächer Englisch, Mathematik und Wissenschaften für die jeweiligen Lehrpersonen zur Verfügung stellt

4. „Queensland Comparable Assessment Tasks (QCATs)“

Seit 2009 werden jährlich Schüler/innen der vierten, sechsten und neunten Schulstufe in Queenslands Schulen in den Fächern Englisch, Mathematik, und Wissenschaften getestet (ähnlich wie Pisa-Test in Österreich)

5. „Guidelines for Reporting“

Dazu zählt das Berichten und Informieren von Schüler/innenleistungen (2x jährlich) an die Heranwachsenden selbst, deren Eltern oder Erziehungsberechtigten sowie eine Rückmeldung an die Lehrkräfte, sodass der Unterricht verbessert und qualitativ hochwertiger wird (vgl. Queensland Studies Authority, 2008b).

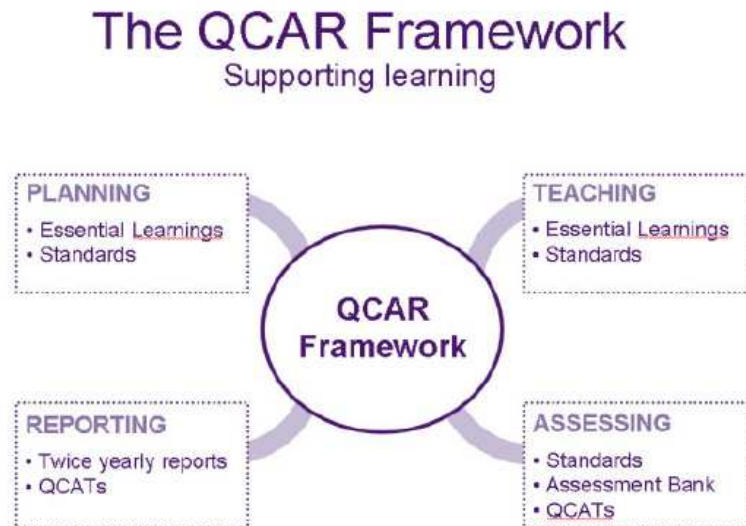


Abb. 14: Bestandteile des QCAR Frameworks (Queensland Studies Authority, 2007g, S. 2)

Dieses Rahmenwerk wird wie folgt definiert: „[it] is a comprehensive framework that aligns what is taught, how it is taught, how learning is assessed and how learning is reported for all students in Years 1–9“ (Queensland Studies Authority, 2008a, S. 7). Dies bedeutet, dass das *QCAR-Framework* nicht nur den Lehrstoff beinhaltet, sondern es verbindet diesen zusätzlich mit Beurteilungsmaßstäben und Feedback- bzw. Benachrichtigungsprozessen. Demnach stehen alle fünf Bestandteile miteinander in Beziehung. Diese werden in den nachfolgenden Absätzen kurz näher beschrieben.

Die Ziele diese *QCAR-Frameworks* werden nach der Queensland Studies Authority (vgl. 2008a, S. 3) so zusammengefasst: Einerseits sollen die Schulen Queensland das Lernen ihrer Schüler/innen verbessern, ihre Leistungen besser miteinander vergleichen können sowie den Lehrpersonen konsequente und einheitliche Beurteilungsmaßstäbe anbieten. Zudem sollen die Heranwachsenden Wissen und Fähigkeiten entwickeln, um kreativ und innovativ zu arbeiten, selbstständig und selbstbewusst zu sein, mit anderen erfolgreich zu kommunizieren, sowie verantwortungsvolle Bürger/innen zu werden.

Zudem schreibt die Queensland Studies Authority (vgl. 2008a, S. 20) von gewissen drei allgemeinen Unterrichtsprinzipien, die in jedem Fach befolgt werden sollen:

- „Develop teaching and learning programs that are inclusive and socially and culturally responsive“: Darunter wird verstanden, dass im Unterricht auf bereits gemachte Erfahrungen und Gelerntes eingegangen werden soll. Dies kann auch Vorurteile beinhalten, die kritisch hinterfragt und diskutiert werden sollen. So sollen auch Ideen; Leitvorstellungen und Traditionen von anderen Kulturen und Gruppen im Unterricht thematisiert werden.
- „Make adjustments to how learners can access Ways of working and Knowledge and understanding“: Nach diesem Prinzip soll der Unterricht bzw. die Vermittlungsmethoden so adaptiert werden, dass auch lernschwache Schüler/innen die Möglichkeit bekommen Erfolgserlebnisse zu haben und etwas zu lernen. Andererseits sollen auch lernstarke Kinder die Möglichkeit zu zusätzlichen Aufgabenstellungen bekommen, um so noch mehr gefördert zu werden.
- „Provide practical and different ways for all students to demonstrate what they know and can do, and to experience success in learning“: Um erfolgreich zu lernen, brauchen Schüler/innen nach diesem Prinzip Möglichkeiten aktiv teilzunehmen und sich Herausforderungen zu stellen. Diese Aufgaben sollen auf die persönlichen oder sozialen Interessen der Kinder Bezug nehmen und realistisch sein, um so ihre Motivation zu steigern.

Das *QCAR-Framework* orientiert sich an gewissen Unterrichtsprinzipien (vgl. Queensland Studies Authority, 2008a, S. 20) – diese fordern Lern- und Unterrichtsprogramm zu entwickeln, die inklusiv sowie sozial- und kulturell zugänglich sind; Veränderungen je nach Anforderungen und Fähigkeiten der Schüler/innen durchführen (Differenzierung) und vielseitige praktische und realitätsnahe Möglichkeiten zu erschaffen, in denen Schüler/innen zeigen können, was sie wissen bzw. gelernt haben.

6.1.1 Essential Learnings

Einer der Hauptbestandteile des *Queensland Curriculum*s sind die sogenannten *Learning Essentials*, die als verschiedene Lernbereiche, welche in allen Fächern integriert sind, verstanden werden. Die acht Lernbereiche, „the Arts, English, Health & Physical Education, Mathematics, Science, Studies of Society & Environment, and Technology are specified at junctures that fall at the end of Years 3, 5, 7 and 9“ (Queensland Studies Authority, 2008a, S. 15) und die Kenntnisse über Fremdsprachen werden anhand von Lernstufen beschrieben. Demnach bieten die *Essential Learnings* keine genaue Beschreibung der Lernbereiche für

jede Schulstufe, sondern es werden lediglich vier Gruppen gebildet, welche beschreiben was die Kinder und Jugendlichen bis zum Ende des dritten, fünften, siebenten und neunten Schuljahres erreichen sollen. So kann dieser Bereich des *QCAR-Frameworks* mit den Zielen oder Kompetenzen verglichen werden, welche nach einer bestimmten Zeit erarbeitet werden sollten. Die Beschreibungen der *Essential Learnings der Altersstufen*, die jener der Sekundarstufe I entsprechen, werden später in diesem Kapitel vorgestellt (siehe Tab.8). Diese Lernbereiche sind im Allgemeinen aus den folgenden drei Komponenten aufgebaut:

1. „Ways of Working“ (Queensland Studies Authority, 2008e)

Der erste Aspekt umfasst verschiedenste Lernprozesse, die die Schüler/innen in den jeweiligen Jahrgängen entwickeln sollen. Dazu zählt unter anderem die Fähigkeit Fragen über aktuelle Problemfelder zu erstellen, Aktivitäten zu planen, zu evaluieren und reflektieren, persönliche Fähigkeiten in Gruppen oder Teamsituation zu entwickeln etc. Demnach ist der Bereich mit den Kompetenzen, die die Schüler/innen erlernen sollen, vergleichbar.

2. „Knowledge and Understanding“ (Queensland Studies Authority, 2008c)

Der Lernbereich Wissen und Verständnis wird in drei Kategorien unterteilt, die jeweils einige Zielformulierungen beinhalten:

- Gesundheit
- Körperliche Aktivität
- Persönlichkeitsentwicklung

Diese drei Ebenen können als die diversen Inhalte des Lehrstoffes angesehen werden.

3. „Learning and Assessment Focus“ (Queensland Studies Authority, 2008d)

Der letzte Punkt thematisiert die für die Leistungsbeurteilung relevanten Themenbereiche und beschreibt somit gleichzeitig auch die Lernaufgaben der Schüler/innen:

- Wissen und Verständnis
- Untersuchen/ Recherchieren
- Planen
- Implementieren und Anwenden
- Reflektieren

Dabei werden die zuvor genannten Komponenten „Ways of Working“ und „Knowledge and Understanding“ kombiniert, sodass die Lernprozesse dazu genutzt werden, das Wissen und Verständnis über fachspezifische Konzepte, Fakten und Abläufe weiterentwickelt und angewendet werden können. Diese werden dann schließlich von den Fachlehrkräften beurteilt,

welche die sogenannten *Standards* (siehe 7.1.2) mit dem „Learning and Assessment Focus“ in Verbindung bringen und so zu einer Benotung kommen.

In Bezug auf die *Essential Learnings* des HPE-Fachunterrichts der Zielgruppe – Schulstufe fünf bis acht – wird die folgende Tabelle verwendet (Tab. 8), um die Lernziele des fünften Schuljahres mit jenen des siebenten Schuljahres, miteinander zu vergleichen. So soll analysiert werden, inwiefern die Lehrinhalte aufeinander aufbauen bzw. sich voneinander abgrenzen. Ähnlichkeiten werden durch *kursive Schrift* und Unterschiede durch einen Unterstrich gekennzeichnet. Die offiziellen Dokumente der HPE *Essential Learnings* der besagten Schulstufen sind im Anhang zu finden.

Tab. 8: *Essential Learnings HPE Year 5 and 7*

Lernbereich HPE–Ende des 5. Jahres	Lernbereich HPE– Ende 7. Jahres
1.) „Ways of working“- Kompetenzen	
<p>Schüler/innen sollen fähig sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fragen über <i>Problemfelder zu entwickeln</i> sowie <i>Informationen zu sammeln, zu organisieren und zu evaluieren</i> ▪ <i>Verbindungen</i> zwischen <i>Themen</i> zu erkennen und daraus <i>Schlüsse ziehen</i> ▪ das <u>Eigen- und Fremdverhalten</u> in Bezug auf Gesundheit und Wohlbefinden, körperliche Aktivität und Persönlichkeitsentwicklung <u>einschätzen</u> lernen ▪ einfache <i>Bewegungssequenzen zu planen</i> ▪ <i>Sicheres Üben</i> zu erkennen und <i>anzuwenden</i> ▪ <i>Soziale Fähigkeiten in Gruppen- und Teamsituationen anzuwenden</i> ▪ <i>das Gelernte reflektieren</i> 	<p>Schüler/innen sollen fähig sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Probleme zu identifizieren</i> und <u>Untersuchungen</u> sowie <u>Aktivitäten zu planen</u> ▪ Beweise zu sammeln, zu analysieren und zu bewerten und <i>Schlüsse zu ziehen</i> ▪ <u>Pläne und Aktivitäten</u>, die die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Bewegung fördern, <u>vorzustellen</u>, zu <u>begründen</u>, <u>anzuwenden</u> und zu <u>überprüfen</u>. ▪ <i>Bewegungsformen</i> <u>auszuführen</u>, die mehrere <i>Fähigkeiten/Fertigkeiten kombinieren</i>. ▪ <u>Risiken zu identifizieren</u> und <i>sicheres Üben</i> zu gewährleisten ▪ <i>Geeignete soziale Fähigkeiten in Team und Gruppensituationen auszuwählen</i> ▪ <i>Das Gelernte zu reflektieren</i> und diese Wissen in Zukunft <u>anzuwenden</u>.
2.) „Knowledge and Understanding“ – Wissen und Verständnis; Lehrstoffinhalte	
A. Gesundheit	

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheit ist <i>mehrdimensional</i> (beinhaltet körperliche, soziale, emotionale und kognitive Aspekte) ▪ <i>Externe Faktoren</i> (persönliche, soziale, kulturelle und umweltbedingte) beeinflussen die Gesundheit ▪ Individual- und Gruppenaktivitäten <u>fördern Gesundheit und das Wohlbefinden</u> ▪ <i>Umgang mit der Energiebilanz und Kennenlernen von einem gesunden Ernährungsverständnis</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheit ist <i>mehrdimensional</i> (beinhaltet körperliche, soziale, emotionale, kognitive und <u>spirituelle</u> Aspekte) ▪ <i>Familie, Medien und der Freundeskreis</i> beeinflussen das gesundheitsorientierte Verhalten ▪ Individuen, Gruppen und Gemeinschaften helfen <u>Gesundheitskampagnen zu promoten und Risiken vorzubeugen</u> ▪ <i>Nahrungsmittel enthalten verschieden Zutaten, und daher kann die Nahrungsaufnahme je nach dem was gerade gebraucht wird angepasst werden</i>
B. Körperliche Aktivität	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anwendung von <u>einfachen motorischen Bewegungsfähigkeiten</u> kann die körperliche Leistungsfähigkeit verbessern ▪ <i>Zusammenarbeiten und Fair-Play</i> verbessern die Erfahrung von Sport ▪ <i>Regelmäßiges Sporttreiben</i> verbessert die Bewegungskapazität, Persönlichkeitsbildung sowie die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das <u>Anpassen von Techniken und Auswählen von Bewegungskonzepten</u> kann die körperliche Leistung verbessern und zu mehr Spaß beim Sporttreiben führen ▪ Das <u>Verfeinern</u> von <i>Teamwork</i>, Taktiken und Strategien verbessert die körperliche Leistung und erhöht die aktive Teilnahme in sportlichen Aktivitäten ▪ <i>Regelmäßige Teilnahme an sportlichen Aktivitäten</i> verbessert die Ausdauerfähigkeit, Muskelkraft, Beweglichkeit, Gesundheit sowie das körperliche Wohlbefinden
C. Persönlichkeitsentwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Identitätsentwicklung wird <i>durch viele Faktoren beeinflusst</i> (Charaktermerkmale, Reaktionen von sozialen Begebenheiten, Übernahme von Verantwortung, das Erreichen von Zielen/Leistungen) ▪ <i>Stereotypisch Darstellungen</i> beeinflussen die Ansichten und Einstellungen von anderen (Erkenntnis); <i>Kommunikation und</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Identitätsentwicklung und das Selbstbild werden <i>durch das Umfeld, die Medien, soziale Erwartungen an Alter und Geschlecht sowie durch die Kultur beeinflusst</i> ▪ <i>Rollen und Verantwortung anzunehmen, andere (Kulturen) zu respektieren und gut mit anderen zusammenzuarbeiten</i> fördert

<p><i>Respekt gegenüber anderen</i> fördert die Beziehungen zu anderen/in einer Gruppe</p>	<p>die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstbewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Lebensereignisse und Übergangsphasen werden bearbeitet und authentische Strategien werden entwickelt</u>
<p>3.) „Learning and assessment focus“ - Lern- und Beurteilungsfokus</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Der Enthusiasmus und die Neugier über eine gesundes Leben und die persönliche Entwicklung tragen dazu bei, dass die Schüler/innen erkunden welche Faktoren die Gesundheit und die Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen.</i> ▪ Die Schülerinnen wissen, dass <u>Gesundheit und körperliche Aktivität</u> im Allgemeinen von <u>Individuen, Gruppen und dem Umfeld abhängig ist.</u> ▪ Die Schüler/innen reflektieren ihr lernen sowie ihr eigenes Verhalten und das von anderen in Bezug auf Gesundheit und Sporterziehung ▪ <i>Schüler/innen können mit technischen Gerätschaften und Programmen arbeiten, um im Kontext von Gesundheit und Sport zu lernen, recherchieren und kommunizieren.</i> ▪ Schüler/innen zeigen ihren <i>Lernfortschritt</i> in den folgenden Beurteilungskategorien: <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Wissen und Verständnis</i> ➤ <i>Untersuchen</i> ➤ <i>Planen</i> ➤ <i>Anwenden</i> ➤ <i>Reflektieren</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Die Interessen der Schüler/innen tragen zu bei zu erkunden wie Gesundheit und Sport zusammengehören und welche Faktoren diese Symbiose beeinflussen.</i> ▪ Sie <u>wissen</u> wie man die <u>Gesundheit verbessern und körperliche Aktivität fördern kann.</u> ▪ Die Schüler/innen reflektieren ihr eigenes lernen und können daher ihr Wissen nutzen, um <u>ihre Gesundheit und ihr persönliches Wohlbefinden zu verbessern.</u> ▪ <i>Schüler/innen können mit technischen Gerätschaften und Programmen arbeiten, um im Kontext von Gesundheit und Sport zu lernen, recherchieren und kommunizieren.</i> ▪ Schüler/innen zeigen ihren <i>Lernfortschritt</i> in den folgenden Beurteilungskategorien: <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Wissen und Verständnis</i> ➤ <i>Untersuchen</i> ➤ <i>Planen</i> ➤ <i>Anwenden</i> ➤ <i>Reflektieren</i>

Quelle: mod. n. Queensland Studies Authority (2007d, e)

Bei näherer Betrachtung der Beschreibung des HPE *Essential Learnings* der beiden Schulstufen fällt auf, dass sie größtenteils sehr weit formuliert, und daher viele

Interpretationen möglich sind. Zusätzlich ist bei den Zieldeskriptoren der beiden Altersstufen kein großer Fortschritt bzw. Weiterentwicklung zu erkennen. Das bedeutet, die meisten Kompetenzen, die die Schüler/innen am Ende des siebenten Schuljahres erworben haben sollen, unterscheiden sich nicht maßgeblich von jenen am Ende der fünften Schulstufe. Vielmehr sind die Formulierungen sehr ähnlich und oft wird nur die Wortwahl etwas verändert, wie es bei folgenden Beispielen ersichtlich wird:

„Sicheres Üben zu erkennen und anzuwenden“ und „Risiken zu identifizieren und sicheres Üben zu gewährleisten“ (siehe „ways of working“), denn um sicheres Üben zu erkennen und anzuwenden, müssen Risiken erkannt werden und dies kann als Voraussetzung angesehen werden. Auch der Gesundheitsbereich ist praktisch identisch bis auf den letzten Punkt, wo Schüler/innen bis zur fünften Schulstufe gelernt haben sollen, richtig mit der Energiebilanz umzugehen. Bis zum Ende der siebenten Klasse sollen sie mehr Wissen über die Ernährung selbst und die Zusammensetzung der Nahrungsmittel aufweisen. Im Bereich der körperlichen Aktivität sind die Formulierungen auch sehr ähnlich, nur sind die Ziele der älteren Schüler/innen detaillierter beschrieben. So wird zum Beispiel von der Verbesserung der Ausdauer- und Muskelkraft sowie der Beweglichkeit gesprochen, anstatt nur der groben Beschreibung wie Verbesserung der Bewegungskapazität. In Bezug auf die Persönlichkeitsbildung sollen beide Altersstufen lernen, dass viele Faktoren darauf einwirken - unter anderem soziale Reaktionen des Umfeldes, Rollenerwartungen, Medien etc. Ein Unterschied ist jedoch, dass die jüngeren Schüler/innen darauf geschult werden, andere zu respektieren und zu schätzen während hingegen die Älteren schon mit realitätsnahen Beispielen arbeiten und so entsprechend auf das außerschulische Leben vorbereitet werden. Schlussendlich werden im letzten Bereich, dem Lern- und Beurteilungsfokus, wieder ähnliche Beschreibungen verwendet, sodass in beiden Gruppen die Wechselwirkung von Sport und Gesundheit erkannt wird. Das eigene Verhalten sowie das der anderen wird reflektiert und auch der Fokus auf neue Technologien wird in beiden Gruppen angesprochen.

In Bezug auf die Beurteilungskategorien werden bei beiden Beschreibungen folgende fünf beschrieben – *Wissen und Verständnis, Untersuchen, Planen, Anwenden und Reflektieren*. Wie schon zuvor erwähnt wurde, konnten online beispielhafte Stundenbilder inklusiver Beurteilungsmuster gefunden werden (vgl. QCAA, 2015a). Diese beinhalten die beiden Kriterien des Grades der *körperlichen Aktivität* sowie die *Entwicklung der Fähigkeiten*. Dabei steht jedoch nicht genau beschrieben wie Fähigkeiten definiert werden. Demnach könnten Fähigkeiten, das Wissen und Verständnis aller möglichen Themen, das Untersuchen oder

Recherchieren sowie das Planen und Reflektieren aber auch körperliche Aspekte – das Anwenden - beinhalten. Andererseits bezieht sich die zweite Bewertungsdimension rein auf die körperliche Bewegung also ausschließlich auf das Anwenden des Wissens bzw. der Fähigkeiten. Demnach sind die fünf Beurteilungskategorien des Lern- und Beurteilungsfokus der *Essentials Learnings* konkreter als die zwei Kriterien des Grades der *körperlichen Aktivität* und die *Entwicklung der Fähigkeiten*.

6.1.2 Standards

Diese *Standards* sind mit den Bildungs- und Erziehungszielen bzw. Bildungsstandards vergleichbar und zählen neben den drei zuvor beschriebenen Lernbereichen zu einem weiteren essentiellen Bestandteil des *Queensland Curriculumms* und des CQAR Frameworks. Sie werden als wichtiges Instrument angesehen, um Lehrer/innen sowie Eltern und Schüler/innen über die Qualität und den Lernfortschritt der Kinder und Jugendlichen zu informieren. Diese Standards sind wie bereits erwähnt eng mit den zuvor genannten *Learning Essentials* verknüpft, um die Leistung der Schüler/innen in den jeweiligen Bereichen zu messen. Dazu wird eine fünfstufige Skala verwendet die anhand der folgenden Deskriptoren A-E dargestellt wird (Queensland Studies Authority, 2007f):

- A. Evidence in a student's work typically demonstrates a very high level of knowledge and understanding of concepts, facts and procedures, and application of processes.
- B. Evidence in a student's work typically demonstrates a high level of knowledge and understanding of concepts, facts and procedures, and application of processes.
- C. Evidence in a student's work typically demonstrates a sound level of knowledge and understanding of concepts, facts and procedures, and application of processes.
- D. Evidence in a student's work typically demonstrates a limited level of knowledge and understanding of concepts, facts and procedures, and application of processes.

E. Evidence in a student's work typically demonstrates a very limited level of knowledge and understanding of concepts, facts and procedures, and application of processes.

Diese Skala zeigt, dass die Leistungsbeurteilung der Lehrer/innen auf dem Wissen und Verständnis der Kinder über verschiedene sportbezogene Konzepte, Fakten und Verfahren sowie deren Durchführung von sportlichen Abläufen aufbaut. Dabei wird zwischen einem sehr hohen, hohen, soliden, limitierten und sehr limitierten Level unterschieden.

Die Kombination dieser Standards mit den einzelnen Lernbereichen wird dann zu den „Assessable elements and descriptors of quality for A-E“ (Queensland Studies Authority, 2007a, siehe Anhang) zusammengefasst. Diese bilden eine Tabelle, die für jede Merkmalskombination eine Beschreibung der einzelnen Bereiche des Lern- und Beurteilungsfokus und der jeweils gut/weniger gut ausgebildeten Fähigkeiten anbietet. Dabei werden ähnlich wie in Österreich fünf mögliche Beurteilungsstufen vorgestellt, die das Wissen und Können der Schüler/innen widerspiegeln, nur dass statt „Sehr gut“, „Gut“, „Befriedigend“, „Genügend“ und „Nicht Genügend“ die Noten „A“, „B“, „C“, „D“ oder „E“ vergeben werden.

6.1.3 Assessment Bank

Eine weitere Komponente des *QCAR Frameworks* ist die *Assessment Bank*, welche jedoch nur Beurteilungspraktiken für die Fächer Englisch, Mathematik und Wissenschaften anbietet. Obwohl für HPE keine genauen Beurteilungspraktiken zur Verfügung stehen, bietet die Website auch beispielhafte Beurteilungsmöglichkeiten zu ausgewählten Themenbereichen an (vgl. QCAA, 2015a). Dabei wird grundsätzlich zwischen zwei Bereichen unterschieden - dem „*Skill development continuum*“ und dem „*Physical activity continuum*“. In diesen beiden Dimensionen sollen die Lehrkräfte die Schüler/innen und deren Leistungen regelmäßig bewerten.

6.1.4 Queensland Comparable Assessment Tasks (QCATs)

Ein weiterer Bestandteil des *QCAR-Frameworks* sind die jährlichen *Queensland Comparable Assessment Tasks* (QCATs), welche mit der Pisa Studie in Österreich vergleichbar ist. Diese Tests werden wie zuvor beschrieben nur in ausgewählten Schulstufen und Fächern durchgeführt. Da jedoch HPE nicht zu den getesteten Fächern gehört, wird dieser Aspekt im Rahmen dieser Arbeit ebenfalls vernachlässigt.

6.1.5 Guidelines for Reporting

Abschließend wird der letzte Punkt, *Guidelines for Reporting*, des *QCAR-Frameworks* thematisiert. Dabei werden sieben Richtlinien vorgestellt, welche detailliert beschreiben, wie Schulen und die Lehrkräfte selbst Informationen über die Leistung der Kinder und Jugendlichen bekanntgeben sollen (vgl. Queensland Studies Authority, 2008b, S. 2-11)

1. Die folgenden Prinzipien sollen die allgemeinen Benachrichtigungspraktiken seitens der Schule betonen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Rückmeldungen eine Beziehung zwischen den Lehrkräften, Schüler/innen und den Eltern herstellen, welche auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert. Des Weiteren haben alle Eltern und Schüler/innen das Recht diese individuellen Informationen zu erhalten. Weitere wichtige Aspekte sind, dass diese Leistungen und Entwicklungen der Heranwachsenden anerkannt werden sowie dass die jeweiligen Stärken und Verbesserungsbereiche identifiziert werden. Zuletzt sollen alle Eltern regelmäßig über die Leistungen ihrer Kinder informiert werden und die Möglichkeit haben, mit der jeweiligen Lehrperson in Kontakt zu treten.
2. Von dem ersten bis zum dritten Schuljahr berichtet die Schule den Eltern über die Leistungen ihre Kinder. Dabei soll schon von Beginn an auf die *Essential Learnings* und die Beurteilungsskala A-E hingewiesen werden, da die Rückmeldung über die Leistung in diesem Format verschriftlicht wird.
3. Von der vierten bis zur neunten Schulstufe berichtet die Schule den Eltern sowie den Heranwachsenden selbst über individuelle Leistungen. Dabei wird ebenfalls auf die *Standards* und *Essential Learnings* verwiesen.
4. Die Schule informiert über die individuelle Leistung des Queensland Comparable Assessment Tasks am Ende des Semesters in dem der Test durchgeführt wurde. Dabei werden ebenfalls die Eltern sowie die Kinder und Jugendlichen selbst benachrichtigt.
5. Bei diesen Rückmeldungen verwenden Schulen gleichberechtigtkeitsfördernde Strategien. Dazu zählt die Rücksichtnahme auf benachteiligte Schüler/innen und dass diese trotzdem wie alle anderen Kinder die gleichen Informationen erhalten.
6. Zwei Mal pro Jahr werden die Schüler/innen selbst über ihre Leistungen und Fortschritte informiert. Dabei werden die Standards als Beurteilungsmaßstab verwendet. Vertrauliche Informationen über die Mitarbeit, die gelernten Fähigkeiten sowohl im Unterricht als auch außerhalb des Unterrichts, die Einstellung (Bemühen, Pünktlichkeit,

soziales Verhalten) der Schüler/innen sowie deren Anwesenheit werden bekanntgegeben.

7. Die Queensland Studies Authority gibt den Schulen einen qualitativen Bericht sowie statistische Daten über allgemeine Ergebnisse und Trends des *Queensland Comparable Assessment Tasks*.

6.2 Planning

Zusätzlich wird in einem Leitfaden für das *QCAR-Framework* auf das Planen von Unterrichtseinheiten und –Sequenzen eingegangen. Dabei sollen unter anderem folgende Aspekte immer in Betracht gezogen werden (vgl. Queensland Studies Authority, 2008a, S. 41):

- Die Stärken, Interessen und Bereiche, die mehr Unterstützung benötigen, der Schüler/innen kennen und in den Unterricht miteinzubeziehen
- Die Inhalte der beiden *Essential Learnings* Bereiche - *Ways of Working* und *Knowledge and Understanding* in den Unterricht miteinzubringen
- Sinnvoller und realitätsnaher Einbeziehen der *Learning Essentials*
- Curriculum-übergreifenden Aspekte beachten (Aboriginal Kultur und ICTs)

In Bezug auf die Stufen des Planungsprozesses selbst wird folgendes Modell präsentiert – welches das Curriculum, die Notenvergabe sowie Urteile über die Leistung der Schüler/innen, langfristige Lehr- und Lernziele und Feedback kombiniert (Abb. 15).

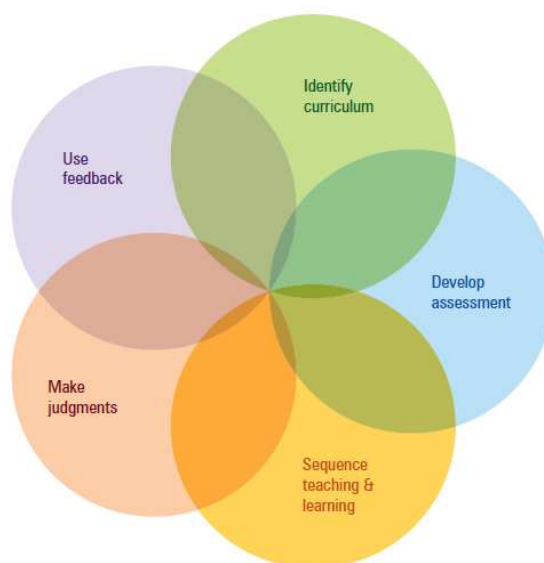


Abb. 15: Die fünf QCAR Framework Planungsprozesse (vgl. Queensland Studies Authority, 2008a, S. 43)

6.3 Cross-curriculum priority

Ein weiterer Aspekt des *Queenslands Curriculum*s ist die sogenannte *Cross-curriculum priority*, welche die Relevanz von technologischen Fähigkeiten in der modernen Ausbildung betont. Dabei wird die „Information and Communication Technology (ICT)“ (Department of Education, Training and Employment, 2015b) als einen weiteren Curriculum übergreifenden Lernbereich festgelegt. In Bezug auf diese neuen Technologien werden der Umgang mit Hardware, Software, externen Geräten und digitalen Systemen, die es ermöglichen Daten und Informationen zu speichern, zu bearbeiten und zu versenden (vgl. Queensland Studies Authority, 2008a, S. 19).

Für die ICTs sind online Beschreibungen zugänglich, die die Ziele und Kompetenzen, welche in diesem neuen Lernbereich erreicht werden sollen, für die dritte, fünfte, siebente und neunte Schulstufe darstellen (vgl. Queensland Studies Authority, 2007a, b). Dabei werden im Allgemeinen fünf Bereiche fokussiert, welche die Schüler/innen auf neue Technologien vorbereiten sollen. Dazu zählen das (Er-) Forschen, Ausprobieren und Üben, verbesserte Kommunizieren und vielseitige Anwenden von neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sowie das Entwickeln eines ethischen, sicheren und verantwortungsvollen Verständnisses und Handelns in diesem Bereich.

Die Bedeutung der technischen Kompetenzen wird vom Department of Education, Training and Employment (2015b, Absatz 1) folgenderweise begründet: „Schools are now educating a generation of students who are growing up in a digital world. As the use of ICT continues to grow globally, students will increasingly demand an education that embraces ICT“.

6.4 Übergangsperiode - Curriculum into the classroom

Um die Lehrkräfte in der Übergangsperiode vom *Queensland Curriculum* zum *Australian Curriculum* zu unterstützen, hat die State School Division beschlossen, ein Paket für die Pädagogen und Pädagoginnen zu entwickeln. Das sogenannte *Curriculum into the Classroom* (C2C) wird folgenderweise beschrieben: „Designed as a starting point for school curriculum planning, C2C is essentially a digital resource that can be adopted or adapted to meet individual student learning needs and to suit local school contexts“ (Department of Education, Training and Employment, 2015d, Absatz 2). Eine detaillierte Beschreibung der Inhalte des

C2C bietet ein Vortrag von John Boustead (2013, ab min. 1:15), welcher folgendes betont: „C2C supports Queensland's State School teachers with whole school, year level and unit plans, lesson plans and assessment resources in all learning areas“. Demnach wird das C2C als nützliche Ressource angesehen. Denn es beinhaltet eine vielfältige Sammlung an Planungsmaterialien, welche den Lehrpersonen helfen soll, das *Australian Curriculum* besser in den Unterricht zu implementieren.

Wie aus Bousteads Zitat ersichtlich ist, wurde das C2C Paket zu Beginn ausschließlich von State Schools verwendet, jedoch wurde im Januar 2014 bekanntgegeben, dass auch die privaten und katholischen Schulen Zugang zu einigen Teilen dieser hilfreichen online Ressource haben sollten (vgl. Department of Education, Training and Employment, 2015d, Absatz 4).

6.5 Übergangsperiode – Aboriginal and Torres Strait Islander Languages

Zudem wurde darauf verwiesen verstärkt auf Aboriginals und deren Kultur einzugehen und diese Themen in den Lehrstoff zu implementieren. So wurde 2010 der „Aboriginal and Torres Strait Islander Languages. P–10 Queensland Syllabus“ veröffentlicht (Queensland Studies Authority, 2010). Dieser soll allen Schüler/innen dazu befähigen, besser über die Kultur und Praktiken der Ureinwohner des Landes Bescheid zu wissen und diese auch zu schätzen. Dabei sollen einerseits Sprachkenntnisse in gewissen Aboriginal- und/oder Torres Strait Islanders-Sprachen entwickelt werden, um sich in der Landessprache mit Ureinwohnern unterhalten zu können. So soll schließlich eine bessere und tiefere Beziehung zu diesen Gruppen gefördert werden. Andererseits sollen auch die kulturellen Bräuche und Traditionen anerkannt und studiert werden, wobei sowohl ein besseres theoretisches als auch praktisches Verständnis geschult wird.

Demnach enthält dieser Lehrstoff vier Hauptbereiche (Queensland Studies Authority, 2010, S. 3):

- “Knowing and understanding Aboriginal and Torres Strait Islander languages
- Community connections
- Communicating
- Indigenous inquiry skills“

In diesen vier Bereichen werden jeweils drei Schwierigkeitslevel – „Beginner“, „Elementary“ und „Lower Intermediate“ (Queensland Studies Authority, 2010, S. 9) – mit inhaltlichen Deskriptoren gefüllt (vgl. Queensland Studies Authority, 2010, S. 10ff.).

Zusammenfassend wird folgende Aufgabe dieses neuen Lernbereichs formuliert: „The Aboriginal and Torres Strait Islander Languages P–10 Syllabus promotes active engagement and communication between Indigenous and non-Indigenous Australians and learning in shared cultural spaces“ (Queensland Studies Authority, 2010?, S. 1).

Somit kann in Bezug auf das *QCAR-Framework* resümiert werden, dass es fünf Teilbereiche - *Essential Learnings, Standards, Assessment Bank, Queensland Comparable Assessment Tasks (QCATs)* und *Guidelines for Reporting* – beinhaltet, welche sich gegenseitig und somit auch die Unterrichtspraxis beeinflussen. Zusätzlich sollen fächerübergreifende Aspekte (ICTs, Einbezug von Praktiken und Kulturen australischer Ureinwohner/innen), sowie die Interessen der Schüler/innen realitätsnahe in den Unterricht miteingebunden werden. Um den Übergang zum *Australian Curriculum* zu vereinfachen, gibt es sogar ein Unterstützungspaket (*Curriculum into Classroom*) für die Lehrkräfte und ihre Unterrichtsplanung.

Kritisch betrachtet fällt auf, dass vor allem die *Essential Learnings* sehr allgemein gehalten sind und zwischen den vier Jahren von der fünften bis zur achten Schulstufe, kaum Unterschiede hinsichtlich ihren Anforderungen und Zielsetzungen bestehen. Eine weitere Auffälligkeit ist, dass im HPE Unterricht weder spezielle Beurteilungspraktiken noch regelmäßige flächendeckende und vergleichende Tests durchgeführt werden. Insbesondere stellt sich die Frage wie der Gesundheitsaspekt des Faches beurteilt wird, da in Australien - wie der Name Health and Physical Education schon vorgibt - sowohl die Gesundheit als auch die körperliche Bewegung und Aktivität im Mittelpunkt stehen. Jedoch wurden bei Beispielen für mögliche Beurteilungsmaßstäbe lediglich die *Entwicklung von Fähigkeiten* und der Grad der *körperlichen Aktivität* in als Beurteilungskriterien in Betracht gezogen (vgl. Queensland Curriculum and Assessment Authority, 2014a). Der Gesundheitsaspekt wurde mit keinem Wort erwähnt und war somit nicht präsent.

Das Benachrichtigungs- und Informationskonzept in Queenslands Schulen scheint hingegen sehr detailliert geplant zu sein. Dabei stehen vor allen zwei Punkte im Vordergrund. Einerseits versichert das *QCAR Framework* den Schülern und Schülerinnen und speziell den Eltern, dass die erbrachten Leistungen der Heranwachsenden mit anderen Schulen vergleichbar sind, da

die Lehrkräfte nach den gleichen Standards unterrichten und beurteilen. So wird die aussagekräftige Vergleichbarkeit der Ergebnisse innerhalb von Queensland betont. Zusätzlich scheint die Beständigkeit ein großes Anliegen der Erziehung in Queensland zu sein, da schon von Beginn an klare Rahmenbedingungen gesetzt werden. Auch im Verlauf der Schulzeit laufen immer die gleichen Benachrichtigungsroutinen ab und die gleichen Standards werden verwendet. Demnach wird viel Wert auf die Transparenz der Leistungsfeststellung und Kommunikation mit den Eltern und den Heranwachsenden gelegt.

Auch die Unterrichtsplanung ist theoretisch gut aufgearbeitet. Die Inhalte sind sehr weit gefächert und die Lehrpersonen müssen subjektive Entscheidungen treffen, wie sie alle Anforderungen (fachspezifische und fächerübergreifende) in den Unterricht einbringen können.

Zusätzlich gibt es einige Entwicklungen, die das Unterrichten selbst beeinflussen. Eine dieser Innovationen ist, dass es mittlerweile eine Übergangslösung gibt, um die Lehrer/innen besser mit dem *Australian Curriculum* vertraut zu machen, um es vermehrt in den Unterricht zu implementieren. Das C2C ist sowohl für öffentliche also auch (wenn auch etwas eingeschränkt) für privat und katholische Schulen online verfügbar. Zudem gibt es seit 2010 einen weiteren Lernbereich, der größeren Wert auf die Anerkennung und das Erlernen von kulturellen Praktiken und sprachlichen Kenntnissen der Australischen Ureinwohner legt.

Das folgende Kapitel widmet sich der Entwicklung des neuen nationalen Lehrplan, dem *Australian Curriculum*.

7 Lehrplanreform in Australien

Dieses Kapitel präsentiert zunächst den Entwicklungs- bzw. Reformprozess des HPE Lehrplans in Australien. Danach wird näher auf den aktuellen Stand der Lehrplanreform eingegangen. Dabei wird festgestellt inwieweit das *Australian Curriculum* schon in den Unterricht implementiert wurde.

7.1 Lehrentwicklung in Australien

Prinzipiell hat die ACARA (vgl. 2013a) die Entwicklung des *Australian Curriculums* in den verschiedenen Fächern in ein vier-Stufen-Modell gegliedert:

1. Shaping: In dieser Phase werden überblicksmäßig die Ziele und Struktur der einzelnen Lernbereiche von dem vorbereitenden Jahr bis zur 12. Schulstufe von Experten und Expertinnen beschrieben. Diese werden dann in einem Entwurf (Shape of the Australian Curriculum) zusammengefasst. Anschließend werden Lehrkräfte und wichtige Interessengruppen öffentlich dazu befragt und Feedback wird eingeholt. Dieses wird dann in einem Bericht (Consultation Report) gesammelt und veröffentlicht.
2. Writing: In der zweiten Stufe wird der Entwurf weiterentwickelt. Dabei werden Deskriptoren und Bildungsstandards für das jeweilige Fachgebiet in den verschiedenen Schulstufen formuliert. Somit wird dann ein zweiter, überarbeiteter Entwurf veröffentlicht, der wiederum versendet wird, um neues Feedback zu erhalten.
3. Implementation: Das fachspezifische Curriculum wird online veröffentlicht, sodass die einzelnen Bundesstaaten und Territorien sowie die Schulen selbst sich auf den neuen Lehrplan vorbereiten können.
4. Monitoring and Evaluation: In der letzten Phase wird das *Australian Curriculum* auf seine Effektivität hin geprüft und evaluiert. Dabei werden mehrere Quellen zu Kontrollzwecken eingesetzt (u.a. Feedback von Schulen/Lehrkräften, Berichte von Ministerien, relevante wissenschaftliche Publikationen/Studien etc.). Sollten dabei Daten herauskommen, die eine Veränderung oder Weiterentwicklung befürworten, wird der Lehrplan von der ACARA noch einmal überprüft und wenn nötig nachbearbeitet.

Diesem vier-Stufen-Modell zufolge, befindet sich das *Australian Curriculum* für Health and Physical Education in der dritten Stufe. Wie bereits beschrieben, ist es online zugänglich und kann bereits anfänglich implementiert werden. Ende 2016 endet diese Übergangszeit und bis

dahin muss der neue HPE-Lehrplan in allen Schulen praktiziert werden. Erst dann kann die vierte Stufe einsetzen, in der das Curriculum geprüft, begutachtet und evaluiert wird.

Abbildung 16 illustriert die detaillierte Entwicklung des *HPE-Australian Curriculums*.

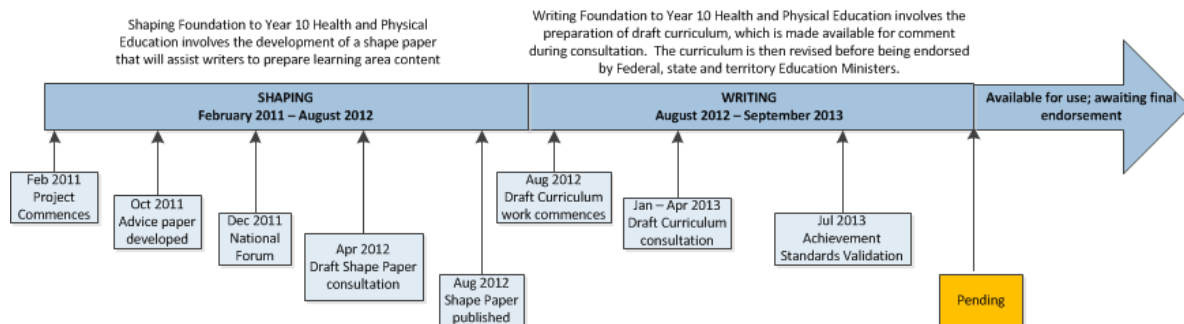


Abb. 16: Zeitachse des Entwicklungsprozesses des HPE Australian Curriculums (ACARA, 2013c)

Jeder Schritt dieser Entwicklung kann auf der ACARA Website nachverfolgt werden (vgl. ACARA, 2013c):

Das Projekt begann 2011 und Professor Doune Macdonald wurde als leitende Führungskraft der Curriculum-Reform bestimmt. Zusammen mit einem Expertenteam wurde dann ein Jahr an dem ersten Entwurf gearbeitet, bis dieser schließlich im März 2012 veröffentlicht wurde (vgl. ACARA, 2012a). Von April bis Juni 2012 wurde dann Feedback zu diesem Entwurf eingeholt, sodass im Juli 2012 der erste HPE „Consultation Report“ (vgl. ACARA, 2012b) publik gemacht wurde. Dieser fasste die Ergebnisse von über 1000 Antworten eines online Fragebogens sowie 166 schriftliche Einreichungen zusammen. Dies war sozusagen ein Pre-Test, denn mit diesen Erkenntnissen fing die ACARA an, an der ersten Stufe – dem *Shaping* – zu arbeiten.

Somit wurde im August 2012 ein grober Entwurf des Curriculums verfasst (vgl. ACARA, 2012c). Dieser wurde dann ein halbes Jahr lang in der zweiten Stufe – dem *Writing* – weiter entwickelt, sodass im Dezember 2012 eine neue Version des Entwurfes für weitere Rückmeldungen veröffentlicht wurde (vgl. ACARA, 2012d). Die nächsten vier Monate wurde wieder Feedback eingeholt, wobei die Beteiligung deutlich geringer war als bei der ersten Bewertungsrunde (279 abgeschickte online Fragebögen und 99 schriftliche Antworten), sodass im Juli 2013 die Ergebnisse in dem zweiten „Consultation Report“ zusammengetragen wurden (vgl. ACARA, 2013e). Die daraus gewonnen Erkenntnisse wurden dann wieder verarbeitet. Schließlich wurde im November 2013 das *HPE-Australian Curriculum* fertig gestellt und im Februar 2014 online veröffentlicht (vgl. ACARA, 2014). Seitdem wird nun

auf die offizielle Bewilligung der australischen Regierung gewartet – „Awaiting final endorsement“ (ACARA, 2015a).

7.2 Aktueller Stand der Reform

Seit 2008 ist die ACARA für das Projekt *Australian Curriculum* zuständig. Dabei soll ein nationaler Lehrplan für alle Fächer das *Queensland Curriculum* ersetzen und soll so für eine qualitativ hochwertige Ausbildung aller Australischen Schüler/innen sorgen. Die ACARA (2011, S.2) formuliert die Notwendigkeit für diese Reform folgenderweise: „A quality education for all young Australians is critical to maintaining Australia’s productivity and quality of life“. So fing die ACARA 2008 an, an einem nationalen Lehrplan für die Fächer Englisch, Mathematik, Wissenschaft und Geschichte zu arbeiten. Von 2010 bis 2012 wurde der neue Lehrplan für die Lernbereiche Geographie, Sprachen und Künste und von 2011 bis 2013 für Wirtschaft, Staatsbürgerkunde, Gesundheit und Sport sowie Informatik entwickelt (vgl. ACARA, 2011, S. 1).

Im Dezember 2010 wurde das *Australian Curriculum* in Englisch, Mathematik, Wissenschaft und Geschichte dann von allen Bundesstaaten und Territorien bestätigt, sodass im Schuljahr 2011 der fachspezifische Lehrplan jener Fächer bereits in den Unterricht implementiert wurde. Im Mai 2013 wurde der Fachlehrplan für Geographie, und zwei Monate später der Fachlehrplan für Künste fertig entwickelt und bestätigt. Im November 2013 wurde bekannt geben, dass das neue Curriculum in den Lernbereichen Staatsbürgerkunde, Wirtschaft, Gesundheit und Sport sowie Informatik fertig gestellt wurde und für die Praxis verwendet werden kann. Jedoch wurde die Bestätigung der obersten Instanz noch nicht geben. Somit kann der offizielle Status dieser Fächer als noch wartend auf die letzte Bestätigung beschrieben werden (vgl. ACARA, 2013b, 1. Abschnitt). Ob, inwieweit und bis wann das *Australian Curriculum* im jeweiligen Bereich verwendet wird, entscheiden zuständige Behörden in den einzelnen Bundesstaaten und Territorien. In Queensland treffen folgende Behörden diese Entscheidung (ACARA, 2013b, 2. Abschnitt):

- “Queensland Studies Authority
- Department of Education, Training and Employment
- Queensland Catholic Education Commission
- Independent Schools Queensland”

Somit kann zusammengefasst werden, dass seit dem Schuljahr 2011 in den Schulen Queenslands von einem vorbereitenden Jahr bis zum 10. Schuljahr in den Fächern Englisch, Mathematik, Wissenschaft und Geschichte nach dem *Australian Curriculum* geplant, unterrichtet und beurteilt wird. In allen anderen Fächern wird nach wie vor mit dem *Queensland Curriculum* gearbeitet, da der nationale Lehrplan noch nicht ausreichend geprüft und somit noch nicht offiziell zur landesweiten Implementierung freigegeben wurde. Jedoch bleibt es den Behörden der einzelnen Bundesstaaten und Territorien überlassen, inwieweit das *Australian Curriculum* schon integriert wird.

Im Fach Bewegung und Sport – HPE – wurde das *Australian Curriculum* teilweise schon in einigen Schulen in den Unterricht bzw. dessen Planung und Evaluierung miteinbezogen. Die Regierung Queenslands plant, dass bis spätestens 2016 alle Schulen den nationalen Lehrplan von HPE implementiert haben (vgl. Department of Education, Training and Employment, 2014, S. 1). Im Jahr 2014 wurde aber an manchen Schulen, beispielsweise der West End State School, noch der alte Lehrplan – das *Queensland Curriculum* – angewendet.

Im folgenden Kapitel wird das reformierte *Australian Curriculum* vorgestellt. Dabei werden dieselben Merkmale wie beim *Queensland Curriculum* analysiert - die jeweilige Struktur, die Inhalte und Implikationen für die Unterrichtsplanung und –Praxis –, um so die beiden Lehrpläne miteinander vergleichen zu können (siehe Kapitel 10.2).

8 Das Australian Curriculum

Seit 2008 wird daran gearbeitet, einen landesweiten Lehrplan in Australien zu entwickeln. Dadurch soll mehr Stabilität in den Unterricht gebracht und einheitliche Inhalte thematisiert werden, um die Leistungen der Schüler/innen besser vergleichen zu können.

Zunächst wird die allgemeine Struktur näher erläutert, bevor genauer auf die Inhalte des Lernbereichs HPE eingegangen wird.

Prinzipiell weist das *Australian Curriculum* in allen Lernbereichen dieselbe Gliederung auf. Diese wird hier demonstriert:

- Rationale
- Aims
- Content structure
- Health and Physical Education across Foundation to Year 10
- Student diversity
- General capabilities
- Cross-curriculum priorities
- Links to other learning areas
- Implications for teaching, assessment and reporting
- Glossary

Diese Punkte werden für den Fachlernplan HPE, vom Grundlagenjahr (Foundation) bis zur 10. Schulstufe, beschrieben.

8.1 Rationale

Der erste Abschnitt kann als Einleitung und Hinführung zum neuen Lehrplan verstanden werden. Dabei werden folgende fünf Hauptelemente beschrieben (vgl. Macdonald, 2013):

1. Ergebnis-orientierte Erziehung/Bildung
2. Schüler/innen stärken
3. Das Lernen in, über und durch HPE schätzen
4. Gesundheitsbewusstsein entwickeln

5. Kritisches Hinterfragen

Diese Schlüsselideen werden in den nun kurz mit Bezug auf HPE zusammengefasst:

Ad. 1.) Focus on educative outcomes

Das Ziel ist es Schüler/innen dazu befähigen, fachspezifisches Wissen, Verständnis und Fähigkeiten zu entwickeln diese auch selbstständig anwenden zu können und sie so zu einem lebenslangen Sporttreiben zu befähigen. Die ACARA (2015h, Absatz 8) formuliert dies folgenderweise in der online Version des Curriculums:

Although the curriculum may contribute to a range of goals that sit beyond its educative purposes, the priority for the Health and Physical Education curriculum is to provide ongoing, developmentally appropriate and explicit learning about health and movement. The Health and Physical Education curriculum draws on its multidisciplinary evidence base to ensure that students are provided with learning opportunities to practise, create, apply and evaluate the knowledge, understanding and skills of the learning area.

Ad. 2.) Strength-based approach

Abweichend von dem „deficiency-based model of health“, welches in den vergangenen Jahren hauptsächlich Gesundheitsrisiken behandelte, wurde nun zu einem „strength-based approach“ gewechselt, um die Kinder und Jugendlichen dahingehend zu fördern, ihr Wissen, Verständnis und ihre Fähigkeiten so zu entwickeln, dass sie selbstständige Entscheidungen treffen können, um ihre Gesundheit und körperliches Wohlbefinden zu verbessern (ebd., Absatz 9f.). Dieser Ansatz geht davon aus, dass jede(r) Schüler/in gewisse unterschiedliche individuelle Stärken besitzt, die dennoch gefördert werden sollen. Dabei werden die folgenden drei Prinzipien angewandt, um sicherzustellen, dass alle Kinder und Jugendlichen eine positive Beziehung zu Bewegung und Gesundheit entwickeln (ACARA, 2012d, S. 3):

- “be healthy, safe and active and move with competence and confidence
- enhance their own and others’ health and wellbeing and physical activity participation
- enrich and sustain healthy and active communities”

Ad. 3.) Value learning in, about and through movement

Unter dem Aspekt, dass HPE das einzige Unterrichtsfach ist, welches sich explizit mit dem Herausbilden von motorischen Kompetenzen und dem Entwickeln von Bewegungshandlungen beschäftigt, hat der HPE Unterricht großen Einfluss auf das Verständnis und die Einstellungen zum lebenslangen Sporttreiben. Demnach ist es wichtig, dass die Schüler/innen den Sport und den Gesundheitsaspekt schätzen lernen. So können die Kinder und Jugendlichen ein aktives Leben führen, in dem Sport ein wichtiger sozialer und kultureller Teil ist. Zusätzlich werden Möglichkeiten initiiert, in denen die Mädchen und Jungen ihre Persönlichkeit entwickeln und zu ihrem körperlichen Wohlbefinden beitragen können (vgl. ACARA, 2015h, Absatz 11ff.).

Ad. 4.) Develop Health literacy

Zunächst wird der Begriff des Gesundheitsbewusstseins näher definiert: "Health literacy can be understood as an individual's ability to gain access to, understand and use health information and services in ways that promote and maintain health and wellbeing" (ebd., Absatz 14). In Bezug darauf fokussiert das HPE Curriculum drei Ebenen, die das Wissen, Verständnis und die fachspezifische Fähigkeiten fördern sollen (vgl. ebd., Absatz 15):

- Funktionale Dimension: Dabei sollen Schüler/innen lernen, nach Informationen zu forschen und Information herauszufiltern, um gesundheitsbezogene Fragen oder Probleme beantworten bzw. lösen zu können.
- Interaktive Dimension: Sie erfordert fortgeschrittene Kenntnisse und Fähigkeiten, die erlauben, sich mit aktuellen Problemfeldern auseinanderzusetzen und neue Informationen in veränderte Umfelder einzubinden.
- Kritische Dimension: Sie beinhaltet das kritische Hinterfragen und Analysieren von fachspezifischen Informationen, um selbst Verantwortung für die eigene Gesundheit bzw. das körperliche Wohlbefinden zu übernehmen.

Ad. 5.) Critical thinking approach

Hierbei soll Kindern und Jugendlichen geholfen werden, externe Faktoren in Bezug auf das Fachgebiet kritisch zu erforschen, zu analysieren, und zu bewerten. Dadurch werden Entscheidungsprozesse, Verhaltensweisen, Gleichberechtigung, Inklusion aber auch Differenzierung und soziale Gerechtigkeit kritisch hinterfragt (vgl. ebd., Absatz 17f.).

8.2 Aims

Der zweite Punkt des *Australian Curriculum*s befasst sich mit den Zielen, die die Schüler/innen erreichen sollen. Generell zielt es darauf ab, Kinder und Jugendliche dazu zu befähigen, ihre Gesundheit, ihr Wohlbefinden zu verbessern und gleichzeitig die lebenslange Teilnahme an körperlichen Aktivitäten zu fördern. Das im Unterrichtsfach HPE erarbeitete Wissen und Verständnis sowie die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstreichen die Kompetenz und die Zuversicht, ein gesundes und aktives Leben zu führen.

Im Speziellen sollen die Schüler/innen folgendes Wissen, Verständnis und folgende Fähigkeiten entwickeln (ACARA, 2012d, S.2):

- access, evaluate and synthesise information to take positive action to protect, enhance and advocate for their own and others' health, wellbeing, safety and physical activity participation across their lifespan
- develop and use personal, behavioural, social and cognitive skills and strategies to promote a sense of personal identity and wellbeing and to build and manage respectful relationships
- acquire, apply and evaluate movement skills, concepts and strategies to respond confidently, competently and creatively in a variety of physical activity contexts and settings
- engage in and enjoy regular movement-based learning experiences and understand and appreciate their significance to personal, social, cultural, environmental and health practices and outcomes
- analyse how varied and changing personal and contextual factors shape understanding of, and opportunities for, health and physical activity locally, regionally and globally

Demnach sollen die Heranwachsenden lernen selbst Entscheidungen zu treffen und Handlungen durchzuführen, welche ihre und Allgemein-Gesundheit, Sicherheit sowie ihr Wohlbefinden schützt und verbessert. Zudem sollen sie diverse Strategien anwenden, um ihr

Persönlichkeit und Identität zu identifizieren und weiter zu entwickeln. Hinsichtlich der körperlichen Ausbildung, sollen viele Bewegungsformen angewendet erlernt werden und in verschiedenen Situationen angewendet werden. Dabei ist wichtig regelmäßig körperlich aktiv zu sein und analysieren zu können wie diverse Faktoren den persönlichen Bezug und das Verständnis zu Sport beeinflussen.

8.3 Content structure

Das *Australian Curriculum* besteht aus zwei einander beeinflussenden Hauptsträngen – „Personal, social and community health“ und „Movement and physical activity“ (ACARA, 2012d, S. 3). Der Zweck dieser doppelten Erziehungsaufgabe ist es, eine gute Kombination zwischen Gesundheits- und Bewegungsaspekten anzubieten. Des Weiteren wird folgende Aufgabe beschrieben: „Both strands aim to build the skills, capacities, and resources of all students to lead healthy, safe, and active lives“ (ebd., S. 3).

In einer zweiten Ebene werden diesen zwei Hauptbereichen jeweils drei wichtige Schlüsselemente und diverse Lernfelder zugeschrieben. Diese bilden den Rahmen für die Kompetenzen und Fähigkeiten, die von den Kindern und Jugendlichen entwickelt werden sollen. Eine Zusammenfassung der inhaltlichen Struktur des *Australian Curriculums* soll Abbildung 17 darstellen.

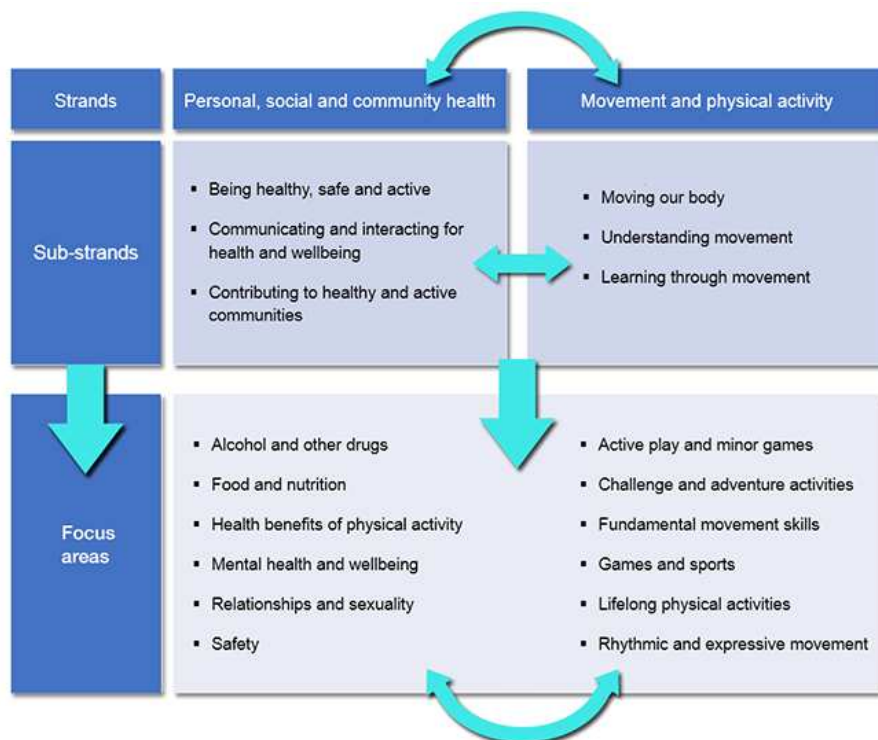


Abb. 17: Inhaltlicher Aufbau des Australian Curriculums (ACARA, 2015b.)

Zusätzlich bietet das *Australian Curriculum* explizite Deskriptoren für die Jahrgangsstufen von Foundation bis hin zur 10. Schulstufe in sechs Gruppen (Foundation, Year 1 & 2, Year 3 & 4, Year 5 & 6, Year 7 & 8 und Year 9 & 10) an. Dabei werden die einzelnen Inhaltsbereiche sowie Kompetenzen, die beschreiben, was die Kinder und Jugendlichen in den einzelnen Bereichen und Jahren lernen sollen, dargestellt. Jedoch wird keine Unterrichtsmethode vorgegeben (vgl. ACARA 2012d, S. 9f.). Somit bleibt es den Lehrpersonen selbst überlassen wie sie die Inhalte des Curriculums in die Praxis umsetzen.

8.4 Health and Physical Education across Foundation to Year 10

Die Homepage der ACARA bietet eine komplette Beschreibung aller Aspekte und Inhalte für alle Altersgruppen an. Dabei kann jeder Benutzer auswählen welche Kriterien – Schulstufen (gruppiert – Foundation - Year 1, 2 – Year 3, 4 – Year 5, 6 – Year 7, 8 - Year 9, 10), Inhaltsbeschreibungen, Leistungsstandards, Hauptbereiche (Personal, Social and Community Health und/oder Movement and Physical Activity), allgemeine Fähigkeiten (z.B. ICTs, kritisches und kreatives Denken, ethisches Verständnis etc.) sowie Fächerübergreifende Themen - angezeigt werden sollen. Tabelle 11 soll all diese Punkte hinsichtlich der ausgewählten Zielgruppe – Year fünf bis acht – zusammenfassen und zusätzlich vergleichen inwieweit sich die inhaltlichen Beschreibungen von Year 5 und 6 zu Year 7 und 8 unterscheiden. Dabei werden Ähnlichkeiten mit *kursiver Schrift* und Unterschiede mit einem Unterstrich gekennzeichnet (vgl. Tab 9). Der offizielle HPE-Lehrplan (mit den inhaltlichen Beschreibungen, sowie Standards, der Schulstufen fünf bis acht) ist im Anhang zu finden.

Tab. 9: Inhaltsbeschreibungen des HPE Australian Curriculum von Year 5 – 8

HPE Australian Curriculum – Year 5, 6	HPE Australian Curriculum - Year 7, 8
A.)Persönliche, soziale- und Gemeinschaftsgesundheit	
<i>Gesund, sicher und aktiv sein</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Entdeckung persönlicher und kultureller Identitäten</u> sowie deren Veränderung in unterschiedlichen Kontexten (z.B. zeitlich, 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Untersuchung</i> von Auswirkungen von <u>Identitätsübergängen</u> (z.B. körperliche, psychische Veränderungen, kulturelle

<p>Personen/Gruppen/Medieneinfluss)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Analyse von Ressourcen und Strategien, die helfen Veränderungen während/in der Pubertät besser zu bewältigen</i> (individuelle Erfahrungen respektieren, nach geeigneten-Hilfe anbietenden- Ressourcen/Produkten recherchieren und diese prüfen) ▪ <u>Ressourcen/Informationen der Gemeinde untersuchen</u> (z.B. recherchieren und Vertrauenswürdigkeit prüfen, Verbreitungswege der Ergebnisse finden), um Hilfe in Bezug auf Gesundheit, Sicherheit und Wohlbefinden zu finden ▪ <i>Strategien, die die Gesundheit, Sicherheit und das Wohlbefinden fördern, planen und üben</i> (z.B. wie Drogen abgelehnt werden können, Nahrungsinhalte vergleichen/analysieren, Vorschläge für mehr körperliche Bewegung etc.) 	<p>Einflüsse, Umgang mit Emotionen etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Evaluation von Bewältigungsstrategien in Zeiten (Pubertät) starker persönlicher, sozialer und körperlicher Veränderungen</i> (z.B. Service von Gesundheits-Informationen überprüfen und bewerten, die Hilfeleistungen anbieten; veränderte Rollen und Verantwortungsbereiche analysieren, Lösungsstrategien finden etc.) ▪ <u>Strategien, um Hilfe für sich selbst und andere zu bekommen, entwickeln und anwenden</u> (z.B. verschwinde Szenarios analysieren, in Gruppen Lösungen erarbeiten, diverse Kommunikations-Techniken entwickeln etc.) ▪ <i>Strategien, die die Gesundheit, Sicherheit und das Wohlbefinden fördern, untersuchen und auswählen</i> (z.B. Gründe für persönliche Entscheidungen analysieren, Bewertung von Nahrungsmitteln, recherchieren nach Möglichkeiten für mehr Bewegung etc.)
<p><i>Kommunizieren für Gesundheit und Wohlbefinden</i></p>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Fähigkeiten entwickeln Beziehungen zu führen</u> (z.B. Gründe für mögliche Veränderungen <i>besprechen</i>, gesundheitliche <i>Auswirkungen</i> von verschiedenen Beziehungen und Veränderungen <i>analysieren</i>, Lösungsstrategien entwickeln) ▪ <i>Den Einfluss von emotionalen Reaktionen auf Verhaltensweisen und Beziehungen untersuchen</i> (z.B. verschiedene Situationen analysieren, den Einfluss von unpassenden emotionalen Reaktionen diskutieren etc.) ▪ <i>Externe Einflussgrößen</i> (z.B. Medien, 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die <u>Vorteile von Beziehungen untersuchen</u> und <i>ihre Auswirkungen</i> auf die eigene Gesundheit und die von anderen prüfen (z.B. <i>externe Einflussgrößen</i> – anwesende Personen, verschiedene Situationen etc. - prüfen, <i>Auswirkungen</i> von Mobbing erkennen etc.) ▪ <i>Emotionsbeeinflussende Faktoren analysieren</i> und <u>Strategien zum Zeigen von Einfühlsamkeit und Sensibilität entwickeln</u> (z.B. das Aneignen von alternativen Sichtweisen/Reaktionen oder Lösungsstrategien in Stresssituationen analysieren und entwickeln) ▪ <i>Evaluierungsfähigkeit für Gesundheits-</i>

<p>andere Personen) <i>erkennen</i> und <i>verstehen</i> wie sie persönliche Meinungen, Einstellungen und Entscheidungen <i>beeinflussen</i> (z.B. Gesundheitsnachrichten der Medien analysieren, Verbreitungswege der Erkenntnisse finden etc.)</p>	<p><i>Informationen</i> (z.B. Glaubwürdigkeit analysieren) entwickeln und lernen <u>gesundheitliche Bedenken aussprechen</u> (Kommunikationsformen üben, Hilfs-/Unterstützungsmöglichkeiten vorschlagen)</p>
<p><i>Zu gesunden und aktiven Gemeinschaften beitragen</i></p>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Rolle von <i>präventiven Gesundheitsmaßnahmen</i> (z.B. Ernährungsreflexion, tägliche Bewegung, Verständnis für die Relevanz von Unterstützung) <i>untersuchen</i>, um Gesundheit, Sicherheit und Wohlbefinden weiterhin zu fördern/gewährleisten ▪ Entdecken wie <i>Outdoor-Sport die Gesundheit fördert</i> (z.B. Möglichkeiten finden mit anderen Leuten gemeinsam Outdoor-Sport zu treiben, andere Kulturen und deren Bezug zu jeweiligen Plätzen/Orten kennenlernen, etc.) ▪ <i>Analyse und Reflektion wie gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung positiv auf das Wohlbefinden in einer Gemeinschaft wirkt</i> (z.B. (Sport)Initiativen analysieren wie sie gegen Diskrimination kämpfen, diskutieren durch welche Handlungsweisen Mobbing verhindert werden kann, verschiedene kulturelle Verhaltensweisen, Überzeugungen kennenlernen etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Gesundheitspraktiken/Ressourcen planen</u> und nutzen, um die Gesundheit, Sicherheit und das Wohlbefinden der Gemeinschaft zu fördern (<i>präventive Gesundheitsmaßnahmen analysieren</i> und implementieren, das Ernährungsverhalten untersuchen und einen Ratgeber erstellen etc.) ▪ <u>Strategien</u>, den <i>gesundheitsfördernden Outdoor-Sport</i> in den Gemeinschaften <u>einzuführen, planen und implementieren</u> (z.B. Ressourcen identifizieren, Vorteile des Outdoor-Sports reflektieren, erkennen wie andere Kulturen Outdoor-Sport erhalten) ▪ <i>Die Vorteile von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung</i> untersuchen, um Inklusion zu fördern (z.B. wie andere Kulturen mit Gender-, Rassen-, Gewaltproblemen umgehen, recherchieren wie Vorurteile bekämpft werden können etc.)
<p>B.) Bewegung und körperliche Aktivität</p>	
<p><i>Den Körper bewegen</i></p>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Spezielle Bewegungsfähigkeiten üben und in unterschiedlichen Situationen anwenden</u> (z.B. ein Objekt antreiben/ in Bewegung halten durch Kick-, Zug oder Wurfbewegungen; Balance, Übungen auf unterschiedlichen Untergründen halten etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Verwendung von Feedback</u>, um koordinative Fähigkeiten und Körperkontrolle bei speziellen Bewegungen zu verbessern (z.B. Fähigkeit zur Selbst-, und Fremdanalyse (auch PC unterstützend); Beobachtungsfähigkeit

<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Bewegungssequenzen/-Kombinationen kreieren und performen</i> (z.B. Aktivitäten, die einen Übergang von einer Fähigkeit zu einer anderen (Dribbling und Werfen) erfordern; kreative Tänze zusammenstellen, eine Passsequenz zu Schaffen um in Ballbesitz zu bleiben etc.) ▪ <i>Bewegungskonzepte und –Strategien vorschlagen und durchführen</i> (z.B. um eine spezielle Landschaft sicher zu überqueren oder Defensives/Offensives Spielen in kleinen Spielen demonstrieren) 	<p>stärken, Feedback umsetzen können)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Bewegungssequenzen für spezielle Zwecke und unterschiedliche Situationen zusammenstellen und performen</i> (z.B. einen Tanz zu einer bestimmten Musik entwickeln, Körperkontrolle bei Übergängen, Rotationen und Sprüngen behalten etc.) ▪ <i>Verschiedene (u.a. alte, bereits erfolgreiche) Bewegungskonzepte und –Strategien üben, anwenden, reflektieren und in andere Situationen übertragen</i>
<p><i>Bewegungen verstehen</i></p>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Teilnahme an fitnessverbessernden Aktivitäten und <u>Diskussion</u> von <u>Auswirkungen regelmäßiger Bewegung</u></i> (z.B. <i>Zirkeltraining gestalten</i>, Vorteile von einer möglichst vielen Arten körperlicher Bewegung herausfinden und einzelne Fitnesskomponenten identifizieren etc.) ▪ <i>Bewusste Bewegungsänderungen auslösen</i> (z.B. demonstrieren und verstehen wie die Geschwindigkeit und Kraft eines Objektes verändert werden muss, um die Genauigkeit und Kontrolle zu verbessern; herausfinden wie Zug- und Druckbewegungen eingesetzt werden können, um Ungleichgewicht auszulösen etc.) ▪ <i>Verschiedene körperliche Aktivitäten von der eigenen/einer fremden Kultur auszuprobieren</i>, um interkulturelles Lernen zu fördern (z.B. über verschiedene kulturelle Spiele oder Wassersport in Australien <i>recherchieren</i> und sie ausprobieren) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Gesundheitsfördernde Fitness Übungen ausprobieren und eigene Fitnesspläne erstellen/kontrollieren</i> (z.B. <i>Bewegungen analysieren und deren Fitnesskomponenten herausfinden</i>; Plusmessung, Strategien entwickeln um persönlich Fitness und Gesundheit zu erhalten) ▪ <i>Demonstrierung und Erklärung wie Bewegungen beeinflusst/ verändert/ manipuliert werden können</i> (z.B. <i>Bewegungs-/ Technikanalysen verstehen</i>; wissen wie der Winkel eines Objekts (z.B. Kugel, Schlagball) verändert werden muss, damit sich die Höhe und die Weite des fliegenden Objekts verändert) ▪ <i>Verschiedene kulturelle und historische körperliche Aktivitäten recherchieren und ausprobieren</i> (z.B. historischen Verlauf von Freizeit Sport/körperlicher Bewegung hinsichtlich Immigrationswellen, Sport der vor 100 Jahren betrieben wurde recherchieren und ausprobieren, Sport aus anderen Kulturkreisen ausprobieren und dessen kulturelle Relevanz erkennen)

Durch Bewegung lernen

<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Gruppenspielen/-Aktivitäten andere unterstützen und <i>verschiedene Rollen einnehmen</i> (z.B. Wissen über diverse Rollen und Verantwortungen; Verhandlungsfähigkeit in schwierigen Situationen beweisen; zuhören und reflektieren lernen etc.) ▪ <i>Reflexionen</i> einsetzen, um herausfordernden <i>Situation im Sport zu bewerten und anschließend eine Lösung zu finden</i> (z.B. erkennen, dass es mehrere Lösungswege gibt; Begründungen formulieren; bereits bekannte Strategien übertragen und anwenden; etc.) ▪ <i>Ethisch vertretbar und fair handeln</i> (z.B. erklären können warum Regelbrüche bestraft werden; Regeln wissen und befolgen, Regeln variieren können) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Persönliche und soziale Fähigkeiten einsetzen wenn <i>unterschiedliche Rollen in sportlichen Aktivitäten eingenommen werden</i> (z.B. Rollen/Verantwortung adaptieren um Team zu stärken; Rollenerwartungen reflektieren, etc.) ▪ <i>Lösungsstrategien und Entscheidungen</i> hinsichtlich herausfordernder Bewegungen <u>begründen</u> können (z.B. anderen Personen diese demonstrieren können, Faktoren bestimmen können, die das Gelingen beeinflussen, etc.) ▪ <u>Modifikation von (Punkte)Regeln um Fair Play, Sicherheit und Inklusion zu gewährleisten</u>
---	--

Quelle: mod. n. ACARA (2015d)

Nach genauer Analyse aller inhaltlichen Beschreibungen der besagten Zielgruppe, lässt sich festhalten, dass das *HPE Australian Curriculum* sehr breit gefächert und viele Themen beinhaltet. Insbesondere der erste, gesundheitsorientierte, Teil - persönliche, soziale- und Gemeinschaftsgesundheit (Personal, Social and Community Health) – beinhaltet eine Vielzahl an komplexen Thematiken, die ebenfalls in anderen Unterrichtsfächern durchbesprochen werden könnten. Dazu zählen beispielweise aus dem psychologischen Bereich: Der Umgang mit Identität und Beziehungen; persönliche, körperliche, psychische Veränderungen von Heranwachsenden, etc. Ebenfalls wurden auch Ansätze aus dem geschichtlichen bzw. geografischen und politischen Bereich identifiziert, wie zum Beispiel Recherchen über Einflussmöglichkeiten von Dritten; Informationen, Ressourcen, Serviceleistungen analysieren oder auch Implementierungsmaßnahmen für mehr körperliche Aktivität zuhause, in der Schule oder sogar im Outdoor-Bereich. Zudem beinhaltet der erste Teil ebenfalls viele Aspekte, die eher auf die Erweiterung des Allgemeinwissens und nicht des sportspezifischen Wissens abzielen – wie beispielsweise die Ablehnung von Drogen; Möglichkeiten für sich oder andere Hilfe anzufordern, sei es wegen Überforderung von zu vielen Veränderungen oder anderen ernstern Situationen und Notfällen etc.

Eine weitere Auffälligkeit ist die theoretische Komponente des HPE Lehrplans. Sowohl bei dem gesundheitlichen als auch bei dem sport- und bewegungsbezogenen Bereich wird regelmäßig auf Recherche-, Untersuchungs-, und Analyseaufgaben für die Schüler/innen hingewiesen, welche den Heranwachsenden eine bessere Verstehens-Basis bieten soll. Zu recherchieren, wo verlässliche Gesundheitsinformationen zu finden sind, wie und welcher Sport in anderen Kulturen bzw. Epochen betrieben wird/wurde oder Bewegungsanalysen mittels technologische Geräten durchzuführen, sind nur einige Beispiele solch theoretischer Aufgaben. Demnach müssen Schüler/innen auch für den HPE-Unterricht vorbereitet sein und eventuell Unterlagen, Hausaufgaben mitbringen bzw. Ergebnisse präsentieren. Einerseits steigt so vielleicht die gesellschaftliche Anerkennung des HPE-Unterrichts, jedoch bleibt die Frage offen, inwiefern diese theoretische Behandlung von Themen die Bewegungszeit reduziert oder sie sogar ersetzt. The Australian Institute of Health and Welfare (vgl. 2011, S. 65) verweist dabei auf die National Physical Activity and Sedentary Behaviour Guidelines, welche empfehlen, dass Kinder und Jugendliche zwischen fünf und siebzehn Jahren mindestens eine Stunde mittelmäßige bis intensiverer körperliche Aktivität bzw. Sport ausüben sollten, um ihre Gesundheit zu verbessern bzw. zu erhalten. Dafür soll unter anderem die Bewegungszeit im Sportunterricht herangezogen werden. Jedoch weisen Untersuchungen auf (vgl. Fairclough & Stratton, 2005; Lonsdale, Rosenkranz, Peralta, Bennie, Fahey & Lubans, 2013; Bevans, Fitzpatrick, Sanchez, Riley & Forrest, 2010), dass nicht einmal die Hälfte der Unterrichtszeit mit aktiver Bewegung verbracht wird. Fairclough und Stratton (vgl. 2005, S. 217) berichten von Resultaten, dass nur 27% - 47% der Unterrichtsstunde tatsächlich für mäßige bis anspruchsvollere körperliche Aktivität und Bewegung beansprucht wurden. Lonsdale et. al. (vgl. 2013, S. 153) berichten eher allgemein davon, dass oft viel weniger als 50% der Unterrichtszeit für aktive Bewegung genutzt werden. Ein weiteres Untersuchungsergebnis zeigt, dass Sportlehrkräfte auch einen Großteil der verfügbaren Zeit mit organisatorischen und administrativen Aufgaben verbringen müssen – „Physical educators may spend as much as 21% of class time on administrative/class management tasks” (Bevans et. al., 2010, S. 575).

Berücksichtigt man diese Ergebnisse, bleibt es fraglich ob es tatsächlich positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen hat, wenn die kostbare Zeit des Sportunterrichts nun auch noch theoretische Aspekten der Gesundheitserziehung beinhalten soll.

Hinsichtlich des Vergleiches der beiden HPE Inhaltsbeschreibungen der Zielgruppe – fünfte bis achte Schulstufe – fällt auf, dass meistens ähnliche Inhalte im Lehrplan verankert sind. Teilweise bauen diese aufeinander auf, wie beispielsweise persönliche und kulturelle Identitäten zu entdecken (Year 5, 6) und diese sowie die Auswirkungen von persönlichen Veränderungen in jeder Hinsicht zu analysieren (Year 7, 8). In den meisten Fällen unterscheiden sich die Deskriptoren von Year 5 und 7 jedoch kaum voneinander. Obwohl die Formulierung immer leicht abgeändert ist, zielt sie doch auf dieselben Ziele und Inhalte ab. Als Beispiel dafür kann der dritte Punkt, dritter Aspekt vom Gesundheitsteil angesehen werden – hier wird im Year 5 bzw. Year 6 geschrieben „Investigate and reflect on how valuing diversity positively influences the wellbeing of the community“ (Anhang, S. 149) und im Year 7 bzw. Year 8 steht „Examine the benefits to individuals and communities of valuing diversity and promoting inclusivity“ (Anhang, S. 150). In beiden Fällen soll die Untersuchung und Analyse der gegenseitigen Wertschätzung, Respektierung und Akzeptanz im Vordergrund stehen und wie diese positiv zum gesellschaftlichen Allgemeinwohl beitragen. Ein anderes Beispiel kommt aus dem bewegungsorientierten Teil des HPE-Lehrplans. Punkt zwei, Aspekt zwei wird in der fünften bzw. sechsten Schulstufe mit „Manipulate and modify the elements of effort, space, time, objects and people to perform movement sequences“ (Anhang, S. 153) beschrieben. Die siebente bzw. achte Schulstufe beschreibt denselben Themenschwerpunkt so: „Demonstrate and explain how the elements of effort, space, time, objects and people can enhance performance“ (Anhang, S. 154). Bei genauer Betrachtung laufen auch hier die Inhalte auf die gleichen Absichten hinaus, denn in beiden Fällen sollen die Schüler/innen wissen wie man gewisse Elemente beeinflussen muss um etwas Bestimmtes zu erreichen – zum Beispiele wie man den Speer abwerfen muss bzw. welche Bewegungen dafür umgesetzt werden müssen, damit er an Flughöhe und/ oder Weite zunimmt. Die Year 5 bzw. Year 6 Beschreibung verwendet dafür die Worte „manipulate and modify“ und „to perform movement sequences“ (Anhang, S. 153) und im Vergleich dazu verwendet die Year 7 bzw. Year 8 Beschreibung „demonstrate and explain“ „enhance performance“ (Anhang, S. 154). Die Fähigkeit Bewegungen modifizieren zu können, um einen gewissen Zweck zu erreichen, hängt stark damit zusammen diese Bewegung dann auch demonstrieren und erklären zu können. Denn wenn jemand bestimmte Elemente verändern kann, dann weiß er/sie auch was er/sie anders macht und kann diese sowohl anderen demonstrieren als auch erklären.

Zusammenfassend kann also betont werden, dass der HPE-Fachlehrplan des *Australian Curriculum*s sehr vielseitige Inhalte und ausführliche Beschreibungen enthält. Dabei wird der Inhalt auf zwei thematische Hauptteile aufgeteilt – dem Gesundheits- und Bewegungs-/Sportaspekt. Diese werden dann sowohl praktisch (mitmachen, ausprobieren, entdecken, üben, sich verbessern, etwas präsentieren, demonstrieren, etc.) als auch theoretisch (nachforschen, evaluieren, reflektieren, analysieren, etc.) aufgebaut. Da die Inhalte sehr breit gefächert sind und sich teilweise mit Gebieten anderer Fächer bzw. Allgemeinwissen überschneiden, ist es fraglich - aufgrund der limitierten Unterrichtszeit - inwieweit die Lehrpersonen all diese Aspekte in den Unterricht einbauen können. In Bezug auf die Differenziertheit der beiden Zielgruppenbereich bleibt festzuhalten, dass meistens dieselben Inhalte, in wenn überhaupt nur in leicht abgewandelter, aufbauender Form, thematisiert werden.

8.5 Student diversity

Unter diesem Aspekt wird verstanden, dass das *Australian Curriculum* alle Schüler/innen fördert werden und die bestmögliche Erziehung bekommen. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Lehrperson die Kinder und Jugendlichen gut kennt und abschätzen kann, wer extra Bedarf an Zuwendung und Erklärungen braucht oder wer Zusatzaufgaben braucht, um sich nicht zu langweilen. Somit wird zwischen folgenden Kategorien unterschieden, welche alle in Bezug auf den Unterricht in Betracht gezogen werden sollen (vgl. ACARA, 2012d, S. 17f.; ACARA, 2015i):

- Schüler/innen mit Behinderungen/Einschränkungen: Bestimmte Anpassungen müssen getätigt werden, sodass nicht-ingeschränkte Personen eingeschränkten Mitschülern und Mitschülerinnen helfen und/oder dass unterschiedliche Schwerpunkte und Themen aufgegriffen werden
- Begabtenförderung: Begabte Schüler/innen sollen beispielsweise durch vertiefende oder zusätzliche Übungen und Aufgaben gefördert werden
- Schüler/innen für die Englisch nicht die Muttersprache ist: In Australien ist es nicht ungewöhnlich, dass Kinder (in allen Altersstufen) in die Schule kommen, welche nicht viel Erfahrung in Englisch haben, da sie aus einer Familie mit Immigrationshintergrund oder aus einer Ureinwohner-Region/-Familie kommen. Viele Kinder (vor allem Aborigines) haben wenig Schulerfahrung und brauchen somit mehr Hilfe und Unterstützung. Dafür wurde extra ein Lehrhandbuch herausgegeben, „English as an

Additional Language or Dialect: Teacher Resource“, welches sich mit Lösungsansätzen für dieses Problemfeld beschäftigt (vgl. ACARA, Dez. 2012, S. 18).

➤ Homosexuelle und Gender-diverse Schuler/innen: Um einen inklusiven Unterricht und Respekt innerhalb der Gruppe zu garantieren, ist auch dieser Aspekt der Vielseitigkeit im *Australian Curriculum* verankert. Dabei können die Kinder und Jugendlichen lernen mit unterschiedlichen Beziehungen und dem Begriff der Sexualität umzugehen und diese zu respektieren.

Durch all diese Aspekte ist es als Lehrkraft erforderlich flexibel zu sein und eine laufende Anpassung des Unterrichts an die jeweilige Klassensituation anzustreben.

8.6 General capabilities

Darunter werden allgemeine Fähigkeiten verstanden, welche die Schüler/innen gemeinsam mit den lehrplanübergreifenden Aspekten (siehe nächster Punkt) auf die Arbeitswelt und das Leben nach der Schule vorbereiten sollen. Dabei werden folgende Bereiche fokussiert (vgl. ACARA, 2012d, S. 19ff; ACARA, 2015e):

- Grundlegende Bildung – dazu zählt die Fähigkeit fachspezifische Termini zu kennen und richtig anzuwenden. Schüler/innen sollen die Bewegungen von sich selbst und anderen fachspezifisch beschreiben können.
- Rechenkenntnisse – in Bezug auf HPE sollen Kinder und Jugendlichen dabei gewisse rechnerische Fähigkeiten entwickeln und anwenden, sodass sie beispielsweise Informationen über Ernährung oder Fitness richtig verarbeiten können. Zudem sind diese generellen logischen Fähigkeiten wichtig, um zum Beispiel Freiräume bei Ballspielen zu erkennen oder gute Strategien zu finden, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen. Ein weiterer Anwendungsbereich wäre, dass die Schüler/innen dazu befähigt werden statistische Daten über Bewegung, Ernährung oder Gesundheit zu analysieren, richtig auszuwerten und zu interpretieren.
- ICT (Information and communication technology capability) – Dabei sollen die Schüler/innen lernen online-Informationen und Daten in Bezug auf Sport oder Gesundheit richtig nutzen zu können. Dabei lernen sie mit den neuen Technologien umzugehen und erweitern gleichzeitig ihr fachspezifisches Wissen.

- Kritisches und kreatives Denken – Schüler/innen sollen die Fähigkeit entwickeln, kritisch, logisch und kreativ über fachbezogene Probleme, Ideen sowie Herausforderungen und Lösungen zu denken und diese Informationen zu beurteilen.
- Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen – HPE befähigt Schüler/innen sich selbst weiterzuentwickeln. Dies kann beispielsweise durch kooperative Aufgaben in Spielsituation passieren, indem sie die eigenen Stärken und die ihrer Teammitglieder zu schätzen lernen. Dabei werden unter anderem auch interpersönliche Fähigkeiten wie Kommunikation, Verhandlungen, Teamwork, Führungspotenzial und das Annehmen von anderen Perspektiven geschult.
- Ethisches Verhalten – Dabei wird der Fokus darauf gelegt, sich gegenüber anderen fair zu verhalten und sie zu schätzen und zu respektieren. So soll Verständnis über Richtigkeit, Fair Play, Mitgefühl und Respekt geschaffen werden.
- Interkulturelles Verständnis – Im HPE-Unterricht werden viele Möglichkeiten geschaffen, in denen Schüler/innen mit unterschiedlichen Sichtweisen über Persönlichkeiten, Familie, Tradition, Sport und Gesundheit in Kontakt kommen. Dabei sollen sie erkennen und respektieren, dass unterschiedliche Kulturen unterschiedliche Einstellungen zu Sport und Gesundheit haben. Sie sollen auch stereotypische Darstellungen untersuchen und erkennen, wie diese die Gesellschaft beeinflussen. Schließlich sollen die Kinder und Jugendlichen ein klares Verständnis von ihren eigenen Wertansichten erhalten und gleichzeitig wissen, dass es vielfältige Ansichten gibt.

8.7 Cross-curriculum priorities

In Bezug auf die Lehrplanübergreifenden Aspekte werden im HPE-*Australian Curriculum* vor allem drei Bereiche betont. Dabei soll einerseits auf die Geschichte und Kultur der Ureinwohner eingegangen werden, andererseits wird aufgrund der geographischen Lage ebenfalls die Bindung an Asien fokussiert. Außerdem soll auch die Nachhaltigkeit und Zukunftsperspektive des HPE-Unterrichts in Betracht gezogen werden. All diese Aspekte werden nun kurz näher beschrieben (vgl. 2012d, S. 22f.; ACARA 2015c):

- Geschichte und Kulturen von den Aboriginals und Torres Strait Islanders – Dabei soll ein tieferes Verständnis über die kulturellen Praktiken, Einstellungen und Wertvorstellungen sowie deren Einfluss auf die Gegenwart dieser Gruppe erschaffen

werden. Die Schüler/innen lernen dabei über deren Lebensstile, Kommunikation, Kultur und Identitätsbildung.

➤ Australiens Bindung an Asien – In diesem Bereich soll das Zusammenwirken von Asien und Australien betont werden und welchen Einfluss dies auf die körperliche Aktivität und die Gesundheit der Australischen Einwohner/innen hat.

➤ Nachhaltigkeit und Zukunftsperspektiven – Die Heranwachsenden sollen lernen, in verschiedenen Umfeldern zurechtzukommen und wie groß die Rolle des persönlichen Wohlbefindens ist. All dies soll mit Sport in Verbindung gebracht werden. “These include learning in, and about, the outdoors, the creation of spaces for outdoor learning, active outdoor recreation, active transport options, and growing, sourcing, and choosing food products. Through their actions, students will develop the capacity to contribute to a sustainable future” (ACARA, 2012d, S. 23).

8.8 Links to other learning areas

Dieser Aspekt verbindet die Unterrichtsinhalte und Lernziele von HPE mit denen von anderen Fächern, sodass die Schüler/innen lernen, ihr Wissen und Verständnis zu übertragen. So kann dieser Unterpunkt als fächerübergreifendes Lernen verstanden werden. Der Bezug zu folgenden Gegenständen wird wie folgt hergestellt (vgl. ACARA, 2012d, S. 24f; ACARA, 2015g):

➤ Englisch: Dadurch dass die Heranwachsenden in HPE auch oft schriftliche Arbeiten oder Projekte abgeben müssen, wird so auch ihre Fähigkeit geschult, englische Texte mit Bezug zu sportlichen oder Gesundheitsthemen zu interpretieren bzw. zu bewerten. Zudem wird ebenfalls auf passende Schreibstile und das Wissen, was einen guten Text ausmacht, eingegangen. Die Fähigkeit, gute Texte zu produzieren, ist für jedes andere Schulfach ebenfalls nützlich.

➤ Mathematik: In HPE lernen Schüler/innen ein besseres Verständnis von Zeit und Raum zu entwickeln. Zudem wird die Verbindung zu Mathematik durch sowohl durch den Umgang mit und dem Erkennen von Größen, Maßstäben, Verhältnissen, Formen, Mustern als auch durch das Besprechen von Volumen, Prozente und Rationen in Lebensmittelinformationen, Bewegungsanalysen etc. hergestellt.

➤ Geschichte: Hierbei steht im Fokus, dass die Schüler/innen lernen kritisch zu hinterfragen und analysieren sowie verschiedene Sichtweisen zu erkennen und sie

erklären. Zudem wird die Geschichte des Sports und körperlichen Aktivität behandelt und dessen Rolle in der Gegenwart.

➤ Wissenschaft: Fähigkeiten, wie beispielsweise Problemlösungsstrategien oder Beobachtungsfähigkeit, die im HPE-Unterricht entwickelt werden, sind auch für andere wissenschaftliche Bereiche hilfreich. Zudem können die Heranwachsenden in HPE lernen, Tests durchzuführen und wissenschaftliche Ideen zu entwickeln. Zum Beispiel wird in dem Entwurfs-HPE-Curriculum beschrieben, dass sie bestimmte Techniken und Prozeduren anwenden, um Bewegungen oder Leistungen zu untersuchen. “They do this through activities such as monitoring body responses to exercise that present an understanding of how systems work together to produce energy and movement” (ACARA, 2012d, S.24f.)

➤ Geografie: In diesem fächerübergreifenden Bereich sollen Schüler/innen lernen ihre Umgebung und die Umwelt zu erkunden und wie sie zu gewissen Orten in Beziehung stehen. Also wird auf identitätsbildende Bereiche eingegangen. Dadurch sollen die Heranwachsenden ihren Platz in der Welt bzw. der Gesellschaft in finden.

➤ Künste: Hier wird vor allem auf das Tanzen Bezug genommen, da der Tanz an sich als Form von Kunst angesehen wird. In Bezug auf Tanzen liegt der Fokus darauf, Bewegungsfähigkeiten, -Konzepte und -Muster zu entwickeln, um so Wert des Tanzes zu erkennen und ihn als Möglichkeit für ein lebenslanges Sporttreiben anzusehen - “The primary emphasis for dance in Health and Physical Education is on developing movement skills, concepts, and patterns related to dance and the value of dance for lifelong physical activity” (ACARA, 2012d, S. 25).

8.9 Implications for teaching, assessment and reporting

Dieser Abschnitt umfasst Anwendungsmöglichkeiten des *Australian Curriculum*s für die praktische Umsetzung im Unterricht sowie Aspekte der Leistungsbeurteilung und Rückmeldungsprozessen. Zudem werden auch Richtlinien für beide Inhaltsbereiche – gesundheitsorientierter und bewegungsorientierter Bereich - erklärt, nämlich dass unter anderem die Lehrperson immer die Inhalte an die Ressourcen der Schule und Leistungen der Kinder anpassen soll.

Zusätzliche gibt es einen Absatz über die *Unterrichtsplanung* (vgl. ACARA 2012d, S. 12; ACARA, 2015f). Dabei wird betont, dass so oft wie möglich Unterrichtsinhalte aus beiden

Bereichen, Gesundheit und körperliche Bewegung, kombiniert eingesetzt werden. Dabei sollen viele Praxismöglichkeiten angeboten werden, um so das Gelernte besser verarbeiten zu können. Zudem soll Raum für Wiederholungen, dauerhaftes Üben und Rücksprache geboten werden, einerseits um die Schüler/innen mit unterschiedlichem Leistungsniveau gemeinsam unterrichten zu können und andererseits weil sich viele Inhalte in den verschiedenen Jahrgängen wiederholen.

Ein weiterer Aspekt dieses Kapitels ist die Leistungs- bzw. Unterrichtsbewertung und deren verschiedene Absichten. Die fortlaufende Beurteilung („ongoing formative assessment“, ACARA, 2012d, S. 12) soll einerseits dazu dienen das Gelernte zu überprüfen und der Lehrperson Feedback zu geben, um das Unterrichten anpassen zu können, um den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Andererseits hilft die abschließende Beurteilung („summative assessment“, ebd., S. 12) Schulen den Eltern oder Erziehungsberechtigten ihrer Schüler/innen über deren Entwicklung und Leistungen zu berichten. In Bezug auf die Leistungsbeurteilung wird nur auf die „achievement standards“ (ebd., S. 12) verwiesen, die als Maßstab für die Notengebung angesehen werden.

Abschließend betont die ACARA (2015f, Absatz 12), dass das *Australian Curriculum* und dessen Anwendung offen und flexibel interpretiert werden können - „The curriculum recognises that schools organise learning depending on local needs, resource availability and timetabling structures“.

8.10 Glossary

Im letzten Abschnitt des werden lediglich die wichtigsten Wörter und Fachbegriffe näher definiert und erklärt.

Demnach lässt sich folgendes zusammenfassen: Das *HPE-Australian Curriculum* ist sehr breit gefächert, ausführlich formuliert und beinhaltet neben fachspezifischen Inhalten ebenfalls eine Vielzahl an fächerübergreifenden Themen bzw. Aspekte des Allgemeinwissens wie beispielsweise die Ablehnung von Drogen, Ernährungsverhalten/Inhaltsstoffe, Konfliktlösungsstrategien, Recherche-, und Analysefähigkeiten etc. Einerseits bietet das Fach somit eine sehr umfangreiche Ausbildung der Schüler/innen, andererseits bleibt fraglich inwieweit dieser Umfang bzw. all diese Bereiche tatsächlich im Unterricht thematisiert werden können, da die Unterrichtszeit mit zwei Wochenstunden eher begrenzt ist.

9 Der österreichische Lehrplan der Sekundarstufe I

Für die Bearbeitung des österreichischen Lehrplans der Sekundarstufe I wurde jene Version, die 2003 im Bundesgesetz kundgemacht wurde, zur Analyse verwendet da das neue Curriculum derzeit noch in Arbeit ist und zur Zeit der Entstehung dieser Arbeit noch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich war. Generell ist festzuhalten, dass der österreichische Lehrplan aus mehreren Teilen besteht - bevor jedoch genauer auf den Fachlehrplan Bewegung und Sport eingegangen wird, werden zunächst die allgemeinen Teile kurz vorgestellt (vgl. BMBF, 2015b; Bewegung & Sport, 2015). Diese gliedern sich in die allgemeinen Bildungsziele, allgemeinen didaktische Grundsätze, Aspekte zur Schul- und Unterrichtsplanung sowie eine Darstellung der jeweils gültigen Stundentafel der verschiedenen Schulformen.

9.1 Allgemeine Bildungsziele

Dieser Teil beginnt mit einer Beschreibung der Funktion und Gliederung des Lehrplanes. Dabei werden dem Curriculum folgende Aufgaben zugeschrieben (Bewegung & Sport, 2015, S. 1):

- die Konkretisierung des Erziehungsauftrags der Schule,
- die Planung und Steuerung des Unterrichts in inhaltlicher und in methodischer Hinsicht,
- die Gestaltung des Erweiterungsbereichs und für schulautonome Lehrplanbestimmungen,
- die Planungen der schulpartnerschaftlichen Gremien,
- das standortbezogene Bildungsangebot,
- die Berücksichtigung der individuellen Interessen und persönlichen Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler.

Zudem wird der gesetzliche Auftrag der allgemein bildenden höheren Schulen erklärt. Dabei wird auf §2 sowie §34 des Schulorganisationsgesetzes verwiesen, welcher Wissen und Kompetenzen vermitteln soll, sodass sich Kinder und Jugendlichen generell zu mündigen und

kritisch denkenden Persönlichkeiten entwickeln. Das Ziel ist diese umfassend höher auszubilden und zu erziehen damit sie Hochschulreife erlangen.

Ein weiterer Aspekt beinhaltet die Vermittlung von Leitvorstellungen, welche die Schüler/innen auf ein Leben in der außerschulischen Welt vorbereiten sollen. Dazu zählen unter anderem den Umgang mit Themen gesellschaftlicher Veränderung wie beispielsweise Gender, Gleichstellung, multikultureller Unterricht, neue Technologien sowie auch allgemeine persönlichkeitsbildende Konzepte wie das Mitspracherecht, selbstständiges Handeln oder auch die Ausbildung von moralischen Werten.

Außerdem werden in diesem ersten Teil die Aufgabenbereiche der Schule konkretisiert. Dabei stehen vor allem die Wissensvermittlung und lebenslanges Lernen sowie die Ausbildung von Sach-, Selbst- und Sozialkompetenzen im Mittelpunkt.

Abschließend werden fünf Bildungsbereiche vorgestellt, welche als Basis für die Ausbildung der Allgemeinbildung und fächerübergreifenden Unterricht verstanden werden – Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation“, „Mensch und Gesellschaft“, „Natur und Technik“, „Kreativität und Gestaltung“ und „Gesundheit und Bewegung“ (Bewegung & Sport, 2015, S. 4ff.).

9.2 Allgemeine Didaktische Grundsätze

In diesem Teil wird betont, dass der Lehrplan vor allem Unterrichtsziele vorgibt, es jedoch die Aufgabe der Lehrpersonen ist Unterrichtsinhalte,- Verfahren und –Gestaltung selbst zu planen. Dabei haben Lehrer/innen einige, meist selbsterklärende, didaktische Grundsätze zu berücksichtigen (vgl. Bewegung & Sport, 2015, S. 7ff.):

1. Anknüpfen an die Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler
2. Interkulturelles Lernen – „das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte“ (ebd., S.5)
3. Integration
4. Förderung durch Differenzierung und Individualisierung
5. Förderunterricht – ist ein „zusätzliches Lernangebot“, welches sich „auf die Wiederholung und Einübung des vorauszusetzenden oder des im Unterricht des betreffenden Pflichtgegenstandes der betreffenden Klasse durchgenommenen Lehrstoffs“ (ebd., S. 6) bezieht
6. Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung

7. Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt – ein exemplarisches Lernen mit realitätsnahen Themen soll angestrebt werden, welches Strategien, Kenntnisse oder ähnliches ausbildet, die auch im außerschulischen Kontext angewendet werden.
8. Bewusste Koedukation und geschlechtssensible Pädagogik
9. Sicherung des Unterrichtsertrages und Rückmeldungen; Leistungsbeurteilung

9.3 Schul- und Unterrichtsplanung

Der dritte Teil des allgemeinen Lehrplans thematisiert viele wichtige Aspekte: Die Unterrichtsplanung der Lehrkräfte, die Aufteilung in den Kern- und Erweiterungsbereich des Lehrstoffes, schulautonome Lehrplanbestimmungen, Leistungsfeststellung, fächerverbindenden/ bzw. übergreifenden Unterricht, Gestaltung von Übergangsphasen (Schuleintritt, Abschluss der Sekundarstufe I), die Öffnung der Schule sowie einen Betreuungsplan für ganztägige Schulen (vgl. Bewegung & Sport, 2015, S. 11ff.).

Die wesentlichsten Punkte sind jedoch folgende: Die Lehrer/innen sind für die Unterrichtsgestaltung selbst verantwortlich – müssen sich aber an den Lehrplan, dessen Bildungsziele und Vorgaben des Kernbereichs halten. Wie diese ausgelegt werden, sprich die Inhalte und Lehrmittel, konkreten Übungen oder Beispiele, bleibt den Pädagog/en/innen überlassen. Jedoch hängt der Unterricht bzw. dessen Qualität auch von externen Faktoren ab und kann so von Schule zu Schule unterschiedlich ausfallen. „Für die Qualität des Unterrichts ist wesentlich, dass standortspezifische Faktoren wie die regionalen Bedingungen und Bedürfnisse, spezielle Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern oder besondere Formen der Ausstattung konstruktiv in die Unterrichtsarbeit eingebracht werden“ (Bewegung & Sport, 2015, S. 11)

Nichtsdestotrotz sollte der Lehrplan, bzw. der Kernbereich, die Basis für die kurz-, mittel- und langfristige Planung sein. Denn dieser bekommt 2/3 der vorgesehenen Wochenstunden zugesprochen. Demnach soll der Erweiterungsbereich je nach den Möglichkeiten und Standort der Schule, interessengeleitet und fächerübergreifend von den Lehrpersonen gestaltet werden.

Bezüglich des Aspekts der Schulautonomie, bietet der Lehrplan mehr Freiräume, um schulinternen Bestimmungen für unterschiedliche Schwerpunktsetzungen (z.B. Fremdsprachen-, künstlerisch-kreativer-, oder bewegungsorientierter Schwerpunkt) zu schaffen.

Zudem müssen die Lehrer/innen bei der Leistungsfeststellung die Schüler/innen sowie deren Erziehungsberechtigten rechtzeitig informieren. Zusätzlich werden Richtlinien für Schularbeitsfächer beschrieben, welche für diese Arbeit jedoch nicht relevant sind.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Unterrichtsplanung, ist der Bezug zu anderen Fächern. So eignen sich die Kinder und Jugendlichen neben einem spezifischen Fachwissen auch die Fähigkeit an Wissen zu verknüpfen und so größere Sachverhalte besser zu verstehen und vernetzt zu denken.

Besonders wichtig ist die Gestaltung von „Nahtstellen“ (Bewegung & Sport, 2015, S. 14), welche als Übergänge zur bzw. von der Sekundarstufe I beschrieben werden. Damit ist gemeint, dass gewisse Arbeits-/Organisationsformen und Methoden der Volksschule bzw. der Ausbildung nach der Unterstufe mit in den Unterricht eingebaut werden, um den Schüler/innen so einen leichteren Ein/Umstieg zu ermöglichen.

Auch die Öffnung der Schule ist wichtig um neue Lernchancen zu nutzen. Dabei wird zwischen der Öffnung nach außen (außerschulischer Unterricht, Schulveranstaltungen) und innen (Personen aus dem schulischen Umfeld, Expert(inn)en in den Unterricht mit einbeziehen) unterschieden.

Im Abschnitt des Betreuungsplans für ganztägige Schulformen werden die Aufgaben und Zeitbestimmungen der gegenstandsbezogenen (3 Wochenstunden) und individueller Lernzeit (4 Wochenstunden) sowie Freizeit beschrieben. Dabei wird betont, dass durch individuelles und differenziertes Lernen sowie Lernen in (Klein-)Gruppen die Motivation und Förderung der Kinder erhöht werden soll.

9.4 Stundentafeln

Abbildung 18 veranschaulicht die Stundentafel der Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule. Dabei ist für diese Analyse vor allem die gekennzeichnete Stundenverteilung für das Fach Bewegung und Sport – 2003, bei der Ausstellung dieses Dokuments, wurde dies noch als Leibesübungen bezeichnet – interessant. Von der fünften bis zur achten Schulstufe sind dafür 14 Wochenstunden vorgesehen. Im Vergleich zu den Hauptfächern, Deutsch (16 Wochenstunden), Mathematik (14 Wochenstunden) und einer lebenden Fremdsprache (15 Wochenstunden), scheint der Bewegungs- und Sportunterricht als vierthöchste Stundenanzahl auf.

Pflichtgegenstände	Klassen und Wochenstunden ¹⁾				Summe Unterstufe
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	
Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	4	4	4	4	16
Lebende Fremdsprache	4	4	4	3	15
Latein			4	3	7
Geschichte und Sozialkunde		2	2	2	6
Geographie und Wirtschaftskunde	2	1	2	2	7
Mathematik	4	4	3	3	14
Biologie und Umweltkunde	2	2	1	2	7
Chemie				2	2
Physik		1	2	2	5
ITechnisches Werken ²⁾	2	2	–	–	4
ITextiles Werken ²⁾					
Leibesübungen	4	4	3	3	14
Verbindliche Übung					
Berufsorientierung			× ³⁾	× ³⁾	× ³⁾
Gesamtwochenstundenzahl	28	30	31	31	120⁴⁾

Abb. 18: Stundentafel der Pflichtgegenstände und verbindliche Übung im Gymnasium, AHS Unterstufe (Bundesgesetzblatt II, 2003, S. 2f.)

Jedoch kann die Stundentafel durch schulautonome Lehrplanbestimmungen (siehe Abb. 19) noch schulintern verändert werden. So können Stundenveränderungen einzelner Fächer auftreten. Laut diesen schulautonomen Lehrplanbestimmung, steht jeder Schule frei, wie sie die Unterrichtsstunden über die vier Jahre in den vorgegeben Rahmen verteilen: Dabei darf die Wochenstundenanzahl für Bewegung und Sport für die Summe der Unterstufe nicht weniger als 13 und nicht mehr als 19 betragen. Somit kann maximal eine Stunde gekürzt werden, jedoch können auch bis zu fünf Wochenstunden zusätzlich über die Unterstufe verteilt werden. Klammert man diese schulautonomen Lehrplanbestimmungen jedoch aus, so sind in einem Gymnasium in der ersten und zweiten Klasse jeweils vier und in der dritten und vierten jeweils drei Unterrichtsstunden pro Woche vorgesehen.

Pflichtgegenstände	Klassen und Wochenstunden ¹⁾				Summe
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Unterstufe ²⁾
Religion	2	2	2	2	8
Deutsch					15-21
Lebende Fremdsprache					12-18
Latein	-				7-11
Geschichte und Sozialkunde					5-10
Geographie und Wirtschaftskunde					7-12
Mathematik					13-18
Biologie und Umweltkunde					7-12
Chemie					2-4
Physik					5-9
Musikerziehung					6-11
Bildnerische Erziehung					7-12
Technisches Werken ⁴⁾			-	-	3-6
Textiles Werken ⁴⁾	}				
Leibesübungen					13-19
Verbindliche Übungen					
Berufsorientierung	-	0-1	0-1	1-2	1-4 ⁵⁾
sonstige	0-1	0-1	0-1	0-1	0-4
Gesamtwochenstundenanzahl	28-30	29-32	30-33	31-34	126

Abb. 19: Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen im Gymnasium, AHS Unterstufe (Bewegung & Sport, 2015, S. 16)

9.5 Fachlehrpläne – Der Bewegung und Sportlehrplan

Diese beschreiben die fachspezifischen Lehraufgaben und Ziele der einzelnen Unterrichtsfächer. Sie bestehen ebenfalls aus mehreren Teilen: Der Bildungs- und Lehraufgaben, dem Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule, Beitrag zu den Bildungsbereichen, den didaktischen Grundsätzen sowie dem Lehrstoff, welcher in einen Kern- und Erweiterungsbereich gegliedert sind.

Im Zuge dieser Arbeit wird ausschließlich der Fachlehrplan für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport analysiert.

9.5.1 Bildungs- und Lehraufgabe

In diesem eher allgemein gehaltenen Kapitel werden die Bildungs- und Lehraufgaben sowie Ziele des Bewegungs- und Sportunterrichts dargestellt. Zunächst wird die Entwicklung von Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz betont. Dabei sollten folgende Aspekte im Mittelpunkt stehen (BMBF, 2015a, S.1):

- Förderung der Entwicklung durch ausreichende und vielfältige motorische Aktivität.
- Erwerb eines grundlegenden und vielseitigen Bewegungskönnens und das Entdecken von Vorlieben für bestimmte Bewegungsformen und deren Einbeziehung in den persönlichen Lebensstil.
- Entfaltung von Freude an der Bewegung. Entwicklung von Bewegungskönnen, Leistungsvermögen und der Fähigkeit zum Spielen und Gestalten.
- Aufbau einer bewegungsorientierten, gesundheitsbewussten und gegenüber der Umwelt und Mitwelt verantwortlichen Lebensführung sowie einer lebenslangen Bewegungsbereitschaft.

Demnach sind eine abwechslungsreiche motorische und körperliche Ausbildung, die zu einem selbstständigen, verantwortungsvollen, gesunden und lebenslangen Sporttreiben anregen sollen, sowie Freude am Sport und der Bewegung zu entwickeln, als Hauptaufgaben des Unterrichts anzusehen.

In Bezug auf die Unterrichtsziele wird folgendes im Fachlehrplan festgehalten (BMBF, 2015a, S.1):

- Ausbildung und Weiterentwicklung der konditionellen und koordinativen Grundlagen des Bewegungshandelns, Verbesserung der individuellen Leistungsfähigkeit.
- Erwerb eines grundlegenden und vielseitigen Bewegungskönnens und das Schaffen von Möglichkeiten zum Entdecken von Vorlieben für bestimmte Bewegungsformen und deren Einbeziehung in den persönlichen Lebensstil.
- Vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen in unterschiedlichen Situationen und Räumen, besonders auch in erlebnishaften und naturnahen Bewegungstätigkeiten.

- Befähigung zum Bewegungshandeln sowohl in Kooperation als auch in Konkurrenz und Befähigung zum Umgehen mit Konflikten.
- Kritisch-konstruktive Auseinandersetzung (Handeln und Wissen) mit Phänomenen der Bewegungskultur, besonders mit solchen der jeweiligen Trendsportarten, sowie mit Normen und Werten des Sports.

Auch hier ist zu erkennen, dass vor allem eine vielseitige Ausbildung die höchste Priorität hat. Die genannten Ziele beinhalten nicht nur differenzierte körperliche Zielsetzungen mit vielseitigen Bewegungskönnen – z.B. Ausbildung konditioneller, koordinativer Fähig- und Fertigkeiten, Bewegungserfahrung in unterschiedlichen/er Räumen und Natur sowie Trendsportarten sammeln – sondern auch persönlichkeitsbildende Komponenten wie beispielsweise Vorlieben für gewisse Bewegungsformen und Sportarten zu finden, in sportlichen Situationen angemessen zu (re-)agieren sowohl gemeinsam mit Mitspielern bzw. Mitspielerinnen als auch gegen Gegner/innen. Das heißt, dass Lehrer/innen ihren Schülern und Schülerinnen viel zu vermitteln haben, so dass diese schlussendlich etwas aus der Schule Gelerntes mit in ihrem privaten und persönlichen Bereich verknüpfen, um so auf lange Sicht zum selbstständigen, lebenslangen Bewegen fähig zu sein.

9.5.2 Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule/ zu den Bildungsbereichen

In diesem Kapitel des Lehrplans werden die fünf Bildungsbereiche *Sprache und Kommunikation, Mensch und Gesellschaft, Natur und Technik, Gesundheit und Bewegung* und *Kreativität und Gestaltung* (vgl. BMBF, 2015a) mit dem Aufbau der Persönlichkeit sowie mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen und Normen gekoppelt, sodass die Kinder und Jugendlichen neben der sportlichen Leistungsverbesserung und Persönlichkeitsentwicklung auch Verantwortung im Sporttreiben übernommen werden kann und ethisch gehandelt wird. Beispielsweise werden durch das Entwickeln von Lösungsstrategien in sportlichen Konfliktsituationen oder durch das Zusammenarbeiten in Partner/innen bzw. Gruppenaufgaben gewisse Modelle im Aufgabenbereich *Mensch und Gesellschaft* entwickelt, die die Kinder und Jugendlichen auch in der außerschulischen Welt benötigen.

9.5.3 Didaktische Grundsätze

Im Lehrplan sind mehrere didaktische Grundsätze formuliert, welche stets von den Lehrpersonen berücksichtigt werden sollten. Die wichtigsten sind hier sinngemäß angeführt (vgl. BMBB, 2015a, S. 2f.):

- Das Setzen von alters- und entwicklungsgemäßen Schwerpunkten
- Entsprechend der Vorerfahrungen der Schüler/innen ausreichende Grundlagen schaffen
- Lehrwege, Anforderungen und Leistungsstandards sollen das motorische Entwicklungs-, bzw. Leistungsniveau der Schüler/innen berücksichtigen
- Der Unterricht muss gesundheitsorientierte und motorisch-fördernde Aspekte beinhalten
- Vielfältige und abwechslungsreiche Bewegungsangebote
- Motivationsfördernde Techniken einsetzen – beispielsweise Trendsportarten oder Vorbereitung für Vorführungen bzw. Wettkämpfe
- Sinnvolle Verteilung der Lehrinhalte über vier Jahre (Jahresplanung)
- Unterricht(-maßnahmen) sind abhängig von gegebenen Rahmenbedingung des Schulstandorts
- Um den Übungsertrag zu sichern, kann der Unterricht in Kurs- oder Blockform gehalten werden (z.B. Schwimmen, Eislaufen, etc.)
- Praxis mit Theorie verknüpfen und Themen und Inhalte fächerübergreifend durchzumachen
- Die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen muss durchgehend im Unterricht sichergestellt werden
- Die Schüler/innen sollen Risiko- und Gefahrenquellen selbst einschätzen und zu vermeiden lernen.

9.5.4 Lehrstoff

Der Bewegungs- und Sportlehrplan teilt den Lernstoff in zwei Teile – dem Kern- und Erweiterungsbereich. Die Inhalte und dieser werden nun kurz beschrieben.

a. Kernbereich

Dieser ist der Hauptbereich, an dem sich 2/3 der Unterrichtszeit bzw. der zu verfügbaren Stunden orientieren soll. Er beinhaltet sechs Sparten - Grundlagen zum Bewegungshandeln, könnens- und leistungsorientierte-, spielerische-, gestaltende und darstellende-, gesundheitsorientiert-ausgleichende und erlebnisorientierte Bewegungshandlungen - die jeweils zwei verschieden ausgeprägte Inhaltsbeschreibungen, eine für die erste und zweite Klasse und eine für die dritte und vierte Klasse, thematisieren.

Inwieweit sich nun der Lehrstoff der vier Schulstufen tatsächlich unterscheidet, bzw. aufbauend ist, soll nun anhand der Tabelle 10 verdeutlicht werden. Unterstrichene Komponenten repräsentieren dabei unterschiedliche Inhalte bzw. Erweiterungen und *kursiv gekennzeichnete Elemente* stellen Ähnlichkeiten dar.

Tab. 10: Bewegung und Sport Lehrstoff des Kernbereichs der AHS Unterstufe

1. und 2. Klasse	3. und 4. Klasse
Grundlagen zum Bewegungshandeln	
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Vielfältige</i> motorische Aktivitäten - Grundlegendes <u>Verbessern</u> der <i>konditionellen Fähigkeiten</i> - <u>Stabilisieren</u> der <i>koordinativen Fähigkeiten</i> - <u>Gewinnen</u> von <u>Körper- und Bewegungserfahrung</u>; Aufbau von sportartspezifischer Grundstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Erweiterung</u> <i>vielfältiger</i> motorischer Aktivitäten - <u>Weiterer Ausbau</u> <i>konditioneller Fähigkeiten</i> (z.B. Kraft, angemessener Einsatz von (Fitness-)Geräten, Ausdauer, sowohl <u>aerober</u> als auch <u>anaeroben</u> Bereich) - <u>Verbesserung</u> <i>koordinativer Fähigkeiten</i> (<u>Selbstwahrnehmung</u> hinsichtlich Bewegungsqualität und –Ökonomie) - <u>Gewinnen</u> von <u>Körper- und Bewegungserfahrungen</u>; <u>Verfeinerung</u> sportartspezifischer Grundstrukturen und dadurch <u>komplexe Bewegungsfertigkeiten</u> entwickeln
Könnens- und leistungsorientierte Bewegungshandlungen	
<ul style="list-style-type: none"> - Vielfältiges Bewegen und Spielen im Wasser; in einer Schwimmlage schwimmen können; einfache Sprünge beherrschen - Bewegungsfertigkeiten erlernen und zu <i>kurzen Bewegungsfolgen verbinden</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - eine Schwimmlage <u>schnell und ausdauernd</u> schwimmen (auch in <u>Wettkampfform</u>); <u>Kennenlernen einer weiteren Schwimmlage</u>; Sprünge - <u>anspruchsvollere</u> Bewegungsfertigkeiten erlernen/üben <i>und Kombinationen selbst erarbeiten</i> (nach <u>räumlich-zeitlichen</u> sowie <u>ästhetischen Kriterien</u>)

<ul style="list-style-type: none"> - <u>leichte</u> Kunststücke erfinden-, erproben und aufführen können (<i>alleine und in einer Kleingruppe</i>) - Erlernen, Üben und Anwenden <i>leichtathletischer (Grund)Formen</i> (schnell, ausdauernd über Hindernisse <i>laufen</i>; weit/hoch über sie <i>springen</i>. In die Weite und auf Ziele <i>werfen, schleudern</i> und <i>stoßen</i>) - Entwicklung von sportspielübergreifenden Fähigkeiten und Fertigkeiten (<u>kleine Spiele</u>) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kunststücke erfinden-, erproben und aufführen können (<i>alleine, in einer Gruppe und im Klassenverband</i>) - <i>Verbesserung</i> und <i>vielfältiges Anwenden</i> von <i>leichtathletischen (Grundformen)</i> - Entwicklung der Sportspielfähigkeit (<u>große Spiele</u>) und <u>technikrelevantes</u> Wissen anwenden; <u>Spielorganisation</u> übernehmen
<p>(Vorformen von) <i>Wettkämpfe(n) in den Sportarten/spielen durchführen; den Leistungswillen erwecken; den richtigen Umgang mit Fairness bei Sieg/Niederlage; lernen Leistungsgrenzen auszutesten und zu respektieren, selbstständiges Lernen, Aufbau kognitiver Grundlagen zur sportlichen Leistung(-verbesserung)</i></p>	
<p>Spielerische Bewegungshandlungen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - <u>Entwickeln</u> von <u>Spielfähigkeit</u> durch spontanes und kreatives Spielen (verschiedene Situationen, Geräte, Aufgabenstellungen, Regelveränderungen) - <u>Regelbewusstsein entwickeln</u> (Vereinbarungen anzuerkennen, zu ändern) - <i>Einsetzen von taktischen Maßnahmen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Weiterentwicklung</u> der Spielfähigkeit und <u>technikrelevantem</u> Wissen/Anwenden - <u>Genauere</u> Regelauslegung, <u>Spielleitung</u> übernehmen - <i>Taktische Einzelentscheidungen treffen/Gruppen- und mannschaftstaktische Maßnahmen umsetzen</i> können
<p>Gestaltende und darstellende Bewegungshandlungen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Körperwahrnehmung aufbauen; Sinnes-</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>differenziertes Bewegungsgefühl</i> und

<p><i>und Ausdruckssensibilität entwickeln</i></p> <p><u>Ausdrucksfähigkeit entwickeln</u>, welche Erlebnisse und Stimmungen widerspiegelt</p> <p>- <i>Musik und Rhythmus in Bewegung und Tanz umsetzen</i></p> <p>- Gymnastische <u>Grundformen kennenlernen</u>; Einzel- bzw. Gruppengestaltungen (räumlich-zeitlich)</p> <p>- <u>Einfache</u> akrobatische Fertigkeiten</p>	<p>Verständnis für <u>Bewegungsqualität</u> entwickeln</p> <p>- Bewegungen selbständig <u>variieren/kombinieren/erfinden</u> (mit/ohne Materialien)</p> <p>- <i>Musik und Rhythmus in Bewegung und Tanz umsetzen</i></p> <p>- <u>Erweiterung gymnastischer Grundformen</u>; Einzel- bzw. Gruppengestaltungen (räumlich-zeitlich und <u>unterschiedliche Dynamik</u> erfahren)</p> <p>- Akrobatische Fertigkeiten</p>
<p>Gesundheitsorientiert-ausgleichende Bewegungshandlungen</p>	
<p>- <u>Verständnis der Relevanz</u> von Bewegung für das körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden</p> <p>- <i>Bewusstes</i> und eigenverantwortliches <i>Umgehen</i> mit dem <i>eigenen Körper</i></p> <p>- Muskuläre Dysbalancen und motorische Defizite (Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Haltung) <u>erfahren, vergleichen und vermeiden (Praxis)</u></p>	<p>- <u>Verständnis über Einfluss von Körperfunktionen /Bewegungswirkungen</u> auf das körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden</p> <p>- <i>Entwicklung von Körpergefühl/Reaktionen</i>; <u>Verbesserung</u> von Körperwahrnehmung</p> <p>- <u>Fachspezifische Wissen (Theorie)</u> über Körperstatik (Haltung) und Funktionen (Muskelfunktion, Pulsfrequenz etc.)</p>
<p><i>Gefahren zu vermeiden und sich in Gefahren/Unfallsituationen richtig zu verhalten</i></p>	
<p>Erlebnisorientierte Bewegungshandlungen</p>	
<p>- <u>Einfache</u> Bewegungen in unterschiedlichen Umgebungen (z.B. Wasser, Schnee etc.) kennenlernen</p> <p>- Roll- und Gleiterfahrten <u>erfahren</u> (z.B.</p>	<p>- <u>Komplexere</u> Bewegungen in unterschiedlichen Situationen und Umgebungen</p> <p>- <u>Erweiterung der Erfahrung</u> von Roll- und</p>

Fahrrad, Inlineskates, Eislaufschuhe, Ski) - <u>gemeinsam</u> sicher handeln	Gleitbewegungen - Sicherheitsmaßnahmen <u>selbst</u> ergreifen/Gefahren selbst erkennen können
<i>Kenntnisse über Aufbau und Wartung von Geräten sowie zu Sicherheitsmaßnahmen bei Gefahren in Natursportarten erlangen</i>	

Quelle: mod. n. BMBF (2015a, S. 3ff.)

Somit kann zusammengefasst werden, dass der österreichische Lehrplan, wie auch der Australische, sehr umfangreich und ausführlich formuliert ist. Zunächst werden allgemein gültige Bildungsziele, didaktische Grundsätze sowie Prinzipien zur Planung des Unterrichts beschrieben, welche in jedem Unterrichtsfach berücksichtigt werden sollen. Die Hauptmerkmale aus diesen Bereichen sind, dass sich die Schüler/innen sowohl durch den Kern- und Erweiterungsbereich zu kritisch denkenden Personen entwickeln, fächerübergreifende Inhalte die Allgemeinbildung fördern, und die Heranwachsenden so zu unabhängigen, selbstständigen Persönlichkeiten, die ein lebenslanges Lernen durch die Ausbildung von Sach-, Selbst und Sozialkompetenzen anstreben, heranwachsen sollen. Dabei sollen ebenfalls gesellschaftliche Werte und Normen gebildet werden und auf die multikulturelle Vielfalt der heutigen Gesellschaft Bezug genommen werden. Dementsprechend muss auch zwischen den Heranwachsenden differenziert werden, um so alle Schüler/innen gleichermaßen zu fördern und in die Lerngemeinschaften zu integrieren.

Den Stundentafeln ist zu entnehmen, dass der Bewegungs- und Sportunterricht, je nach schulinternen Bestimmungen in der Unterstufe von allgemein bildenden höheren Schulen, zwischen 13 und 19 Wochenstunden für die gesamte Sekundarstufe I umfasst. Damit ist das Bewegung und Sport nach den Hauptgegenständen Deutsch, Mathematik und einer lebenden Fremdsprache, das Fach mit den vierthäufigsten Unterrichtsstunden.

Hinsichtlich des Fachlehrplans für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport ist zunächst eine ähnlich Gliederung zum allgemeinen Teil festzustellen. Dabei werden die Bildungs- und Lehraufgabe, gewisse Unterrichtsziele, fächerübergreifende Bildungsbereiche sowie didaktische Grundsätze beschrieben. Jedoch sind diese Formulierungen nicht mehr so allgemein gehalten, sondern zielen spezifisch auf die Unterrichtsplanung und –Gestaltung von Bewegung und Sport ab. Bezüglich des Lehrstoffes bleibt festzuhalten, dass im Lehrplan lediglich Inhalte für den Kernbereich, welcher 2/3 der zur Verfügung stehenden

Unterrichtszeit beanspruchen sollte, beschrieben werden. Dabei werden den Komponenten *Grundlagen zu Bewegungshandeln, könnens- und leistungsorientierte, spielerische, gestaltende und darstellende, gesundheitsorientiert-ausgleichende sowie erlebnisorientierte Bewegungshandlungen* gewisse Inhaltsbeschreibungen für die erste und zweite sowie für die dritte und vierte Klasse zusammengefasst. Diese Inhalte sind überwiegend aufbauend, das bedeutet dass die Inhalte der ersten beiden Schulstufe für die nächsten beiden als Grundlage angesehen wird, strukturiert. Dabei werden oft Begriffe wie Erweiterung, Verbesserung und Ausbau verwendet oder es wird von einfachen Bewegungserfahrungen hin zu komplexeren Bewegungen und Situationen unterrichtet (vgl. BMBF, 2015a, S.3ff.). Zudem zielen die Inhalte der dritten und vierten Klasse auf ein vielfältigeres Anwenden und Analysieren von Bewegungen sowie auf ein vertieftes fachspezifisches Wissen, wie beispielsweise bei der Regelkunde oder taktischen Strategien, ab. Einige Inhalte verändern sich jedoch kaum zwischen den Deskriptoren der ersten/zweiten und dritten/vierten Klasse - dazu zählen beispielsweise das „Gewinnen von Körper- und Bewegungserfahrung“ (ebd., S. 3), einzelne Bewegungen zu Bewegungsfolgen bzw. –Kombinationen zu entwickeln (vgl. ebd. S. 3), leichtathletische Grundformen vielseitig anzuwenden (vgl. ebd., S. 4) oder das „Umsetzen von Musik und Rhythmus in Bewegung und Tanz“ (ebd., S. 4).

b. Erweiterungsbereich

In Bezug auf die Inhalte des Erweiterungsbereichs, verweist das BMFB lediglich auf die allgemeine Bildungs- und Lehraufgabe sowie die didaktischen Grundsätze (vgl. BMBF, o.J., S. 6). Demnach liegt die Auswahl der Inhalte des Erweiterungsbereichs bei den Lehrkräften bzw. der jeweiligen Schule selbst.

9.6 Bildungsstandards

2009 wurde der Fachbereich Sportpädagogik/-Psychologie der Universität Salzburg vom BMUKK beauftragt, Bildungsstandards für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport zu entwickeln. Nach umfassenden Gesprächen und Befragungen von Lehrer/innen und anderen Experten sowie nach einer umfangreichen Literaturrecherche wurde eine erste Fassung dieser Standards erstellt. 2011 wurden Rückmeldungen von Lehrer/innen verschiedenster Schultypen und Schulstufen eingeholt. Anschließend wurde der Entwurf überarbeitet und eine zweite Testphase initiiert. Am 12. Februar 2014 wurde schließlich die Version 1.0 des Bildungsstandards für Bewegung und Sport als Handreichung für kompetenzorientiertes Lernen und Lehren veröffentlicht (vgl. Amesberger & Stadler, 2014, S. 6).

Diese Standards sollen Lehrpersonen als Orientierungshilfe bei der Planung, Umsetzung und Evaluierung des Fachunterrichts dienen. Zudem werden „die Verbesserung und Sicherung der Qualität eines kompetenzorientierten Sportunterrichts“ sowie „Effekte und Wirkungen von Bewegungs- und Sportunterricht nach innen und außen sichtbar zu machen“ als zentrale Ziele der Bildungsstandards genannt (ebd., S. 5). Letzteren Punkt beschreibt Molecz (2013, S. 3) genauer:

- Wirkung nach Außen: Die Qualität und Wirksamkeit des Sportunterrichts soll durch objektiv messbare (evaluierbare) Kompetenzen sichtbar gemacht werden.
- Wirkung nach Innen: Die genannten Kompetenzen sollen als allgemeingültige Unterrichtsziele sowohl den Lehrkräften als auch den Schülerinnen und Schülern zeigen, welche Ziele im Unterricht anzustreben sind.

Damit die Ziele der Bildungsstandards erreicht werden können, wurden ein *Kompetenzmodell* und ein *Kompetenzkatalog* entwickelt. Das *Kompetenzmodell* ist an den aktuellen Fachlehrplan angelehnt und beinhaltet Komponenten wie beispielsweise die Lernfelder Leichtathletik, Schwimmen, Gesundheit oder Sportspiele. Generell ist das Kompetenzmodell in zwei Ebenen aufgebaut – der Handlungs- und der Inhaltsebene (siehe Abb. 20). Die Handlungsebene bildet die Selbst-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenz, während hingegen die Inhaltsebene durch verschiedene Lehrstoffbereiche des Fachlehrplans charakterisiert ist.

KOMPETENZMODELL Sekundarstufe I und II		SELBST-KOMPETENZ			SOZIAL-KOMPETENZ			METHODEN-KOMPETENZ			FACH-KOMPETENZ		
		KÖRPERBEZOGEN Wahrnehmen – Einschätzen – Nutzen	KOGNITIONS- und SOZIALBEZOGEN Bewegen – Reflektieren – Sinn herstellen	EMOTIONSBEOZOGEN Erleben – Wahrnehmen – Regulieren	REGELN und FAIRNESS Kennen – Einhalten – Verändern	KOMMUNIKATION und KOOPERATION Denken – Sprechen – Handeln	AUFGABEN, ROLLEN und LEITEN Verstehen – Übernehmen – Reflektieren	LERNEN LERNEN Interesse wecken – Lernkompetenz entwickeln	PLANUNG und ORGANISATION Vereinbaren – Umsetzen – Kontrollieren	SICHERHEIT und GESUNDHEIT Wahrnehmen – Einschätzen – Handeln	KONDITIONELLE und KOORDINATIVE FÄHIGKEITEN	SPORTARTSPEZIFISCHES KÖNNEN und WISSEN	SPORTARTÜBERGREIFENDES KÖNNEN und WISSEN
		KÖNNEN			+	WISSEN			+	WOLLEN			
LEHRSTOFF	ALLG. SPORTMOTORISCHE FÄHIGKEITEN												
	TURNEN												
	LEICHTATHLETIK												
	SCHWIMMEN												
	SPORTSPIELE												
	GYMNASTIK, TANZ, AKROBATIK												
	ROLL- und GLEITSPIELSPORTARTEN												
	ZWEIKÄMPFE												
	WEITERE SPORTARTEN												

Abb. 20: Kompetenzmodell des Bildungsstandards in Bewegung und Sport (Amesberger & Stadler, 2014, S. 14)

Darauf aufbauend beinhaltet der *Kompetenzkatalog* Beschreibungen jener Kompetenzen, die die Heranwachsenden entwickeln sollen (vgl. Molecz, 2013, S.3). Um diese Kompetenzen zu konkretisieren wurden weitere Kategorien gebildet – zunächst formulieren Teilkompetenzen die allgemeinen Kompetenzen genauer und danach spezifizieren Deskriptoren und Operatoren wiederum die Teilkompetenzen. Folgendes Beispiel soll diese Konkretisierung veranschaulichen: Unter dem Aspekt der Fachkompetenz im Bereich Leichtathletik (Amesberger & Stadler, 2014, S. 30), sollen Schüler/innen die Kompetenz „leichtathletische Bewegungsformen ausüben“ erwerben. Da es aber eine Vielzahl an leichtathletischen Bewegungsformen gibt, wird in Teilkompetenzen wie zum Beispiel „Laufen, springen, werfen“, „Sprint“, „Dauerlauf“ oder „Hochsprung“ differenziert und Formulierungen wie beispielsweise „Der/die Schüler/in kann im Tiefstart starten und mit hoher Schrittfrequenz laufen“ oder „Der/die Schüler/in kann ausdauernd laufen“ (ebd.) getroffen. Die Teilkompetenzen werden dann schließlich in mehrere Deskriptoren geteilt – wie zum Beispiel im Dauerlauf durch die Zielformulierung „kann über eine mittlere Distanz (Richtwert 10 Minuten) gleichmäßig laufen“ (ebd.). Den

Deskriptoren werden Operatoren beigelegt – diese legen fest ob der Deskriptor eher im motorischen (mit M gekennzeichnet) oder im kognitiven (mit K gekennzeichnet) Bereich liegt. Zusätzlich werden drei Gruppen unterschieden, die die Operatoren noch konkreter einteilen (Amesberger & Stadler, 2014, S. 16):

- (A): Reproduktion: Wiedergeben und Verstehen; Kenntnisse
- (B): Anwenden in verschiedenen Bereichen und Situationen; Fertigkeiten
- (C): Reflexion/Problemlösen: Analysieren/Evaluieren; Kompetenzen

Abbildung 21 soll diese Struktur anhand dieses Auszuges des Beispiels der Fachkompetenz für die Sekundarstufe I im Bereich der Leichtathletik abschließend noch einmal veranschaulichen.

5.4.4 Leichtathletik

Möglichst vielfältige Erfahrungs- und Lernprozesse des Laufens, Springens, Werfens und Stoßens sind die Grundlage für ein zielgerichtetes Erarbeiten der entsprechenden leichtathletischen Techniken. Der/die Schüler/in soll am Ende der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) individuell optimale Leistungen des Laufens/Springens/Werfens/Stoßens in Einzel- und Gruppenwettkämpfen erbringen. In einzelnen Disziplinen wurden dafür Richtwerte formuliert.
Die Schüler/innen können leichtathletische Bewegungsformen ausüben.
LAUFEN, SPRINGEN, WERFEN: Der/die Schüler/in verfügt über ein reichhaltiges Bewegungskönnen in den Bereichen Laufen, Springen, Werfen/Stoßen.
(AM) Kann in offenen Bewegungssituationen und Wettkämpfen schnell, ausdauernd und über Hindernisse laufen (z.B. Hindemisparcours)
(AM) Kann in offenen Bewegungssituationen und Wettkämpfen weit und hoch springen
(BM) Kann in offenen Bewegungssituationen und Wettkämpfen auf Ziele und in die Weite werfen/ stoßen (z.B. Hallenbiathlon)
SPRINT: Der/die Schüler/in kann im Tiefstart starten und mit hoher Schrittfrequenz laufen.
(AM) Kann den Tiefstart vorzeigen
(AK) Kann den Tiefstart beschreiben
(AM) Kann die Sprintbewegung (Ballenlauf) vorzeigen
(AK) Kann die Kennzeichen einer guten Sprintbewegung (Ballenlauf) beschreiben
(BM) Kann in einem Sprintbewerb (Richtwert 60 Meter) die optimale Leistung erbringen
(AM) Kann die Übergabe in einer Staffel ausführen
DAUERLAUF: Der/die Schüler/in kann ausdauernd laufen.
(AM) Kann über eine mittlere Distanz (Richtwert 10 Minuten) gleichmäßig laufen
(AK) Kann Möglichkeiten der Leistungsverbesserung beschreiben (z.B. Regelmäßiges Üben, richtige Atmung, Durchhaltevermögen)
(BM) Kann in einem Wettkampf über mittlere Distanz die optimale Leistung erbringen (z.B. 6/8-Minuten-Lauf)

Abb. 21: Auszug aus dem Fachkompetenzbereich der Leichtathletik der Bildungsstandards Bewegung und Sport für die Sekundarstufe I (Amesberger & Stadler, 2014, S. 30).

Diese Zielbeschreibungen bzw. zu erwerbenden Kompetenzen der Bildungsstandards sind jedoch nicht für jede Schulstufe einzeln formuliert, sondern sie betreffen nur das

Ende der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. So dienen laut Molecz (2014, S. 5) die Bildungsstandards dazu „für das Ende des Bildungsweges (Ende der Sekundarstufe I bzw. Ende der Sekundarstufe II) zu beschreiben, was Schülerinnen und Schülern an Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen erworben haben sollen“.

Durch diesen, auf die Bildungsstandards aufbauenden, kompetenzorientierten Unterricht soll ein Paradigmenwechsel weg von der Input- und hin zur Outcome-Orientierung stattfinden. So soll der Unterricht statt der bloßen Vermittlung von Inhalten mehr auf nachweislich erworbene Kompetenzen, erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Wissen und der allgemeinen Handlungsfähigkeit im Bereich Sport abzielen (vgl. Amesberger & Stadler, 2014, S. 9). Demnach stehen zukünftig mehr die Resultate und Leistungen der Schüler/innen hinsichtlich ihres individuellen Lernfortschritts im Vordergrund.

10 Auswertung Teil I

Dieses Kapitel präsentiert die Ergebnisse der Analysen dieser Arbeit. Dabei wird zunächst näher auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des österreichischen und australischen Schulsystems eingegangen. Anschließend werden die Bewegungsangebote der ausgewählten australischen Schule kritisch analysiert und mit den Österreichischen verglichen. Im zweiten Unterkapitel wird schließlich der Curriculum-Vergleich thematisiert. Dabei werden sowohl Resultate des inner-australischen Vergleichs (*Queensland Curriculum* vs. *Australian Curriculum*) sowie eines internationalen Vergleichs (*Australian Curriculum* vs. Bewegung und Sportlehrplan der Sekundarstufe I) bekanntgegeben. Die Auswertung der qualitativen Interviews erfolgt erst im Kapitel 12.

10.1 Vergleich des australischen und österreichischen Schulsystems

Um die Forschungsfrage 1 sowie ihre Subfragestellung beantworten zu können, werden nun folgende Merkmale des österreichischen und australischen Schulsystems miteinander verglichen: Struktur, Schultypen, Schulpflicht und Stundentafeln.

1. *Wie ist das australische Schulsystem aufgebaut?*

- i. *Inwiefern unterscheidet sich seine Struktur von jener des österreichischen Schulsystems?*

10.1.1 Struktur

In Bezug auf die Struktur des Schulsystems sind folgende Auffälligkeiten zu betonen:

Sowohl das australische als auch das österreichische Schulwesen ist prinzipiell aus zwei Stufen aufgebaut – der primär- und sekundären Ausbildung. Bei genauerer Analyse zeigen sich jedoch kleine Differenzen. So wird die sekundäre Ausbildung in Österreich in zwei Bereich geteilt – der Sekundarstufe I, welche die Schulstufen fünf bis acht umfasst, und der Sekundarstufe II, welche die Schulstufen neun bis dreizehn beinhaltet. In Australien hingegen war die Trennung zwischen der *Primary* und *Secondary Education* jedoch nicht so einfach und vor allem nicht einheitlich. Denn bis vor dem Schuljahr 2015 galten in den verschiedenen

Bundestaaten und Territorien unterschiedliche Trennungen So zählte in New South Wales, Victoria, Tasmanien, dem Northern Territory und dem Australian Capital Territory die siebente Schulstufe bereits zur sekundär Edukation, während hingegen diese Schulstufe in Queensland, Western und Southern Australia noch zur *Primary Education* gehörte.

In beiden Ländern gibt es auch eine tertiäre Stufe der Ausbildung, diese wird aber in dieser Analyse nicht berücksichtigt, da es sich dabei um universitäre oder Formen einer höheren Bildung handelt und nicht um die Institution Schule an sich.

10.1.2 Schultypen

Beim Vergleich der Schultypen in Österreich und Australien kam heraus, dass die österreichische Schullandschaft ein vielseitigeres Angebot an Bildungseinrichtungen anbietet. Neben den traditionellen Schulformen wie der Hauptschule, AHS, BHS, BMS und Berufsschule/Lehre sind in den letzten Jahren einige neue Schulformen aufgetreten. Dazu zählen beispielsweise die Neue Mittelschule, oder auch die Gesunden- und Krankenpflegeschule. In Australien hingegen besteht die Schullandschaft nur aus drei Schultypen: öffentlichen, privaten oder katholischen Schulen. Natürlich gibt es auch solch eine Unterteilung in Österreich, jedoch gibt es hierzulande eine weitere Unterteilung in die zuvor beschriebenen Schulformen, welche in Australien nicht besteht.

10.1.3 Schulpflicht

Bezüglich der Schulpflicht der Schüler/innen bleibt festzuhalten, dass in Österreich die allgemeine Schulpflicht „mit dem auf die Vollendung des sechsten Lebensjahres folgenden 1. September“ (§2 SchPflG) beginnt und insgesamt neun Schuljahre dauert (vgl. §3 SchPflG). Demnach sind Schüler/innen, die die neunte Schulstufe abschließen, gesetzlich nicht mehr verpflichtet eine Schule zu besuchen. In Australien hingegen dauert die Schulpflicht ein Jahr länger, also bis zum Abschluss der 10. Schulstufe.

10.1.4 Stundentafel

Da sich diese Arbeit ausschließlich mit dem Bewegung und Sport bzw. HPE Lehrplan/Unterricht beschäftigt, wird auch bei der Analyse und dem Vergleich der Stundentafeln ausschließlich auf dieses Fach Bezug genommen.

In Österreich wurde für die Unterstufe einer AHS, ohne spezieller schulautonome Verordnungen, folgende Stunden für den Bewegungs- und Sportunterricht eingeteilt: Vier Stunden pro Woche für die erste und zweite Klasse und drei Stunden pro Woche für die dritte und vierte Klasse. In Australien werden 74-80 Stunden pro Schuljahr in der besagten

Zielgruppe in HPE gehalten. Das entspricht ungefähr zwei HPE Unterrichtsstunden pro Woche. Somit werden in Australien in der fünften und sechsten Schulstufe nur halb so viele Stunden gehalten wie in Österreich in dieser Schulstufe. In der siebenten und achten Schulstufe wird in Österreich noch eine Stunde mehr pro Woche unterrichtet.

Jedoch muss festgehalten werden, dass diese Ergebnisse nicht unbedingt aussagekräftig sind, da jede Schule selbst zu einem gewissen Grad die Stundentafel adaptieren kann. So kann sich die Anzahl der Bewegungs- und Sport bzw. HPE Stunden verändern.

Somit kann folgendes im Bezug zur ersten Forschungsfrage resümiert werden: Im Australischen Schulsystem wird nicht spezifisch zwischen den verschiedenen Schulformen und deren Inhalten differenziert. Deswegen wird angenommen, dass die gefundenen Ergebnisse für alle Schulformen gelten. Für die definierte Zielgruppe, die teilweise zu der *Primary* und teilweise in zu der *Secondary Education* zählt, herrscht in Australien die allgemeine Schulpflicht und somit müssen die Kinder und Jugendlichen eine Schule besuchen. Dort erwartet sie dann ein dreiviertel Stunden bis maximal zwei Stunden HPE Unterricht pro Woche. Dieses Pensum bleibt bis zur zehnten Schulstufe ungefähr gleich. Danach müssen australische Schüler/innen bestimmte Fächer wählen, in denen sie sich ein vertieftes Wissen bis zu ihrem Schulabschluss aneignen sollen.

Im Vergleich zu Österreich ist zu betonen, dass für diese Analyse lediglich die Daten der AHS Unterstufe ausgewählt wurden. Alle anderen Schulformen wurden nicht berücksichtigt. Die AHS Unterstufe wird generell als Sekundarstufe I klassifiziert und zählt ebenso zum schulpflichtigem Bereich des Schulwesens. Dem Bewegungs- und Sportunterricht wird laut dem Bundesgesetzblatt II (2003) vier Stunden pro Woche für die Schulstufe fünf und sechs und drei Stunden pro Woche für die Schulstufe sieben und acht zugewiesen. Damit erfahren Schüler/innen österreichischer Schulen ein bis zwei Stunden mehr Fachunterricht als in Australien.

Jedoch können diese Resultate nicht verallgemeinert werden, da die Stundenanzahl des Fachunterrichts durch schulinterne Verordnungen von Schule zu Schule unterschiedlich sein kann.

In Bezug auf eine Analyse der Inhalte der Angebote zielt nun Forschungsfrage 4 auf Antworten ab:

4. Welche Sport- und Bewegungsangebote gibt es an ausgewählten australischen Schulen?

i. Inwiefern unterscheiden sich diese Bewegungsangebote von jenen der österreichischen Sekundarstufe I?

Um diese Frage zu beantworten wurden zwei australische Schulen exemplarisch ausgewählt. Die West End State School zählt zu einer staatlichen Primärschule und die Somerville House School ist eine private Primär- und Sekundärschule. Diese beiden Einrichtungen werden nun hinsichtlich ihrer schulinternen und schulexternen/extra-curricularen Bewegungs- und Sportangeboten miteinander verglichen. Weitere Informationen, die für die Forschungsfrage 2 relevant sind, sind dem Kapitel 12 zu entnehmen.

10.1.5 Vergleich der schulinternen Angebote

Die öffentliche West End State School bietet HPE Unterricht in Klassen der Schulstufen eins bis sieben an. Dabei ist die langfristige Unterrichtsplanung immer gleich aufgebaut: Ein Term (10 Wochen, 1/2 Semester) Schwimmen, Leichtathletik, Ballspiele und zuletzt noch einmal Schwimmen. Unter dem Überbegriff Ballspiele werden immer abwechselnd neue Ballspiele vorgestellt oder das Wissen und Anwenden über bereits durchgemachte Sportspiele weiterentwickelt und gefestigt. Dazu zählen laut dem Interview unter anderem Volleyball, Basketball, Netball, Softball, etc.

In der Privatschule, der Somerville House School, wird ein ebenso vielseitiges Sportprogramm angeboten. Für diese Analyse sind lediglich die Inhalte der *Junior* (Prep-year bis Year 6) und *Middle School* (Year 7 - 9) relevant, da diese Schulstufen die Zielgruppe beinhalten. Im Regelunterricht der Junior School zählen Schwimmen, Tennis, Geländelauf, Leichtathletik, Netball, Softball, Teeball und Geräteturnen zu den vorgeschriebenen Inhalten. Zudem bietet die Schule an, einem Schwimm und Turnclub beizutreten, welches für die Entwicklung fachspezifischer Fähigkeiten von Vorteil wäre. Die Middle School bietet ein noch breiteres Spektrum an Sportinhalten an: Dazu zählen Badminton, Basketball, Cricket, Geländelauf, Fechten, Geräteturnen, Hockey, Netball, Rudern, Fußball, Softball, Schwimmen, Touch-Football, Leichtathletik und Volleyball.

10.1.6 Vergleich der extra curricularen Angebote

Die West End State School bietet neben dem Regelunterricht auch noch eine Reihe an extra-curricularen Sportprogrammen an. Dabei handelt es sich um Angebote, welche einerseits auf die Austragung von schulinternen Wettkämpfen – wo Schüler/innen der West End State

School gegen ihre Mitschüler/innen oder älteren/jüngeren Kindern derselben Schule in Badminton, Tisch-Tennis, Zumba, Turnen, Tennis, Schwimmen, Auskick und Jiu-Jitsu antreten - und andererseits um die Austragung von interschulischen Wettkämpfen - wo sich Schüler/innen gegen Mädchen und Jungs anderer öffentlichen Schulen in den Disziplinen Netball, Fußball, Softball, Australian Football League, Rugby League, Touch Football, Basketball sowie Teeball messen - abzielen.

Die private Somerville House School bietet ebenfalls eine Vielzahl an außerschulischen sportlichen Aktivitäten an. Schülerinnen können aus insgesamt 18 verschiedenen Sportarten wählen (vgl. Tab. 7) und je nach Schulstufe an diversen Schulwettkämpfen teilnehmen. Mädchen der zweiten bis siebten Schulstufe nehmen am *Andrews Cup* teil, welcher die Einzeldisziplinen Schwimmen, Geländelauf, Gerätturnen und Leichtathletik beinhaltet. Ältere Schülerinnen (Year 5-7) können ebenfalls an Teamsportarten wie Tennis, Touch Football, Netball und Softball teilnehmen. Mädchen der achten bis zwölften Schulstufe können an Wettkämpfen der *Queensland Girls' Secondary School Sports Association* teilnehmen, welche eine umfangreiche Auswahl an Disziplinen anbietet. 2014 trat die Somerville House School beispielsweise in 15 Sportarten an. Der Übungsbetrieb all dieser extra-curricularen Sportprogramme findet natürlich außerhalb des Regelunterrichts der Privatschule statt.

Demnach kann festgehalten werden, dass sowohl die öffentliche als auch die private Schule ein breites Spektrum an Sportinhalten – sowohl im Regelunterricht als auch in extra-curricularen Programmen – anbietet. Besonders auffällig ist dabei die Vielzahl an Ballspielen wie Volleyball, Basketball, Fußball, Netball, Teeball, Softball, Australian Football, Tennis, Badminton, Rugby etc. Zudem nehmen beide Schulformen auch an diversen Wettkämpfen teil, was die Motivation der Schüler/innen im Unterricht wahrscheinlich steigert. Jedoch bietet die Privatschule dafür einen eigenen Übungsbetrieb für alle Sportarten an, die West End State School hingegen trainiert dafür im Regelunterricht und führt nur in einigen Ausnahmen (Schwimmen, Tennis, Auskick und Jiu-Jitsu) externe Kurse ein. Diese Kurse bereiten die Schüler/innen aber nur auf Disziplinen von schulinternen Wettkämpfen vor. Außerdem fällt auf, dass obwohl beide Schulen vielfältige Inhalte anbieten das Programm der Privatschule noch breiter ist. So werden dort einfach mehrere Sportarten, wie beispielsweise Turnen, Geländelauf, Rudern, Fechten oder Tennis, mit in den Unterricht miteinbezogen. Es wird angenommen, dass dies aufgrund des höheren Budgets der Somerville House School eintritt.

Im Vergleich zu den Inhalten des österreichischen Bewegungs- und Sportunterrichts kann zusammengefasst werden, dass die sportlichen Schwerpunkte mit Schwimmen, Leichtathletik, Turnen und diverse Ballspiele sowohl im australischen als auch im österreichischen Fachunterricht durchgemacht werden. Auffällig im Bereich der Ballspiele ist jedoch, dass sich der österreichische Bewegungs- und Sportunterricht hauptsächlich an den vier großen Sportspielen - Fußball, Volleyball, Basketball und Handball – orientiert, während hingegen in Australien viel mehr andere Ballsportarten auch thematisiert werden. So kann die These formuliert werden, dass australische Kinder und Jugendliche ein breiteres und vielfältigeres Wissen und Können im Bereich der Ball/Spielsportarten entwickeln. Diese müsste jedoch in einer eigenen Arbeit untersucht und geprüft werden.

10.2 Curriculum-Vergleiche

10.2.1 Vergleich – HPE *Queensland Curriculum* und HPE *Australian Curriculum*

Dieses Auswertungskapitel beschäftigt sich mit dem Vergleich des auslaufenden bundesstaatspezifischen *HPE Queensland Curriculum*s mit dem reformierten landesweit einheitlichen *HPE Australian Curriculum*. Die Analyse wird mit Hilfe eines leicht adaptierten Modells von Stibbe und Aschebrock (2007) durchgeführt. Dabei werden drei Ebenen der Fachlehrpläne hinterfragt: deren Konzeption und Struktur, Entstehungs- und Implementierungsmaßnahmen, sowie wie sie rezipiert, aufgefasst und umgesetzt werden. Das Ziel dieses Vergleichs ist es die zweite Forschungsfrage beantworten zu können:

2. *Inwiefern unterscheidet sich das neue landesweit einheitliche australische Health and Physical Education Curriculum vom vorherigen bundesstaatspezifischen Modell?*

10.2.1.1 Konzeptions- und Strukturanalyse

A. Die Zielorientierung/Zielsetzungen des Faches

Die Zielsetzungen des auslaufenden HPE Lehrplans entsprechen den jeweiligen Beschreibungen der *Ways of Working* – einem Bereich des *Essential Learnings* – für die Zielgruppe. Dazu zählen verschiedene Arbeitsformen, die darauf abzielen unter anderem aktuelle Problemfelder zu hinterfragen, Aktivitäten zu planen, zu evaluieren und reflektieren, persönliche Fähigkeiten in Gruppen oder Teamsituation zu entwickeln, etc. So sollen die Heranwachsenden ein möglichst vielfältiges Wissen erlangen.

Ganz allgemein resümiert die Queensland Studies Authority (vgl. 2008a, S. 3), dass das *QCAR Framework* das Lernen von Schüler/innen verbessern soll, ihre erbrachten Leistungen besser miteinander vergleichen kann sowie den Lehrpersonen konsequente und einheitliche Beurteilungsmaßstäbe anbietet. Die Kinder und Jugendlichen sollen so spezielles Wissen und gewisse Fähigkeiten entwickeln, die als Basis für das spätere Leben angesehen werden: Sie sollen kreativ und innovativ arbeiten sowie selbstständig und selbstbewusst sein, erfolgreich mit anderen kommunizieren können und verantwortungsvolle Bürger/innen werden.

Im Vergleich dazu formuliert das neu reformierte *HPE Australian Curriculum* folgendes Hauptziel: Die Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden der Schüler/innen zu verbessern sowie sie zu lebenslangen selbstständigen Sporttreiben bzw. körperlicher Aktivität zu befähigen. Somit sollen Kompetenzen entwickelt werden, welche zu einem gesunden und aktiven Leben führen. Dazu zählt zum Beispiel gewisse Informationen zu analysieren und bewerten, umso eigene Schlüsse für ein gesundes und aktives Leben zu ziehen bzw. die eigenen Handlungsweisen zu verbessern. Dies soll durch die folgenden fünf Schlüsselideen erreicht werden:

1. Ergebnis-orientierte Erziehung/Bildung
2. Schüler/innen stärken
3. Das Lernen in, über und durch HPE schätzen
4. Gesundheitsbewusstsein entwickeln
5. Kritisches Hinterfragen

Ein weiteres Ziel des *Australian Curriculums* ist es natürlich auch einheitliche Inhalte, und Bewertungsmaßnahmen, die über die föderale Grenzen hinausgehen, zu bestimmen, um so jedem Heranwachsenden gleichwertige Zukunftschancen zu bieten.

B. Die Unterrichtsplanung und -Gestaltung

Im *QCAR Framework* sind einige Prinzipien in Bezug auf die Unterrichtsplanung und Gestaltung niedergeschrieben, an denen sich die Lehrpersonen orientieren sollen. Diese handeln davon die Interessen und sowohl die Stärken als auch die mehr Unterstützung benötigenden Bereiche und der Schüler/innen zu kennen, die beiden Bereiche der *Essential Learnings Ways of Working* und *Knowledge and Understanding* in den Unterricht miteinzubringen sowie auf eine sinnvolle und realitätsnahe Behandlung dieser und fächerübergreifender Aspekte zu achten. Außerdem soll das Lern-bzw. Unterrichtsprogramm so geplant werden, dass die Inhalte inklusiv sowie sozial- und kulturell zugänglich;

Veränderungen je nach Anforderungen und Fähigkeiten der Schüler/innen durchführen (Differenzierung) sowie vielseitige praktische und Möglichkeiten zu erschaffen sind, in denen Schüler/innen zeigen können, was sie wissen bzw. gelernt haben.

Im *Australian Curriculum* wird unter dem Punkt „Student diversity“ ebenfalls auf Differenzierungsmaßnahmen verwiesen, die Anpassungen für Schüler/innen mit Einschränkungen, Sprachproblemen aber auch im Sinne der Begabtenförderung durchgeführt werden, so dass alle gleichermaßen gefördert werden und niemand benachteiligt wird. Zudem wird erwähnt, dass die Umsetzung und die Auswahl der Inhalte von schulortspezifischen Voraussetzungen sowie von dem Leistungslevel der Schüler/innen abhängen und dementsprechend variiert werden kann. Prinzipiell betont das *HPE Australian Curriculum* jedoch, dass Unterrichtsinhalte aus beiden Hauptteilen – sowohl gesundheits-, als auch bewegungsorientierte Themen – zu gleichen Teilen durchgenommen werden soll, das viele Möglichkeiten für die Praxis, also zum Anwenden und Üben von Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie zu Wiederholungen von bereits gefestigtem Wissen zur Verfügung gestellt werden soll. Jedoch wird die Interpretation des Lehrplans der subjektiven Auslegung der Lehrperson bzw. den Schulgegebenheiten überlassen, denn die ACARA (2012d, S. 13) resümiert: „The curriculum recognises that schools organise learning depending on local needs, resource availability and timetabling structures“.

C. Die Inhalte/Inhaltsbereiche

Im *QCAR Framework* werden drei Inhaltsbereiche beschrieben, die Einfluss auf den Unterricht haben: *Ways of Working*, *Knowledge and Understanding* und *Learning and Assessment Focus*. Im ersten Lernfeld werden verschiedenste Lernprozesse, die die Schüler/innen in den jeweiligen Jahrgängen entwickeln sollen beschrieben (siehe A – Zielsetzungen). Der zweite Inhaltsbereich wird in drei Themenkategorien unterteilt – Gesundheit, körperliche Aktivität und Persönlichkeitsentwicklung – in welchen die Schüler/innen sich mehr Wissen und ein besseres Verständnis aneignen sollen. Der letzte Teil beschreibt lediglich relevante Themenbereiche bzw. Kriterien (Wissen und Verständnis, untersuchen/ recherchieren, planen, implementieren und anwenden, reflektieren) der Leistungsbeurteilung. So kann zusammengefasst werden, dass die Inhalte des alten Curriculums daraus hinauslaufen, dass die Schüler/innen sich durch unterschiedliche Arbeitsformen Wissen und Verständnis über die drei inhaltlichen Bereiche gesundheitliche Aspekte, körperliche Bewegung und ihre Persönlichkeitsentwicklung entwickeln, lernen diese

Themen zu untersuchen bzw. darüber zu recherchieren, Planungen zu erstellen sowie das Gelernte in die Praxis umsetzen und es sowohl anzuwenden als auch zu reflektieren.

Der unterrichtsbezogene inhaltliche Teil des *HPE Australian Curriculum* hingegen besteht aus zwei Hauptbereichen – einem Gesundheitsorientierten („personal, social and community health) und einem Bewegungsorientierten („movement and physical activity“). Diese beiden Stränge sollen gleichermaßen im Unterricht einbezogen werden, und so die Schüler/innen nicht nur in Bezug auf sportliches bzw. körperliches Wissen und Fähigkeiten ausbilden sondern ebenfalls eine gesundheitliche Komponente mit einbeziehen. Beiden Hauptbereichen sind jeweils drei weitere Kategorien untergeordnet, welche Rahmen für die jeweiligen Inhalte setzen sollen. Im gesundheitsorientierten Bereich sind das: Gesund, sicher und aktiv sein, („being healthy, safe and active“), für Gesundheit und Wohlbefinden kommunizieren (“communicating and interacting for health and wellbeing”), zu gesunden und aktiven Gemeinschaften beitragen (“contributing to healthy and active communities”). Zu den Unterkategorien des bewegungsorientierten Bereichs zählen: Den Körper bewegen (“moving our body”), Bewegungen verstehen (“understanding movement”) und durch Bewegung lernen („learning through movement“). Diesen sechs Unterkategorien werden dann diverse Fokusthemen zugeschrieben, wie beispielsweise Drogen und Alkohol, Ernährung oder Spiele und Sportarten, die im Unterricht thematisiert werden sollen.

Um die inhaltlichen Aspekte und deren Struktur besser zu vergleichen, dient Abbildung 22.

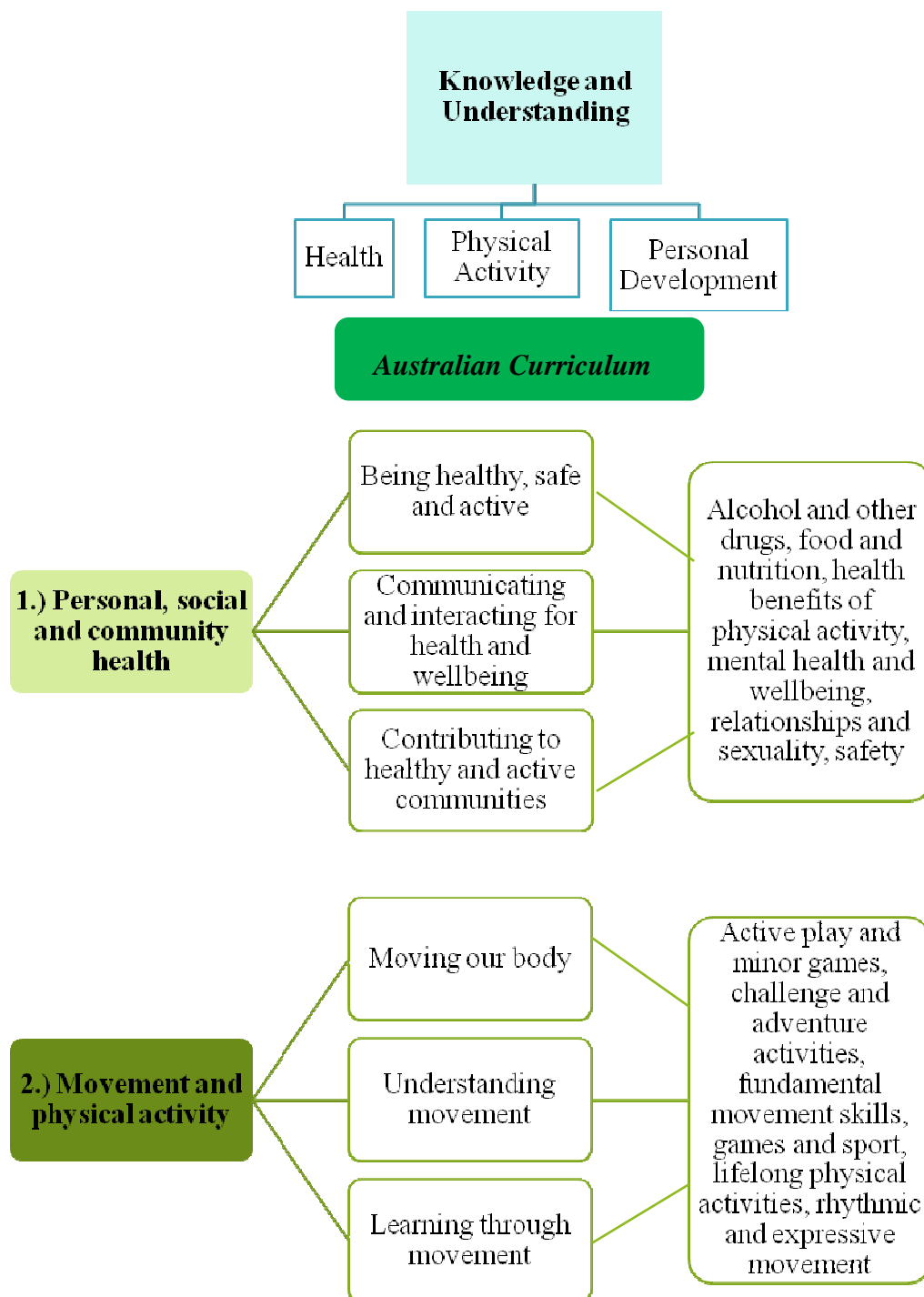


Abb. 22: Vergleich des Queensland und Australian Curriculums hinsichtlich unterrichtsinhaltlicher Bereiche

Somit lässt sich zusammenfassen, dass das *Australian Curriculum* nur mehr von zwei inhaltlichen Hauptbereichen ausgeht, während hingegen der alte Fachlehrplan noch von drei Bereichen ausging. Zudem ist das neue Curriculum viel ausführlicher beschrieben und

beinhaltet eine Vielzahl an Themen, die auch im Rahmen anderer Fächern unterrichtet werden könnten wie beispielsweise Ernährung, Identitätsbildung, Beziehungen zu anderen, Rollenzuweisungen, Kommunikationsformen, Problemlösungsstrategien etc. Auch die ACARA (2012d, S. 13) selbst erkennt diesen umfangreichen Inhalt von HPE: „The content from the Health and Physical Education curriculum can be organised and delivered in a range of ways, through a number of different school subjects”.

Neben diesen fachspezifischen Inhaltsbereichen werden sowohl im alten als auch im reformierten Lehrplan auch noch andere Themengebiete angesprochen, die im Unterricht miteinbezogen werden sollen.

Das *Queensland Curriculum* beispielsweise verweist auf die „cross-curriculum priority“ – „Information and Communication Technologies (ICTs)“ - dabei soll einerseits die Relevanz von technologischen Fähigkeiten in der modernen Ausbildung betont werden und durch mehr Einbindung von technischen Aufgabenstellungen und Arbeitswesen ein besseres Verständnis für den Umgang mit technischen Geräten geschaffen werden. Zudem wird ebenfalls die Wichtigkeit, verstärkt auf die Kultur der Ureinwohner/innen einzugehen und diese Themen in den Unterricht miteinzubinden, hervorgehoben. Dabei sollen sowohl Sprachkenntnisse geschult werden als auch kulturelle Bräuche und Traditionen studiert und anerkannt werden.

Beim *Australian Curriculum* werden ebenfalls „cross-curricular priorities“ beschrieben. Dazu gehört ebenfalls auf die Kultur und Geschichte der Ureinwohner/innen Bezug zu nehmen, Australiens Bindung/Abhängigkeit an/von Asien zu thematisieren sowie über Nachhaltigkeits- und Zukunftsperspektiven von Sport bzw. Gesundheit nachzudenken und geeignete Maßnahmen zu planen. Zudem werden ebenfalls fächerübergreifende Themen bzw. Vernetzungen beschrieben, die auch in den Unterricht integriert werden sollen. So wird eine Verbindung zwischen HPE, Englisch, Mathematik, Geschichte, Wissenschaften, Geographie und Künste hergestellt, um den Schüler/innen beizubringen in größeren Dimensionen zu denken und Themen miteinander in Verbindung zu setzen.

D. Die Erfolgskontrolle und Notengebung

Im *Queensland Curriculum* wird die Notenvergabe durch ein Zusammenwirken der *Standards* mit den zu bewertenden Elementen – *assessable elements* - „knowledge and understanding“, „investigating“, „planning“, „implementing and applying“ sowie „reflecting“ bestimmt. Dabei verhelfen Beschreibungen jedes Bereiches der Lehrperson zu bestimmen welche Note jede(r) Einzelne(r) bekommt. Diese werden dann in den Buchstaben A bis E vergeben, wobei A mit einem „Sehr gut“ und E mit einem „Nicht genügend“ vergleichbar ist.

Im Rahmen des *HPE Australian Curriculum*s werden zwei Techniken der Erfolgskontrolle bzw. Benotung beschrieben – die fortlaufende/kontinuierliche sowie die abschließende Beurteilung. Erstere dient dazu immer wieder Feedback über den Unterricht bzw. die Leistungen gegeben wird bzw. zu erhalten, um so gegebenenfalls Änderungen durchzuführen, um einen Lernfortschritt zu erzielen bzw. den Unterricht besser zu gestalten. Die zweite Form dient dazu eine momentane Leistungsfeststellung zu erheben und den Heranwachsenden und die Eltern über den aktuellen Stand zu informieren. Generell orientiert sich die Notengebung jedoch ebenfalls an gewissen Standards, den „*Achievement Standards*“. Diese sind kurze Zusammenfassungen der inhaltlichen Beschreibungen der beiden Hauptbereiche des *HPE Australian Curriculum* – dem gesundheits- und bewegungsorientierten Teil. Die ACARA (2012d, S. 12) formuliert dies folgenderweise: „Teachers use the achievement standards throughout, and at the end of, a period of teaching to make on-balance judgments about the quality of learning students demonstrate“.

E. Der außerunterrichtliche Schulsport und die Beiträge des Schulsports zum Schulleben/Schulprogramm

Im auslaufenden *Queensland Curriculum* wurden keinerlei Informationen über außerschulischen Sport beschrieben. Es wird angenommen, dass der Umfang und die Inhalte schulintern geregelt und festgelegt werden.

Im *Australian Curriculum* hingegen wird die Bedeutung von „recreational sport“ jedoch schon betont. Dieser wird dort vor allem mit „outdoor education“ oder „natural, or semi-natural settings“ (ebd., S.12) assoziiert und sind wichtig, um ein lebenslanges Sporttreiben zu fördern. Deswegen soll der HPE Unterricht die Jugendlichen so ausbilden, dass sie im Freizeitbereich fähig sind, sich gewisse körperliche Aktivitäten selbstständig zu organisieren.

F. Die (Bildungs-)Standards

Das *Queensland Curriculum* verwendet die *Standards*, um die Leistungen der Schüler/innen in den *Essential Learnings* zu beurteilen. Dabei verwenden sie eine fünfstellige Skala von A bis E, die den Grad der Leistung hinsichtlich des Wissens, Verstehens und Anwendens von fachspezifischen Konzepten und Prozessen zu überprüfen. Indem Sinne sind die Standards eher als Hilfe für die Leistungsbeurteilung zu verstehen. Jedoch können die *Essential Learnings* Bereiche *Ways of Working* und *Knowledge and Understanding* mit den österreichischen Verständnis von Bildungsstandards Lernzielen verglichen werden, da sie sich mit den eigentlichen Lernzielen beschäftigen.

Im *Australian Curriculum* ist von den sogenannten *Achievement Standards* die Rede. Dabei handelt es sich um kurz zusammengefasste Inhaltsbeschreibungen des gesundheits- und bewegungsorientierten Bereiches des neuen Lehrplans. Zusätzlich wird auf die *general capabilities* verwiesen, welche auch als allgemein auszubildende Fähigkeiten bzw. Bildungsstandards angesehen werden können. So soll beispielweise eine grundlegende Bildung im Fachbereich Sport gefördert werden, wodurch Fachtermini richtig eingesetzt und beschrieben werden können. Auch allgemeine Rechenkenntnisse sollen gefördert werden, zum Beispiel durch das berechnen von Nahrungsmittelkomponenten oder durch das Verstehen und Umsetzen von logischen Taktikmaßnahmen. Weitere wichtige Aspekte sind gewisse Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen zu entwickeln, kritisches und kreatives Denken sowie ethisches Verhalten zu fördern. So wie auch schon beim auslaufenden *Queensland Curriculum* werden ebenfalls auch das interkulturelle Verständnis – die Bezugnahme auf Ureinwohner/innen und Immigrant/en/innen – sowie die innovativen technologischen Veränderungen thematisiert.

10.2.1.2 Entstehung und Implementierung

In Bezug auf die australische HPE Lehrplanreform wird der Entstehungsprozess des *Australian Curriculums* nun näher analysiert. Laut Stibbe und Aschebrocks Modell (vgl. 2007) werden dafür drei Stufen verwendet – die Programmformulierung (Programmartikulation, Zieldefinition und Programmentwicklung), Implementation und Wirkungen. Der Entstehungsprozess des *Australian Curriculums* beruht allerdings auf einem 4-Phasen-Modell (vgl. ACARA, 2013a) welches sich dadurch vom Vorherigen unterscheidet, weil die erste Phase in zwei verschiedene aufgeteilt wurde. Im *shaping* wurden zunächst nur Ziele und eine vorläufige Struktur der Lernbereiche entworfen. Danach werden Rückmeldungen von Lehrkräften, Forscher/innen und anderen Expert(inn)en eingeholt. Anschließend wurde in der *writing* Phase ein zweiter, ausführlicherer Entwurf der jeweiligen

Beschreibungen der einzelnen Fachgebiete veröffentlicht. Nach einem neuerlichen Feedbackaustausch werden Änderungen überarbeitet bevor schließlich die dritte Phase – die *Implementierungsphase* – beginnt. Hier wird das neue Curriculum veröffentlicht und Schulen können so den neuen Lehrplan besser kennenlernen und beginnen sich darauf vorzubereiten. Die letzte Stufe – *monitoring and evaluation*- überprüft schließlich die Effektivität des Lehrplans. Dabei werden Daten aus vielerlei Quellen gesammelt. Anschließend sollen diese Daten geprüft und der Lehrplan bei Bedarf noch adaptiert werden.

Im Falle des HPE Curriculums, hat dieser Arbeitsprozess erst 2011 begonnen. Seit dem wurden mehrere Entwürfe erstellt und bearbeitet, so dass im Sommer 2013 die Ergebnisse der letzten Feedbackrunde ausgewertet waren. Einige Monate darauf, im November 2013, wurde schließlich das neue *HPE Australian Curriculum* fertiggestellt und im Februar 2014 veröffentlicht. Momentan wird der reformierte Lehrplan in allen australischen Bundesstaaten und Territorien implementiert. In Queensland soll dieser Umbruch bis 2016 in allen Schulen durchgeführt worden sein.

Demnach kann zusammengefasst werden, dass bei der Entwicklung des *HPE Australian Curriculums* alle theoretisch relevanten Stufen eingehalten wurden. Zusätzlich wurden die diversen Lehrplänenentwürfe immer wieder durch Umfragen und Rückmeldungen von schulspezifischen Fachleuten optimiert.

10.2.1.3 Rezeption, Verwendung und Wirkung

Die dritte Ebene von Stibbe und Aschebrocks Modell zur Curriculum-Analyse (2007) zunächst anhand einer literaturbasierten Recherche und später durch die Auswertung der Expert(inn)en-Interviews und der schriftlichen Befragung analysiert.

Timothy Lynch (vgl. 2014) kritisiert das neue *Australian Curriculum*. Er hinterfragt die Notwendigkeit der HPE kritisch, denn er betont, dass zwischen dem alten bundesstaatspezifischen Lehrplänen und dem neuen *Australian Curriculum* viele Gemeinsamkeiten aufzufinden sind. Im Bezug zur letzten Lehrplanreform kritisiert Lynch weiter, dass sich mit der aktuellen Reform nur wenig bis gar nichts im Fachlehrplan HPE geändert hätte – er argumentiert: “deeper investigations within the HPE key learning area reveal that there is little change, or it can be argued that there is no change in the proposed curriculum reform process from the last one” (Lynch, 2014, S. 511). Er schreibt nicht nur, dass die Struktur sehr ähnlich ist - sondern auch die Ausrichtung der Inhalte. Beispielsweise

betont Lynch, dass in der Reform von 1994 ein neuer Ansatz - weg von inhaltsorientierten und hin zu resultatorientierter Erziehung – vorgestellt wurde. “There are parallels that can be made also between the documents contextual purpose; the major change in the 1994 national statements and profiles was the shift from content-based education to outcome-based education” (ebd., S. 520). Auch das *Australian Curriculum* beinhaltet diesen ergebnisorientierten Ansatz (vgl. ACARA, 2015h; Macdonald, 2013), welcher darauf abzielt den Heranwachsenden ausreichend viele Lernmöglichkeiten zu bieten, in denen sie ihr Wissen, Verständnis und ihre Fähigkeiten des Fachbereichs verbessern können. Demnach ist dieser Ansatz allerdings keine neue Entwicklung der aktuellen Reform sondern vielmehr ein altes grundlegendes Prinzip, welches schon vor 20 Jahren eingeführt wurde.

Zudem kritisiert er die Flexibilität mit der das Curriculum interpretiert werden kann. Denn die ACARA gibt den Schulen und Lehrkräften Freiraum bei der Auslegung der Inhalte und schreibt, dass diese von gewissen Faktoren abhängt und je nach schulischen Bedingungen adaptiert werden kann: „Jurisdictions, systems and schools will be able to implement the Australian Curriculum in ways that value teachers’ professional knowledge, reflect local contexts and take into account individual students’ family, cultural and community backgrounds. Schools and teachers determine pedagogical and other delivery considerations“ (ACARA, 2010, S. 10). Somit muss die Wichtigkeit der verwendeten Terminologie und Inhalte hinterfragt werden, wenn sie von Schule zu Schule interpretiert werden können. Dadurch rückt das Ziel, eine landesweite einheitliche und gleiche Ausbildung anzubieten, jedoch in weite Ferne. Unter Berücksichtigung dieser Kritik muss die ganze Reform und ihre Relevanz in Frage gestellt werden. Somit schlussfolgert Lynch (ebd., S. 508), dass die Reform hauptsächlich politische Gründe hat: „Why change at all in HPE if not for reasons of overall political control of the curriculum and the political need to be seen to be reformist?“

Trotzdem erkennt Lynch den hohen Arbeitsaufwand der ersten beiden Phasen der Lehrplanentwicklung – *shaping* und *writing* – an, jedoch fasst er zusammen dass den letzten beiden Stufen – *implementation* und *evaluation* – zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde (vgl. ebd., S. 516). Denn die Implementierungsmaßnahmen werden den einzelnen Autoritäten der Bundesstaaten und Territorien zugeschrieben. Somit gelten keine einheitlichen und landesweit gleichen Normen und es bleibt fraglich inwieweit der neue Lehrplan landesweit einheitlich unterrichtet wird. Denn laut Lynch war dieselbe ungleiche Gewichtung dieser Entwicklungsphasen der Grund, warum die letzte Curriculum-Reform, die auf eine gleichwertige Ausbildung abzielte, nicht erfolgreich war. Somit schlussfolgert er, „until all

stages of the curriculum change process, especially implementation and evaluation, are given appropriate time and energy, history suggests that consistent deep curriculum change will not be evidenced“ (ebd., S. 520).

Weitere Auffassungen und Interpretationen der australischen Lehrplanreform werden durch die Auswertung der qualitativen Interviews bzw. der schriftlichen Befragung dargestellt und diskutiert.

10.2.2 Vergleich - HPE Australian Curriculum und BuS Lehrplan Sekundarstufe I

Die zweite Auswertung des Lehrplanvergleiches analysiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede des *HPE Australian Curriculum*s und des momentan gültigen *Fachlehrplan für Bewegung und Sport der Sekundarstufe I* von allgemein bildenden höheren Schulen. Dieser Vergleich orientiert sich ebenfalls an dem Modell von Stibbe und Aschebrock (2007) und zielt auf eine Beantwortung der dritten Forschungsfrage ab:

3. *Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede lassen sich im Vergleich des neuen australischen Fachcurriculums mit dem aktuell gültigen österreichischen Fachlehrplan erkennen?*

10.2.2.1 Konzeptions- und Strukturanalyse

A. Die Zielorientierung/Zielsetzungen des Faches

Im *österreichischen Bewegung und Sportlehrplan für die Sekundarstufe I* werden diverse Unterrichtsziele festgesetzt (vgl. BMFB, 2015a, S.1). Dabei spielt speziell die vielseitige Ausbildung der Schüler/innen eine wichtige Rolle. Diese umfasst nicht nur unterschiedliche körperliche Zielsetzungen – z.B. Ausbildung konditioneller, koordinativer Fähig- und Fertigkeiten, Bewegungserfahrung in unterschiedlichen/er Räumen und Natur sowie Trendsportarten zu sammeln – sondern auch persönlichkeitsbildende Komponenten. Dazu zählen zum Beispiel Vorlieben für gewisse Bewegungsformen und Sportarten zu finden, in sportlichen Situationen angemessen zu (re-)agieren sowohl gemeinsam mit Mitspielern bzw. Mitspielerinnen als auch gegen Gegner/innen. Demnach haben Bewegung und Sport Lehrkräfte die schwierige Aufgabe ein breites Spektrum an Inhalten zu unterrichten und viele Kompetenzen aufzubauen, so dass sich die Schüler/innen auf lange Sicht zu selbstständigen

Individuen entwickeln, die dazu fähig sind, ein lebenslanges aktives Leben mit viel Bewegung zu führen.

Das *HPE-Australian Curriculum* verfolgt das Ziel die Schüler/innen zu einem lebenslangen selbstständigen Sporttreiben zu befähigen und so ihre Gesundheit und ihr allgemeines Wohlbefinden nachhaltig zu verbessern. Demnach soll der Unterricht ergebnisorientiert sein, die Heranwachsenden stärken und Gesundheitsbewusstsein entwickeln. Zudem soll in, über und durch das Fach HPE gelernt werden und Kompetenzen zum kritischen Hinterfragen bilden. Die Kinder und Jugendlichen sollen so zu gesunden, selbstständigen, körperlich aktiven und kritisch denkenden Menschen heranwachsen.

B. Die Unterrichtsplanung, -Gestaltung und -Umsetzung

Dieser Bereich ist im *österreichischen Fachlehrplan der Sekundarstufe I* von allgemein höheren bildenden Schulen in den *didaktischen Grundsätzen* verankert. Dabei haben Lehrkräfte darauf zu achten, dass der Unterricht, Lehrwege, Anforderungen und Leistungsstandards dem Alter und der Entwicklung der Schüler/innen entsprechen. Auch die Sicherheit der Schüler/innen muss in der Unterrichtszeit immer gewährleistet sein. Zudem soll immer auf bereits bekanntem Wissen bzw. bekannten Fähigkeiten aufgebaut werden, um ein komplexeres und vielseitigere Wissen zu erlangen und Bewegungen zu erlernen. Dabei soll auf abwechslungsreiche und sinnvolle Unterrichtsgestaltung sowie motivations- und spaßfördernde Techniken zurückgegriffen werden, die aber dennoch jede(n) Schüler/in individuell fördert werden. So soll beispielsweise das theoretische Wissen mit Praxiserfahrungen verknüpft und das Allgemeinwissen durch fächerübergreifende Inhalte und Themen erweitert werden. Jedoch sind all diese Maßnahmen von den jeweiligen Rahmenbedingung der einzelnen Schulen abhängig.

In Bezug auf die Unterrichtsplanung, -Gestaltung – und Umsetzung verweist das *HPE-Australian Curriculum* auf einige Prinzipien, die beachtet werden sollen. Dazu zählt beispielsweise auf die Vielfalt der Schüler/innen zu achten, und gewisse Differenzierungsstrategien so einzusetzen, dass jede(r) gefördert wird. Dabei sollen beide Hauptteile – der Gesundheits- und Bewegungsaspekt - des Fachlehrplans berücksichtigt und wenn möglich miteinander verknüpft werden. Es soll ausreichend Zeit für Wiederholungen von Inhalten und Bewegungen sein, um so etwas Gelerntes zu festigen. Jedoch bleibt die Interpretation des Curriculums den subjektiven Deutungen der Lehrperson offen und hängt

auch zu gewissen Grad von den schulspezifischen Rahmenbedingungen ab. Daher werden der Lehrplan und die Lehrinhalt oft unterschiedlich aufgefasst und umgesetzt.

C. Die Inhalte/Inhaltsbereiche

Die Inhalte des *Bewegungs- und Sport Lehrplans* für die Unterstufe von allgemein bildenden höheren Schulen bestehen aus zwei Teilen – dem *Kern- und Erweiterungsbereich*. Im Fachcurriculum sind ausschließlich inhaltliche Beschreibungen über den Kernbereich, da die Auffassung des Erweiterungsbereich von schulischen Standort und dessen Bedingungen abhängt. Der Kernbereich ist grundsätzlich in sechs Teilbereiche – Grundlagen zum Bewegungshandeln, könnens- und leistungsorientierte, spielerische, gestaltende und darstellende, gesundheitsorientiert-ausgleichende sowie erlebnisorientierte Bewegungshandlungen – gegliedert, welcher die Schüler/innen umfassend ausbilden soll. Dabei bauen die Inhalte der dritten/vierten Klasse hauptsächlich auf jene der ersten/zweiten Klasse auf.

Hinsichtlich der Unterrichtsinhalte weist das *HPE Australian Curriculum* zwei Hauptbereichen auf – einem gesundheitsorientierten („personal, social and community health“) und einem bewegungsorientierten („movement and physical activity“) Teil. Beide sollen gleichermaßen im Unterricht einbezogen werden, sodass die Schüler/innen Praxiserfahrungen mit theoretischem Wissen verknüpfen können. Den zwei Hauptbereichen sind jeweils drei weitere Kategorien untergeordnet, welche einen Orientierungsrahmen für die jeweiligen Inhalte bilden sollen. Dabei werden im gesundheitsorientierten Bereich Strategien zum gesunden, sicheren und aktiven Leben, zum Kommunizieren über gesundheitliche Aspekte sowie den persönlichen Beitrag zum Allgemeinwohl. Zu den Unterkategorien des bewegungsorientierten Bereichs zählt den Körper zu bewegen, diese Bewegungen zu verstehen und durch sie zu lernen. Zudem werden ebenfalls fächerübergreifende Themen – „cross-curricular priorities“ im Fachlehrplan beschrieben. Dabei soll unter anderem ein Bezug zu den Traditionen und Kulturen der australischen Ureinwohner/innen oder auch zu nachhaltigen Gesundheitsstrategien hergestellt werden. Zusätzlich soll auch eine Verbindung zu anderen Fächern wie Englisch, Mathematik, Geschichte etc. aufgebaut werden, um den Heranwachsenden beizubringen in größeren Dimensionen zu denken und Themen miteinander zu vernetzen.

D. Die Erfolgskontrolle und Notengebung

Der *Bewegung und Sport Lehrplan der Sekundarstufe I* beinhaltet keine expliziten Verweise auf Unterrichtsmaßnahmen die mit der Notengebung zu tun haben. Lediglich der allgemeine Teil des Lehrplans, welcher als Richtlinie für alle Fächer dient weist etwas über die Sicherung des Unterrichtsertrages und Beurteilung auf (vgl. Bewegung & Sport, 2015, S. 10). Dieser Abschnitt handelt allerdings nicht über mögliche Beurteilungskriterien, sondern besagt unter anderem das ausreichend Zeit für Wiederholungen und auf Bekanntem aufgebaut werden soll, um so eine Sicherung bzw. Verbesserung des Gelernten zu gewährleisten, oder dass die Lehrpersonen die Schüler/innen und Erziehungsberechtigten rechtzeitig über eine Leistungsfeststellung informieren müssen. Alle restlichen Informationen handeln nur über Schularbeitsfächer.

Im *HPE-Australian Curriculum* hingegen werden zwei Techniken der Erfolgskontrolle bzw. Benotung genauer beschrieben – die fortlaufende sowie die abschließende Beurteilung. Erstere soll den Unterricht bzw. die Leistungen fortlaufend evaluieren, um so gegebenenfalls Änderungen durchzuführen, um einen Lernfortschritt zu erzielen bzw. den Unterricht besser zu gestalten. Die zweite Form, abschließende Beurteilung, wird als Form der Leistungsfeststellung einer Momentaufnahme verstanden, um danach die Heranwachsenden sowie deren Erziehungsberechtigten über den aktuellen Stand ihrer Leistung zu informieren. Generell orientiert sich die Beurteilung im *HPE-Australian Curriculum* an den „*Achievement Standards*“, welche als kurze Zusammenfassungen der beiden Inhaltsbereiche – gesundheits- und bewegungsorientierter Teil – angesehen werden.

E. Der außerunterrichtliche Schulsport und die Beiträge des Schulsports zum Schulleben/Schulprogramm

Sowohl das *HPE-Australian Curriculum* als auch der *österreichische Bewegung und Sportlehrplan der Sekundarstufe I* allgemein bildender höheren Schulen weisen keine Hinweise auf ein außerschulisches Angebot von Sport hin. Deshalb wird angenommen, dass dies ausschließlich schulinternen Entscheidungen und schul(ort)spezifischen Bedingungen zu Grunde liegt.

Hingegen betont das *HPE-Australian Curriculum* die Relevanz von Freizeitsport. Dessen Rolle wird mit dem lebenslangen Sporttreiben assoziiert und soll vor allem draußen, also nicht in Hallen, betrieben werden. Dabei wird die Erziehung durch das Unterrichtsfach HPE

als Grundlage zur Ausbildung von gewissen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schüler/innen befähigen selbstständig Sport zu treiben.

F. Die (Bildungs-)Standards

Im *österreichischen Fachlehrplan* sind Bildungsstandards nicht explizit formuliert. Jedoch sind seit Februar 2014 *Bildungsstandards*, die von der Universität Salzburg und Wien entwickelt wurden, bekannt und sollten als Grundlage des Unterrichtens dienen, da diese als Vorstufe bzw. Übergangshilfe zum neuen, noch nicht in Kraft getretenen, Bewegung und Sport Lehrplan anzusehen sind. Das Fundament der Bildungsstandards ist ein Kompetenzmodell, welches auf zwei Ebenen aufgebaut ist - der Handlungs- und der Inhaltsebene (siehe Abb. 19.) Die Handlungsebene bilden Selbst-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenz, während hingegen die Inhaltsebene durch verschiedene Lehrstoffbereiche des Fachlehrplans charakterisiert ist. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der österreichischen Bildungsstandards ist der *Kompetenzkatalog*, welcher genauere Beschreibungen jener Kompetenzen, die die Heranwachsenden entwickeln sollen, beinhaltet. Somit definieren die Bildungsstandards ganz genau, welche Kompetenzen sich Kinder und Jugendliche für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport angeeignet haben sollen. Diese Zielformulierung sind für zwei Abschnitte formuliert – Kompetenzen die die Schüler/innen bis zum Ende der Sekundarstufe I und bis zum Ende der Sekundarstufe II erreicht haben sollen.

Im *HPE-Australian Curriculum* sind sogenannten *Achievement Standards* verankert, welche kurz zusammengefasste Inhaltsbeschreibungen des gesundheits- und bewegungsorientierten Bereiches darstellen. Sie sind als Leitbild für Kompetenzen und Fähigkeiten, die die Schüler/innen erwerben sollen, zu verstehen. Zudem beinhaltet der neue australische Lehrplan einen Teil über allgemein auszubildende Fähigkeiten, die zum Beispiel darauf abzielen eine grundlegende Bildung im Fachbereich Sport zu fördern, um Fachtermini in diversen Situationen richtig einzusetzen. Es sollen unter anderem auch allgemeine Rechenkenntnisse gefördert werden, wie durch das Berechnen von Nahrungsmittelkomponenten oder durch das Verstehen und Umsetzen von logischen Taktikmaßnahmen. Weitere wichtige Aspekte sind gewisse Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen zu entwickeln, kritisches und kreatives Denken sowie ethisches Verhalten zu fördern. Auch schon das interkulturelle Verständnis – die Bezugnahme auf Ureinwohner/innen und Immigrant/en/innen – sowie die innovativen

technologischen Veränderungen werden dabei thematisiert. Demnach muss sich der HPE-Unterricht an vielen Aspekten und Zielsetzungen orientieren.

10.2.2.2 Entstehung und Implementierung

Da sowohl in Österreich als auch in Australien eine Lehrplanreform im Gange ist, werden die Entstehungsprozesse dieser hier kurz verglichen. In Österreich entstand 2009 der Auftrag *Bildungsstandards für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport* zu formulieren, die auf einen kompetenzorientierten Unterricht abzielen. Diese wurden 2014 fertig gestellt und dienen nun als Grundlage zur Entwicklung des neuen Lehrplans. Dieser ist momentan jedoch noch in Bearbeitung und es wurde noch kein Entwurf veröffentlicht. Daher gibt es für eine umfassende Analyse des Entstehungsprozesses noch keine ausreichenden Unterlagen. Grundsätzlich werden zunächst Entwürfe angefertigt, welche nach einer Begutachtung noch adaptiert und erweitert werden können.

In Australien bestand der Reformprozess aus einem vierstufigen Modell (vgl. Kapitel 10.2.1.2), welches die Phasen *shaping*, *writing*, *implementation* sowie *monitoring and evaluation* (vgl. ACARA, 2013a) durchlaufen muss. Bislang wurde ausführlich recherchiert, einige Lehrplanentwürfe geschrieben, die durch eine Begutachtung von Experten und deren Feedback immer wieder überarbeitet wurden, sodass nun der finale Entwurf der Regierung zur endgültigen Bestätigung vorliegt. Demnach befindet sich der Entwicklungsprozess der Reform aktuell in der letzten Phase und ist somit noch nicht offiziell in Kraft getreten.

10.2.2.3 Rezeption, Verwendung und Wirkung

Im Jahr 2006 führten Kleiner und Hager (vgl. S. 31) eine Untersuchung zur Rezeption und Wirkung des alten und neuen österreichischen Bewegung und Sportlehrplans durch. Dabei kam heraus, dass Lehrer/innen mit dem alten Curriculum vertrauter (82,3%) waren als mit dem Neuen (60,8%). Demnach verwendeten auch nur 40% der Lehrkräfte den neuen Fachlehrplan als Planungsgrundlage, im Gegensatz zu 67% der Lehrer/innen, die den alten Lehrplan für ihre Unterrichtsplanungen verwendeten. Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung war, dass weibliche Lehrpersonen signifikant zufriedener mit dem neuen Lehrplan sind als ihre männlichen Kollegen (vgl. ebd., S. 33). Zudem geht aus der Studie hervor, dass 74,4% der Lehrkräfte der Meinung sind, dass der neue Fachlehrplan nur eine geringe bzw. sehr geringe Akzeptanzstufe findet. Mögliche Gründe dafür könnten sein, dass das neue Curriculum als nicht so verständlich formuliert und nicht so klar strukturiert, wie das alte Curriculum, aufgefasst wird. Positiven Zuspruch erhält die Reform allerdings dadurch, dass

die Lehrer/innen den neuen Lehrplan als nicht so detailliert wahrgenommen wird und sich so mehr Individualität und mehr Freiräume ergeben (vgl. ebd. S. 33). In Bezug auf die Unterrichtsinhalte werden vorwiegend spielerische Bewegungshandlungen (ca. 80%), Grundlagen des Bewegungshandelns (ca. 70%) sowie könnens- und leistungsorientierte Bewegungshandlungen (ca. 65%) durchgenommen. Am seltensten werden gestaltend-darstellende Bewegungshandlungen (ca. 30%) im Unterricht thematisiert (vgl. ebd., S. 34). Auf die Frage, ob der neue Lehrplan einen inhaltlich veränderten Unterricht zur Folge hat, antworteten 44,5% der Lehrkräfte damit, dass sich ihr Unterricht überhaupt nicht bis größtenteils nicht verändert hätte.

Somit kann zusammengefasst werden, dass der aktuell gültige Lehrplan, zumindest nach der Untersuchung von Kleiner und Hager (2006), keine eindeutige Zustimmung und Akzeptanz mit sich bringt. Fast die Hälfte der Befragten veränderte nichts bzw. nicht viel an ihrem Unterricht und auch die Ergebnisse der dominierenden Unterrichtsinhalte zeigen, dass immer noch vermehrt nach dem Sportartenkonzept unterrichtet wird. Da diese Untersuchung jedoch nur ein paar Jahre nach dem Inkrafttreten des neuen Lehrplans durchgeführt wurde, bleibt offen inwieweit sich dessen Akzeptanz über die Jahre hin entwickelte. Vielleicht wären die Ergebnisse nach einer längeren Gewöhnungsphase an das neue Fachcurriculum anders ausgefallen. Kleiner und Hager (2006, S. 35) fassen folgende Kritikpunkte des damals neuen Lehrplans zusammen: „die verwendeten Begrifflichkeiten“, „zu hohe inhaltliche Ansprüche“ sowie „der Arbeitsaufwand, der durch den neuen Lehrplan sei, zu hoch“ ist.

Eine möglich Perspektive der Wahrnehmung der *australischen Lehrplanreform* wurde bereits in Kapitel 10.2.1.3 diskutiert. Das Ergebnis zeigt, dass ein Experte kritisiert, dass das neuen *Australian Curriculum* keine bedeutenden Veränderungen zum Vorschein gebracht hat (vgl. Lynch, 2014). Vielmehr weist er darauf hin, dass ein Versuch ein nationales Curriculum durchzusetzen schon in den 90er Jahren gescheitert ist und er sieht die aktuelle Reform eher als einen politischen statt einen bildungsfördernden Anlass.

11 Empirische Forschung

Wie bereits im zweiten Kapitel erwähnt wurde, wurden im Rahmen dieser Arbeit auch qualitative Interviews geführt, welche die Basis für den zweiten, empirischen, Teil dieser Untersuchung sind. Zunächst werden einige theoretische Hintergrundinformationen über die ausgewählten Interviewformen präsentiert. Anschließend werden weitere Details über die Interviewplanung-, Umsetzung und –Auswertung beschrieben.

Im Forschungsbereich der qualitativen Interviews existiert eine Vielzahl an Interviewformen wie beispielsweise das narrative, problemzentrierte, fokussierte, ethnographische Interview etc., die in den verschiedensten Varianten eingesetzt werden. In dieser Arbeit wurde ein leitfadenorientiertes Expert(inn)en-Interview durchgeführt, da diese Kombination am besten dem Forschungsinteresse dient. Auch in der Literatur wird darauf verwiesen, dass nur in den seltensten Fällen eine Interviewform in Reinform ausgewählt und durchgeführt wird (vgl. Kruse, 2014, S. 151). Diese wäre den komplexen und vielschichten Kommunikationssituationen nicht angemessen und würde die Gesprächsdynamik nicht adäquat fördern.

Das Expert(inn)en-Interview ist an sich keine eigene Interviewform, da sich das Spezifische dieser Variante an der Zielgruppe, den Expert(inn)en, orientiert als an der methodischen Durchführung. Daher wird es als „anwendungsbezogene Variante von Leitfadeninterviews“ klassifiziert (Kruse, 2014, S. 168). Dabei werden mehr oder weniger strukturierte Fragen zu einem bestimmten Thema gestellt, welches durch das Expert(inn)enwissen der Gesprächspartner/innen und deren Einschätzungen, eine bestimmte Perspektive, darstellen soll. Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014, S. 121) bezeichnen Expert(inn)en als Personen, „die über ein spezifisches Rollenwissen verfügen, solches zugeschrieben bekommen und eine darauf basierende besondere Kompetenz für sich selbst in Anspruch nehmen“. Dieses spezifische Rollenwissen und besondere Kompetenz werden als Fachwissen im Kontext der Schule und ihrem Umfeld verstanden. Demnach wurden Interviewpartner/innen ausgewählt, die jahrelange Erfahrung im Unterrichtswesen bzw. in der Sportdidaktik gesammelt haben und sich durch ihren Beruf täglich mit dem zu untersuchenden Curriculum beschäftigen.

In Bezug auf den Interviewleitfaden kann dieser, je nach den Zielen des Interviews, unterschiedlich stark strukturiert sein (vgl. Bogner, Littig & Menz, 2014). Bei der Durchführung wurde einerseits darauf geachtet, dass die Gesprächspartner/innen einen möglich großen Redeanteil bekommen, andererseits sollte auch eine dialogorientierte Gesprächskultur eingenommen werden, um eine künstlich hergestellte Kommunikation zu vermeiden. Demnach kann zusammengefasst werden, dass sich das leitfadenorientierte

Expert(inn)en-Interview an folgende Kriterien richtete: strukturiert aber offen, hörer- und dialogorientiert, erzählgenerierend sowie informationsgeleitet und situationsadaptiv.

11.1 Planung

Zunächst wurde rund um das Thema HPE Unterricht in Australien recherchiert, um ausreichend viele Hintergrundinformationen und ein gewisses Basiswissen über das Hauptthema zu erlangen. Dabei wurden Bücher, Fachzeitschriften oder auch das Internet zur Hilfe gezogen. Nachdem eine Grundstruktur für den Aufbau dieser Arbeit zusammengestellt wurde, wurden einige Leitfragen zu den wichtigsten Themen durch ein Brainstorming formuliert und anschließend sortiert. Dieser Leitfaden wurde sowohl für ein Gespräch mit Schullehrkräften als auch Universitätsprofessor/en/innen designt. Es sollten insgesamt vier Interviews stattfinden. Über die Diplomarbeitsbetreuerin konnte der Kontakt zu einem Professor der University of Sydney hergestellt werden, welcher einer von meinen Interviewpartner werden sollte. All dies geschah noch aus Österreich zwischen Mai und Juni 2014.

In Australien wurden Anfang August 2014 diverse Schulen per Mail kontaktiert, um den ersten Kontakt zu potentiellen Interviewpartner/innen herzustellen. Ebenfalls wurden zwei Universitätsprofessoren (University of Queensland, University of Sydneys) kontaktiert und um ein Gespräch gebeten. Von acht Schulen im Raum Brisbane antworteten lediglich zwei und so wurde mit den HPE Lehrerinnen dieser Schulen schließlich ein Termin vereinbart. Der Grund für so eine geringe Rückmeldungsquote ist nicht bekannt. Viele Schulen reagierten weder auf Mails und Erinnerungsmails noch riefen sie zurück.

Anders hingegen war es mit den Universitätsprofessoren. Beide antworten schnell auf meine Interviewanfrage, nur der Professor der University of Sydney konnte nicht mündlich befragt werden, da er in Sydney tätig war und keine Skype-Konferenz einrichten konnte. Daher wurde ihm der Leitfaden mit einigen Zusatzerklärungen geschickt, so dass diese Informationen später als schriftliche Befragung angeführt werden.

Bevor die Interviews durchgeführt wurden, wurde noch einmal die Checkliste für die Organisation und Interviewvorbereitung von Kruse (2014, S. 268) überprüft, um eine optimale Durchführung sicherzustellen. Zudem wurde vor den Interviews online noch nach Informationen über die Schule bzw. die Gesprächspartner/innen gesucht, um nicht unvorbereitet in die Treffen zu gehen. Auch die Leitfragen wurden noch einmal

durchgegangen, geprüft und zusätzliche (Klarstellungs-)Fragen wurden überlegt. Abschließend wurde ein Diktiergerät vorbereitet und getestet. Alle Experten-Interviews und die schriftliche Befragung fanden schließlich in einem Zeitraum von drei Wochen, zwischen dem 22.08.2014 und dem 09.09.2014, statt.

11.2 Umsetzung

Wie bereits erwähnt fanden alle Interviews und Befragungen Ende August bzw. Anfang September 2014 statt.

Das erste Interview wurde mit der HPE Lehrerin und Koordinatorin der Somerville House School am 22.08.2014 geführt. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellung fing das eigentliche Gespräch an. Es fand am Vormittag in einem kleinen Arbeits- bzw. Konferenzraum der Sportlehrkräfte statt und dauerte ungefähr eine halbe Stunde.

Eine Woche darauf, wurde das zweite Interview einer HPE Lehrerin der West End State School durchgeführt. Auch hier gab es zunächst ein kurzes Kennenlerngespräch, bevor es zum eigentlichen Interview kam. Dieses wurde im Lehrerzimmer der Schule abgehalten und dauerte ungefähr eineinhalb Stunden.

Das dritte Interview wurde schließlich am 1. September 2014 mit dem Universitätsprofessor der University of Queensland geführt. Jedoch gab es schon eine Woche davor ein Treffen um sich kennenzulernen und über das Thema der Curriculum-Reform zu sprechen. Bei diesem Treffen wurde das Gespräch nicht aufgenommen. Erst beim konkreten Interview wurde das Gerät verwendet. Das Interview fand in seinem Büro statt und dauerte ca. 45 Minuten.

Nachdem keine Skype-Konferenz mit dem Professor der University of Sydney zustande kam, wurden am 27. August 2014 die entsprechenden Fragen per Mail gesendet. Ungefähr eine Woche später kam dann die Antwortmail mit dem angehängten ausgefüllten Dokument. Zusätzlich bat er an noch weitere Fragen zu beantworten, falls etwas unklar sein sollte.

Generell ist noch zu erwähnen, dass während aller Interviews ein Diktiergerät die Gespräche aufzeichnete und zusätzlich wurden Notizen zu den Antworten der Gesprächspartner/innen gemacht. Die Aufnahmen wurden gleich nach dem Interview auf einem Laptop und einer externen Festplatte gesichert. Diese Techniken sollten den Vorgang der Transkription erleichtern. Die Transkription selbst enthält nur das tatsächliche Interview, also weder das Begrüßungs- und Kennenlerngespräch noch die Aufnahme der persönlichen Daten (Datenschutz). Diese werden nur zu Beginn angeführt.

11.3 Auswertungsmodell

Die Auswertung der Interviews sowie der schriftlichen Befragung erfolgt zunächst über eine Transkription dieser. Laut Przyborski und Wohlrab-Sahar (2014, S. 165) erlaubt die Transkription, „die Transformation der Beobachtung in Texte nachvollziehbar zu machen und die Interpretation eindeutig auf entsprechende Textstellen zurückführen zu können, was wesentlich zur intersubjektiven Überprüfbarkeit beiträgt“. Das bedeutet, dass die geführten Interviews und deren Erkenntnisse in schriftliche Texte umgewandelt werden, welchen dann als Grundlage von Interpretationen und Auswertungen genutzt werden können. Zudem schreibt Kruse (2014, S. 350): „Die Aufgabe von Transkripten im Sinne von *Sekundärdatenmaterial* ist es, über die allgemeine (wort-)semantische, d.h. lexikalische Dimension des Texts hinaus so viele Informationen [...] wie möglich in der Verschriftlichung zu ‚konservieren‘“. Das bedeutet, dass alle Informationen, die nicht nur beschreiben *WAS* gesagt wird sondern auch *WIE*, die für das Verständnis und die Bedeutung des Gesagten wichtig sind, verschriftlicht werden sollten. Bogner, Littig und Menz (2014, S. 42) betonen jedoch jene Regel, „so detailliert wie nötig (nicht: wie möglich)“ zu transkribieren solange die objektive Interpretation und Auswertung nicht darunter leiden. Des Weiteren schreiben sie ebenfalls, dass „längere Pausen“, „besondere Betonungen“ oder non-verbale Äußerungen“ (ebd., S. 42) jedoch im Transkript enthalten sein sollten wenn sie für die Bedeutung oder den Kontext des Gesagten relevant sind. Auch Kruse schreibt, dass Transkripte simplifiziert und in reduzierter Form verfasst werden können, wenn es der Lesefreundlichkeit von Publikationen dient:

Für Publikationszwecke sollte aus Gründen der Lesbarkeit [...] ein vereinfachtes Transkriptionssystem gewählt werden. Pausensetzung und Hauptakzentuierung sind jedoch m.E. als Minimalkonsens verpflichtend [...]. Alle anderen Phänomene [z.B. Füllwörter] sollten nur dann jeweils punktuell in die Transkription mit aufgenommen werden, wenn Auffälligkeiten bestehen, auf die in der Interpretation Bezug genommen wird (Kruse, 2014, S. 367).

In Bezug auf die Auswertung der Expert(inn)en-Interviews resümieren Bogner, Littig und Menz (2014, S. 71), dass es dafür „(noch) kein kanonisiertes Verfahren“ gibt und sich „keine eigenständige Auswertungsmethode“ herausgebildet hat. Somit bleibt die Auswertungsmethode dem/der Forscher/in offen. Für diese Arbeit wird daher als nächster Schritt eine *rekonstruktiv-hermeneutischen Datenanalyse* (vgl. Kruse, 2014, S. 373ff.) ausgewählt, welche die geführten Interviews und schriftliche Befragung auswertet. Dabei wird angenommen, dass das Verständnis über die erhobenen Daten und deren Relevanzsystem der/des Interpreters/in geschärft wird. Es muss die Relevanz der Daten unterschieden werden. Da dieses Verfahren eine offene Analysetechnik ist, werden zunächst alle Daten als relevant geachtet. Dann muss der/die Forscher/in die Daten behandeln, als würde sie sie durch eine Brille sehen bzw. nicht kennen. Diese Haltung wird von Kruse (ebd., S. 374) als „spezifische *Rekonstruktionshaltung*, die vor allem die Perspektive einer *Fremdheitsannahme* bzw. einer *Verfremdungshaltung*, also dem [sic!] *Zurückstellung der eigenen Vorannahmen* und des *eigenen Relevanzsystems* über eine *reflexive Selbstbezugnahme*“ beschrieben wird. Denn schließlich ist das Forschungsziel dieses Ansatzes „das eigene Relevanzsystem zu erweitern, einen erfolgreichen *Fremdverstehensprozess* zu gestalten, um so einen Erkenntnisfortschritt zu erzielen“ (ebd., S. 373).

Demnach werden die verschriftlichten Transkriptionen (siehe CD-ROM am Ende der Arbeit) als Basis der Rekonstruktion herangenommen und anschließend analysiert. Dabei werden spezifischere Kategorien entwickelt, welche das Relevanzsystem der Experten repräsentiert. Die Ergebnisse dieses Auswertungsprozesses werden im nächsten Kapitel dargestellt.

12 Auswertung Teil II

In diesem Kapitel werden die geführten qualitativen Interviews und die schriftliche Befragung systematisch analysiert und ausgewertet werden. Dazu wurde ein Kategoriensystem entwickelt (22 Merkmale), welche die Ergebnisse der Befragungen übersichtlich darstellt. Die genaue Auswertungsmatrix befindet sich auf der beigelegten CD-ROM. Mit Hilfe dieser Resultate soll herausgefunden werden, wie Expert(inn)en die australische Lehrplanreform wahrnehmen, implementieren und einschätzen. Zusätzlich sollen Informationen über das Bewegungsangebot australischer Schulen, insbesondere jenes der beiden ausgesuchten Schulen, sowie allgemeine Erkenntnisse über die australische Unterrichtsplanung und - Gestaltung gewonnen werden. Demnach liefern die folgenden Resultate der empirischen Auswertung Antworten auf diese Forschungsfragen:

2. *Inwiefern unterscheidet sich das neue landesweit einheitliche australische Health and Physical Education Curriculum vom vorherigen bundesstaatspezifischen Modell?*
4. *Welche Sport- und Bewegungsangebote gibt es an ausgewählten australischen Schulen?*
 - a. *Inwiefern unterscheiden sich diese Bewegungsangebote von jenen der österreichischen Sekundarstufe I?*
5. *Wie sehen das geplante Konzept und die praktische Umsetzung des Bewegungs- und Sportunterrichts an ausgewählten Schulen in Brisbane aus?*

Zunächst fällt auf, dass obwohl das Unterrichtsfach als Health and Physical Education bezeichnet wird, es trotzdem eine inhaltliche Trennung zwischen Health Education und Physical Education gibt. In der *Somerville House School* werden von den fünf für zwei Wochen zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden drei Einheiten für die Physical Education und zwei theoretische Einheiten u.a. für Health Education verwendet. In der *West End State School* wird die Trennung noch deutlicher, da die HPE-Lehrkraft aus Zeitmangel ausschließlich den Physical Education Unterricht übernimmt. Sie ist die einzige Fachlehrkraft und muss 840 Schüler/innen betreuen, daher erhält jedes Kind von Prep bis Year 4 45 Minuten Physical Education Unterricht und Kinder von Year 5- 7 sogar nur 30 Minuten pro Woche. Die Gesundheitserziehung übernehmen andere Kolleg/en/innen - „I don't teach the

health component [...] the classroom teachers teach that" (Transkription Interview 2, S. 15). Demnach hängt das Ausmaß der Gesundheitserziehung davon ab, wieviel Zeit die Klassenlehrer/innen von ihrer eigenen Unterrichtszeit opfern wollen, um dafür Health Education zu unterrichten. „It could vary from class to class [...] some might do two hours, some might do 20 minutes. So there's no structure inside" (Transkription Interview 2, S.23).

Da in Australien keine Stundentafeln explizit im Lehrplan verankert sind bzw. gesetzlich vorgegeben sind, wird das zeitliche Ausmaß des HPE Unterrichts meistens von den Schulen selbst bestimmt. Bislang gibt es nur empfohlene Richtlinien (vgl. Queensland Studies Authority, 2011, S.2; ACARA, 2012c, S.10), die von 2 Wochenstunden Health and Physical Education pro Schulstufe sprechen. Diese werden normalerweise wie folgt abgehalten: „one in Health Education – as a theoretical lesson- and one in Physical Education " (Transkription schriftliche Befragung, S. 53) – sodass keinerlei Verbindung bzw. gemeinsame Behandlung der beiden Themen zu Stande kommt.

Alle vier Befragten sprachen diese inhaltliche Trennung bei ihrer Interpretation des alten auslaufenden Lehrplans an. Drei der vier Befragten betonten, dass sich dies theoretisch durch das neue landesweite *Australian Curriculum* ändern sollte, denn dieses geht viel detaillierter auf die Gesundheitserziehung ein – ein Experte nennt es einen "extended focus on health aspects" (Transkription schriftliche Befragung, S. 55); Interviewpartner drei spricht von dem Ziel des neuen Lehrplans „Health literacy" (Transkription Interview 3, S. 45) zu entwickeln und die Lehrkraft der *Somerville House School* fasst zusammen: „there is a lot more emphasis on the health aspect [within the national curriculum], (.) and the idea that it's a preventive document rather than a cure document. [...] the idea is that if we educate students quite early, then hopefully that will help the transition into a healthier society" (Transkription Interview 1, S. 2). Auch aus der schriftlichen Befragung geht hervor, dass ein Ziel der Reform sei, Kinder im jungen Alter mit gezielter Gesundheitserziehung bekannt machen, um so später eintretenden Gesundheitsrisiken entgegenzuwirken bzw. sie zu verhindern. „Health Education gains more and more attention in school, because we would like to educate children and raise their awareness at an early stage in order to prevent health risks" (Transkription schriftliche Befragung, S. 55). Jedoch wird auch betont (vgl. Transkription Interview 3, S. 41, 46), dass in Zukunft die körperliche und gesundheitliche Erziehung im gleichen zeitlichen Ausmaß vermittelt werden und die Inhalte sich aufeinander beziehen sollen - also anders als es momentan umgesetzt wird.

Eine weitere Veränderung betont vor allem Interviewpartner drei, in dem er darauf verweist, dass aus den drei Hauptbereichen des *Queensland Curriculum*s (Health, Physical Activity, Personal Development) zwei Hauptbereiche des *Australian Curriculum*s wurden – demnach wurde folgendes getan: „collapse two of those strands into one, and to leave the physical activity and movement strand independent“ (Transkription Interview3, S. 41). Somit wurde der Inhaltsbereich „Health“ mit dem Bereich „Personal Development“ des *Queensland Curriculum*s zu einem Teil – „Personal, Social and Community Health“ – des *Australian Curriculum*s zusammengefügt.

Jedoch meinen drei Befragte, dass es nicht viele curriculare Veränderungen und Veränderungen der Stundentafeln in den letzten Jahren gab. Die erste Interviewpartnerin (Transkription, S. 3) sagt zum Beispiel: „I'm being here for 11 years, and it's stayed the same“. Auch die zweite Interviewpartnerin trifft ähnliche Aussagen (vgl. ebd. S. 17, 25) – sie meint, dass sich nicht viel verändert habe außer, dass die Politiker gewisse Bezeichnungen veränderten. In den 90er Jahren unterrichtete man nach einem „outcome-based“ Ansatz, ca. 2004 hieß es dann man sollte sich an „performance standards“ orientieren und nun soll ein nationaler Lehrplan entstehen, der sich ebenfalls an den Leistungen der Schüler/innen orientiert (Transkription Interview 2, S. 17). Dabei kritisiert sie scharf die Regierung bzw. die verantwortlichen Politiker – „they [the government] are spending millions and millions of dollars on writing this new curriculum so that they say - oh, look at what we did - but it's just the same stuff“ (ebd., S. 17). Ein Universitätsprofessor erinnert sich, dass es in den 90er Jahren schon einen Versuch für einen nationalen HPE Lehrplan gab. Dieser scheiterte aber an dem Mangel an Kontrollinstanzen und so adaptierte jeder Bundesstaat diesen ursprünglich national entworfenen Lehrplan individuell. Dabei stellt sich die Frage, was die Verantwortlichen aus den damaligen Fehlern gelernt haben und ob sie es schaffen, diesmal den Lehrplan landesweit einheitlich durchzusetzen und auch zu überprüfen, ob dies wirklich eingehalten wird. Die Antwort darauf wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen.

Kritik zu dem neuen HPE-Lehrplan äußert sich bei den Befragungen wie folgt: Die Lehrerin der *Somerville House School* betont, dass durch die Verstärkung der theorieorientierten Gesundheitserziehung die aktive Bewegungszeit reduziert wird. Der alte Lehrplan sei eher praktisch orientiert, während hingegen der Neue teils praktisch teils theoretisch aufgebaut ist. Sie sagt: „there's [with the Australian Curriculum] more expectations that cover a lot more strands and theoretical tasks“ (Transkription Interview 1, S. 3). Ein ähnliches Bedenken äußert auch ein Professor der University of Queensland, indem er behauptet, dass das neue

Curriculum zu einer Verschärfung der Kluft zwischen Akademiker/innen und Lehrer/innen führen wird. „There are people, who wanted the new curriculum to be based around the idea of physical literacy for example, but it's more based around the idea of health literacy" (Transkription Interview 3, S. 43). Auch aus der schriftlichen Befragung (Transkription, S.53) kann ein ähnliches Bedenken herausgefasst werden – „there is a perception that there is a disjoint between the theory and practice". Demnach wird vermutet, dass eine Debatte entstehen wird, inwieweit die Ausbildung der körperlichen Aktivität durch die theoriegeleitete Gesundheitserziehung reduziert bzw. limitiert wird. Damit spricht er einen kontroversen Bereich an: aktive Bewegungszeit gegenüber theoriegeleiteter Gesundheitserziehung.

Zudem meint ein Experte (vgl. Transkription schriftliche Befragung, S. 53), dass die Formulierung, Länge und Komplexität des neuen Curriculums zu Problemen bzw. Ablehnung seitens der Lehrkräfte führen können - „Many teachers and departments are yet to understand the complex nature and also the length of the material". Auch aus dem Interview 3 (vgl. Transkription, S. 44) geht hervor, dass der Australian Council for Health, Physical Education and Recreation - eine Organisation, die unter anderem die Entwürfe des *Australian Curriculums* begutachtet hat - den neuen Lehrplan für zu kompliziert formuliert und zu komplex hält. Außerdem bemängelt der Universitätsprofessor, dass es keine Kontrollinstanz gibt und somit die Interpretation und Vermittlung des Lehrplans der Lehrkräfte nicht überprüft wird. Dazu sagt er: „I can't see how that [the implementation of the Australian Curriculum] will be brought under surveillance because the country is too big really for that. We don't have inspectors going around into schools" (ebd., S. 42).

Für die Lehrerin der *West End State School* ist die Flexibilität und Vielseitigkeit des neuen HPE Lehrplans sowohl ein Kritikpunkt als auch ein positiver Aspekt. Einerseits ist sie froh, dass das Curriculum so offen und allgemein formuliert ist, da sie sich so die Inhalte, die sie vermittelt, in irgendeiner Weise immer dem Lehrplan zuordnen kann. Andererseits betont sie, dass dadurch große Unterschiede im Unterricht entstehen, was im Widerspruch zum Ziel des landesweit einheitlichen Lehrplans steht. Dafür gibt sie folgendes Beispiel (Transkription Interview 2, S. 27): „a kid here who gets a C, if they went out to one of the low socio-economic areas, they'll probably get an A [...] - It's like comparing apples with oranges between schools".

Hinsichtlich der Implementierung des Lehrplans kam es zu unterschiedlichen Ergebnissen, da es die Lehrpersonen selbst entscheiden können, inwieweit sie den neuen Lehrplan integrieren (vgl. Transkription Interview 3, S.44; schriftliche Befragung, S. 52). Dadurch kann es zu

großen Unterschieden zwischen einzelnen Schulen kommen – wie es auch in den beiden Schulen der Fall ist, die für diese Arbeit ausgewählt wurden. In der *Somerville House School* wurden bereits 2013 erste Adaptierungen hin zum *Australian Curriculum* vorgenommen und seitdem wird der Unterricht schrittweise immer mehr angepasst. Die Lehrerin sieht den neuen Lehrplan „as a transitional stage rather than just stopping what they're doing and changing it“ (Transkription Interview 1, S. 2). Demnach ist es ihr ein Anliegen die Reform Stück für Stück einzugliedern und nicht den Unterricht von einem Tag auf den anderen zu ändern. Nachdem die Lehrerin die Zielbeschreibungen der einzelnen Jahrgangsstufen *des Australian Curriculums* gelesen hatte, veränderten sich zwei Dinge. Sie versucht mehr auf traditionell Spiele der australischen Ureinwohner/innen (vgl. ebd., S. 4) sowie die Gesundheitserziehung einzugehen. Als Beispiele dafür nennt sie eine decision making unit, in der es bislang darum ging, wie man in bestimmten Situationen reagiert, beispielsweise wenn man Drogen/Alkohol angeboten bekommt. In Zukunft hingegen wird vermehrt auf andere Aspekte – z.B. was bewirken Drogen oder Alkohol im Körper; welche Folgen hat der Konsum etc. - eingegangen. (vgl. ebd. S. 5). Andererseits scheint die Lehrerin der *West End State School* der Reform kritisch gegenüber zu stehen und sie nicht vollkommen zu akzeptieren. Sie unterrichtet immer noch nach dem *Queensland Curriculum*, und zu der Reform meint sie: „once the Australian Curriculum comes in, it's not going to affect what we're doing now, and we meaning physics [Physical Education] teachers in Primary Schools, because we're driven by our resources“ (Transkription Interview 2, S. 15). Da ihre Schule eine öffentliche Einrichtung ist und sie von ihren schulinternen Bedingungen und Ressourcen abhängig ist, könne sich im Unterricht der Lehrerin nicht viel ändern. Sie erzählt von Besprechungen mit Kolleg/en/innen aus Schulen im Umkreis mit denen die Inhalte und Implementierungsmaßnahmen des neuen Lehrplans diskutiert wurden und betont dabei öfter: „we've all come to the same conclusion, when we've looked at it [the Australian Curriculum], that we won't be doing anything different“ (ebd., S.16). Bezüglich der Unterrichtsplanung sieht auch sie sich die Zielbeschreibungen im Lehrplan, im *Queensland Curriculum*, an und versucht diese dann durch ihren Unterricht zu erreichen.

Der Unterricht selbst ist bzw. die Inhalte des Unterrichts sind in beiden Schulen vielseitig gestaltet. Der große Unterschied zwischen den Schulen besteht darin, wie zuvor schon erwähnt, dass die *Somerville House School* im HPE-Unterricht sowohl praktische als auch theoretische Einheiten sowie Bewegungs- und Gesundheitserziehung anbietet, während hingegen der HPE-Unterricht der *West End State School* sich ausschließlich auf

Bewegungserziehung bezieht und der gesundheitliche Aspekt in anderen Fächern thematisiert wird. Hinsichtlich der konkreten Unterrichtsinhalte hält sich die *West End State School* jedes Jahr die gleichen Schwerpunktsetzungen – im ersten Term wird Schwimmen, im zweiten Leichtathletik, im dritten diverse Ballspiele (jedes Jahr ein anderes) und im letzten Term wieder Schwimmen im Fokus. Dabei werden aufeinander aufbauende Inhalte vermittelt, z.B. Wassergewöhnung, Spielen im Wasser, Erlernung eines Schwimmstils, Tauchen, Erlernung weiterer Schwimmstile, Rettungsschwimmen etc. Nur im Bereich der Sportspiele wird jedes Jahr ein anderer Schwerpunkt gelegt: Prep und Year 1 Werfen und Fangen, Year 2 Fußball, Year 3 Cricket, Year 4 Tee-ball, Year 5 Basketball, Year 6 Handball und im Year 7 wird das Gelernte wiederholt und vor allem auf die Ausbildung und Relevanz von Teamwork und soziale Fähigkeiten eingegangen (vgl. Transkription Interview 2, S.30). In der Somerville House School wird noch ein vielseitigeres Sportprogramm im Regelunterricht angeboten. Dies beinhaltet Fußball, Hockey, Basketball, Netball, Volleyball, Tennis, Badminton, Softball, Cricket, Basketball, Aquathlon, Unterwasserhockey, Wasserball, Schwimmen, Leichtathletik sowie ästhetische Sportarten wie Tanzen (vgl. Transkription Interview 1, S. 4). Die Lehrkraft betont, dass diese sportliche Vielseitigkeit ein großer Vorteil gegenüber anderen Schulen ist und sagt: „If they [the students] were to stay somewhere [another school] right through, they repeat those [sports] a few times, but at our school, students at some point, we'll do a range of everything" (ebd., S. 4). In Bezug auf die Theorie-Einheiten werden Themen wie "smart choices", "growth and development", "nutrition", "sociology - drugs, politics, women [in sport]", "health and fitness", "nutrition for sport", "anatomy and skeletal system" (ebd., S. 7) im HPE-Unterricht behandelt. Dabei stimmen sich die Lehrpersonen jedoch mit ihren Kollegen ab, um so unnötige Wiederholungen von Themen zu vermeiden.

Die Antworten der beiden Universitätsprofessoren stimmen mit jenen der Lehrerinnen überein, denn aus der schriftlichen Befragung (vgl. Transkription, S. 55) geht hervor, dass der Experte der Meinung ist, dass im Allgemeinen Schwimmen, Leichtathletik und Sportspiele die Kerninhalte des HPE-Unterrichts sind. Ein Professor der University of Queensland äußert sogar eine noch spezifischere Vermutung, denn er meint, dass „competitive team invasion games" die häufigsten Unterrichtsinhalte in HPE ausmachen (Transkription Interview 3, S. 46). Damit sind wettkampforientierte Spiele gemeint, in denen ein Team versucht in das gegnerische Feld bzw. die gegnerische Zone einzudringen und dort zu punkten. Beispiele dafür sind unter anderem Hockey, Basketball, Fußball, Handball, Rugby, AFL etc.

Auch im Bereich der außerschulischen Sportangebote gibt es verschiedenste Programme und Kurse, die Kinder und Jugendliche jeder Altersstufe besuchen und sowohl an schulinternen als auch interschulischen Wettkämpfen teilnehmen können (vgl. Transkription Interview 1, S. 8; Interview 2, S. 33; schriftliche Befragung, S. 55). Interviewpartner 3 (vgl. S. 44) argumentiert diese vielseitige außerschulische Angebot so, dass die Schüler/innen je nach ihrem Interessenschwerpunkt unterschiedliche Sportprogramme auswählen können, um so ihrer aktive Bewegungszeit zu erhöhen. In Bezug auf die beiden ausgewählten Schulen bleibt festzuhalten, dass beide Schulen ein breites Angebot haben (Somerville House School 13 Sportarten vgl. Transkription Interview 1, S. 8; West End State School 11 Sportarten vgl. Transkription Interview 2, S. 32), jedoch ist jenes der katholischen Privatschule etwas vielseitiger als das der öffentlichen Schule.

Hinsichtlich der häufig angewandten Unterrichtsmethoden gehen die Meinungen bzw. Überzeugungen der Expert(inn)en auseinander. Die Lehrerin der *Somerville House School* verwendet häufig den „teaching games for understanding“ Ansatz (Transkription Interview 1, S. 10), bei welchem die Kinder sofort mit dem Zielspiel beginnen und dann einzelne Elemente besprechen, wie beispielweise warum das Kind dorthin gelaufen ist, oder wie er/sie es geschafft hat, den Ball dorthin zu spielen etc. Damit soll die allgemeine Spielfähigkeit gefördert werden, sodass einige Grundelemente wie das Freilaufen im Raum leicht auf andere Sportspiele übertragen werden kann. Andererseits verwendet die Lehrerin des *West End State School* diesen Ansatz nicht. Ihr Unterricht ist eher nach einer traditionellen Unterrichtsgestaltung aufgebaut - "So I'll set it up and I'll show it and I'll explain it, and then I'll get them to practice it" (Transkription Interview 2, S. 35). Ähnlicher Meinung waren auch beide befragten Universitätsprofessoren. Obwohl beide zum Zeitpunkt der Befragung nicht an Schulen tätig waren, nehmen beide an, dass allgemein eher eine Tendenz zum traditionellen didaktischen Unterrichtsmodell besteht. Der Professor der University of Sydney beschreibt den Ansatz als „DEP – demonstration, explanation, practice“ (Transkription schriftliche Befragung, S. 51) und der Professor der University of Queensland als „bottom-up-approach“ (Transkription Interview 3, S.56). Dabei ergänzt er: „Teachers explain and prepare students to successfully achieve something. They let them practice and repeat movements a lot“ (ebd., S. 56). Ein weiterer Unterschied der beiden Schulen ist, dass die Privatschule ausschließlich für Mädchen zugänglich ist, während an der öffentlichen Schule in allen Fächern koedukativ unterrichtet wird.

In Bezug auf erwünschte ideale Veränderungen des HPE-Unterrichts in Australien antworteten beiden Lehrerinnen mit dem Wunsch nach mehr Unterrichtszeit (vgl. Transkription Interview 1, S. 10; Interview 2, S. 36). Zusätzlich möchte die Lehrkraft der öffentlichen *West End State School* noch eine größere Außensportanlage haben, um mehr Platz für aktive Bewegung zu schaffen. Die beiden Universitätsprofessoren bezogen ihre Wünsche auf eine Verbesserung der allgemeinen Akzeptanz und des Status des Sports in der Schule. Ein Experte betont zum Beispiel, dass Kinder nicht in allen Sportbereichen in der Schule gut sein müssen, aber sie sollen wissen, dass es ein vielfältiges Angebot gibt, welches sie selbstständig auch nach ihrer Schulzeit noch weiter nutzen sollten (vgl. Transkription Interview 3, S. 48).

Demnach kann also festgehalten werden, dass sich laut den Erkenntnissen der Befragungen das neue *Australian Curriculum* hauptsächlich durch drei Aspekte von dem alten Lehrplan unterscheidet: Der Fokus auf die Gesundheitserziehung, die Kürzung von drei zu zwei Inhaltsbereichen sowie Formalitäten wie die Komplexität des Ausdrucks und die Länge bzw. Ausführlichkeit des Dokuments. Hinsichtlich der Bewegungsangebote bleibt festzuhalten, dass die Kernbereiche Schwimmen, Leichtathletik und Sportspiele den Hauptbestandteil der inhaltlichen Vermittlung im HPE- Unterricht ausmachen. Bei einem Vergleich der privaten *Somerville House School* und der öffentlichen *West End State School* fällt auf, dass beide ein vielfältiges inhaltliches Angebot aufweisen, jenes der Privatschule aber etwas facettenreicher ist als das der öffentlichen Schule. Gleiches gilt für die Angebote des außerschulischen Sports. Bezüglich des Unterrichts selbst wird in Australien normalerweise in allen öffentlichen Schulen in HPE koedukativ unterrichtet, es sei denn es gibt dafür spezielle schulinterne Regelungen. In Privatschulen wird getrennt geschlechtlich unterrichtet. Die Befragungen ergaben, dass die Lehrerinnen beider Schulen sich die Zielsetzungen des jeweiligen Curriculums ansehen und demnach ihren Unterricht planen. Der HPE-Unterricht der *West End State School* orientiert sich jedoch nach dem alten *Queensland Curriculum*, während hingegen die private *Somerville House School* bereits seit 2013 Anpassungen in Richtung des *Australian Curriculums* durchführt. Ein weiterer Unterschied der beiden Schulen besteht in dem Vermittlungsmodell von Sportspielen. Die Privatschule verwendet eher ein Gesamtheitskonzept – den „teaching games for understanding“ Ansatz -, die öffentliche Schule hingegen bleibt der traditionellen Methode des Erklärens, Demonstrierens und Übens treu.

13 Fazit

Nach dieser detaillierten Analyse bzw. dem umfangreichen Vergleich können folgende wichtige Ergebnisse festgehalten werden:

Bezüglich des Bildungssystems unterscheidet sich das australische vom österreichischen Schulsystem in diversen Punkten. Die Ausbildung in der Primary School dauert in Australien derzeit acht Jahre (Prep, Year 1 - Year 7), wird aber ab 2015 auf sieben Jahre gekürzt (Prep, Year 1 – Year 6). Die siebente Schulstufe zur Sekundarstufe hinaufgezogen wird, welche bis zur zwölften Schulstufe geht. Die Sekundarstufe in Österreich beginnt jedoch schon mit der fünften Schulstufe. Diese unterschiedliche Struktur erklärt sich so, dass die Schulbildung in Österreich aus drei Teilen (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II) besteht, während hingegen das australische Modell nur zwei Stufen beinhaltet (Primary School, Secondary School). Die Bezeichnung der Senior Secondary Education bezieht sich nur auf eine oberflächliche Grenze, welche sich auf die letzten zwei Jahre der schulischen Ausbildung bezieht, in denen sich die Jugendlichen auf ihre Abschlussfächer vertiefen und diese frei wählen.

In Bezug auf die Stundentafel des Unterrichtsfaches HPE bzw. Bewegung und Sport ist das zeitliche Ausmaß an Unterrichtsstunden in Australien nicht gesetzlich verankert, sondern nur in Form von Richtlinien existent. Diese Richtlinien empfehlen für die fünfte bis achte Schulstufe sowohl im alten als auch im neuen australischen Lehrplan ca. zwei Wochenstunden HPE-Unterricht. Dieser Umfang wird jedoch zwischen Health Education und Physical Education aufgeteilt. In Österreich hingegen sind die Stundentafeln für die diversen Schultypen gesetzlich vorgeschrieben. Für die Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule sind im Normalfall drei bzw. vier Wochenstunden vorgeschrieben, in denen sich die Schüler/innen praxisgeleiteten Bewegung und Sport Unterricht erhalten. Somit ist der bewegungsrelevante Umfang Bewegungsumfang in Österreichs Schulen deutlich größer als in Australien. Natürlich hängt dieser sowohl in Australien als auch in Österreich auch von dem Angebot an außerschulischen Aktivitäten sowie schulinternen Bestimmungen ab und kann somit unterschiedlich ausfallen.

Die analysierten Bewegungsangebote in australischen Schulen sind jedoch sehr vielseitig – sowohl im Regelunterricht als auch in außerschulischen Programmen. Sie umfassen diverse Sportspiele - die neben dem europäisch bekannten Fußball, Volleyball, Basketball und Handball auch vertieft auf andere Sportarten wie z.B. Hockey, AFL, Rugby, Netball, Softball, Cricket, Teeball eingehen – Wassersportarten, wie Schwimmen, Wasserpolo,

Unterwasserhockey, Rudern oder Tauchen, Leichtathletik, Tanzen, Turnen etc. Im Vergleich der beiden untersuchten Schulen fiel auf, dass sowohl das inhaltliche Angebot der privaten *Somerville House School* sowohl im Bereich des Regelunterrichts als auch des extracurricularen Unterrichts noch vielseitiger war, als jenes der öffentlichen *West End State School*. Dies spiegelte sich auch in dem Ausmaß der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit wider. Die Privatschule hat fünf 55-minütige Einheiten für zwei Wochen für den HPE-Unterricht zur Verfügung, während hingegen die öffentliche Schule nur 45 Minuten vom Prep bis zum Year 4 und sogar nur 30 Minuten von Year 5 bis Year 7 Zeit hat. Jedoch verbindet die Privatschule in ihrem Unterrichtsumfang Health Education (zwei Theorie-Einheiten – also eine pro Woche) mit Physical Education (drei Praxis-Einheiten, also ein bis zwei Stunden pro Woche). In der öffentlichen Schule wird aus Zeitmangel die Gesundheitserziehung nicht im Sportunterricht durchgeführt, sondern muss in anderen Unterrichtsfächern integriert werden. Somit steht trotzdem fest, dass die Schülerinnen der *Somerville House School* mehr Bewegungszeit bekommen als Mädchen und Jungs der öffentlichen Schule.

Hinsichtlich der australischen Lehrplanreform und ihren inhaltlichen bzw. strukturellen Aspekten können folgende Erkenntnisse gewonnen werden: Aus dem derzeit auslaufenden HPE - *Queensland Curriculum* wurden die drei inhaltlichen Bereiche des „Knowledge and Understanding“ (Health, Physical Activity, Personal Development) zu nur mehr zwei inhaltlichen Bereichen (Personal, Social and Community Health, Movement and Physical Activity) des neuen HPE - *Australian Curriculum*s gekürzt. Beide Lehrpläne zielen darauf ab, die Heranwachsenden für die Entwicklung zu Individuen, die langfristig gesund aktive leben, zu befähigen. Im neuen nationalen Curriculum soll vor allem mehr als bisher auf den Gesundheitsaspekt eingegangen werden, sodass dieser als gleichwertig zur Sport- bzw. Bewegungserziehung angesehen wird und sich diese beiden Teile gegenseitig beeinflussen und ergänzen. Durch wird eine Debatte ausgelöst, wieviel Zeit der Gesundheitserziehung nun tatsächlich zugesprochen werden soll, da sich dadurch gleichzeitig die aktive Bewegungszeit der Kinder und Jugendlichen einschränkt.

Die Zielbeschreibungen, nämlich wie die Schüler/innen gewisse Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln sollen, sind im auslaufenden und neuen Lehrplan sehr ähnlich formuliert. Sie sollen Wissen erwerben und Verständnis gewinnen, indem sie zum Beispiel Zusammenhänge untersuchen bzw. Fakten recherchieren sowie Inhalte, Strategien und Bewegungen selbst planen, anwenden und reflektieren. All diese Aspekte sind sowohl im

QCAR Framework (vgl. „ways of working“ und „learning and assessment focus“) als auch in den inhaltlichen Beschreibungen des Lehrstoffes des *Australian Curriculum*s zu finden.

Zusätzlich verweisen beiden Curricula auf eine Vernetzung zu anderen Unterrichtsfächern bzw. Lernbereichen wie der Fokus auf Informatik/den Umgang mit neuen Technologien und der Inklusion von Kulturen und Traditionen von der australischen Urbevölkerung. Das *Australian Curriculum* geht jedoch zusätzlich noch auf spezifisch auf andere Unterrichtsfächer wie z.B. Englisch, Mathematik oder Wissenschaften, die Ausbildung von allgemeinen Fähigkeiten wie unter anderem Rechenkenntnisse, kritisches und kreatives Denken etc. sowie Lehrplanübergreifende Aspekten wie Australiens Bindung zu Asien oder Nachhaltigkeitskonzepte ein. Beide Lehrpläne betonen ebenfalls die Wichtigkeit der Differenzierung im Unterricht sowie einen realitätsnahen und inklusiven Unterricht.

Demnach kann zusammengefasst werden, dass die australische Lehrplanreform vor allem ein längeres und detailliertes Dokument, ausführliche Beschreibungen sowie einen vertieften Fokus auf die Gesundheitserziehung und Vernetzung zu anderen Lernbereichen zur Folge hat.

Die Entwicklung des neuen nationalen Lehrplans in Australien umfasst insgesamt vier Stufen –*shaping, writing, implementation* sowie *monitoring and evaluation*. Zunächst wurde der Entwicklungsprozess von einer Literaturrecherche und Expert(inn)en-Meinungen initiiert, bevor erste Curriculum-Entwürfe verfasst wurden. Diese wurden von Expert(inn)en begutachtet und immer wieder auf Grund dieses Feedbacks adaptiert und erweitert. Schließlich wurde der HPE-Lehrplan im Februar 2014 fertig gestellt und veröffentlicht. Seit dem soll er schrittweise in den Unterricht eingebaut werden, sodass er bis 2016 in allen Schulen Queensland implementiert wird. Erst danach kann die letzte Stufe der Kontrolle und Evaluation durchlaufen werden. Aus dem Interview drei und dem Artikel von Lynch (2014) geht jedoch hervor, dass es in den 90-er Jahren bereits einen Versuch zu einem nationalen Lehrplan, auch in HPE, gegeben hat. Dieser scheiterte jedoch an dem Mangel der einheitlichen Kontrolle und so entwickelten sich in den einzelnen Bundesstaaten und Territorien leichte Abwandlungen des damals geplanten national einheitlichen Lehrplans. Auch die Interviewpartnerin drei verweist auf große Unterschiede hinsichtlich schulinterner Bedingungen und zweifelt so einen landesweit einheitlichen Unterricht an. Demnach bleibt offen inwieweit das neue *Australian Curriculum* wirklich alle australischen Schüler/innen gleichermaßen ausbilden wird.

In Bezug auf die subjektive Interpretation bzw. Wahrnehmung der australischen Fachlehrpläne stehen zwei Ansichtsweisen gegenüber. Einerseits die kritische Perspektive,

dass sich durch die Reform nichts bzw. wenig geändert hätte (vgl. Lynch, 2014; Interview 2). Andererseits verbreitet sich die Meinung, dass das *Australian Curriculum* stärker auf die Gesundheitserziehung eingeht als das auslaufende *Queensland Curriculum*. Durch diese Verschiebung bzw. Gleichsetzung der beiden inhaltlichen Hauptbestandteile verändert sich ebenso die zur Verfügung stehende zeitliche Komponente (vgl. Transkription Interview 1, 3). Durch ein ausgeglichenes Verhältnis von Theorie und Praxis verringert sich die aktive Bewegungszeit der Schüler/innen, was ein Anlass für Diskussionen zwischen Theoretikern und Praktikern darstellt.

Über die Vermittlung bzw. die praktische Umsetzung von Unterrichtskonzepten ist zusammenzufassen, dass an den ausgewählten australischen Schulen vor allem drei Kernbereiche thematisiert werden: diverse Ballspiele, Schwimmen und Leichtathletik, wobei die Sportspiele einen großen Teil der Unterrichtsinhalte ausmachen. Auch in Österreich sind diese Kernbereiche im schulischen Alltag stark und oft dominant verankert. Durch die zuvor beschriebene Vielfalt des angebotenen Sportprogramms an den beiden australischen Schulen wird ersichtlich, dass die australischen Jugendlichen eine facettenreichere Ausbildung, speziell im Bereich der Sportspiele, bekommen als die österreichischen Schüler/innen. Während die private *Somerville House School* die verschiedenen Sportspiele durch den sogenannten „*teaching games for understanding*“ Ansatz vermittelt, wird in der öffentlichen *West End State School* eher nach traditionellen Methoden unterrichtet – Erklären, Vorzeigen, Üben. Im Allgemeinen wird jedoch angenommen (vgl. Transkription Interview 3; schriftliche Befragung), dass die Mehrheit aller australischen Lehrkräfte die traditionelle deduktive Lernmethode wählen.

Der inhaltliche Vergleich des HPE-*Australian Curriculums* mit dem *österreichischen Lehrplan für Bewegung und Sport* kam zu dem Ergebnis, dass beide Fachlehrpläne gewisse Gemeinsamkeiten aufzeigen: Die nachhaltige Aktivität der Heranwachsenden, die Vielseitigkeit, Differenziertheit des Unterrichts und Freude bzw. Motivation an der Bewegung sowie die Vernetzung zu anderen Unterrichtsfächern bzw. Bildungsbereichen. Bezüglich des fachspezifischen Lehrstoffs geht der Kernbereich des *österreichischen Lehrplans* überwiegend auf die Ausbildung von körperlichen Kompetenzen aus, während hingegen das *Australian Curriculum* ein Gleichgewicht an sozialen, persönlichen, gesundheitlichen sowie körperlichen Aspekten vorweist. Unter näherer Betrachtung des österreichischen Bildungsstandards für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport fällt jedoch auf, dass auch hier ein Gleichgewicht an sozialen, persönlichen, motorischen Kompetenzen hergestellt

wurde. Jedoch ist der Aspekt der Gesundheitserziehung im australischen HPE-Unterricht doch noch stärker im Curriculum verankert, als in Österreich.

Quellenverzeichnis

- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2010, December). *The Shape of the Australian Curriculum*. Version 2.0. [Curriculum Draft]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/verve/resources/shape_of_the_Australian_Curriculum.pdf
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2011, October). *Australischer Lehrplan. Eine Übersicht*. [Informationsbroschüre]. Zugriff am 26. Februar 2015 unter http://www.acara.edu.au/verve/resources/ACARA_Brochure2011_German.pdf
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2012a, March) *Draft Shape of the Australian Curriculum: Health and Physical Education*. [Curriculum Draft]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/verve/resources/DRAFT_Shape_of_the_Australian_Curriculum-HPE-FINAL.pdf
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2012b, July). *Draft Shape of the Australian Curriculum: Health and Physical Education. Consultation Report*. [Consultation Report]. Retrieved from <http://www.acara.edu.au/verve/resources/HPE+Consultation+report+-+04022013.pdf>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2012c, August). *The Shape of the Australian Curriculum: Health and Physical Education*. [Curriculum Draft]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/verve/resources/Shape_of_the_Australian_Curriculum_Health_and_Physical_Education.pdf
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2012d, December) *Australian Curriculum Health and Physical Education: Foundation to Year 10. Draft for Consultation*. [Curriculum Draft]. Retrieved from <http://consultation.australiancurriculum.edu.au/Static/docs/HPE/F-10Curriculum.pdf>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2013a). *Curriculum. Development of the Australian Curriculum*. [Summary]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/curriculum/curriculum_design_and_development.html
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2013b). *Curriculum. Development of the Curriculum. Foundation to Year 10*. [Summary]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/curriculum/foundation_year_10.html
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2013c). *Curriculum. Learning Areas/Subjects. Health and Physical Education*. [Summary]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/curriculum_1/learning_areas/hpe.html
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2013d). *National Report on Schooling in Australia 2011*. [Report]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/reporting/national_report_on_schooling_2011/schools_and_schooling/school_structures_2_1.html
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2013e, June). *Draft F-10. Australian Curriculum: Health and Physical Education. Consultation Report*. Version 1.2. [Consultation Report]. Retrieved from

<http://www.acara.edu.au/verve/resources/HPE - F-10 - Draft Consultation Report - July 2013v2.pdf>

- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2014, February 18). *Australian Curriculum Made Available Online*. [Press Release]. Retrieved from http://www.acara.edu.au/verve/resources/Australian_Curriculum_available_online.pdf
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015a). *Australian Curriculum. F-10 Overview. Introduction*. [Summary]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/Curriculum/Overview>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015b). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. Content structure*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/content-structure>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015c). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. Cross-curricular priorities*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/cross-curriculum-priorities>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015d). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. Curriculum. Year 5-8*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/Curriculum/F-10?layout=3&y=5-6&y=7-8&s=PSCH&s=MPA#page=5-6>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015e). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. General capabilities*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/general-capabilities>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015f). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. Implication for teaching, assessment and reporting*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/implications-for-teaching-assessment-and-reporting>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015g). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. Links to other learning areas*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/links-to-other-learning-areas>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015h). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. Rationale*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/rationale>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) (2015i). *Australian Curriculum. Health and Physical Education. Student diversity*. [Curriculum document, online version]. Retrieved from <http://www.australiancurriculum.edu.au/health-and-physical-education/student-diversity>

- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority)– My School (2014a). *Somerville House, South Brisbane, QLD. School finances*. [Financial report]. Retrieved from <http://myschool.edu.au/Finance/Index/79115/SomervilleHouse/48014/2013>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority)– My School (2014b). *Somerville House, South Brisbane, QLD. School profile*. [Report]. Retrieved from <http://myschool.edu.au/SchoolProfile/Index/79115/SomervilleHouse/48014/2013>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) - My school (2014c). *West End State School, West End, QLD. School finances*. [Financial report]. Retrieved from <http://myschool.edu.au/Finance/Index/68105/WestEndStateSchool/46560/2012>
- ACARA (Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority) - My school (2014d). *West End State School, West End, QLD. School profile*. [Report]. Retrieved from <http://myschool.edu.au/SchoolProfile/Index/77669/WestEndStateSchool/46560/2013>
- Altenberger, H. (1974). *Sportlehrerurteil und Curriculumentwicklung*. Ahrensburg: Czwalina.
- Australian Institute of Health and Welfare. (2011). *Young Australians. Their Health and Wellbeing*. Canberra. Cat. no. PHE 140. [Report]. Retrieved from <http://www.aihw.gov.au/WorkArea/DownloadAsset.aspx?id=10737419259>
- Babey, S.H.; Wu, S. & Cohen, D. (2014). How can schools help youth increase physical activity? An economic analysis comparing school-based programs. *Preventive Medicine*, 69, 55–60.
- Balz, E. (2013). Lehrpläne und Sportentwicklung. In G. Stibbe & N. Schulz (Hrsg.), *Lehrpläne – Grundlagen, Entwicklungen, Analysen* (Brennpunkte der Sportwissenschaft Bd. 35, S. 36-44). Sankt Augustin: Academia Verlag,.
- Baur, J. & Bräutigam, M. (1980). Zielperspektiven für den Sportunterricht der Sekundarstufe I. *sportunterricht*, 29(6), 214-221.
- Bevans, K.B.; Fitzpatrick, L.A.; Sanchez, B.M.; Riley A.W. & Forrest, C. (2010). Physical Education Resources, Class Management, and Student Physical Activity Levels: A Structure-Process-Outcome Approach to Evaluating Physical Education Effectiveness. *Journal of School Health*, 80(12), 573-580.
- Bewegung & Sport (2015). *Allgemein bildende höhere Schulen: Allgemeiner Teil*. Zugriff am 25. [Offizielles Lehrplan Dokument] Februar 2015 unter http://www.bewegung.ac.at/uploads/media/Allgemein_bildende_hoehere_Schule-Allgemeiner_Teil.pdf
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) & BMWFW (Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft) (2014, März). *Österreichisches Bildungssystem*. Wien. [Grafik]. Zugriff am 26. Februar 2015 unter https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/ueberblick/bildungssystem_grafik_2014_19002.pdf?4dzgm2
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) (2015a). *Bewegung und Sport*. [Offizielles Lehrplan Dokument]. Zugriff am 26. Februar 2015 unter https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/bewegungundsport_ust_788.pdf?4dzgm2
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) (2015b, 19. Februar). *Lehrpläne der AHS-Unterstufe*. Zugriff am 26. Februar 2015 unter https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_unterstufe.html

- Amesberger, G. & Stadler, R. (2014). *Bildungsstandards für Bewegung und Sport. Handreichung für kompetenzorientiertes Lernen und Lehren. Version 1.0.* Salzburg & Wien: Interfakultärer Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft der Universität Salzburg. BMUKK - Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.).
- Bogner, A.; Littig, B. & Menz, W. (2014). *Interviews mit Experten: Eine praxisorientierte Einführung.* Wiesbaden: Springer.
- Boustead, J. (2013, January 21). *Unpacking C2C.* [Presentation]. Retrieved from <http://mediasite.eq.edu.au/mediasite/Play/6e125fd363dd4704ac55d6f652e3cec11d>
- Bundesgesetzblatt II (2003): *Artikel 5. Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen.* [Gesetzestext]. Zugriff am 23. Januar 2015 unter https://www.bmbf.gv.at/schulen/lehrdr/gesetze_verordnungen/VO_LP_AHS03_9431.pdf?4dzi3h
- Department of Education, Training and Employment (2014, November 24). *State Schools implementation of Phases 2 & 3 Australian Curriculum F (Prep) – 10.* [Policy]. Retrieved from <http://education.qld.gov.au/curriculum/framework/p-12/index.html>
- Department of Education, Training and Employment (2015a). *A guide to start state schools.* [Summary]. Retrieved from <http://education.qld.gov.au/schools/about/>
- Department of Education, Training and Employment (2015b). *Information and communications technology.* [Summary]. Retrieved from <http://education.qld.gov.au/schools/about/ict.html>
- Department of Education, Training and Employment (2015c, February 6). *School holidays and term dates for Queensland State Schools.* [Calendar]. Retrieved from http://education.qld.gov.au/public_media/calendar/holidays.html#calendars
- Department of Education, Training and Employment (2015d, February 24). *Curriculum into the Classroom (C2C).* [Summary]. Retrieved from <http://education.qld.gov.au/c2c/index.html>
- Department of Education, Training and Employment (2015e). *West End State School. Curriculum.* [Summary]. Retrieved from <https://westendss.eq.edu.au/Curriculum/Pages/Curriculum.aspx>
- Department of Education, Training and Employment (2015f). *West End State School. Extracurricular sport. Interschool and intraschool sport.* [Summary]. Retrieved from <https://westendss.eq.edu.au/Extracurricular/Sports/Pages/Sports.aspx>
- Department of Education, Training and Employment (2015g). *West End State School. Teaching and Learning.* [Summary]. Retrieved from <https://westendss.eq.edu.au/Curriculum/Teachingandlearning/Pages/Teachingandlearning.aspx>
- Department of Health (2014, July 10). *Australia's Physical Activity and Sedentary Behaviour Guidelines.* [Official guidelines]. Retrieved from <http://www.health.gov.au/internet/main/publishing.nsf/content/health-pubhlth-strateg-phys-act-guidelines>
- Fairclough, S. & Stratton, G. (2005). Physical Activity Levels in Middle and High School Physical Education. A review. *Pediatric Exercise Science*, 17, 217-236.
- Geßmann, R. , Groth, K., Quanz, D.R. & Schulz, N. (1978). Die bundesweite Lehrplansituation im gymnasialen Oberstufensport. *sportunterricht*, 27(1), 222-227.

- Geßmann, R. (2008). *Richtlinien und Lehrpläne für den Schulsport. Eine kommentierte Dokumentation 1945-2007*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Hübner, H. (1994). *Entwicklung und Implementation eines curricularen Reformprogramms. Beitrag zu einer sozialwissenschaftlich fundierten und beratungskompetenten Sportpädagogik*. Münster: LIT.
- Independent Schools Queensland (2015a). *About independent schools*. [Summary]. Retrieved from http://www.isq.qld.edu.au/about_independent_schools
- Independent Schools Queensland (2015b). *Fast facts about independent schools*. [Summary]. Retrieved from <http://www.isq.qld.edu.au/fast-facts>
- Kleiner, K. & Hager, M. (2006). Der Lehrplan „Bewegung und Sport“ als Programm und Botschaft. Eine empirische Rückmeldung. *Bewegungserziehung*, 60(1), 29-35.
- Kornexl, E. (1987). Beeinflusst der Lehrplan den Sportunterricht? In E. Kornexl (Hrsg.), *Spektrum der Sportwissenschaft* (Theorie und Praxis der Leibesübungen Bd. 58, S. 225-246). Wien: Österreichischer Bundesverlag.
- Kruse, J. (2014). *Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Lonsdale, C.; Rosenkranz, R.R.; Peralta, L.R.; Bennie, A.; Fahey, P.; Lubans, D.R. (2013). A systematic review and meta-analysis of interventions designed to increase moderate-to-vigorous physical activity in school physical education lessons. *Preventive Medicine*, 56(2), 152-161. doi: 10.1016/j.ypmed.2012.12.004
- Lynch, T. (2014). Australian curriculum reform II: Health and physical education. *European Physical Education Review*, 20(4), 508–524.
- Macdonald, Doune (2013). Draft Australian Curriculum: Health and Physical Education. Introduction from Professor Doune Macdonald. ACARA. [Presentation]. Retrieved from www.acara.edu.au/hpe_votcast.html
http://www.acara.edu.au/curriculum/learning_areas/hpe.html
- Meinel, K. & Schnabel, G. (2007). *Bewegungslehre Sportmotorik. Abriss einer Theorie der sportlichen Motorik unter pädagogischem Aspekt*. (11. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer.
- Molecz, M. (2013). Noch ist Zeit mitzureden! Die Bildungsstandards sind in der Zielgeraden. *InBewegung*, 2, 3-11.
- Molecz, M. (2014). Wozu das alles? Bildungsstandards, Lehrpläne und Leistungsbeurteilung. In Verband der Lehrerinnen und Lehrer Österreichs für Bewegung und Sport (Hrsg.), *InBewegung*, 1, 3-8.
- OeAD (Österreichische Austauschdienst) & Nationalagentur Lebenslanges Lernen (Hrsg.) (2014). *Das österreichische Bildungssystem*. [Grafik]. Zugriff am 26. Februar 2015 unter http://www.bildungssystem.at/fileadmin/user_upload/PDF/Grafik_Bildungssystem_DE_print.pdf
- Pang, B. (2014). Promoting physical activity in Hong Kong Chinese young people: Factors influencing their subjective task values and expectancy beliefs in physical activity. *European Physical Education Review*, 20(3), 385–397.
- Prohl, R. & Krick, F. (2006). Lehrplan und Lehrplanentwicklung –programmatische Grundlagen des Schulsports. In Deutscher Sportbund (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie*.

- Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 19-52). Aachen: Meyer & Meyer.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch*. 4., erweit. Aufl. München: Oldenbourg Verlag.
- Queensland Catholic Education Commission (2012a). *How Are Catholic Schools in Queensland Funded?* [Presentation]. Retrieved from <http://www.qcec.catholic.edu.au/upload/publicsite/Finance/Catholic%20Schools%20Funding%20Powerpoint%20Final%2030%2003%2010.pdf>
- Queensland Catholic Education Commission (2012b). *Catholic Education*. [Summary]. Retrieved from <http://www.qcec.catholic.edu.au/catholic-education>
- QCAA (Queensland Curriculum and Assessment Authority) (2015a). *Years 1–9 Health and Physical Education assessment*. [Sample Assessment Documents]. Retrieved from <http://www.qcaa.qld.edu.au/els-hpe-assessments.html#25695>
- QCAA (Queensland Curriculum and Assessment Authority) (2015b). *Queensland Certificate of Education (QCE)*. [Summary]. Retrieved from <http://www.qcaa.qld.edu.au/589.html>
- Queensland Studies Authority (2007a). *Information and Communication Technologies (ICTs). Cross-curriculum priority by the end of Year 5*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_ccp_ict_yr5.pdf
- Queensland Studies Authority (2007b). *Information and Communication Technologies (ICTs). Cross-curriculum priority by the end of Year 7*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_ccp_ict_yr7.pdf
- Queensland Studies Authority (2007c). *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Health and Physical Education. Assessable elements and descriptors of quality for A-E*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_aed_hpe.pdf
- Queensland Studies Authority (2007d). *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Health and Physical Education (HPE). Essential Learnings by the end of Year 5*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_el_hpe_yr5.pdf
- Queensland Studies Authority (2007e). *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Health and Physical Education (HPE). Essential Learnings by the end of Year 7*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_el_hpe_yr7.pdf
- Queensland Studies Authority (2007f). *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Standards*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_standards.pdf
- Queensland Studies Authority (2007g). *The QCAR Framework — aligning curriculum, assessment and reporting*. [Curriculum Framework]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_is_framework.pdf
- Queensland Studies Authority (2008a). *Building Student Success. A guide to the Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework*. [Publication]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_building_student_success.pdf
- Queensland Studies Authority (2008b, December). *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Guidelines for Reporting. Guidelines for school sectors —*

- reporting student achievement in Queensland schools*. [Publication]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/guidelines_for_reporting_qcar.pdf
- Queensland Studies Authority (2008c) *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Knowledge and understanding. Health and Physical Education*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_el_hpe_kau.pdf
- Queensland Studies Authority (2008d). *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Learning and assessment focus. Health and Physical Education*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_el_hpe_laf.pdf
- Queensland Studies Authority (2008e). *Queensland Curriculum, Assessment and Reporting Framework. Ways of working. Health and Physical Education*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/qcar_el_hpe_wow.pdf
- Queensland Studies Authority (2010). *Aboriginal and Torres Strait Islander Languages. P–10 Queensland Syllabus 2010*. [Official curriculum document]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/atsi_languages_P-10_syll.pdf
- Queensland Studies Authority (2011). *Time allocations and entitlement. Advice on implementing the Australian Curriculum F(P)–10*. [Publication]. Retrieved from http://www.qcaa.qld.edu.au/downloads/p_10/ac_time_alloc_entitlement_advice.pdf
- Queensland Government (2015). *Queensland school system*. [Summary]. Retrieved from <http://www.qld.gov.au/education/international/qualifications/school/pages/system.html>
- Redl, S. (2003). *Hermeneutisches Proseminar. Richtlinien zur Konzeption und Erstellung der (schriftlichen) Arbeit*. Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien.
- Schulpflichtgesetz (SchPflG) (2015). [online Version Gesetzestext]. Jusline GmBh. Schwanenstadt. Zugriff am 28. Februar 2015 unter [http://www.jusline.at/Schulpflichtgesetz_\(SchPflG\).html](http://www.jusline.at/Schulpflichtgesetz_(SchPflG).html)
- Somerville House (2012a). *Andrews Cup Sports*. [Summary]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/co-curricular/andrews-cup>
- Somerville House (2012b). *Co-Curricular Sport*. [Summary]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/co-curricular/sport>
- Somerville House (2012c). *Curriculum Overview*. [Summary]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/Curriculum>
- Somerville House (2012d). *Junior School – Curriculum*. [Summary]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/curriculum/subjects/junior>
- Somerville House (2012e). *Middle School – Curriculum*. [Summary]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/curriculum/subjects/middle>
- Somerville House (2012f). *Reporting*. [Summary]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/school/reporting>
- Somerville House (2012g). *Structure*. [Summary]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/middle/prepare>
- Somerville House (2012h). *Term Dates*. [Calendar]. Retrieved from <http://www.somerville.qld.edu.au/news/term-dates>

- Somerville House (2013, April 18). *QGSSSA Sporting Dates 2014*. [Calendar document]. Retrieved from http://www.somerville.qld.edu.au/sites/default/files/QGSSSA%20Sporting%20Dates%20for%202014%20-%202029%20May%20202013_0.pdf
- Somerville House (2014, August 20). *Sports Training & Rehearsal Schedule 2014 – Term 3*. [Schedule]. Retrieved from [http://www.somerville.qld.edu.au/sites/default/files/Sports%20Training%20and%20Rehearsal%20Schedule%202014%20-%20T3%20\(20%20Aug\)%20V7.pdf](http://www.somerville.qld.edu.au/sites/default/files/Sports%20Training%20and%20Rehearsal%20Schedule%202014%20-%20T3%20(20%20Aug)%20V7.pdf)
- Stibbe, G. & Aschebrock, H. (2007). *Lehrpläne Sport. Grundzüge der sportdidaktischen Lehrplanforschung* (Basiswissen Didaktik des Bewegungs- und Sportunterrichts, Bd. 3). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Stibbe, G. (2010). Lehrplanforschung. In F. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 176, S. 496-509). Schorndorf: Hoffmann.
- Stibbe, G. (2011). *Standards, Kompetenzen und Lehrpläne. Beiträge zur Qualitätsentwicklung im Sportunterricht*. Schorndorf: Hoffmann.
- Stibbe, G. (2013). Lehrpläne und Fachkonstituierung. In G. Stibbe & N. Schulz (Hrsg.), *Lehrpläne – Grundlagen, Entwicklungen, Analysen*. (Brennpunkte der Sportwissenschaft Bd. 35, S. 12-22). Sankt Augustin: Academia Verlag.
- Stibbe, G. & Schulz, N. (2013). Einführung. In G. Stibbe & N. Schulz (Hrsg.), *Lehrpläne – Grundlagen, Entwicklungen, Analysen* (Brennpunkte der Sportwissenschaft Bd. 35, S. 7-11). Sankt Augustin: Academia Verlag.
- UNESCO (2006, November). Australia. *World Data on Education*. (6th edition). [Online Publication]. Retrieved from http://www.ibe.unesco.org/fileadmin/user_upload/archive/Countries/WDE/2006/ASIA_and_the_PACIFIC/Australia/Australia.pdf
- Vollstädt, W.; Tillmann, K.-J.; Rauin, U.; Höhmann, K. & Tebrügge, A. (1999). *Lehrpläne im Schulalltag. Eine empirische Studie zur Akzeptanz und Wirkung von Lehrplänen in der Sekundarstufe I*. Leske, Budrich: Opladen.
- Weineck, J. (2010). *Optimales Training. Leistungsphysiologische Trainingslehre unter besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Jugendtrainings*. (16. Aufl.). Balingen: Spitta Verlag.
- Westphalen, K. (1985). *Lehrplan-Richtlinien- Curriculum*. Stuttgart: Klett.

Abbildungsverzeichnis

ABB. 1: PHASEN IM CURRICULAREN REFORMPROZESS (STIBBE & ASCHEBROCK, 2007, S. 146)	16
ABB. 2: KONKRETISIERUNGSFORMEN DES LEHRPLANS (MOD. N. VOLLSTÄDT, TILLMANN, RAUIN, HÖHMANN & TEBRÜGGE 1999, S. 15 IN STIBBE & ASCHEBROCK, 2007, S. 133)	17
ABB. 3: AUFBAU DES AUSTRALISCHEN SCHULSYSTEM GEORDNET NACH BUNDESSTAATEN UND TERRITORIEN, 2006 (UNESCO 2006, 11)	21
ABB. 4: AUSTRALISCHE SCHULTYPEN UND –FORMEN	23
ABB. 5: FINANZIERUNGSMODELL VON KATHOLISCHEN SCHULEN IN QUEENSLAND (QUEENSLAND CATHOLIC EDUCATION COMMISSION, 2012A, 10)	24
ABB. 6: VERTEILUNG DER DREI AUSTRALISCHEN SCHULFORMEN	25
ABB. 7: VERTEILUNG DER AUSTRALISCHEN SCHÜLER/INNENANZAHL	25
ABB. 8: STUNDENTAFEL DES QUEENSLAND SCHOOL CURRICULUM COUNCIL, 1997 (UNESCO, 2006, 25)	26
ABB. 9: EMPFOHLENE STUNDENTAFEL FÜR QUEENSLAND SCHULEN IN BEZUG AUF DEN ÜBERGANG ZUM AUSTRALIAN CURRICULUM (QUEENSLAND STUDIES AUTHORITY, 2011, S.2)	27
ABB. 10: STRUKTUR DER SUB-SCHOOLS DER SOMERVILLE HOUSE SCHOOL (SOMERVILLE HOUSE, 2012G)	31
ABB. 11: VERGLEICH DER BRUTTO-BUDGETMITTEL DER WEST END STATE SCHOOL UND DER SOMERVILLE HOUSE SCHOOL PRO KIND PRO JAHR.	33
ABB. 12: VERGLEICH DER AUFTEILUNG DER FINANZIELLEN RESSOURCEN DER WEST END STATE SCHOOL UND DER SOMERVILLE HOUSE SCHOOL	34
ABB. 13: DAS ÖSTERREICHISCHE BILDUNGSSYSTEM (BMBF & BMWFW, 2014)	40
ABB. 14: BESTANDTEILE DES QCAR FRAMEWORKS (QUEENSLAND STUDIES AUTHORITY, 2007G, S. 2)	43
ABB. 15: DIE FÜNF QCAR FRAMEWORK PLANUNGSPROZESSE (VGL. QUEENSLAND STUDIES AUTHORITY, 2008A, S. 43)	53
ABB. 16: ZEITACHSE DES ENTWICKLUNGSPROZESSES DES HPE AUSTRALIAN CURRICULUMS (ACARA, 2013C)	59
ABB. 17: INHALTLICHER AUFBAU DES AUSTRALIAN CURRICULUMS (ACARA, 2015B.)	66
ABB. 18: STUNDENTAFEL DER PFLICHTGEGENSTÄNDE UND VERBINDLICHE ÜBUNG IM GYMNASIUM, AHS UNTERSTUFE (BUNDESGESETZBLATT II, 2003, S. 2F.)	84
ABB. 19: ERMÄCHTIGUNG FÜR SCHULAUTONOME LEHRPLANBESTIMMUNGEN IM GYMNASIUM, AHS UNTERSTUFE (BEWEGUNG & SPORT, 2015, S. 16)	85
ABB. 20: KOMPETENZMODELL DES BILDUNGSSTANDARDS IN BEWEGUNG UND SPORT (AMESBERGER & STADLER, 2014, S. 14)	95
ABB. 21: AUSZUG AUS DEM FACHKOMPETENZBEREICH DER LEICHTATHLETIK DER BILDUNGSSTANDARDS BEWEGUNG UND SPORT FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I (AMESBERGER & STADLER, 2014, S. 30)	96
ABB. 22: VERGLEICH DES QUEENSLAND UND AUSTRALIAN CURRICULUMS HINSICHTLICH UNTERRICHTSINHALTLICHER BEREICHE	107

Tabellenverzeichnis

TAB. 1: ÖSTERREICHISCHE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG ZUR EINSCHÄTZUNG, REZEPTION UND UMSETZUNG VON SPORTLEHRPLÄNEN	18
TAB. 2: AUFBAU DES AUSTRALISCHEN SCHULSYSTEM GEORDNET NACH BUNDESSTAATEN UND TERRITORIEN, 2011....	22
TAB. 3: FINANZIERUNG DER WEST END STATE SCHOOL.....	28
TAB. 4: QUEENSLAND SEMESTER DATEN 2015.....	29
TAB. 5: FINANZIERUNG DER SOMERVILLE HOUSE SCHOOL.....	33
TAB. 6: SOMERVILLE HOUSE PRIVATE SCHOOL SEMESTER DATEN 2015	35
TAB. 7: CO-CURRICULUM SPORTARTEN DER SOMERVILLE HOUSE SCHOOL, DIE AN SCHULWETTKÄMPFEN TEILNEHMEN – INTERSCHOOL SPORT.....	37
TAB. 8: ESSENTIAL LEARNINGS HPE YEAR 5 AND 7	46
TAB. 9: INHALTSBESCHREIBUNGEN DES HPE AUSTRALIAN CURRICULUM VON YEAR 5 – 8	67
TAB. 10: BEWEGUNG UND SPORT LEHRSTOFF DES KERNBEREICHS DER AHS UNTERSTUFE.....	89

Anhang

Australian Curriculum – HPE Year 5-8

Quelle: ACARA (2015d)

Years 5 and 6

Years 5 and 6 Band Description

The Year 5 and 6 curriculum supports students to develop knowledge, understanding and skills to create opportunities and take action to enhance their own and others' health, wellbeing, safety and physical activity participation. Students develop skills to manage their emotions, understand the physical and social changes that are occurring for them and examine how the nature of their...

Years 5 and 6 Content Descriptions

A. Personal, Social and Community Health

I. Being healthy, safe and active

Explore personal and cultural identities and how they change and adapt to different contexts and situations

- identifying how personal qualities contribute to identities and inform world views
- recognising how individual personalities and teamwork contribute to achieving success in physical activities
- exploring how personal and cultural identities change over time
- investigating how personal and cultural identities are influenced by the groups and communities to which we belong and the places to which we feel connected
- exploring how family, peers and the media influence how individuals interact in given situations

Investigate resources and strategies to manage changes and transitions associated with puberty

- understanding that individuals experience changes associated with puberty at different times, with differing levels of intensity and with different responses
- researching and identifying age-appropriate text and web-based resources to enhance understanding of changes associated with puberty
- examining the range of products available to manage the physical changes associated with puberty

Investigate community resources and strategies to seek help about health, safety and wellbeing

- researching health information sources and places where they can seek help, and prioritising those that are reliable and trustworthy
- applying criteria to online information to assess the credibility of the information
- creating ways to share information about local services young people can access for help, such as a blog, app or advertisement

Plan and practise strategies to promote health, safety and wellbeing

- scripting and rehearsing how to refuse drugs they may be offered, such as medication, tobacco product or alcohol
- comparing product labels on food items or nutritional information in recipes and suggesting ways to improve the nutritional value of meals

- proposing and implementing opportunities to increase their physical activity levels at school and at home
- selecting and practising appropriate responses to promote safety in different situations, including water- and traffic-related situations

II. Communicating and interacting for health and wellbeing

Practise skills to establish and manage relationship

- exploring reasons why relationships may change, such as starting a new school, changing priorities or interests, family break-up, or joining a new sports team
- assessing the impact of different relationships on personal health and wellbeing
- proposing strategies for managing the changing nature of relationships, including dealing with bullying and harassment and building new friendships

Examine the influence of emotional responses on behaviour and relationships

- analysing situations in which emotions can influence decision making, including in peer-group, family and movement situations
- discussing how inappropriate emotional responses impact relationships
- exploring why emotional responses can be unpredictable

Recognise how media and important people in the community influence personal attitudes, beliefs, decisions and behaviours

- examining how media and public identities influence the way people act and the choices they make
- sharing how important people in their life influence them to act or behave in a healthy or safe way
- analysing health messages in the media and comparing their interpretations with those of other members of the class

III. Contributing to healthy and active communities

Investigate the role of preventive health in promoting and maintaining health, safety and wellbeing for individuals and their communities

- investigating practices that help promote and maintain health and wellbeing, such as eating a diet reflecting The Australian Guide to Healthy Eating, meeting recommendations for daily physical activity and creating connections with others to enhance social health
- proposing and implementing actions and protective behaviours that promote safe participation in physical activities
- understanding the importance of social support and a sense of belonging in promoting mental health and wellbeing

Explore how participation in outdoor activities supports personal and community health and wellbeing and creates connections to the natural and built environment

- exploring ways in which people can connect with other members of their community through participating in physical activities in natural settings and built environments
- discussing how a connection to the local community, environment or special places can influence personal and community health and wellbeing
- discussing how access to natural and built environments can help or hinder participation in physical activities
- exploring Aboriginal and Torres Strait Islander understandings of special places and the connection of these places to physical activities

Investigate and reflect on how valuing diversity positively influences the wellbeing of the community

- exploring initiatives sporting and community groups use to counter discrimination and support the wellbeing of their communities
- discussing how the actions of bystanders, friends and family can prevent and/or stop bullying and other forms of discrimination and harassment

- proposing strategies to help others understand points of view that differ from their own and to encourage further discussion about individual and cultural similarities and differences in order to tackle racism
- exploring and celebrating how cultures differ in behaviours, beliefs and values

B. Movement and Physical Activity

I. Moving our body

Practise specialised movement skills and apply them in different movement situations

- applying stability and locomotor skills to dodge and feint in different movement situations
- applying kicking, striking and throwing skills to propel an object and keep it in motion
- combining surface propulsion and underwater skills in an aquatic environment
- performing a range of complex static and dynamic balances on different body parts or rotating and/or pivoting
- jumping with control for height and distance using a variety of body positions

Design and perform a variety of movement sequences

- composing movement sequences including balances to travel from point to point
- performing activities that involve a transition from one skill to another, such as from dribbling to shooting or from leaping to balancing
- experimenting with different music genres such as Indian Bhangra music when performing creative dances
- designing a sequence of passes between team-mates to maintain possession or move a piece of equipment from one point to another
- designing and participating in a simple fitness circuit involving activities that require different types of movement

Propose and apply movement concepts and strategies

- demonstrating defensive and offensive play in modified games
- proposing and applying movement concepts and strategies to perform movement sequences at different levels using different types of equipment
- proposing and applying movement concepts and strategies to safely traverse a natural environment

II. Understanding movement

Participate in physical activities designed to enhance fitness, and discuss the impact regular participation can have on health and wellbeing

- creating and participating in a fitness circuit designed to improve health related fitness components
- demonstrating and describing safe stretching activities which maintain and develop flexibility
- examining the benefits of physical activity to social health and mental wellbeing
- participating in a range of physical activities and exploring their health, skill and fitness benefits
- examining and describing health-related and skill-related components of fitness

Manipulate and modify the elements of effort, space, time, objects and people to perform movement sequences

- demonstrating an understanding of how to adjust the force and speed of an object to improve accuracy and control
- creating a movement sequence that demonstrates variations in flow and levels and involves individuals moving together in time
- working with a partner to explore pushing and pulling movements and how these can be manipulated to perform counter-balances
- developing strategies that exploit the playing space to create overlaps and extra attackers

Participate in physical activities from their own and other cultures and examine how involvement creates community connections and intercultural understanding

- researching and participating in different cultural games or physical activities that children in other countries play
- exploring the place of water-based recreational activities in Australian culture and how communities come together to enjoy water-based activities
- participating in and investigating the heritage of games that have cultural significance in Australia, and exploring similarities with games of significance to other cultures, such as jump rope and Nang Tong (from Thailand), poison ball and Bola Beracun (from Malaysia), hockey and Lor Kon Krok (from Thailand) and Australian Rules football, lacrosse and Gaelic football

III. Learning through movement

Participate positively in groups and teams by encouraging others and negotiating roles and responsibilities

- understanding the contribution of different roles and responsibilities in physical activities that promote enjoyment, safety and positive outcomes for participants
- demonstrating negotiation skills when dealing with conflicts or disagreements in movement situations
- using reflective listening when working in small groups on movement tasks or challenges
- exploring and performing the duties and responsibilities of different roles for a range of physical activities

Apply critical and creative thinking processes in order to generate and assess solutions to movement challenges

- recognising that there may be a number of solutions to movement challenges and justifying which solution is most appropriate or effective
- applying movement skills and strategies from other contexts to generate a solution to an unfamiliar movement challenge
- assessing and refining strategies to persist and successfully perform new and challenging movement skills and sequences
- devising strategies and formulating plans to assist in successfully performing new movement skills

Demonstrate ethical behaviour and fair play that aligns with the rules when participating in a range of physical activities

- explaining why infringements result in consequences such as a penalty or free pass
- proposing changes to the rules and/or conditions to create a more inclusive game or to allow for a fairer contest
- correctly interpreting and applying rules in physical activities

Years 5 and 6 Achievement Standard

By the end of Year 6, students investigate developmental changes and transitions. They examine the changing nature of personal and cultural identities. They recognise the influence of emotions on behaviours and discuss factors that influence how people interact. They describe their own and others' contributions to health, physical activity, safety and wellbeing. They describe the key features of health-related fitness and the significance of physical activity participation to health and wellbeing. They examine how physical activity supports community wellbeing and cultural understanding.

Students demonstrate skills to work collaboratively and play fairly. They access and interpret health information and apply decision-making and problem-solving skills to enhance their own and others' health, safety and wellbeing. They perform specialised movement skills and propose and combine movement concepts and strategies to achieve movement outcomes and solve movement challenges. They apply the elements of movement when composing and creating movement sequences.

Years 7 and 8

Years 7 and 8 Band Description

The Year 7 and 8 curriculum expands students' knowledge, understanding and skills to help them achieve successful outcomes in classroom, leisure, social, movement and online situations. Students learn how to take positive action to enhance their own and others' health, safety and wellbeing. They do this as they examine the nature of their relationships and other factors that influence...

Years 7 and 8 Content Descriptions

A. *Personal, Social and Community Health*

I. **Being healthy, safe and active**

Investigate the impact of transition and change on identities

- examining the impact of physical changes on gender, cultural and sexual identities
- investigating how changing feelings and attractions are part of developing sexual identities
- identifying feelings and emotions associated with transitions, and practising self-talk and help-seeking strategies to manage these transitions
- examining how traditions and cultural practices influence personal and cultural identities
- examining online profiles and identities and developing strategies to promote safety in online environments

Evaluate strategies to manage personal, physical and social changes that occur as they grow older

- accessing and assessing health information and services that support young people to effectively manage changes and transitions as they grow older
- investigating the changing nature of peer and family relationships and proposing strategies to manage these changes
- analysing how roles and responsibilities change and evaluating strategies for managing these increasing responsibilities
- evaluating and practising coping, communication and problem-solving skills to manage changes and emotions associated with puberty and getting older

Practise and apply strategies to seek help for themselves or others

- examining scenarios to highlight how emotions, dispositions and decision making can affect outcomes
- collaborating with peers to suggest strategies they could use in emergencies
- practising different communication techniques to persuade someone to seek help
- exploring help-seeking scenarios young people encounter and sharing strategies for dealing with each situation
- demonstrating basic first-aid principles and strategies

Investigate and select strategies to promote health, safety and wellbeing

- investigating reasons why young people choose to use or not use drugs, and proposing strategies to make informed choices
- researching a variety of snack and lunch options, and evaluating nutritional value, value for money and sustainability impacts to create a weekly menu plan
- researching opportunities in the local community to participate in regular physical activity and examining how accessible these opportunities are for students (HPBA)
- proposing and practising strategies for celebrating safely, including assertiveness, refusal skills, planning travel arrangements and contingency plans
- examining strategies for safe practices in different environments, including transport and aquatic environments

II. **Communicating and interacting for health and wellbeing**

Investigate the benefits of relationships and examine their impact on their own and others' health and wellbeing

- examining how individuals, family and peer groups influence people's behaviours, decisions and actions

- understanding and applying online and social protocols to enhance relationships with others and protect their own wellbeing, including recognising and responding to inappropriate online content
- analysing how their relationships influence behaviours and actions
- analysing how behaviours, actions, and responses to situations can change depending on whether they are by themselves, with friends or with family
- recognising the impact bullying and harassment can have on relationships, including online relationships

Analyse factors that influence emotions, and develop strategies to demonstrate empathy and sensitivity

- investigating personal, social and cultural factors that influence the way individuals respond emotionally to different situations
- exploring different viewpoints, practising being empathetic and considering alternative ways to respond
- recognising and interpreting emotional responses to stressful situations and proposing strategies for managing these responses

Develop skills to evaluate health information and express health concerns

- analysing the credibility of health messages conveyed by different sources
- practising ways to communicate concerns about their health to a variety of support people
- proposing ways to support others who are going through a challenging time

III. Contributing to healthy and active communities

Plan and use health practices, behaviours and resources to enhance the health, safety and wellbeing of their communities

- investigating preventive health practices relevant to young people, and designing and implementing health promotion activities targeting these practices
- investigating food-serving recommendations from The Australian Guide to Healthy Eating and producing a guide to help students make healthy choices when buying food from the school canteen
- examining how different cultures value the contribution of the mind-body-spirit connection to health and wellbeing

Plan and implement strategies for connecting to natural and built environments to promote the health and wellbeing of their communities

- identifying local natural resources and built environments where individuals and groups can connect as a community and participate in physical and social activities
- reflecting on the physical, social, emotional and spiritual benefits to health and wellbeing of being outdoors and of being active in a natural setting
- promoting an understanding of minimal-impact outdoor recreation in the local area
- exploring how a sense of connection to Country/Place sustains the health and wellbeing of Aboriginal and Torres Strait Islander peoples and communities

Examine the benefits to individuals and communities of valuing diversity and promoting inclusivity

- exploring how kinship and extended-family structures in different cultures support and enhance health and wellbeing
- investigating how respecting diversity and challenging racism, sexism, disability discrimination and homophobia influence individual and community health and wellbeing
- examining values and beliefs about cultural and social issues such as gender, race, violence, sexuality and disability
- researching how stereotypes and prejudice are challenged in local, national and global contexts

B. Movement and Physical Activity

I. Moving our body

Use feedback to improve body control and coordination when performing specialised movement skills

- analysing their own and others' performance using ICT and implementing feedback to enhance performance
- participating in activities where vision is compromised to demonstrate the importance of auditory feedback
- using visual and kinaesthetic feedback when coordinating eye–hand and eye–foot movements to control different pieces of equipment

Compose and perform movement sequences for specific purposes in a variety of contexts

- designing and performing movement sequences to create, use and defend space
- composing and performing a group dance sequence in response to a piece of music or other stimuli
- demonstrating control when transitioning between twists, rotations and leaps
- travelling, marking and intercepting to achieve and retain possession
- designing and performing movement sequences to travel around, over, under and through natural or man-made obstacles

Practise, apply and transfer movement concepts and strategies

- examining and demonstrating the similarities of strategies used in different physical activities and how they can be transferred to new movement situations
- exploring similarities in the bases of support and flow of movements when performing movement sequences
- selecting strategies that have been successful previously and applying the most appropriate when solving new movement challenges

II. Understanding movement

Participate in physical activities that develop health-related and skill-related fitness components, and create and monitor personal fitness plans

- performing physical activities that improve health- and skill-related components of fitness and analysing how the components are developed through these activities
- measuring heart rate, breathing rate and ability to talk in order to monitor the body's reaction to a range of physical activities, and predicting the benefits of each activity on health- and skill-related fitness components
- designing and monitoring a personal fitness plan that proposes realistic strategies for maintaining fitness, health and wellbeing

Demonstrate and explain how the elements of effort, space, time, objects and people can enhance performance

- performing a range of movements and analysing technique based on understanding of take-off, body position and landing
- demonstrating an understanding of how to adjust the angle of release of an object and how this will affect the height and distance of flight
- creating, performing and appraising movement sequences that demonstrate variations in flow and levels
- designing and refining movement concepts and strategies to manipulate space and their relationship to other players in this space

Participate in and investigate the cultural and historical significance of a range of physical activities

- examining how sport, physical activity and outdoor recreation pursuits have changed over the last century as a result of different cultural groups migrating to Australia
- researching and participating in a range of physical activities that were performed in the early twentieth century, such as games from the Asia region
- participating in culturally significant physical activities from around the globe and exploring the links to the culture and heritage of the country of origin of these activities

III. Learning through movement

Practise and apply personal and social skills when undertaking a range of roles in physical activities

- adopting roles and responsibilities that support and enhance team cohesion and lead to successful movement outcomes
- applying an understanding of verbal, physical and situational cues to identify and appropriately respond to the feelings and motives of others when working in a team or group
- reflecting on their role and articulating how the actions they initiated in that role led to the achievement of successful outcomes
- undertaking various roles associated with the planning of physical activities

Evaluate and justify reasons for decisions and choices of action when solving movement challenges

- explaining and justifying the movement concepts and strategies selected in response to movement challenges
- demonstrating to others the approach taken to solve movement challenges
- identifying factors that enabled them to achieve success in movement activities and explaining how these factors can be transferred to other learning contexts

Modify rules and scoring systems to allow for fair play, safety and inclusive participation

- recognising potential hazards and selecting appropriate responses when undertaking physical activities in the natural environment
- applying scoring systems in activities to assess movement performances consistently and fairly
- modifying rules, equipment or scoring systems to allow all participants to enjoy and succeed
- applying the principles of ethical behaviour consistently when participating in physical activities

Years 7 and 8 Achievement Standard

By the end of Year 8, students investigate strategies and resources to manage changes and transitions and their impact on identities. Students evaluate the impact on wellbeing of relationships and respecting diversity. They analyse factors that influence emotional responses. They investigate strategies and practices that enhance their own and others' health and wellbeing. They investigate and apply movement concepts and strategies to achieve movement and fitness outcomes. They examine the cultural and historical significance of physical activities and examine how connecting to the environment can enhance health and wellbeing.

Students apply personal and social skills to establish and maintain respectful relationships and promote fair play and inclusivity. They demonstrate skills to make informed decisions, and propose and implement actions that promote their own and others' health, safety and wellbeing. Students demonstrate control and accuracy when performing specialised movement skills. They apply and refine movement concepts and strategies to suit different movement situations. They apply the elements of movement to compose and perform movement sequences.

Queensland Curriculum – HPE Learning Essentials by the end of Year 5

Quelle: Queensland Studies Authority (2007d)

I. Learning and assessment focus

Students use their enthusiasm for physical activity and curiosity about health and personal development to explore how the dimensions of health are influenced by personal, social, cultural and environmental factors. They understand that health, physical activity and personal development are influenced by individual and group actions and by environments. They are aware that people of all ages and backgrounds engage in work related to health, physical activity and personal development.

Students use the essential processes of **Ways of working** to develop and demonstrate their **Knowledge and understanding**. They individually and collaboratively make decisions, take action and apply skills to promote health and wellbeing, movement capacities and personal development of individuals and groups. They reflect on their learning and their own and others' behaviours and actions relating to health and physical education.

Students select and use tools and technologies, including information and communication technologies (ICTs), in purposeful ways. They use ICTs as an integral component of their learning, to inquire, create and communicate within health and physical education contexts.

Students demonstrate evidence of their learning over time in relation to the following assessable elements:

- knowledge and understanding
- investigating
- planning
- implementing and applying
- reflecting.

II. Ways of working

Students are able to:

- pose and refine questions or issues, and plan activities
- collect, organise and evaluate information and evidence
- draw conclusions and make decisions by identifying connections
- propose, justify and implement simple plans or actions to promote health and wellbeing, movement capacities, and personal development
- apply fundamental and simple specialised movement skills when participating in physical activities
- create and perform movement sequences by selecting and combining movement skills
- apply personal development skills and strategies in team and group situations

- identify and apply safe practices
- reflect on and identify how their own and others' behaviours, skills and actions influence health and wellbeing, movement capacities and personal development
- reflect on learning to identify new understandings and future applications.

III. Knowledge and understanding

A. Health

Health is multidimensional and influenced by individual and group actions and environments.

- Health includes physical, social, emotional and cognitive (relating to thought processes, reasoning and intuition) dimensions
e.g. thinking a situation through rather than acting impulsively can help make choices that have better health outcomes.
- Personal, social, cultural and environmental factors influence behaviours and choices including eating and physical activity
e.g. eating a particular food because people like the taste, their friends eat it and their family buys it; people participating in a sporting or recreational activity because people enjoy it, their friends participate, it is culturally accepted, they can access facilities, and participation makes them feel energetic.
- Individual and group action can promote health and wellbeing, including safety
e.g. being active for 30 minutes per day; wearing a bicycle helmet when cycling to protect the head from injury; providing playground shade structures to protect children from sunburn.
- Energy balance can be achieved by selecting a range of foods from the five food groups, in amounts that reflect personal factors, age and activity levels.
e.g. eating vegetables, fruit, dairy products, cereals, legumes and meats in appropriate amounts, and limiting "extra" foods.

B. Physical activity

Fundamental and simple specialised movement skills are elements of physical activity.

- Application of appropriate techniques for fundamental and simple specialised movement skills can enhance physical performance and participation in physical activities
e.g. running efficiently, throwing competently, gripping a bat or racquet correctly and landing safely after jumping facilitates active inclusion in games.
- Working cooperatively, and being aware of others and fair play, can enhance the experience of physical activities for individuals and groups
e.g. demonstrating respect for others, being inclusive and playing by the agreed rules make games and recreational activities enjoyable.
- Regular participation in physical activity can improve movement capacities, personal development and health and wellbeing
e.g. walking to school, learning to dance and playing games can provide opportunities to make friends, develop confidence in movement skills for an active life and build strong bones and muscles.

C. Personal development

Personal identity, relationships and self-management are influenced by beliefs, behaviours and social factors, and shape personal development.

- Identity is influenced by personality traits, responses in a variety of social contexts, responsibilities and accomplishments
e.g. having positive experiences with others, fulfilling responsibilities and achieving aspirations enhance self-image and self-esteem.
- Representations of people, including stereotypes, influence the beliefs and attitudes that people develop about themselves and others
e.g. stereotypical images influence the way boys and girls think they should express emotions.
- Positive interpersonal behaviours and respecting cultural protocols promote effective interactions and relationships in groups
e.g. interactions with others can be enhanced by being assertive without being aggressive, by expressing feelings in a manner that does not offend or bully, and by respecting cultural celebrations.

Queensland Curriculum – HPE Learning Essentials by the end of Year 7

Quelle: Queensland Studies Authority (2007e)

I. Learning and assessment focus

Students use their interests in health and physical activity to explore how the dimensions of health are interrelated and are influenced by the interaction of personal, social, cultural and environmental factors. They understand how to promote health and wellbeing, active engagement in physical activity and enhance personal development. They recognise people who work in occupations related to health, physical activity and personal development.

Students use the essential processes of **Ways of working** to develop and demonstrate their **Knowledge and understanding**. They individually and collaboratively make decisions, take action and apply skills to promote health and wellbeing, movement capacities and personal development of individuals, groups and communities. They reflect on their learning and ways to capitalise on the benefits of positive influences on their health and wellbeing.

Students select and use tools and technologies, including information and communication technologies (ICTs), in purposeful ways. They make use of the potential that ICTs provide to inquire, create and communicate within health and physical education contexts.

Students demonstrate evidence of their learning over time in relation to the following assessable elements:

- knowledge and understanding
- investigating
- planning
- implementing and applying
- reflecting.

II. Ways of working

Students are able to:

- identify issues and plan investigations and activities
- collect, analyse and evaluate information and evidence
- draw conclusions and make decisions supported by information and evidence
- propose, justify, implement and monitor plans or actions to promote health and wellbeing, movement capacities and personal development
- apply movement concepts and make purposeful refinements to movement skills
- create and perform movement sequences through modifying and combining movement skills and applying movement concepts
- identify risks and justify and apply safe practices
- select and demonstrate appropriate personal development skills and strategies in team and group situations
- reflect on and identify the impact of diverse influences on health and wellbeing, movement capacities and personal development, including the best use of positive influences
- reflect on learning, apply new understandings and identify future applications.

III. Knowledge and understanding

A. Health

Health is multidimensional and influenced by individual, group and community actions, and environments.

- Health has physical, social, emotional, cognitive and spiritual (relating to beliefs) dimensions, which are interrelated
e.g. a system of beliefs can create a sense of calm and a less anxious response in social and emotional situations, which impacts positively on health.
- Family, peers and the media influence health behaviours
e.g. advertisements and celebrity endorsements can influence adolescents to eat a food product or join a sports program.
- Individuals, groups and communities act on the advice in health promotion campaigns to promote health and wellbeing, including safety, and contribute to management of health risks
*e.g. individuals using assertive refusal skills if offered drugs;
communities advocating for and implementing smoking bans;
provision of “kids help” lines.*
- Food groups are rich in particular nutrients, and food intake can be adapted to meet changing needs during adolescence
*e.g. puberty is a time of significant change when individuals have different energy and food needs, specific to gender and activity levels, which can be met through eating a balanced diet;
adolescents need to eat specified quantities of fruit and vegetables every day, because these foods are rich in vitamins, minerals and fibre.*

B. Physical activity

Fundamental and specialised movement skills, movement concepts, tactics and strategies are elements of physical activity.

- Modifying techniques and selectively applying movement concepts can enhance physical performance and increase enjoyment in physical activities
e.g. transferring weight appropriately when batting enables the batter to hit the ball with greater force.
- Refining teamwork, tactics and strategies in a variety of contexts improves movement capacities, and physical performance, and enhances participation in physical activity
e.g. coordinating timing when paddling a canoe or dancing, in team defence in touch football or water polo, and in offensive passing in tag ball, makes the activity more enjoyable.
- Regular participation in physical activity can enhance cardio-respiratory endurance, muscular strength and endurance, flexibility, and health and wellbeing
e.g. surfing or skateboarding for an hour a day can improve skill performance, increase energy to undertake everyday tasks and provide an opportunity to relax and have fun with friends.

C. C. Personal development

Beliefs, behaviours and social and environmental factors influence relationships and self-management and shape personal development.

- Identity and self-image are influenced by environmental factors, including the media, and social expectations of age, gender and culture
e.g. dressing and other behaviours to achieve an image or to conform with or rebel against expectations.
- Assuming roles and responsibilities, experiencing leadership opportunities, respecting cultural protocols and differences and working well with others, develops positive identity and self-esteem
e.g. looking after younger siblings, mentoring peers, learning leadership skills and contributing to a team effort are experiences that help students develop confidence and a positive image of self.
- Life events and transitions can be dealt with through meaning-making, resilience strategies, and use of personal and community resources
e.g. family and friends can help students manage the transition from primary to secondary school; beliefs can give meaning to life events such as the death of a loved one.

Queensland Curriculum – Assessable Elements and Descriptors of Quality for A-E

Quelle: Queensland Studies Authority (2007c)

Health and Physical Education



Assessable elements and descriptors of quality for A–E

Assessable elements and descriptors support teacher judgments about the standard a student has achieved.

- Assessable elements:**
- identify the valued features of the key learning area to be assessed
 - draw from the two dimensions of the Essential Learnings: **Ways of working** and **Knowledge and understanding**
 - can be used together or independently when designing assessment.

- Descriptors:**
- indicate the qualities evident in student work
 - use an A–E scale.

Assessable elements	Descriptors				
	A	B	C	D	E
	The student work demonstrates evidence of:				
Knowledge and understanding	Comprehensive knowledge and understanding of concepts, facts and procedures	Thorough knowledge and understanding of concepts, facts and procedures	Satisfactory knowledge and understanding of concepts, facts and procedures	Variable knowledge and understanding of concepts, facts and procedures	Rudimentary knowledge and understanding of concepts, facts and procedures
Investigating	Insightful identification of questions and issues to plan and conduct investigations	Effective identification of questions and issues to plan and conduct investigations	Competent identification of questions and issues to plan and conduct investigations	Variable identification of questions and issues to plan and conduct investigations	Minimal identification of questions and issues to plan and conduct investigations
	Insightful analysis and evaluation of information and evidence to communicate well-reasoned conclusions and decisions	Logical analysis and evaluation of information and evidence to communicate reasoned conclusions and decisions	Relevant analysis and evaluation of information and evidence to communicate credible conclusions and decisions	Variable analysis and evaluation of information and evidence to communicate obvious conclusions and decisions	Cursory analysis and evaluation of information and evidence to communicate conclusions and decisions
Planning	Significant and well-justified proposals that promote movement capacities, health and wellbeing and personal development	Pertinent and justified proposals that promote movement capacities, health and wellbeing and personal development	Relevant and justified proposals that promote movement capacities, health and wellbeing and personal development	Relevant suggestions that promote movement capacities, health and wellbeing and personal development	Cursory suggestions that promote movement capacities, health and wellbeing and personal development
Implementing and applying	Insightful implementation of proposals	Effective implementation of proposals	Appropriate implementation of proposals	Variable implementation of proposals	Minimal implementation of proposals
	Skillful application of concepts and skills	Proficient application of concepts and skills	Competent application of concepts and skills	Variable application of concepts and skills	Minimal application of concepts and skills
Reflecting	Perceptive reflection on influencing factors, actions and learning	Informed reflection on influencing factors, actions and learning	Relevant reflection on influencing factors, actions and learning	Superficial reflection on influencing factors, actions and learning	Cursory reflection on influencing factors, actions and learning

www.qsa.qld.edu.au © The State of Queensland (Queensland Studies Authority) 2007

Interview Leitfaden

1. Personal remarks:

- a. Name:
- b. Profession:
- c. Age:
- d. Specialized Subjects:
- e. Teaching experience (in years):
- f. School type:

2. About the current political situation of Health and Physical Education at school/ in your region:

- a. Has the curriculum changed in some way over recent years? [Health and Physical Education vs. Physical Education?]
 - i. If yes: how?
- b. Which HPE curriculum is applied now? [I figured that there is some kind of transition period right now between a state curriculum and the Australian Curriculum]
- c. Who decides which HPE curriculum is applied? [State government, schools, other authorities?]
- d. What are the potentials of the “old” curriculum regarding HPE? [Queensland Curriculum?]
- e. What are the limitations of the “old” curriculum regarding HPE? [Queensland Curriculum?]
- f. What are the potentials of the Australian Curriculum regarding HPE?
- g. What are the limitations of the Australian Curriculum regarding HPE?
- h. How many HPE lessons are taught in school per week? [How do these differ in the course of school years]
- i. Are there attempts to reduce/or expand the number of HPE lessons? [contemporary attempts]
- j. Have there been attempts to change the number of HPE lessons in recent years? [historical attempts]

3. About the implementation of the curriculum:

- a. How do you personally implement the curriculum in your teaching? Can you give some examples about past experiences?
- b. Has the curriculum development changed your teaching?
 - i. If yes, how?
- c. Have you experienced any problems throughout the transition period?
- d. Are there any urgent problems concerning HPE at present?
 - i. If yes, how could these be overcome?

- e. Are there supporting materials/ workshops etc. for teachers in order to help them throughout the transition period?
- 4. About the most dominant ideals and aims of HPE in your region/school:**
- a. What are the major goals of the HPE curricula? [comparison of the “old” and the Australian Curriculum – Has something changed?]
 - b. How are these objectives evaluated in school?
- 5. About the subject contents in your region/school:**
- a. Which are the predominant contents of HPE?
 - b. Are there any external/supplementary programs offered at your school as well [in addition to the regular teaching] ?
 - c. Are there any school competitions in your region/school?
- 6. Which are the most relevant arguments to legitimate HPE in your region/school?**
- a. What importance has Health Education in HPE / PE?
 - b. Are social-learning and fair-play education considered as specific education objectives?
- 7. About the status of HPE teachers:**
- a. Is there a positive climate regarding the status of Health and Physical Education in your region/school? Why (not)?
 - b. How is the importance/relevance/status of HPE compared to other school subjects?
 - c. What is the status of the HPE teachers compared to other teachers?
 - d. How important is the HPE grade/mark compared to others?
- 8. About didactical models:**
- a. Is there a prevalent didactical model/approach of teaching HPE in your region/school? [e.g. teaching games for understanding approach?]
 - b. Is there coeducation in HPE?
 - i. Why?
 - ii. If yes, is a female or male teacher teaching coeducational HPE lessons?
 - iii. If yes, is it compulsory to teach boys and girls together? [is it mentioned in the curriculum]
 - 1. If not, who decides whether boys and girls are taught together?
- 9. About future trends of HPE:**
- a. How should future HPE look like in your region/school?
 - b. What should ideally change?

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Sabrina Stumvoll
Wohnort: 2380 Perchtoldsdorf, Österreich
Staatsangehörigkeit: Österreich
Geburtsort: Mistelbach
Geburtsdatum: 14.09.1990
Kontakt: E-Mail: sabrina.stumvoll@gmx.at

Schulische Ausbildung:

Volksschule Roseggergasse (Perchtoldsdorf) 1996 – 2000
BRG Ma. Enzersdorf mit sportlichem Schwerpunkt 2000 – 2008
Zusätzliche Ausbildungen während der Schulzeit:
 Organisation und Teilnahme von Schul- und Sportveranstaltungen, Sportshows 2002 - 2008
 Sprachreise (3 Wochen) nach Los Angeles/USA 2005
 Cambridge Certificate 2007
 Sprachreise (2 Wochen) nach La Rochelle/Frankreich 2007

Universitäre Ausbildung:

Universität Wien (Österreich)

Lehramts-Studium (UF Bewegung und Sport, UF Englisch) seit 2008
Bakkalaureats-Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaften 2008 - 2014
 Antrag auf Leistungsstipendium 2013
 Bakkalaureats-Abschluss (bakk.phil.) 2014

Universität Münster (Deutschland)

BA -2Fach (Anglistik, Sport) 2009 - 2011

University of Queensland (Australien)

English (Bachelor) 2014
 Stipendium der Universität Wien, Top-Stipendium des Land NÖ 2014

Berufserfahrung:

Trainerin von Jugendmannschaften im Handball	Greven (GER)	2010 – 2011
6-wöchiges Praktikum in Lokalzeitung (Sportabteilung)	Greven (GER)	2011
Englisch Nachhilfe	Perchtoldsdorf	seit 2013
Englischunterricht für Verein „Lernwerkstatt“	Wien	2013 - 2015
Kindersport/Sportlehrerin mit der Organisation „Sport Monkeys“	Wien	2012 - 2013

Sportliche Karriere:

Hypo Niederösterreich Jugend – mehrfache Staatsmeisterin im Jugendbereich	2000-2009
Jugend- und Junioren Nationalteamspieler - Teilnahme an vier Europameisterschaften und einem olympischen Turnier)	2005-2009
Teilnahme an der Handball Europameisterschaft (Mazedonien)	2008
Teilnahme an der Handball Weltmeisterschaft (China)	2009
SC Greven 09 (Zweite deutsche Bundesliga)	2009-2011
Hypo Niederösterreich I – Teilnahme an der EHF Championsleague	2011-2012
Österreichischer Staatsmeister und Cupsieger (mit Hypo Niederösterreich I)	2012
Beendigung des Profisports (nach 50. Länderspielen mit der Nationalmannschaft)	2012
Hypo Niederösterreich II - Mannschaft spielt auch in der 1. österreichischen Liga	2012-2015
Handball-Trainer Ausbildung (C-Lizenz)	2015

Sprachkenntnisse:

Deutsch	Muttersprache		
Englisch	sehr gut (C2)		
TOEFL Test		Wien	2013
Französisch	Schulkenntnisse (A2)		

Sonstige Fähigkeiten:

Sprach - und Bildungsreise nach Santa Barbara/USA (4 Wochen)	2012 und 2008
Führerscheinklasse: B	seit 2007
Computer- und SPSS-Kenntnisse: Gut	
Kommunikations- und Sozialkompetenz:	
Teamwork, besondere kooperative und vermittelnde Fähigkeiten (Kapitän bei Mannschaftssport, Schul- und Universitätsprojekte und Gruppenarbeiten, (Nachhilfe-) Lehrer Erfahrung etc.)	

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z. B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z. B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.

Datum, Unterschrift: _____